

Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer

# WIEDEREINSTIEGSMONITORING

Ein Überblick über die Ergebnisse der dritten Fassung  
des Wiedereinstiegsmonitorings zu den Kohorten 2006  
bis 2014 in Österreich und in den Bundesländern

September 2017



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN



## Vorwort

Beruf und Familie vereinbaren zu können und beim Wiedereinstieg keine Nachteile zu erfahren, gehört zu den zentralen Anliegen der Arbeiterkammer. Das AK-Wiedereinstiegsmonitoring, entwickelt und erstellt von L&R Sozialforschung im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitskammer, ist ein Instrument zur längerfristigen Analyse von Berufsunterbrechungen aufgrund der Geburt eines Kindes und der Auswirkungen auf die Beschäftigungs- und Einkommenssituation von Frauen und Männern nach der Karenz. Es handelt sich dabei um eine Vollerhebung in anonymisierter Form aller Personen, die 2006 bis 2014 Kinderbetreuungsgeld bezogen haben (mit Ausnahme von Selbständigen und BeamtInnen). Wir bedanken uns beim Arbeitsmarktservice, dem Bundesministerium für Familien und Jugend, dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, dem Kompetenzzentrum für Kinderbetreuungsgeld der NÖGKK und dem Sozialministerium, die uns bei der Bereitstellung der Datengrundlagen unterstützt haben.

Herzlichen Dank!

Mit der nun vorliegenden zweiten Aktualisierung können Erwerbskarrieren bereits bis zu acht Jahre nach der Geburt beobachtet werden. Die Ergebnisse bestätigen erneut den positiven Trend einer kürzeren Karenzdauer von Frauen und der Zunahme partnerschaftlicher Teilung. Sie sind ein klarer Beleg dafür, dass die Kinderbetreuungsgeld-Reformen und der verstärkte Ausbau der Kinderbetreuungsangebote ab 2008 wirken.

Damit diese Entwicklungen weiter unterstützt werden, darf es keinen Reform-Stillstand geben! Ein wichtiger weiterer Schritt war die Einführung des Kinderbetreuungsgeldkontos ab März 2017, das durch die flexiblere Gestaltung der Karenzzeit mehr Planbarkeit bietet und Eltern, die sich für kürzere Karenzen entscheiden, nicht mehr benachteiligt.

Aber auch der Ausbau der Kinderbetreuung ist weiter voranzutreiben. Die AK fordert, dass auch künftig jährlich 100 Millionen Euro durch den Bund bereitgestellt werden, damit jedes Kind die Förderung bekommt, die es braucht, und Vereinbarkeit für berufstätige Eltern lebbar ist. Auch braucht es eine bessere Unterstützung der Gemeinden bei den laufenden Kosten für Kinderbetreuungseinrichtungen. Das Prinzip, dass Gemeinden, die mehr investieren, mehr Geld bekommen sollen, muss eingeführt werden – sei es im Rahmen des Finanzausgleichs oder in einem eigenen Fond für Kinderbetreuung und Bildung.

Damit der Wunsch der Väter nach mehr Zeit für die Familie Rechnung getragen wird und der Wiedereinstieg von Frauen gut gelingen kann, braucht es auch eine stärkere Förderung der partnerschaftlichen Teilung. Ein Rechtsanspruch auf den Papamonat samt Kündigungsschutz ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Das Wiedereinstiegsmonitoring bietet für alle, die sich mit den arbeitsmarktspezifischen Auswirkungen einer Geburt befassen, wichtige Datengrundlagen. Damit können Maßnahmen unterstützt bzw. weiterentwickelt werden, um Karenz und Wiedereinstieg zukünftig für alle Frauen und Männer ohne Nachteile für die Erwerbskarriere zu ermöglichen.

Rudi Kaske

Präsident der Bundesarbeitskammer

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>(Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg</b>	<b>14</b>
3.1	Nichteinstiegsverhalten	21
<b>4</b>	<b>Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen</b>	<b>24</b>
<b>5</b>	<b>Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen</b>	<b>33</b>
5.1	Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung	36
5.1.1	Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive	46
<b>6</b>	<b>Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten</b>	<b>51</b>
<b>7</b>	<b>Berufliche (Dis-)kontinuität</b>	<b>54</b>
7.1	Branchen	54
7.2	ArbeitgeberInnenwechsel	58
7.3	Betriebsgröße bei Wiedereinstieg	58
<b>8</b>	<b>Erwerbsintegration</b>	<b>60</b>
<b>9</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit</b>	<b>63</b>
<b>10</b>	<b>Einkommensentwicklung</b>	<b>69</b>
10.1	Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld	72
<b>11</b>	<b>Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten</b>	<b>76</b>
<b>12</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>80</b>
<b>13</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>83</b>
<b>14</b>	<b>Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring</b>	<b>85</b>
14.1	Grundlegende Definitionen	85
14.2	Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg	86
14.2.1	Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs	86
14.2.2	Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs	86
14.3	Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere	87
14.4	Analysen von Erwerbsverläufen	88
14.5	Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen	88
14.6	Analyse von Lohnentwicklungen	89

14.7	Betriebsgrößen-Analysen	89
14.8	Branchenanalysen	89
14.9	Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung	90
14.10	Analysen „Zahl der Kinder“	91
14.11	Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“	91
14.12	Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	92
14.13	Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	92
14.14	Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen	93
14.15	Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen	95
14.16	Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen	95
<b>15</b>	<b>Tabellenanhang</b>	<b>97</b>

# 1 Einleitung

Nachfolgend finden Sie die Ergebnisse der dritten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings der Arbeiterkammer Wien. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie in Österreich Erwerbsverläufe rund um die Elternkarenz beschaffen sind und welche Veränderungen und Trendverschiebungen sich im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2014<sup>1</sup> bei Personen in bzw. mit Kinderauszeit ausfindig machen lassen. Um diesen Themenkomplex adäquat beantworten zu können, wurde der Fokus auf soziodemographische und -ökonomische Einflussfaktoren sowie spezifische Erwerbscharakteristika gelegt, die sich in der Folge als förderlich oder hinderlich für einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erweisen können.

Im Vergleich zur vorhergehenden Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings, welche Ergebnisse für die Kohorte 2006 bis 2012 auswies und behandelte, gibt es in der neuen Fassung einige inhaltliche Erweiterungen. Es wurden zusätzliche Daten integriert (bspw. die Höhe des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs) und neue Indikatoren erstellt (bspw. Median Unterbrechungsdauer und Einkommen), die tiefere Einblicke in die Situation von Personen in Kinderauszeit ermöglichen.

Ein wesentlicher Begriff im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsmonitoring ist die Kinderauszeit, welche definitionsgemäß mit dem Bezug des Kinderbetreuungsgeldes zusammenfällt, wenn dieser mindestens eine Dauer von einem Monat aufweist. Dabei ist zu beachten, dass nachfolgende Daten zu Männern und Frauen in Kinderauszeit nur bedingt miteinander verglichen werden können, da sich die zu Grunde liegenden Definitionen und darauf aufbauende Indikatoren geschlechtsspezifisch unterscheiden: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionsergebnis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen. Ab dem Eintritt in die Kinderauszeit werden Prozesse des Einstiegs bzw. des Nicht-Wiedereinstiegs<sup>2</sup> in das Erwerbssystem dargestellt.

Zum definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere – das heißt im definierten einjährigen Beobachtungszeitraum – unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Zum gegebenen Zeitpunkt können Kinderauszeiten, deren Beginn auf die Jahre 2006 bis 2014 entfällt, untersucht werden. Alle Personen, welche auf Basis des Beginns der Kinderauszeit einem Kalenderjahr zugerechnet werden können, werden in einer Kohorte zusammengefasst.

Die Zielgruppe des Wiedereinstiegsmonitorings ist somit weiter gefasst, als der Titel „Wiedereinstiegsmonitoring“ auf den ersten Blick vermuten ließe. Zum definierten

---

<sup>1</sup> Bei Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen musste die Kohorte 2014 aus den Analysen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau einen KBG-Bezug aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2014 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2017 die Möglichkeit auf einen entsprechenden Bezug haben.

<sup>2</sup> Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse spielen weder im Zusammenhang mit dem Kriterium des Wiedereinstiegs noch im Zusammenhang mit der Beschäftigungssituation vor Eintritt in die Kinderauszeit eine Rolle. Berücksichtigung bei der Bewertung von Wiedereinstiegsprozessen finden demnach ausschließlich Dienstverträge, Freie Dienstverträge oder selbstständig Erwerbstätige über der Geringfügigkeitsgrenze von mindestens drei Monaten Dauer.

Personenkreis zählen eben nicht nur Frauen und Männer, welche vor der Kinderauszeit einer Beschäftigung nachgingen – und somit *wieder* in den Arbeitsmarkt zurückkehren könnten, sondern auch jene Personen, welche vor der Kinderauszeit in Vorkarriere/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Ein entsprechender Indikator wurde für jede Person auf Basis des einjährigen Zeitfensters generiert und unterscheidet zwischen zuvor überwiegend Beschäftigten und zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (siehe hierzu auch das Glossar).

Der Begriff „Wiedereinstieg“ steht hier aber aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit stellvertretend auch für den Begriff „Einstieg“. Weiters darf nicht unerwähnt bleiben, dass Personen mit erneuten Kinderauszeiten als eigene Gruppe gefasst wurden bzw. aus den meisten Analysen ausgeschlossen wurden, um die Frage des Wiedereinstiegs differenzierter beantworten zu können.

Beinahe durchgehend werden die Ergebnisse des Wiedereinstiegsmonitorings nach mehreren Gesichtspunkten getrennt dargestellt. Hierzu zählt zum einen das Geschlecht, um die großen genderspezifischen Differenzen aufzeigen zu können. Zum anderen wird nach der Vorkarriere unterschieden, und zwar hinsichtlich des Grades der Erwerbsintegration im einjährigen Beobachtungszeitraum. Diese Unterscheidung wurde getroffen, um nachfolgende Einstiegs- bzw. Wiedereinstiegsprozesse im richtigen Kontext verorten zu können. Um den großen Unterschieden im Ergebnis zwischen diesen beiden Gruppen – den zuvor überwiegend Beschäftigten und den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten – gerecht zu werden, werden alle Ergebnisse getrennt nach diesen beiden Gruppen dargestellt und analysiert. Des Weiteren konnten eine Vielzahl an Detailtabellen für jedes Bundesland erstellt und analysiert werden. Zentrale bundeslandspezifische Tendenzen werden im vorliegenden Bericht in grau hinterlegten Feldern ausgewiesen. Ergeben sich keine relevanten Unterschiede oder zu geringe Fallzahlen in einzelnen Bundesländern, um diese adäquat analysieren zu können, wird darauf im Text nicht näher eingegangen.

Als Datengrundlage für das Wiedereinstiegsmonitoring dienen Versicherungs- und Einkommensinformationen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Daten der Krankenkassen zum Bezug von Kinderbetreuungsgeld sowie Daten des Sozialministeriums und des AMS zum Wohnort, zu Versorgungspflichten, Arbeitslosigkeit, Förderangeboten der aktiven Arbeitsmarktpolitik und Ausbildungsinformationen. Diese Datenmaterialien wurden von L&R Sozialforschung einem umfangreichen Aufbereitungs- und Klassifikationsprozess unterzogen, ehe sie in Form von Tabellen und Grafiken zugänglich gemacht werden konnten.

Mögliche Unterschiede zu den vorhergehenden Fassungen ergeben sich neben einer differentiellen Datengrundlage vordergründig aufgrund von Veränderungen in der Definition von Beobachtungszeiträumen oder Zielgruppendefinitionen. Beispielsweise kam es zwischen der ersten und zweiten Fassung zu Änderungen des Vorbeobachtungszeitraumes auf dem unter anderem die Unterscheidung der Vorkarriere basiert. Dieser war im ersten Wiedereinstiegsmonitoring als 365 Tage vor Geburt des Kindes definiert – die Geburt markierte demnach das Ende des Zeitfensters. Da ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen Mutterschaftsfälle gegeben ist, wurde der Fokus ab der zweiten Fassung verschoben: Das einjährige Zeitfenster endet nun bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

## 2 Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika

Ein erster Blick auf das **Geschlecht** der Personen in Kinderauszeit zeigt, dass die Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung noch immer relativ gering ist, obgleich sich der Trend der letzten Jahre eines Anstiegs des Anteils an Männern, kontinuierlich fortsetzt (siehe Abbildung 1 / Tabelle 1 und 2 im Anhang).

Österreichweit wurden für die Kohorten 2006 bis 2014 insgesamt 735.424 Kinderauszeiten von 545.584 Personen verzeichnet. Dabei handelt es sich mit 471.202 Fällen deutlich häufiger um Frauen als um Männer mit 74.382.

Für das gesamte Bundesgebiet beläuft sich der Männeranteil unter den vor der Kinderauszeit überwiegend Beschäftigten im Jahr 2006 auf rund 9%, im Jahr 2014 bereits auf 18%. In acht Jahren konnte der Anteil somit verdoppelt werden. Besonders deutlich fiel die Steigerung im Jahr 2009 mit einem Plus von rund drei Prozentpunkten aus<sup>3</sup>. Denkbar ist hier die Anreizwirkung der neu eingeführten Modelle des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs<sup>4</sup>. Bei einer tiefergehenden Analyse der Daten zur Art des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs (siehe Kapitel 4) sowie zur Erwerbsunterbrechung von Männern in Kinderauszeit (siehe Kapitel 5.1) zeigt sich diese Vermutung bestätigt. Zusätzlich zeigt sich auch, dass die Männerbeteiligung in den letzten Jahren nur mehr vergleichsweise moderat steigt: Betrug die Steigerung zuvor überwiegend beschäftigter Männer in Kinderauszeit vom Jahr 2010 auf das Jahr 2011 noch 1,5 Prozentpunkte, verzeichneten sie von 2012 auf 2013 und 2013 auf 2014 jeweils nur mehr einen Anstieg von 0,5 Prozentpunkten. Damit verläuft die Männerbeteiligung asymptotisch, das heißt sie nähert sich einem gewissen „Maximalwert“ an. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Männerbeteiligung auch in den nächsten Jahren relativ konstant bleibt.

Dem Bundesland Wien kommt in Bezug auf die Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung eine Vorreiterrolle zu: Der Anteil der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Wien liegt mit rund 27% im Jahr 2014 um rund 9 Prozentpunkte höher als österreichweit. Seit dem Jahr 2010 bis 2014 hat sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit allerdings in Wien auf einem relativ stabilen Niveau eingependelt, während in allen anderen Bundesländern in diesem Zeitraum

<sup>3</sup> Wie weiter unten noch ausgeführt wird, bedarf es zur erschöpfenden Bewertung der tatsächlichen Beteiligung der Männer an Kinderauszeiten eine Reihe weiterführender Informationen, welche über Daten zum Männeranteil am Bezug von Kinderbetreuungsgeld deutlich hinausgehen. Hierzu zählt beispielsweise das Faktum der bei Männern im Vergleich zu den Frauen im Durchschnitt wesentlich kürzeren Kinderauszeiten.

<sup>4</sup> Derzeit werden in Österreich fünf Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten: Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell). Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes. Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Mit 1.3.2017 trat in Österreich das Kindergeldkonto in Kraft, welches zu erneuten Änderungen der KBG-Modelle führte. Diese finden allerdings im vorliegenden Bericht keine Berücksichtigung und werden daher auch nicht näher thematisiert, da der aktuelle Beobachtungszeitraum bereits mit der Kohorte 2014 endet.

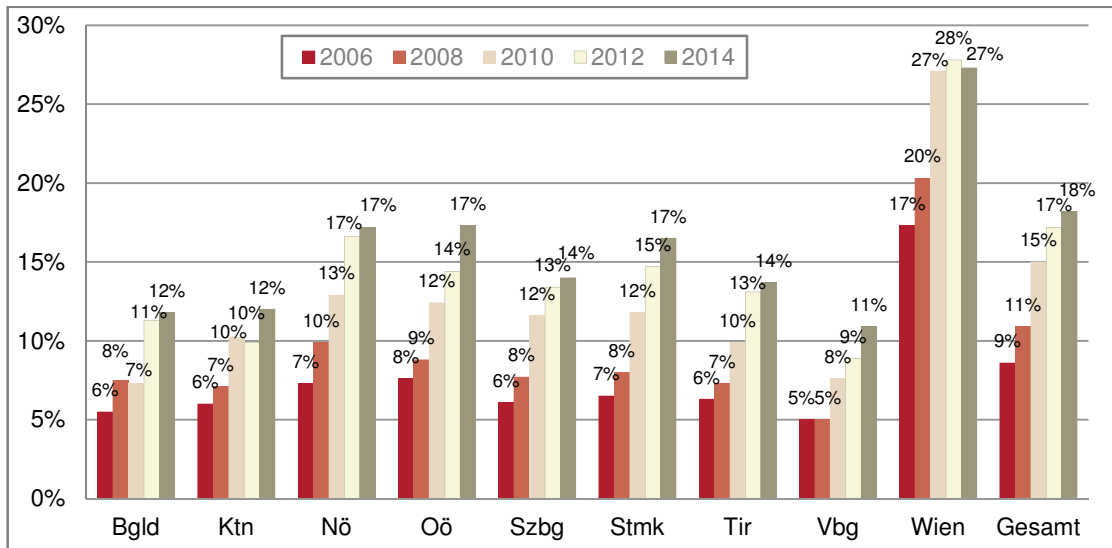


mit rund 2 bis 5 Prozentpunkten doch vergleichsweise deutliche Anstiege zu beobachten sind.

Während im Jahr 2012 Niederösterreich mit rund 17% die zweithöchste Männerbeteiligungsrate aufwies, ließen sich in den letzten Jahren vor allem in Oberösterreich und der Steiermark starke Anstiege beobachten, sodass im Jahr 2014 alle drei Bundesländer mit jeweils rund 17% nahe am Bundesdurchschnitt (rund 18%) liegen (zuvor überwiegend Beschäftigte).

In den restlichen Bundesländern liegt die Männerbeteiligungsrate deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Vorarlberg weist seit Beobachtungsbeginn der Kohorte 2006 die geringste Männerbeteiligung auf: Im Jahr 2014 liegt der Anteil in der Gruppe zuvor überwiegend Beschäftigter bei rund 11%. Auch im Burgenland und in Kärnten finden sich in der Kohorte 2014 mit rund 12% vergleichsweise geringe Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit.

**Abbildung 1: Anteil zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Bundesland und ausgewählten Kohorten**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die **Vorkarriere** der Personen mit Kinderauszeiten ist durchaus heterogen. Die Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten ist im Jahr 2014 mit 53.004 Personen um in etwa ein Drittel größer als die Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten mit 34.268 Personen. Bemerkenswert ist die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung in den beiden Gruppen: Der Anteil von Männern beläuft sich österreichweit im Jahr 2014 bei zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten auf rund 9%, bei zuvor überwiegend Beschäftigten auf rund 18%, was einem doppelt so hohem Anteil entspricht (siehe Abbildung 2 / Tabelle 1 und 2 im Anhang).

In Kärnten finden sich die geringsten Differenzen der Männerbeteiligung nach der Vorkarriere: Der Anteil von zuvor überwiegend beschäftigten Männern beläuft sich im Jahr 2014 auf 12%, in der Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten auf rund 6%.

In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien fallen die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen dagegen sogar noch größer aus als im Bundesschnitt.

Zusätzlich ergeben sich in beiden Gruppen bzw. deren Relationen zueinander unterschiedliche geschlechtsspezifische Entwicklungen im Zeitverlauf: Die Zahl von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit steigt über den gesamten Beobachtungszeitraum bis zur Kohorte 2014 um rund 14% im Vergleich zur Ausgangskohorte 2006. Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen verzeichnen dagegen im selben Zeitraum leichte Verluste um rund minus 7%. Waren in der Kohorte 2006 somit 53% der Frauen in Kinderauszeit der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten zuordenbar, steigt dieser Anteil bis zur Kohorte 2014 auf rund 58% an.

Bei den Männern verzeichnen demgegenüber sowohl zuvor überwiegend Beschäftigte als auch Nichtbeschäftigte über den gesamten Beobachtungszeitraum Zunahmen: Während die Gruppe der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer um rund ein Drittel zunahm, ergibt sich für Männer mit vorhergehender Beschäftigung beinahe eine Verdreifachung ihrer absoluten Zahl. Dementsprechend vergrößert sich bis zur Kohorte 2014 auch die Relation zwischen diesen beiden Gruppen deutlich: Während sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch auf 61% belief, sind bis zum Jahr 2014 bereits rund drei Viertel der Männern in Kinderauszeit dieser Gruppe zuordenbar. Die stärksten Anstiege ereigneten sich dabei zwischen den Kohorten 2008 und 2011. Die Einführung neuer KBG-Modelle könnte demnach auf zuvor überwiegend beschäftigte Männer verstärkt motivierend gewirkt haben.

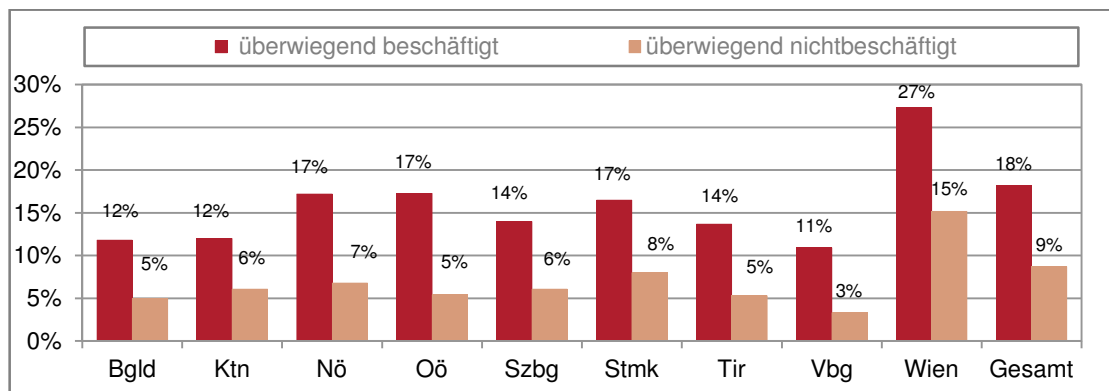
In den Bundesländern ergeben sich leichte Unterschiede hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Entwicklungen nach der Vorkarriere im Zeitverlauf. In Wien fällt dabei die Zunahme der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Plus von rund 42% von der Ausgangskohorte 2006 bis 2014 am höchsten aus. Zusätzlich findet sich dort entgegen dem Bundestrend im selben Zeitraum auch eine leichte Zunahme unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen von rund 8%. In Wien ergibt sich damit in der Kohorte 2014 die geringste Differenz zwischen Frauen in Kinderauszeit je Vorkarriere: Im Jahr 2014 werden rund 51% aller Wienerinnen in Kinderauszeit der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten zugeordnet, das sind um rund 7 Prozentpunkte weniger als österreichweit betrachtet. Auch bei den Männern in Kinderauszeit zeigt sich diese gruppenspezifische Differenz in Wien am geringsten ausgeprägt mit rund 69% (zuvor überwiegend Beschäftigte) zu 31% (zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte).

Im Burgenland, in Kärnten sowie in Niederösterreich verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen demgegenüber - entgegen dem bundesweiten Trend - keine Anstiege über den gesamten Beobachtungszeitraum insgesamt betrachtet. Im Gegenteil: Ihre Zahl reduziert sich ausgehend von der Kohorte 2006 auf 2014 leicht um rund minus 1% in Niederösterreich bis 12% im Burgenland. Darüber hinaus sinken im Burgenland und in Kärnten auch die absoluten Zahlen an zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern um rund minus 26% bzw. 4%.

Betrachtet man zusätzlich die absolute Verteilung und Entwicklung von Personen in Kinderauszeit nach dem Migrationshintergrund, ergeben sich ebenfalls geschlechtsspezifische Differenzen: So lässt sich die Zunahme an Männern in Kinderauszeit vordergründig auf jene ohne Migrationshintergrund rückführen. Die Zahl an Österreichern in Kinderauszeit stieg dabei von 2.817 Personen im Jahr 2006 auf 7.078 Per-

sonen in der Kohorte 2014 an. Dabei handelt es sich – entsprechend der bereits beschriebenen Entwicklung der Vorkarrieren – hauptsächlich um zuvor überwiegend beschäftigte Männer. Bei den Frauen gestaltet sich die Situation demgegenüber völlig anders. So sind die Zunahmen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit zum größten Teil auf Migrantinnen rückführbar und hierbei insbesondere auf Frauen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten: Ihre Zahl stieg von 945 Personen im Jahr 2006 auf 2.268 Personen im Jahr 2014. Zusätzlich ergeben sich über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet – entgegen dem bundesweiten Trend eines Rückgangs an zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen in Kinderauszeit – auch Zunahmen an Frauen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten ohne vorhergehender Beschäftigung, und zwar von rund 1.763 Personen in der Kohorte 2016 auf 2.677 Personen im Jahr 2014.

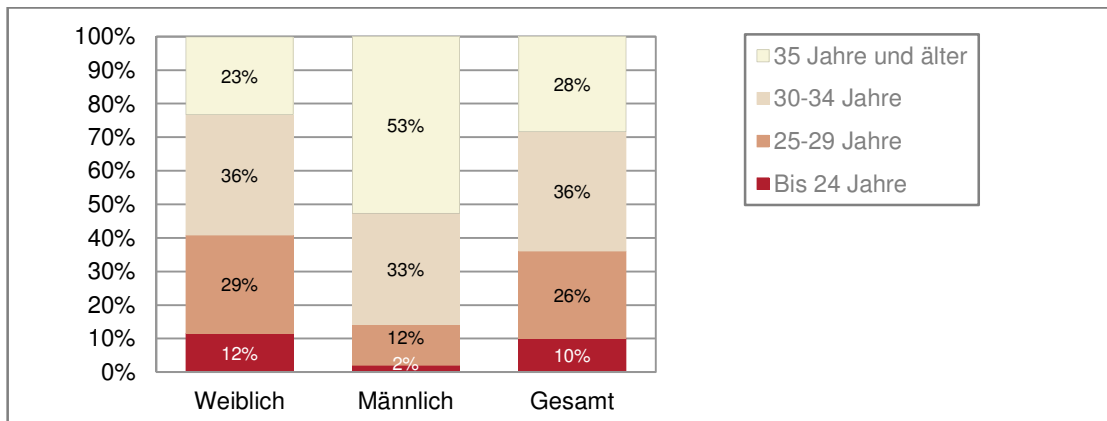
**Abbildung 2: Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach Bundesland und Vorkarriere, Kohorte 2014**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Grundsätzlich finden sich unabhängig von der Vorkarriere die höchsten Anteile an Personen in Kinderauszeit in der Altersgruppe 30 bis 34 Jahre. In diesem **Alter** zeigt sich auch der genderspezifische Unterschied mit einem Anteil von 36% bei den Frauen zu 33% bei den Männern am geringsten ausgeprägt (Kohorte 2014, siehe Abbildung 3). Betrachtet man die Altersverteilung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen und Männern der Kohorte 2014, zeigen sich bei den Geschlechtern unterschiedliche Altersschwerpunkte. Frauen sind zum Zeitpunkt der Kinderauszeit eher jünger: Rund 41% von ihnen sind unter 30 Jahren, von den Männern in Kinderauszeit gehören nur rund 14% dieser Altersgruppe an. Die Männer mit einer Kinderauszeit sind hingegen überwiegend älter: Rund 53% von ihnen sind bereits 35 Jahre und älter, bei den Frauen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund 23%. Allerdings zeigt sich auch bei den Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg eine Verschiebung hin zu den höheren Altersgruppen: Im Vergleich zu 2014 lag der Anteil an unter 30jährigen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit rund 48% zu Beginn des Beobachtungszeitraumes im Jahr 2006 noch um rund 7 Prozentpunkte höher. Die mittlere Altersgruppe macht bei beiden Geschlechtern in etwa ein Drittel aus. Kompakt formuliert lässt sich sagen, dass einerseits ein allgemeiner Trend von Personen in Kinderauszeit hin zu höheren Altersgruppen wahrnehmbar ist und andererseits Frauen mit einer Kinderauszeit eher jünger, Männer dagegen eher älter sind.

**Abbildung 3: Altersgruppen der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2014, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

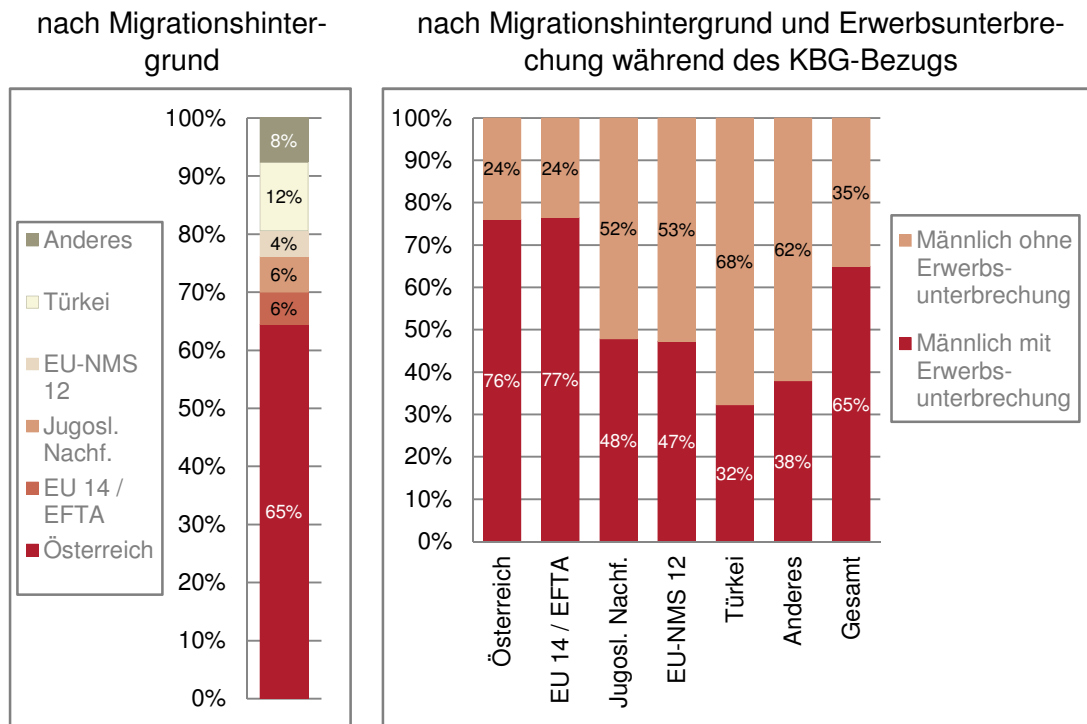
Weitere geschlechtsspezifische Differenzen ergeben sich über das gesamte Bundesgebiet nach dem **Urbanitätsgrad**. Unterschieden wurde in der nachfolgenden Analyse zwischen dicht besiedelten Gebieten, also urbanen Zentren (Wien ist hierbei per se als dicht besiedeltes Gebiet definiert), Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (Städten und Vororten) und geringer Besiedlungsdichte (ländliche Gebiete). Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit finden sich häufiger im ländlichen Raum als in Städten/Vororten und urbanen Zentren. Im Jahr 2014 waren etwa von den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen rund 43% in ländlichen Gebieten beheimatet, 28% in Städten und rund 29% in urbanen Zentren. Männer sind hingegen häufiger den urbanen Zentren zuzurechnen: Im Jahr 2014 hatten rund 46% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer ihren Wohnsitz in einem dicht besiedelten urbanen Gebiet, hingegen waren lediglich rund 24% den Städten/Vororten und 29% dem ländlichen Raum zuzurechnen.

In den Bundesländern kommt es bei Betrachtung der Personen in Kinderauszeit nach dem Urbanitätsgrad zu gewissen Verschiebungen, je nach regionaler Beschaffenheit. In Vorarlberg finden sich beispielsweise Frauen in Kinderauszeit vermehrt in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte: Im Jahr 2014 waren beinahe drei Viertel der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit in mittleren Besiedlungsgebieten beheimatet und lediglich ein Viertel in ländlichen Gegenden. Für Vorarlberg gilt der bundesweite Befund des erhöhten Anteils an Frauen in gering besiedelten Regionen demnach nicht.

Nach dem **Migrationshintergrund** differenziert, ergeben sich ebenfalls geschlechtsspezifische Schwerpunkte: Während Frauen in Kinderauszeit mehrheitlich keinen Migrationshintergrund aufweisen (mit fallender Tendenz von rund 82% in der Kohorte 2006 auf rund 76% in der Kohorte 2014, zuvor überwiegend Beschäftigte), sind Migranten unter den Männern in Kinderauszeit häufiger zu finden. Unabhängig von der Vorkarriere zählen zu den größeren Herkunftsbereichen vor allem die Türkei (Anteile über alle Kohorten zwischen rund 12% im Jahr 2014 und 24% im Jahr 2009, zuvor überwiegend Beschäftigte) und das ehemalige Jugoslawien (Anteile zwischen rund 6% in der Kohorte 2014 und 12% in der Kohorte 2009) - letzteres auch verstärkt bei zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten. Allerdings lässt sich bei diesen beiden Migrationsgruppen bei Betrachtung der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Kinde-

rauszeit seit 2009 ein kontinuierlicher Rückgang beobachten, während es bei Männern ohne Migrationshintergrund und aus dem EU-14 Raum bzw. EFTA-Staaten zu Anstiegen kommt. Dies könnte sich aus den neu eingeführten Bezugsmodellen ergeben, die eher in höheren Ausbildungs- und Einkommenssegmenten zu greifen scheinen und daher auf diese beiden Migrationsgruppen eine geringere Anreizwirkung ausüben (näheres hierzu siehe Kapitel 4). Wie in Abbildung 4 ersichtlich, relativiert sich der hohe Anteil an Männern mit türkischer Herkunft, nimmt man zusätzlich die Frage nach einer aufgetretenen Erwerbsunterbrechung während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld in den Blick: So weisen lediglich rund ein Drittel der türkischstämmigen Männer in Kinderauszeit eine Erwerbsunterbrechung auf, während dies auf rund drei Viertel der Österreicher zu trifft.

**Abbildung 4: Zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte 2014, Österreich**

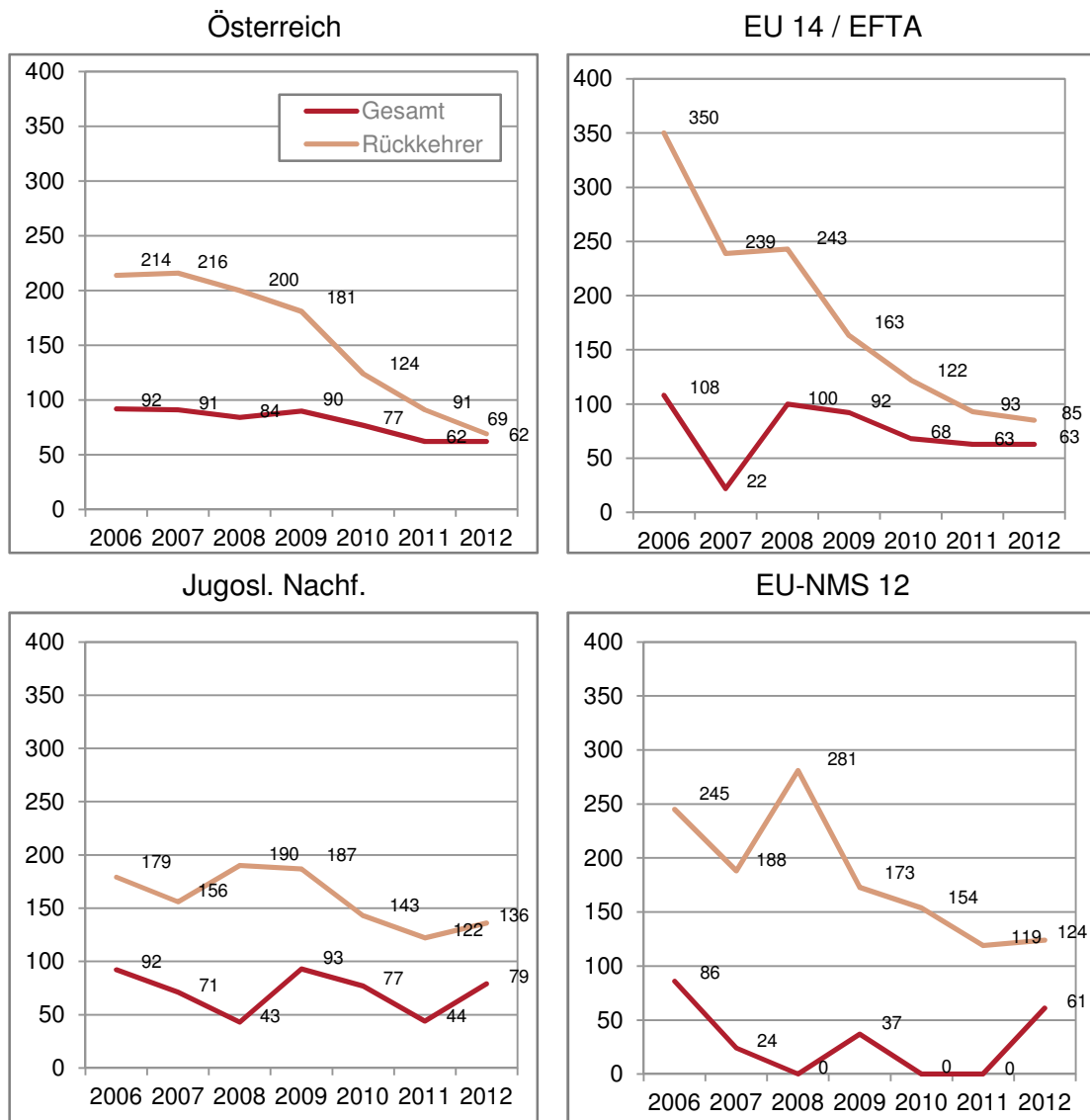


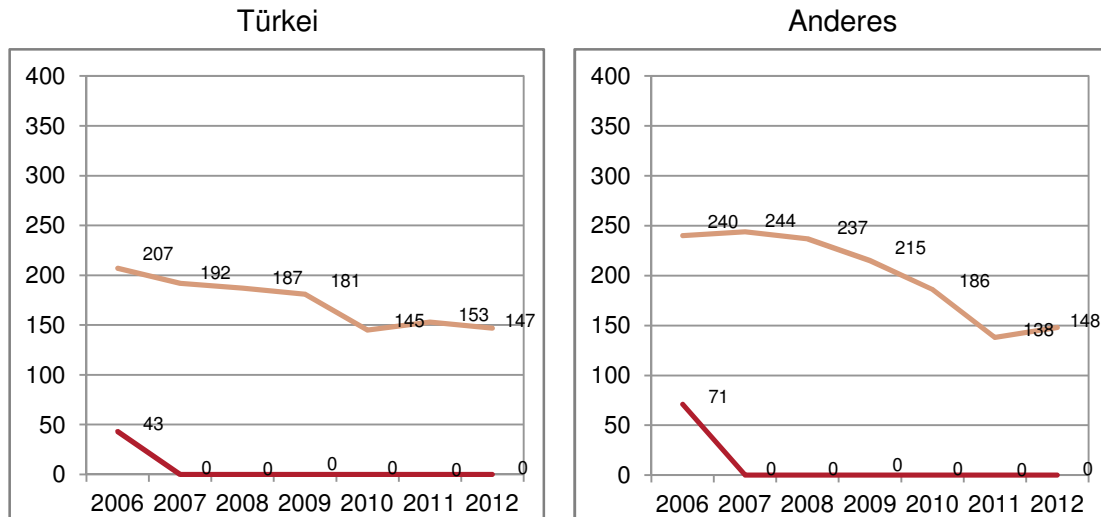
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Auch bei Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer zeigt sich, dass mindestens die Hälfte aller zuvor überwiegend beschäftigten türkischen Männer keine Erwerbsunterbrechung mehr aufweisen (Medianwert 0 Tage) und zwar seit der Kohorte 2007 (siehe Abbildung 5). Auf der anderen Seite, ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Männer türkischer Abstammung seit der Kohorte 2011 im Schnitt die längsten Unterbrechungsdauern, wenn man jene Personen ohne Unterbrechung bzw. ohne Rückkehr während des Beobachtungszeitraumes aus den Analysen ausschließt. Das bedeutet, türkische Männer unterbrechen zwar vergleichsweise selten, wenn sie es tun, dann allerdings für eine überdurchschnittlich lange Zeitspanne: Während beispielsweise zuvor überwiegend beschäftigte Männer ohne Mig-

rationshintergrund und mit einer Erwerbsunterbrechung in der Kohorte 2012 ihre Erwerbstätigkeit im Durchschnitt für 69 Tage unterbrochen haben, beträgt diese Unterbrechung bei Männern türkischer Abstammung 147 Tage. Auch dieser Befund unterstützt die These, dass die neuen, kürzeren Bezugsmodelle aufgrund ihrer spezifischen Beschaffenheit keine so starke Anreizwirkung auf Migranten haben, was sich gleichwohl aus deren überwiegend niedrigeren Einkommen begründet.

**Abbildung 5: Median Unterbrechungsdauer in Tagen von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Kohorte**





Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Je nach Migrationsrate unterscheidet sich die Zusammensetzung von Personen in Kinderauszeit in den einzelnen Bundesländern. Wien verzeichnet beispielsweise – wie aufgrund des hohen bundeslandspezifischen Migrationsanteils erwartbar – die höchsten Anteile an Personen in Kinderauszeit mit Migrationshintergrund.

Im Burgenland, in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark weisen Personen in Kinderauszeit dagegen – entsprechend ihren im Vergleich zum Bundesschnitt eher geringen MigratInnenanteilen – überdurchschnittlich häufig keinen Migrationshintergrund auf. Während in der Kohorte 2014 im gesamten Bundesgebiet, in der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten rund 76% der Frauen und 64,5% der Männer in Kinderauszeit keinen Migrationshintergrund haben, trifft dies beispielsweise auf rund 81% bzw. 76% der Personen in Oberösterreich oder auf rund 86% bzw. 78% in Kärnten zu.

Obwohl die Bundesländer Vorarlberg (Anteil 24%) und Salzburg (Anteil 21%) im Vergleich zum Bundesschnitt (Anteil 20%) einen höheren bzw. ähnlich hohen MigratInnenanteil aufweisen (Vgl. Statistik Austria: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2014), finden sich in der Kohorte 2014 bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit jeweils rund 72% überdurchschnittlich hohe Anteile an Männern ohne Migrationshintergrund. Dieses Ergebnis steht demnach im Gegensatz zur bundeslandspezifischen Migrationsdichte.

Das **Bildungsniveau** von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit entspricht mit nur geringen Abweichungen im Wesentlichen jenem der weiblichen Gesamtbevölkerung (siehe Abbildung 6/ Tabelle 3 und 4 im Anhang). So beläuft sich der Anteil an Pflichtschulabschlüssen in der Kohorte 2014 auf rund 20%, jener einer Tertiärausbildung auf rund 17%.

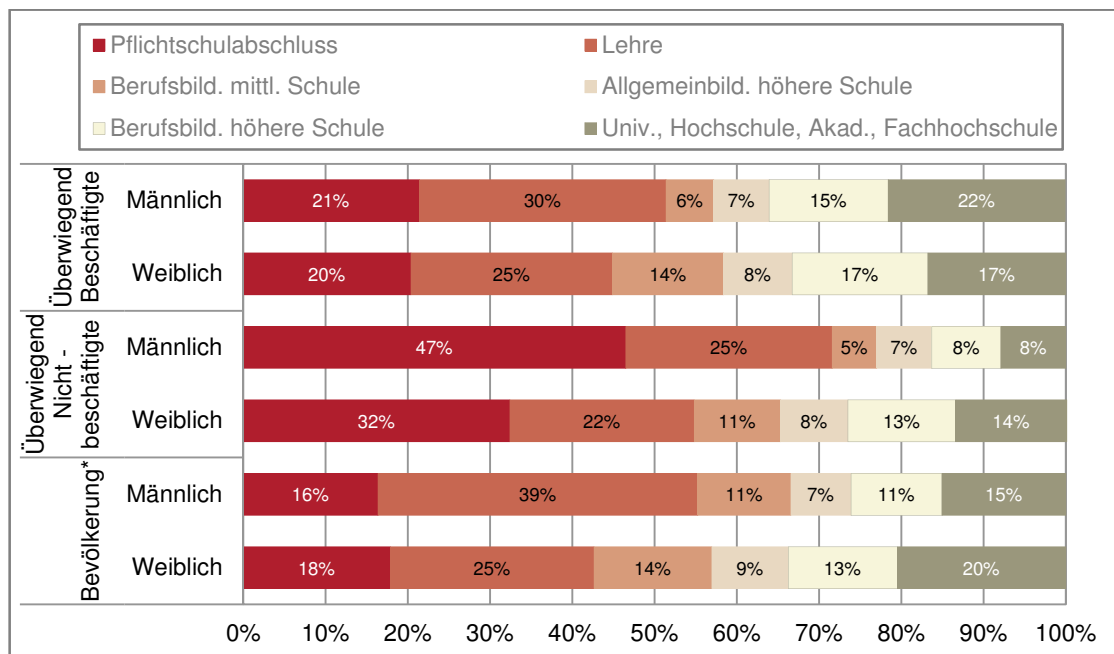
Bei Betrachtung des Bildungsniveaus der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Kinderauszeit zeigen sich demgegenüber überdurchschnittlich hohe Anteilswerte sowohl im Bereich der Pflichtschule als auch bei Tertiärabschlüssen: Im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung finden sich unter den Männern in Kinderauszeit demnach vermehrt Pflichtschulabgänger und Akademiker. Etwas mehr als ein Fünftel der Männer aus der Kohorte 2014 (rund 21%) sind der Bildungsstufe „Pflichtschule“ zuzuordnen, somit rund 5 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtbevölkerung (siehe



Abbildung 6/ Tabelle 3 im Anhang). Allerdings ist hierbei seit 2009 ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Dies könnte auf eine verringerte Anreizwirkung der neuen Bezugsmodelle auf Personengruppen aus unteren Einkommenssegmenten und Bildungsschichten zurückzuführen sein (siehe hierzu auch Kapitel 4). Der Akademikeranteil liegt demgegenüber mit 21,5% unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit in der Kohorte 2014 um rund 6 Prozentpunkte höher als in der Gesamtbevölkerung. Bemerkenswert ist dabei auch der Anstieg der Rate an tertiären Ausbildungen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit während der letzten Jahre von rund 13% in der Ausgangskohorte 2006 auf rund 22% in der Kohorte 2014. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, dass im Gegenzug die Kurzmodelle und hier wiederum vor allem das einkommensabhängige Modell eine positive Anreizwirkung auf männliche Akademiker haben.

In der Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sind bei beiden Geschlechtern PflichtschulabgängerInnen stark überrepräsentiert, während Personen mit einer höheren bzw. universitären Ausbildung unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Der hohe Anteil an PflichtschulabgängerInnen in dieser Gruppe könnte auch daher resultieren, dass sich viele dieser Personen noch in Ausbildung befinden. Zusätzlich finden sich bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern in Kinderauszeit deutlich weniger Lehrabschlussabsolventen (Differenz rund minus 14 Prozentpunkte) sowie nur halb so viele Absolventen einer berufsbildenden mittleren Schule im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung.

**Abbildung 6: Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Österreich 2014**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017;  
 \*Bevölkerung: Eigenberechnung aus Österreichischen Statistik Austria (<http://www.statcube.at>); Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014; Altersspektrum bei Frauen 20-44 Jahre, bei Männern 20-49 Jahre.



Für eine Analyse des Bildungsgrades der Personen in Kinderauszeit bedarf es für jedes Bundesland eines Vergleichs mit dem jeweiligen Bildungsstand der Wohnbevölkerung. Relevante Abweichungen zum Bundesschnitt finden sich diesbezüglich nur in Wien: Unter den Personen in Kinderauszeit finden sich verstärkt PflichtschulabgängerInnen (Anteil Frauen rund 24%, Anteil Männer rund 28%; zuvor überwiegend Beschäftigte in der Kohorte 2014) sowie weibliche Akademikerinnen (Anteil rund 26%; zuvor überwiegend Beschäftigte; Kohorte 2014). Diese höheren Anteile sind auf die bundeslandspezifische Verteilung des Bildungsstandes rückführbar: Unter der Wohnbevölkerung der Bundeshauptstadt ist der Anteil an PflichtschulabgängerInnen und AkademikerInnen ebenfalls überdurchschnittlich hoch (zwischen 7 und 8 Prozentpunkte über Bundesschnitt bzw. 5 Prozentpunkte bei weiblichen Pflichtschulabgängerinnen; Kohorte 2014).

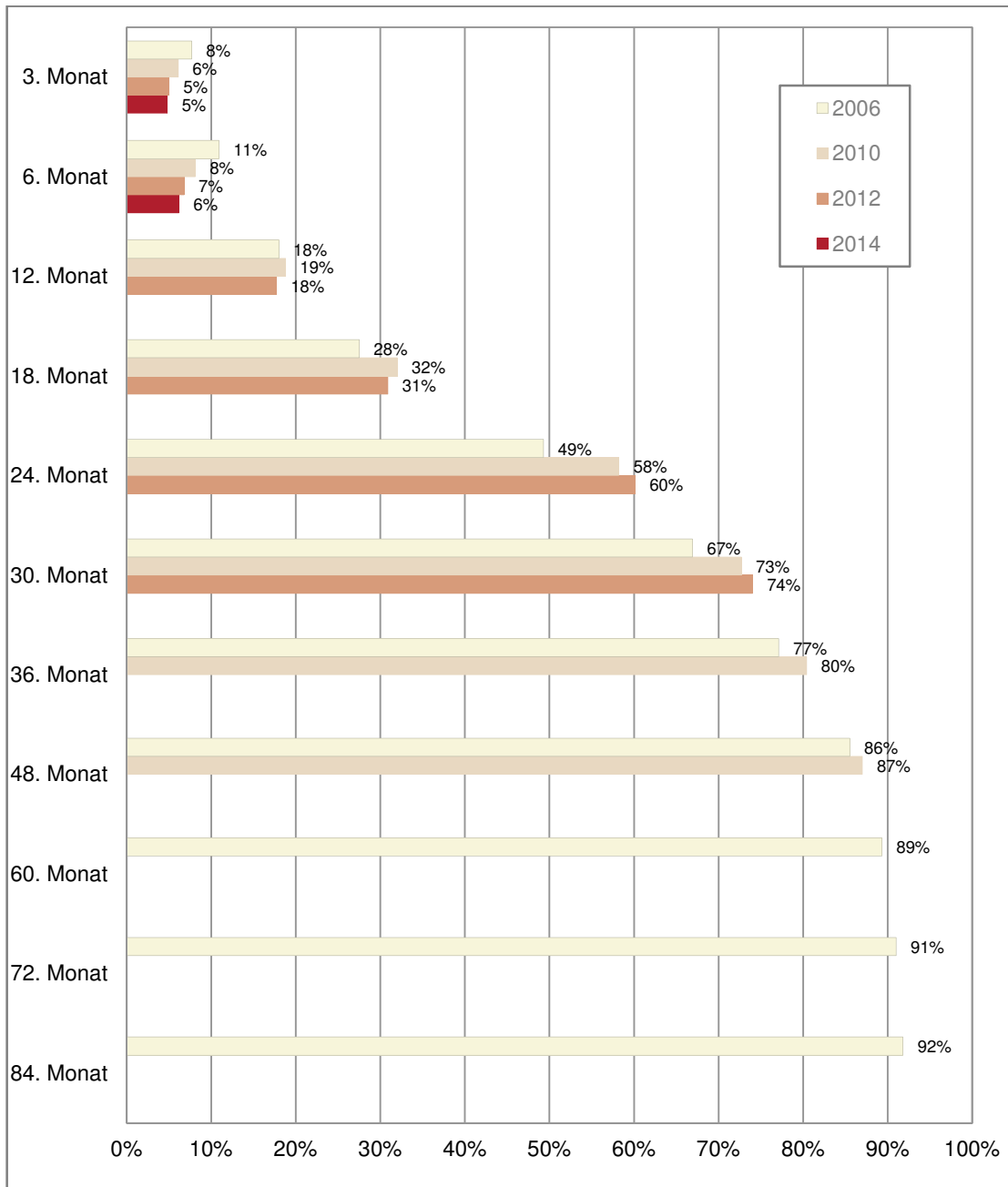
### 3 (Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg

Wie erwartbar, haben vor Beginn der Kinderauszeit überwiegend Beschäftigte deutlich höhere Chancen eines Wiedereinstiegs in das Erwerbssystem: So wird am Beispiel der Kohorte 2009 sichtbar, dass Wiedereinstiege zum 60. Monat bei rund 90% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen, hingegen bei nur rund 61% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen gegeben sind (siehe Tabelle 14 im Anhang). Ähnlich gestaltet sich dieser Trend bei den Männern: Rund 94% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer, hingegen lediglich rund 68% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer haben in der Kohorte 2009 einen Wiedereinstieg zum 60. Monat zu verzeichnen.

Die größte Dynamik im Bereich der Wiedereinstiegsprozesse entfällt bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auf das zweite Jahr nach Beginn der Kinderauszeit, genauer auf den Stichtag zum 24. Monat. Demnach steigen viele Frauen noch vor Ablauf des rechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes wieder ein. Am Beispiel der Kohorte 2012 entsteht folgendes Bild (siehe Abbildung 7 / Tabelle 14 im Anhang): Mit dem 6. Monat sind rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen wieder eingestiegen, zum Stichtag 12. Monat beläuft sich der Anteil auf rund 18% und zum 18. Monat auf rund 31%. Zum 24. Monat ist ein deutlicher Zuwachs auf rund 60% zu sehen, gefolgt von einem Anstieg auf 74% zum 30. Monat.

Auch zu den Stichtagen 36. Monat und 48. Monat finden sich noch deutliche Zuwächse in den Wiedereinstiegsquoten, wie anhand der Kohorten 2006 und 2010 aufgezeigt werden kann: In der Kohorte 2010 ergibt sich dabei beispielsweise zum 36. Monat ein Zuwachs von rund 8 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorstichtagsmonat (30. Monat), zum 48. Monat beträgt der Zuwachs immer noch rund 7 Prozentpunkte. Anhand der Kohorte 2006 lässt sich zusätzlich nachvollziehen, dass sich längerfristig nur mehr kleinere Zunahmen der Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen ergeben: So stieg die Quote zwischen den Stichtagen zum 60. Monat und zum 84. Monat nur mehr von rund 89% auf rund 92%.

**Abbildung 7: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Österreich**

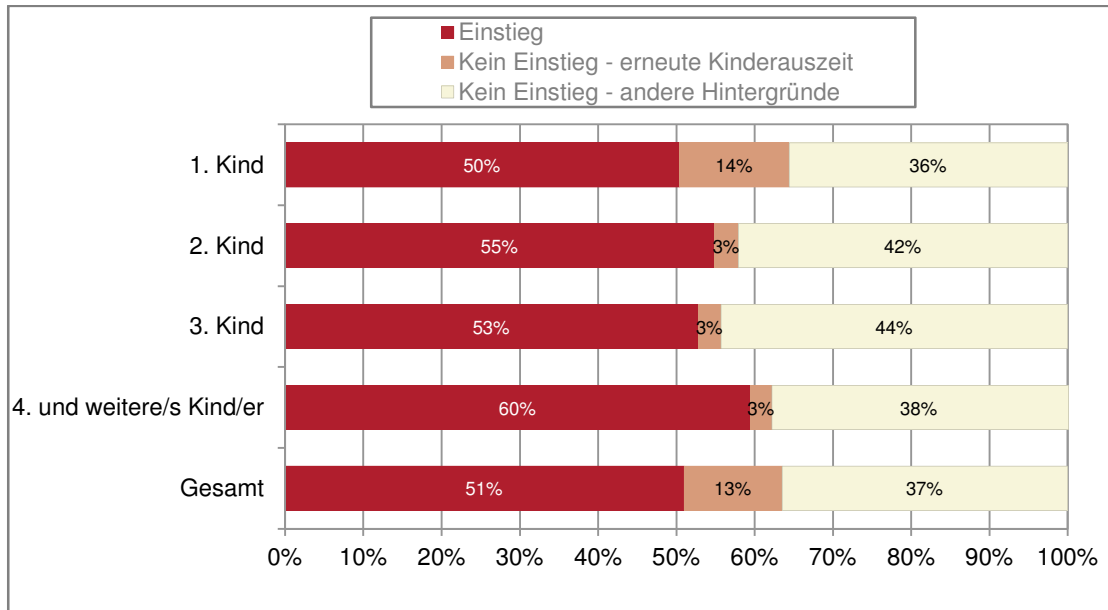


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Anhand der Daten des Wiedereinstiegsmonitorings kann gezeigt werden, dass die **Anzahl der Kinder** einen Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen hat. Hier sind zwei Trends zu beobachten. Zum einen finden sich mit steigender Kinderzahl tendenziell höhere Wiedereinstiegsquoten: Am Beispiel von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen sind in der Kohorte 2011 zum Stichtag 24. Monat rund 50% der Frauen mit einem Kind wiedereingestiegen, bei jenen mit zwei Kindern beläuft sich dieser Anteil auf rund 55% und ab vier Kindern bereits auf rund 60% (siehe Abbildung 8). Zum anderen sinkt die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten nach

dem ersten Kind: Sind rund 14% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Kind aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum Stichtag 24. Monat nicht wieder eingestiegen, beläuft sich dieser Anteil bei Frauen ab zwei Kindern auf lediglich jeweils rund 3%. Die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten zum 24. Monat ist also beim ersten Kind viermal höher als bei den nachfolgenden Kindern.

**Abbildung 8: (Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2011, Stichtag 24. Monat, Österreich**

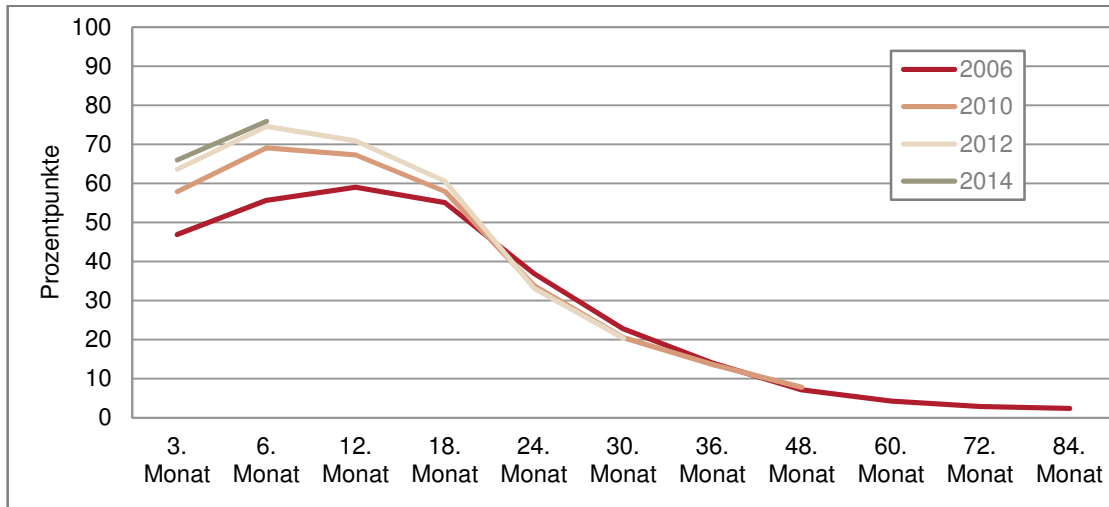


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die Wiedereinstiegsprozesse der Männer heben sich deutlich von jenen der Frauen ab: Zum einen fallen die Wiedereinstiegsquoten deutlich höher aus als bei Frauen. Zum anderen häuft sich die Zahl der Wiedereinstiege bei Männern bereits bei einer 3- bzw. 6-monatigen Frist. Zum Stichtag 3. Monat nach Beginn der Kinderauszeit sind in der Kohorte 2012 rund 69% der vormals überwiegend beschäftigten Männer wieder eingestiegen, zum 6. Monat bereits rund 81% (siehe Tabelle 14 im Anhang). Danach steigt der Anteil auf rund 94% zum Stichtag 30. Monat.

Anhand des längerfristigen Zeitrahmens verdeutlicht sich allerdings auch, dass sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten bis zum 84. Monat deutlich verringern: Betrug die Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von Frauen und Männern in der Kohorte 2006 zum 24. Monat beispielsweise noch 37 Prozentpunkte, verzeichnen zum 60. Monat nur mehr um rund 4 Prozentpunkte mehr Männer als Frauen einen Wiedereinstieg, zum 84. Monat beläuft sich die Differenz auf lediglich rund 2 Prozentpunkte (siehe Abbildung 9/ Tabelle 14 im Anhang).

**Abbildung 9: Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Österreich**

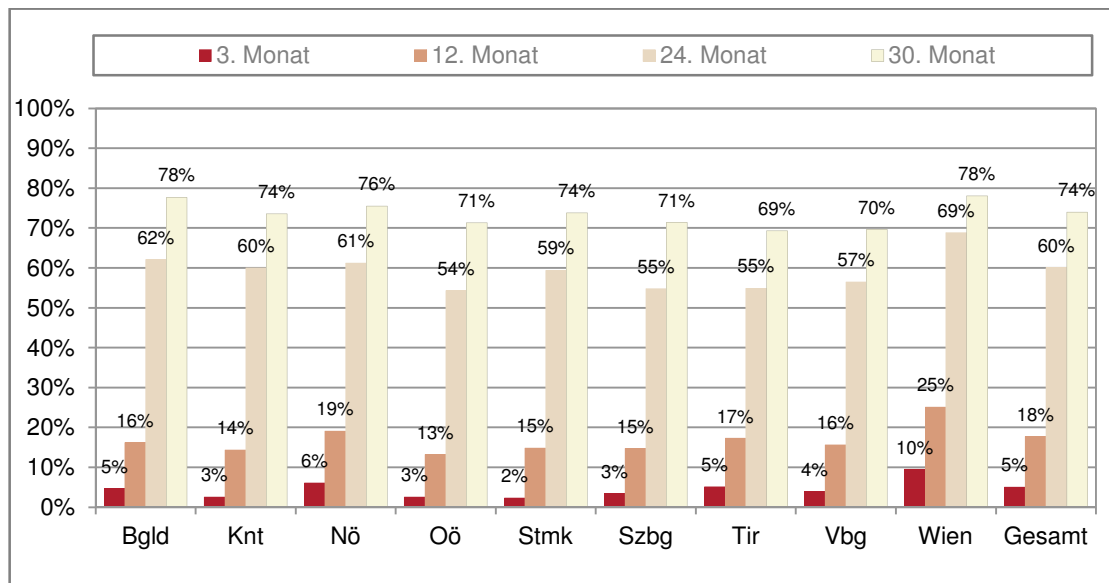


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Das Wiedereinstiegsverhalten unterscheidet sich stark nach Bundesländern. Wien zeichnet sich bei der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen sowohl durch sichtbar höhere mittelfristige Wiedereinstiegsquoten (rund 9 Prozentpunkte über Bundesschnitt; Kohorte 2012; 24. Monat) als auch durch höhere kurzfristige Wiedereinstiegsquoten aus (rund 7 Prozentpunkte über Bundesschnitt; Kohorte 2012; 12. Monat) (siehe Abbildung 10). Hier dürfte sich eine bessere Angebotsstruktur der Kinderbetreuungsmöglichkeiten – vor allem im Kleinkinderbereich – positiv auf Wiedereinstiege von Frauen auswirken. Auch in Niederösterreich finden sich kurz- und mittelfristige Wiedereinstiegsquoten über dem Bundesschnitt.

In Oberösterreich scheint ein Wiedereinstieg für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen zu den frühen und mittelfristigen Stichtagen dagegen erschwert. So beläuft sich beispielsweise die Wiedereinstiegsquote von Frauen in der Kohorte 2012 in Oberösterreich zum 12. Monat auf rund 13%, um rund 5 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt, und zum 24. Monat auf rund 54%, um rund 6 Prozentpunkte weniger als österreichweit. Vergleichsweise niedrige kurzfristige Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen finden sich zudem auch in Kärnten und der Steiermark; vergleichsweise niedrige mittelfristige Wiedereinstiegsquoten zusätzlich auch in Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

**Abbildung 10: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Bundesländern, Kohorte 2012**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Bildungsspezifische Analysen** des Wiedereinstiegsverhaltens zeigen einen hochsignifikanten Trend auf: Demnach steigt bei Frauen die Wiedereinstiegsquote mit höherem Bildungsabschluss und zwar unabhängig von der Vorkarriere. Am Beispiel der Kohorte 2012 ergibt sich zum 24. Monat eine Differenz der Wiedereinstiegsquote zwischen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Pflichtschulabschluss und akademischer Ausbildung von rund 26 Prozentpunkten. Im Detail beläuft sich die Quote bei Pflichtschulabschluss auf rund 48%, bei Lehrabschluss auf rund 53%. Absolventinnen einer BMS, AHS und BHS liegen mit rund 61% bis rund 66% im Mittelfeld, Universitätsabsolventinnen mit rund 74% am oberen Ende der Statistik (siehe Abbildung 11/ Tabelle 15 im Anhang). Den Daten ist auch zu entnehmen, dass sich die erhöhten Zuwächse der Wiedereinstiegsquoten zum Stichtag 18. Monat und 24. Monat in ähnlicher Tendenz bei allen Bildungsstufen und über alle Kohorten wieder finden.

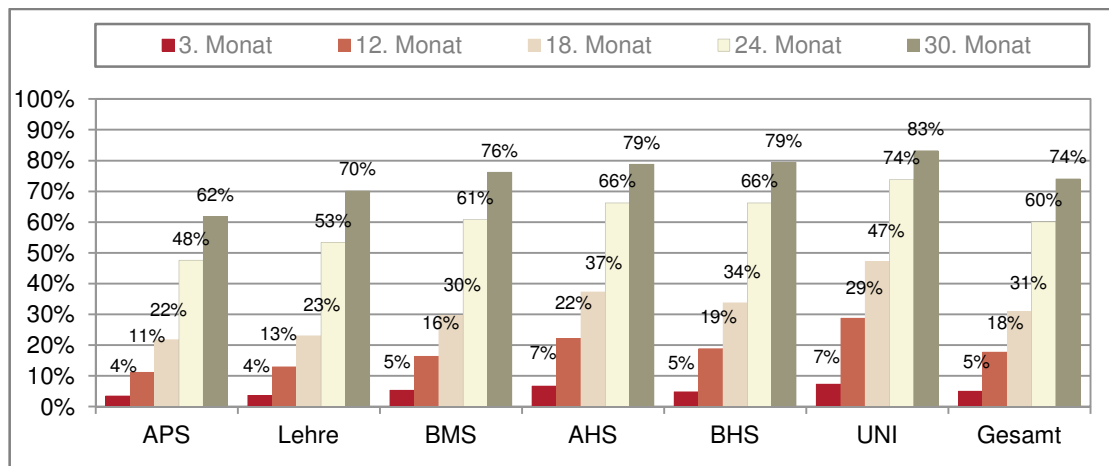
Auch bei den Männern finden sich unter den Pflichtschulabsolventen geringere und unter den Akademikern höhere Wiedereinstiegsquoten, wenngleich die Differenzen nicht ganz so stark ausgeprägt sind, wie bei den Frauen: In der Kohorte 2012 lag der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten wieder eingestiegenen Männern zum Stichtag 24. Monat unter den Pflichtschulabsolventen bei rund 85%, bei Akademikern belief sich die Quote bereits auf 98% (siehe Tabelle 16 im Anhang).

Der Trend der steigenden Wiedereinstiegsquoten mit höherem Bildungsabschluss unter den Frauen mit Kinderauszeit findet sich in allen Bundesländern. In Wien liegen dabei sowohl die Quoten der Pflichtschulabsolventinnen (53,5%; zuvor überwiegend Beschäftigte; 24. Monat; Kohorte 2012) als auch jene der Akademikerinnen (rund 79%) etwas über dem Bundesschnitt.

In Oberösterreich und in Salzburg fällt die Differenz der Wiedereinstiegsquoten zwischen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Pflichtschulabschluss und aka-

demischer Ausbildung, aufgrund niedrigerer Wiedereinstiegsquoten unter den Akademikerinnen, etwas geringer als österreichweit: Am Beispiel der Kohorte 2012 sind zum Stichtag 24. Monat rund 64% der zuvor überwiegend beschäftigten Salzburgerinnen mit akademischer Ausbildung wieder eingestiegen, um rund 10 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt.

**Abbildung 11: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2012, Österreich**



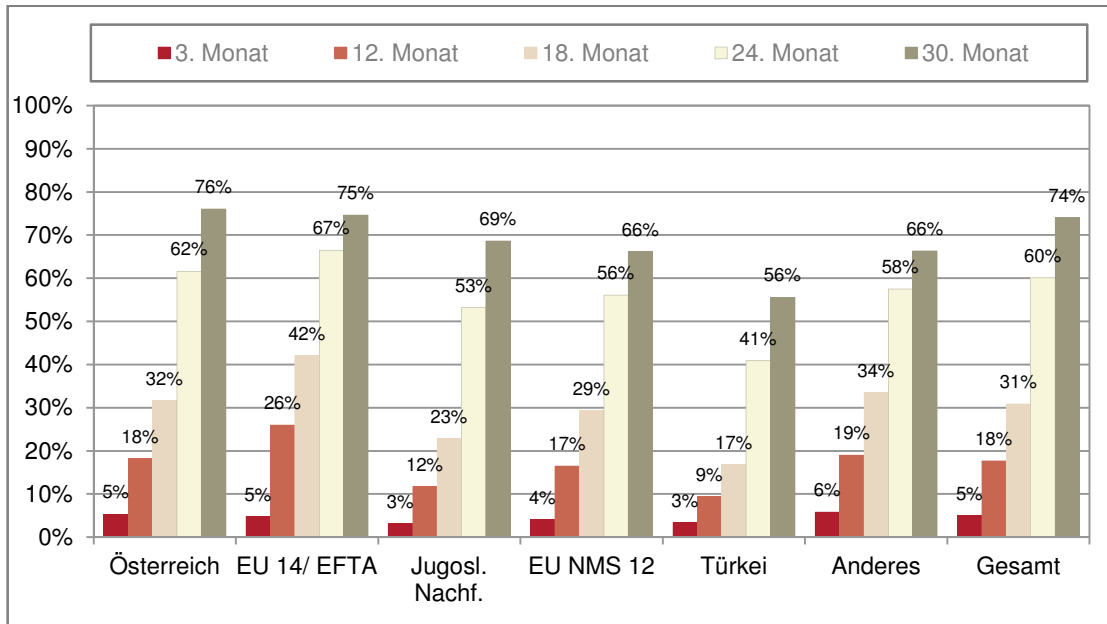
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die Wiedereinstiegsprozesse zeigen auch eine **Abhängigkeit vom Migrationshintergrund**. Bei Frauen sind es vor allem Personen mit Herkunft aus der Türkei, welche durch vergleichsweise niedrige Wiedereinstiegsquoten beschrieben werden können, wenngleich auch einschränkend bemerkt werden muss, dass es sich bei dieser Herkunftsgruppe um eine kleine Population handelt mit rund 3% Anteil an allen überwiegend beschäftigten Frauen der Kohorte 2012. Bundesweit beträgt die Wiedereinstiegsquote zum 24. Monat bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der Kohorte 2012 rund 41% und liegt somit um rund 19 Prozentpunkte unter dem Gesamtschnitt von rund 60% (siehe Abbildung 12).

Die geringen Wiedereinstiegsquoten von türkisch stämmigen Frauen in bzw. mit Kinderauszeit lassen sich auch anhand der Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer nachvollziehen: So unterbrechen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen aus der Türkei mit durchschnittlich 1.056 Tagen in der Kohorte 2011 um mehr als ein Drittel länger als im bundesweiten Schnitt (733 Tage). Auch wenn man jene Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, aus den Analysen ausschließt, übersteigt die Unterbrechungsdauer zuvor überwiegend beschäftigter, türkischer Frauen mit durchschnittlich 656 Tagen in der Kohorte 2012 jene von Frauen ohne Migrationshintergrund mit lediglich 607 Tagen im Schnitt immer noch deutlich.

Bei Männern kann generell kein Einfluss des Migrationshintergrunds auf die Wiedereinstiegsquoten nachgewiesen werden.

**Abbildung 12: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2012, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

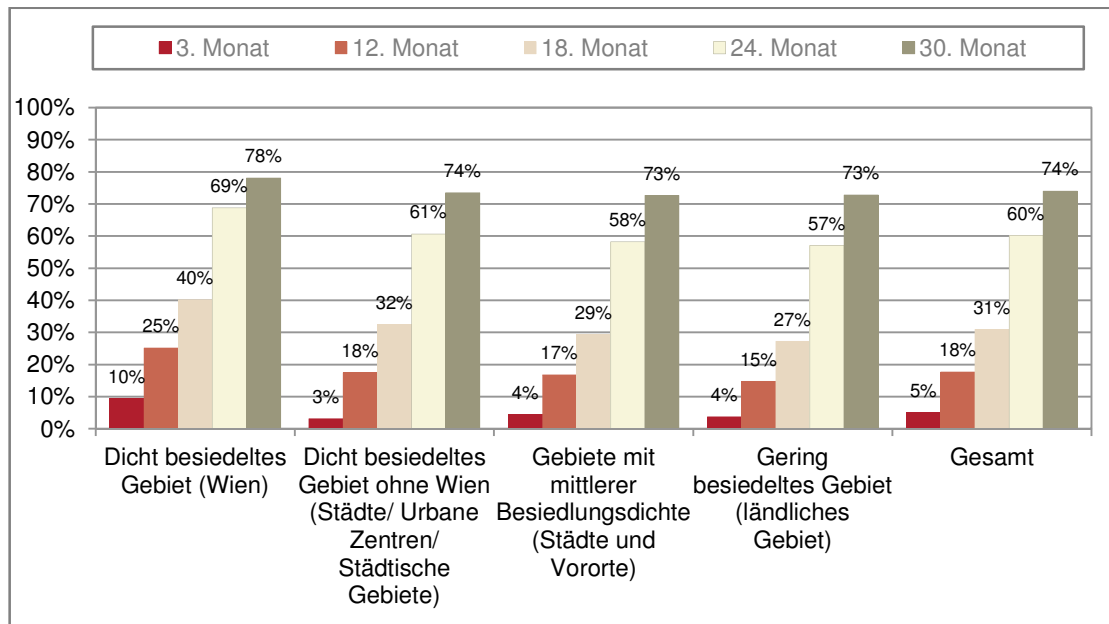
Auch der **Urbanitätsgrad** wirkt sich bei Frauen auf das Wiedereinstiegsverhalten aus. Unterschieden wurde in den nachfolgenden Analysen zwischen Gebieten geringer Besiedlungsdichte, mittlerer Besiedlungsdichte sowie dicht besiedelten Gebieten. Um möglichen Verzerrungen vorzubeugen, wurden dicht besiedelte Gebiete einmal ohne und einmal nur für Wien ausgewiesen, welches per se als dicht besiedeltes Gebiet kategorisiert ist (Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen). Für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen lassen sich in ländlichen Gebieten etwas spätere Wiedereinstiege beobachten als in dicht besiedelten Gebieten und noch deutlich spätere Wiedereinstiege im Vergleich mit Wien. Am Beispiel der Kohorte 2012 beträgt bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen der entsprechende Anteil im ländlichen Raum zum 24. Monat rund 57%, in dicht besiedelten Gebieten bereits rund 61%.

In Wien als Sonderform der dicht besiedelten Gebiete waren noch frühere Wiedereinstiege zu beobachten. Am Beispiel der Kohorte 2012 verzeichnete Wien zum 24. Monat bereits bei rund 69% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen einen Wiedereinstieg. Demnach wäre nach regionalspezifischen Einflussfaktoren zu suchen, welche frühe Wiedereinstiege bei Frauen begünstigen oder erschweren. Möglicherweise ist diesbezüglich der großstädtische Charakter maßgebend, mit Sicherheit aber wird das Betreuungsangebot von Einfluss sein, welches sich für Kleinkinder (Unter-Dreijährige) in Wien besonders gut gestaltet. Im Kindergartenjahr 2015/16 belief sich die Betreuungsquote für Unter-Dreijährige in Wien auf rund 45% im Vergleich zum Bundesschnitt von rund 26% (Vgl. Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2015/16).

Bei den Männern mit Kinderauszeit finden sich dagegen keine nennenswerten regionalspezifischen Muster. Sie scheinen ihr Wiedereinstiegsverhalten vergleichsweise gering an die Evidenz von Kinderbetreuungsangeboten anpassen zu müssen.



**Abbildung 13: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2012, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

### 3.1 Nichteinstiegsverhalten

Ergänzend zur Darstellung der Wiedereinstiegsprozesse sollen nun auch **jene Fälle untersucht werden, welche den Analysen zufolge nicht wieder eingestiegen** sind. Sind Personen mit erneuten Kinderauszeiten in den vorhergehenden Abschnitten zum Wiedereinstiegsverhalten aufgrund möglicher Verzerrungen aus den Beobachtungen ausgeschlossen worden, werden sie nachfolgend bei Betrachtung des Nichtwiedereinstiegsverhaltens mit ausgewertet.

Prinzipiell scheint für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen über alle Kohorten betrachtet der Zeitraum **zwischen zwei und vier Jahren nach Geburt eines Kindes der ideale Zeitraum für eine erneute Kinderauszeit** zu sein. Danach sinkt die Wahrscheinlichkeit wieder ab. Der Anstieg des Anteils an erneuten Kinderauszeiten kann den Verläufen der rezenteren Kohorte 2010 entnommen werden: Während zum 18. Monat rund 6% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen erneute Kinderauszeiten aufweisen, steigt dieser Anteil zum 36. Monat kontinuierlich auf rund 17%.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen steigt die Wahrscheinlichkeit für eine erneute Kinderauszeit demgegenüber bis zum 60. Monat kontinuierlich an: Am Beispiel der Kohorte 2006 betrug der Anteil an erneuten Kinderauszeiten zum 18. Monat 6% und stieg bis zum 60. Monat auf rund 22% an. Zum 84. Monat senkt sich die Rate leicht auf rund 21%. Selbiges gilt auch für Männer und zwar unabhängig von der Vorkarriere: So stieg der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit erneuter Kinderauszeit in der Kohorte 2006 von 0,9% zum Stichtag 18. Monat auf 3,6% bis zum 60. Monat bzw. 3,3% zum 84. Monat. Diese Trends finden sich mit nur geringen Abweichungen auch in allen Bundesländern.

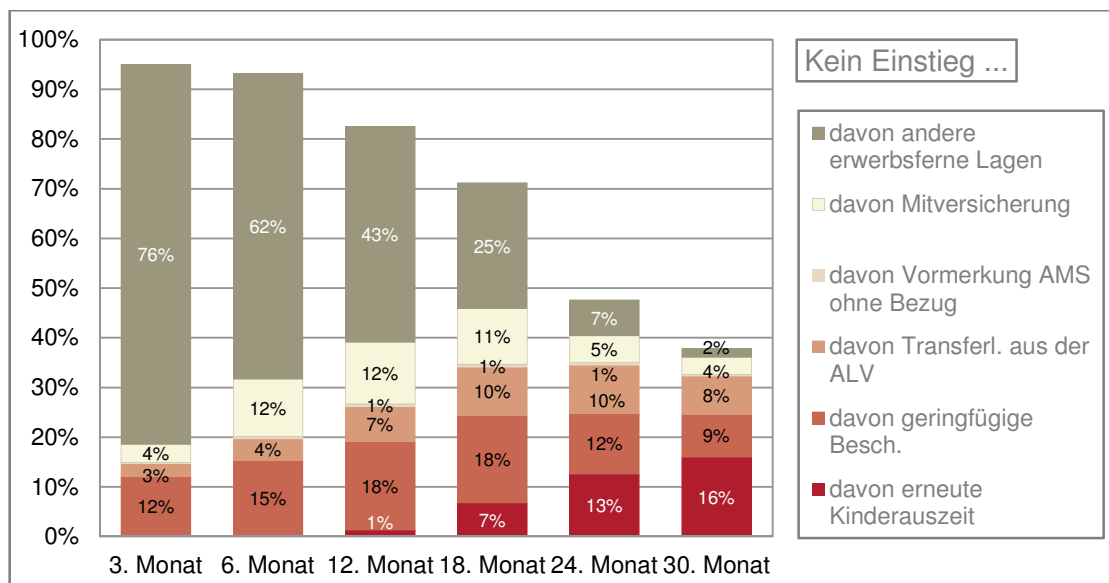


Je nach Wiedereinstiegsfrist erschlossen sich verschiedenste Hintergründe bzw. **Ursachen für einen Nichtwiedereinstieg**. Bei Betrachtung längerer Fristen sind bei Frauen als Ursache des Nichtwiedereinstiegs - unabhängig von der Vorkarriere - erneute Kinderauszeiten an erster Stelle zu nennen. Am Beispiel der Kohorte 2012 beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen, die aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum 30. Monat keinen Wiedereinstieg verzeichneten 16% (siehe Abbildung 14). Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen setzt dieser Trend etwas verspätet ein: Zum 48. Monat dominieren auch hier mit 14% Anteil in der Kohorte 2010 erneute Kinderauszeiten als Ursache des Nichtwiedereinstiegs.

Bei Betrachtung kurzer Wiedereinstiegsfristen sind es vor allem geringfügige Beschäftigungen und andere erwerbsferne Lagen, durch die sich nicht wiedereingestiegene Frauen kennzeichnen lassen. Zum Stichtag 18. Monat sind rund 18% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen einer geringfügigen Beschäftigung nachgegangen, weitere rund 25% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen (siehe Abbildung 14). Zum Stichtag 24. Monat sinkt der Anteil an Frauen mit geringfügiger Beschäftigung auf rund 12%, jener der erwerbsfernen Lagen auf rund 7%.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen spielt demgegenüber bei Betrachtung kürzerer Fristen zusätzlich die Mitversicherung eine große Rolle.

**Abbildung 14: Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2012, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Bei den Männern stellen sich Nichtwiedereinstiegsprozesse ähnlich dar, obschon zum einen die Größenordnungen deutlich geringer ausfallen, zum anderen auch etwas andere Akzente zu beobachten sind: Rund 3% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer der Kohorte 2012 übten zum Stichtag 30. Monat eine geringfügige Beschäftigung aus, weitere rund 2% bezogen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern derselben Kohorte war in rund 7% der Fälle eine erneute Kinderauszeit beobachtbar, in weiteren rund 14%

geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, rund 15% bezogen Transferleistungen aus der Arbeitslosenversicherung und rund 5% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen.

Bei Betrachtung der Kohorte 2010 zeigt sich für zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte, dass immerhin rund 65% der Frauen und 43% der Männer zum Stichtag 36. Monat noch nicht wiedereingestiegen sind. Da diese Gruppe bereits vor der Kinderauszeit überwiegend nichtbeschäftigt war, scheint es nicht sehr wahrscheinlich, dass in naher Zukunft eine Beschäftigung aufgenommen wird.

## 4 Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle bei zuvor überwiegend Beschäftigten zeigt bei beiden Geschlechtern im Zeitverlauf ähnliche Entwicklungsdynamiken: Mit Einführung neuer Modelle geht die Präferenz des längeren 30+6 Modells kontinuierlich zurück (siehe Abbildung 15 / Tabelle 12 im Anhang). Die Anteile wandern zuerst zu Gunsten des 20+4 und 15+3 Modells ab. Mit Einführung des einkommensabhängigen Modells (EAKB) verlieren allerdings auch diese beiden Modelle an Attraktivität, wobei das 20+4 Modell auch aktuell noch deutlich attraktiver bleibt als das 15+3 Modell. Das pauschale 12+2 Modell ist durch vergleichsweise geringe Inanspruchnahmen gekennzeichnet.

Nimmt man zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in den Blick, sinkt die Inanspruchnahme des 30+6 Modells bis zum Jahr 2014 auf 29%. Populärer werden dagegen die beiden neu eingeführten Modelle 15+3 und 20+4, wobei letzteres als jene Bezugsart charakterisiert werden kann, welche am ehesten an die arbeitsrechtliche Karenzzeit angeglichen ist und deutlich häufiger in Anspruch genommen wurde. Die Anteile in den Bezugsarten 20+4 und 15+3 steigen zuerst bis ins Jahr 2009 auf rund 34% bzw. 9%, senken sich danach jedoch bis zum Jahr 2014 auf rund 28% bzw. 5% herab. Ab 2010 verschiebt sich mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung die Inanspruchnahme erneut: die Vorgängermodelle verlieren an Attraktivität, während das einkommensabhängige Modell bis ins Jahr 2014 auf rund 34% ansteigt. Somit übersteigt die **einkommensabhängige Berechnung bei den Frauen in der Kohorte 2014 sowohl das Modell 20+4 als auch die längere 30+6 Nutzungsvariante**.

Zuvor überwiegend beschäftigte Männer weisen einen ähnlichen Verlauf auf, obgleich etwas andere Akzente zu beobachten sind (siehe Abbildung 15 / Tabelle 12 im Anhang). Während bundesweit im Jahr 2007 der Großteil (rund 85%) der Männer in Kinderauszeit noch im Modell 30+6 zu finden war, zeigt sich in den Nachfolgejahren eine kontinuierliche Abnahme der Inanspruchnahme dieses Modells bis auf einen Anteil von rund 29% im Jahr 2014. Männer blieben im Vergleich zu den Frauen etwas länger dem Modell 30+6 verhaftet. Dieses Verhalten ist vor allem dadurch zu erklären, dass die **KBG-Modell-Inanspruchnahme der Männer eng mit der Modellwahl der Frauen zusammen hängt**, da sich in der Regel beide Elternteile für ein Modell entscheiden müssen<sup>5</sup> und Frauen fast immer zuerst und viel länger Kinderbetreuungsgeld beziehen als ihre Partner. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass zuvor überwiegend beschäftigte Männer einen ähnlichen Verlauf wie Frauen aufweisen, obwohl auch etwas andere Akzente zu beobachten sind. Die beschriebenen Verzögerungseffekte konkret in Zahlen: Während im Jahr 2009 noch immer rund 62% der Männer das Modell 30+6 in Anspruch nahmen, beläuft sich dieser Anteil bei den Frauen auf rund 53%.

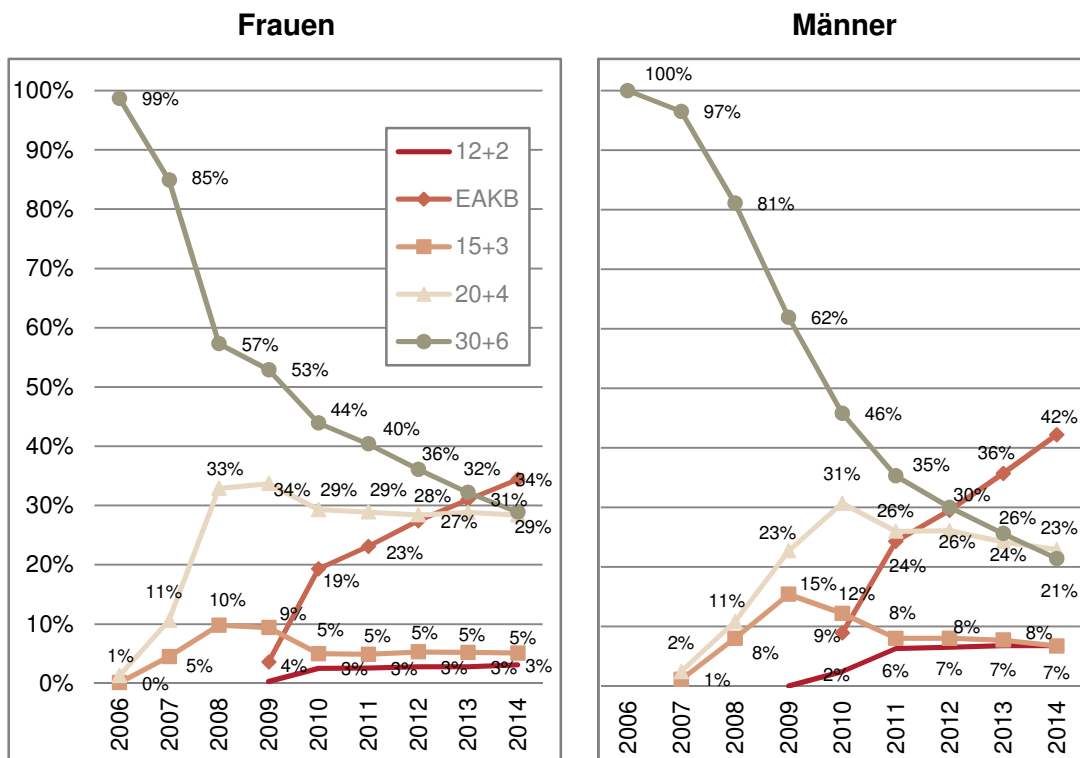
Ab 2010 verschiebt sich nach Einführung der 12+2 Modelle die Verteilung der männlichen Karenzfälle: Die Anteile des pauschalen 12+2 Modells steigen von rund 2% im Jahr 2010 auf rund 7% im Jahr 2014, jene des einkommensabhängigen Modells dagegen von rund 9% auf rund 42%. Für zuvor überwiegend beschäftigte Männer stellt

<sup>5</sup> Einzige Ausnahme bildet die Kombinationsmöglichkeit von der einkommensabhängigen Berechnung und dem 12+2 Pauschalmodell.

sich die einkommensabhängige Berechnung demnach noch etwas attraktiver dar als für Frauen.

Zusammenfassend können **sowohl für Frauen als auch für Männer drei Modelle identifiziert werden, die derzeit von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit präferiert werden: die einkommensabhängige Berechnung und die Modelle 30+6 und 20+4.**

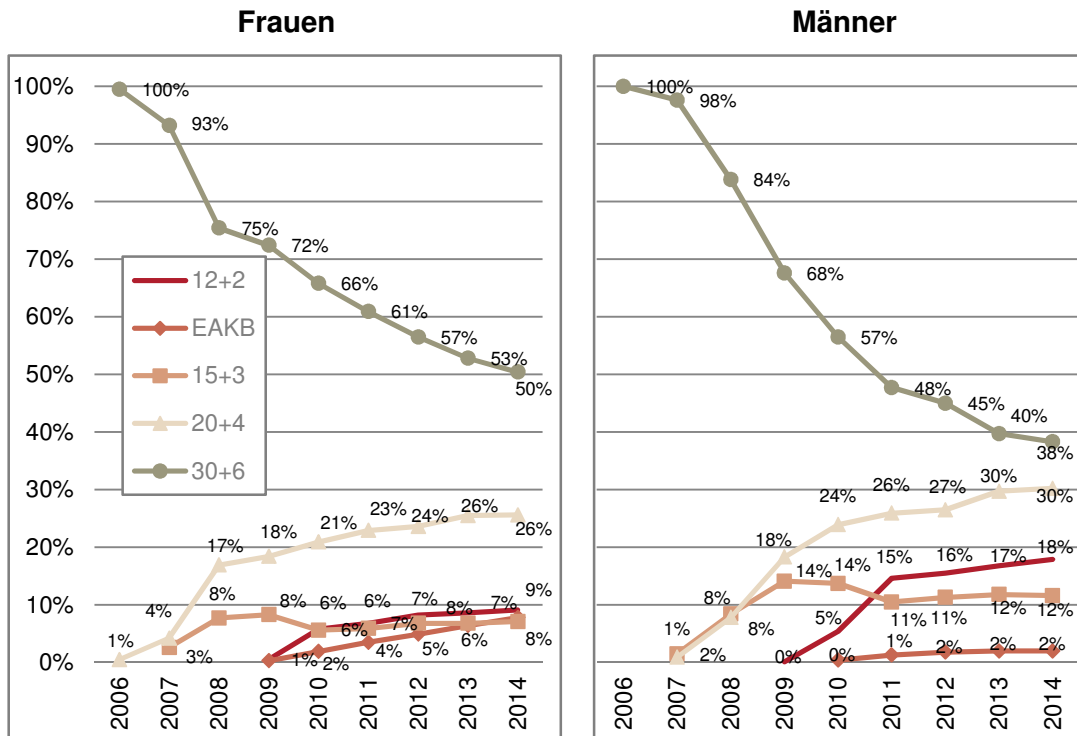
**Abbildung 15: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte hegen dagegen auch in der Kohorte 2014 noch eine eindeutige Präferenz für das längere 30+6 Modell – vor allem Frauen, gefolgt vom Modell 20+4 (siehe Abbildung 16 / Tabelle 13 im Anhang). Dies begründet sich hauptsächlich durch die geringe Attraktivität des einkommensabhängigen Modells für diese Gruppe.

**Abbildung 16: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

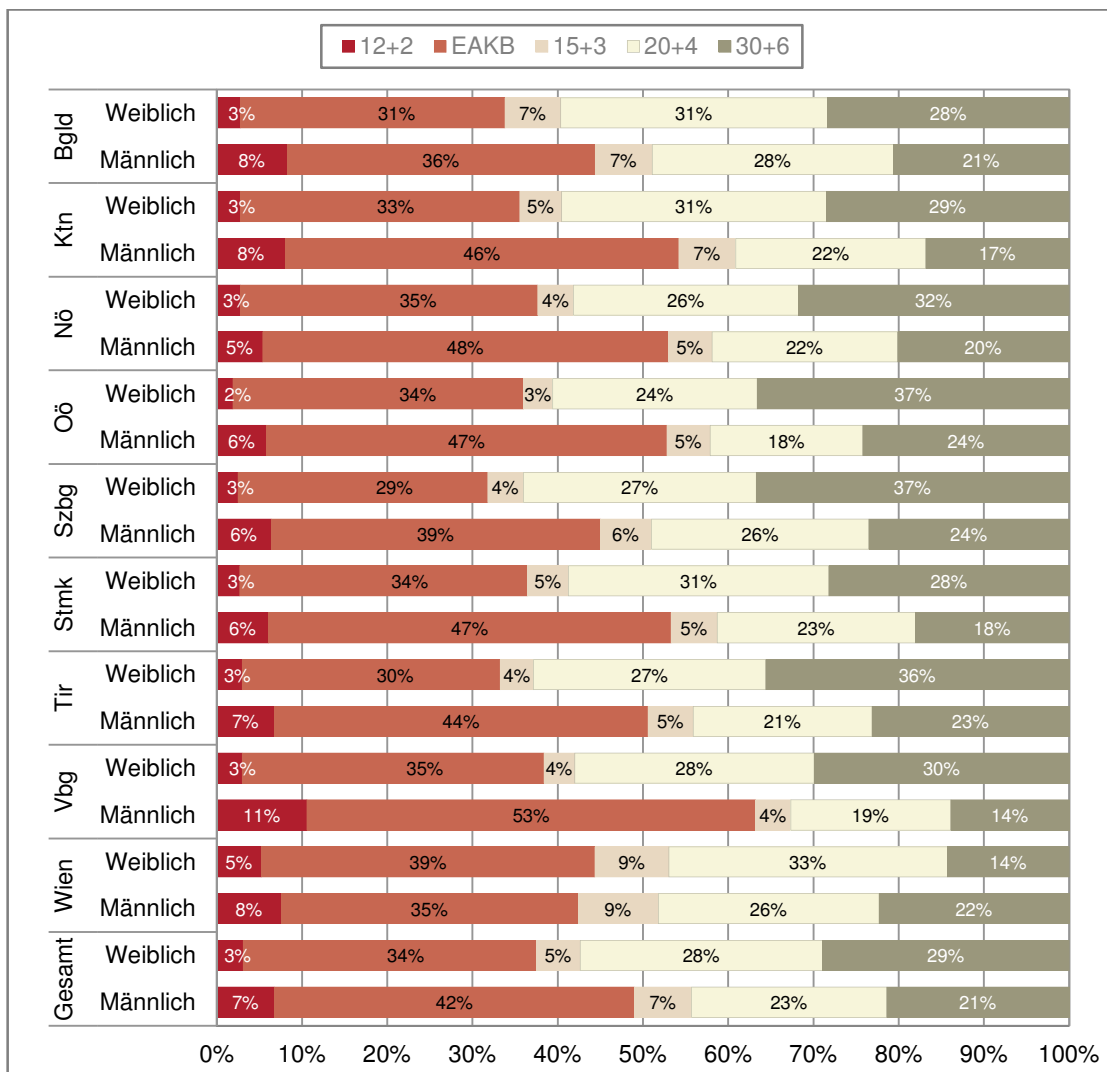
In Oberösterreich, Salzburg und Tirol spielt unabhängig von der Vorkarriere bei Frauen das Modell 30+6 eine überdurchschnittlich große Rolle: In der Kohorte 2014 wählten beispielsweise in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Oberösterreich rund 37% dieses Modell, um rund 8 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt (siehe Abbildung 17 / Tabelle 12 im Anhang).

In Wien wählen Frauen in Kinderauszeit unabhängig von der Vorkarriere dagegen gehäuft kürzere Modelle, das längere 30+6 Modell wird vergleichsweise weniger in Anspruch genommen als in anderen Bundesländern (rund 15 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt, zuvor überwiegend Beschäftigte, Kohorte 2014). Dass in Wien Wiedereinstiege von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen früher erfolgen als im Bundesschnitt (siehe Kapitel 3), ist demnach auch auf die Modellinanspruchnahme zurückzuführen.

Zusätzlich ist die einkommensabhängige Variante für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Salzburg am wenigsten attraktiv: In der Kohorte 2014 wählten lediglich rund 29% der Salzburgerinnen dieses Modell, um rund 5 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

In Vorarlberg wählen zuvor überwiegend beschäftigte Männer überdurchschnittlich häufig Kurzmodelle: In der Kohorte 2014 nahmen rund 11% der Vorarlberger die Variante 12+2 in Anspruch, um rund 4 Prozentpunkte mehr als österreichweit, und rund 53% das einkommensabhängige Modell, um rund 11 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt.

Abbildung 17: Bezugsarten bei zuvor überwiegend Beschäftigten nach Bundesland und Geschlecht, Kohorte 2014



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die **Modellinanspruchnahme erweist sich als stark abhängig von der Einkommenssituation** der Personen in Kinderauszeit. Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit niedrigen Einkommen wählen vordergründig das längere Modell 30+6. Frauen aus den mittleren Einkommenssegmenten nehmen zwar auch dieses Modell in Anspruch, allerdings zusätzlich auch verstärkt das Modell 20+4. In höheren Einkommenssegmenten (ab einem Verdienst von 2.500 Euro) fällt die Wahl der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen dagegen häufiger auf das einkommensabhängige Modell. Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen bleibt die vordergründige Bekanntheit des 30+6 Modells auch im mittleren Einkommenssegment bestehen; das 20+4 Modell findet eine größere Bedeutung auch bei den unteren Einkommensklassen.

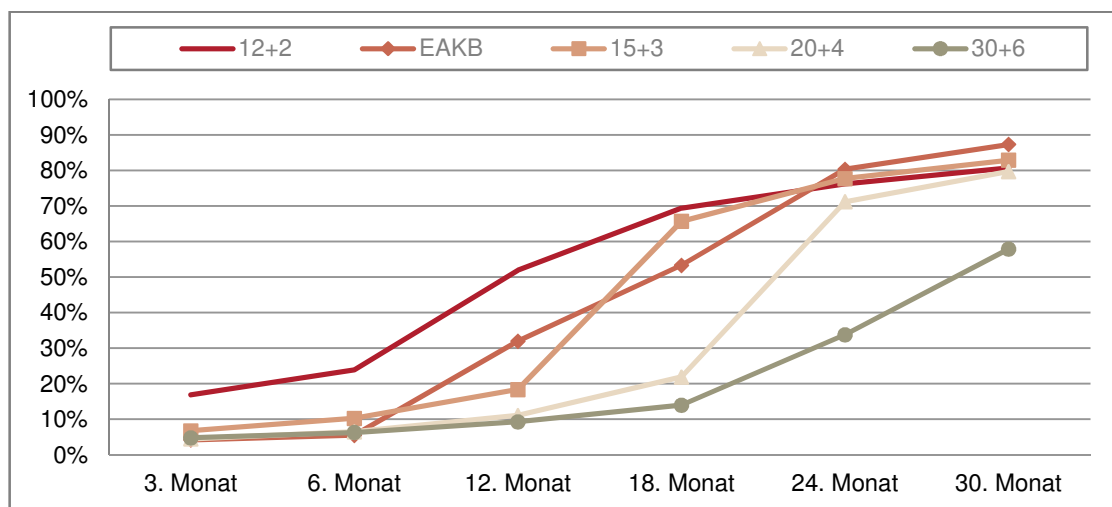
Bei Männern, die ja – wie oben dargestellt wurde – in der Regel am Modell der Partnerin „hängen“, stellt sich der Einfluss des Erwerbseinkommens auf die Modellwahl deutlich anders dar. Auffallend ist bei den Männern, die vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigt waren, dass mit rund 45% fast die Hälfte aller Bezieher des ein-

kommensabhängigen Kurzmodells in die höchste Einkommensklasse ab 4.000€ fallen (Kohorte 2014), was unter anderem damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Männer insbesondere in diesem Einkommenssegment erst durch die Einführung der einkommensabhängigen Berechnungsvariante die Inanspruchnahme von KBG attraktiv geworden ist. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anteile von Männern mit einem Einkommen von 4.000€ und mehr von der Kohorte 2006 auf die Kohorte 2014 um das mehr als Dreifache gestiegen sind (von 8% in der Kohorte 2006 auf rund 27% in der Kohorte 2014 bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern).

In Wien und in Niederösterreich ergibt sich dabei unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit im einkommensabhängigen Modell nochmals eine deutlich stärkere Konzentration auf die höchste Einkommensklasse: In der Kohorte 2014 waren von den Männern, die vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigt waren und die einkommensabhängige Kurzvariante gewählt haben in Wien rund 79% und in Niederösterreich rund 50% dem höchsten Einkommenssegment (ab 4.000 Euro) zuzuordnen.

Die Kinderbetreuungsgeld-Modelle gehen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auch mit **unterschiedlichen typischen Wiedereinstiegszeitpunkten** einher (siehe Abbildung 18 / Tabelle 21 im Anhang): So finden sich bei dem pauschalen Modell 12+2 gehäuft sehr frühe Wiedereinstiege bis zum 12. Monat. Zum 18. Monat liegt allerdings das Modell 15+3 mit einem Anteil von rund 66% beinahe auf gleich hohem Niveau wie die Pauschalvariante 12+2 mit 69% Anteil. Zum 24. Monat steigen auch die Modellvariante 20+4 (Anteil 71%) sowie die einkommensabhängige Berechnung (Anteil 80%) auf ein ähnliches hohes Niveau an wie die Pauschalvariante 12+2 (76% Anteil), sodass nun mit Ausnahme des 30+6 Modells alle verkürzten Varianten Wiedereinstiegsquoten aufweisen, welche in relativer Nähe zueinander platziert sind. Das Modell 30+6 schließt dagegen erst zum 48. Monat auf, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann (siehe Tabelle 21 im Anhang). Bei Wiedereinstiegen ab dem 24. Stichtagsmonat liegt die einkommensabhängige Variante demnach vor allen anderen Modellen.

**Abbildung 18: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017



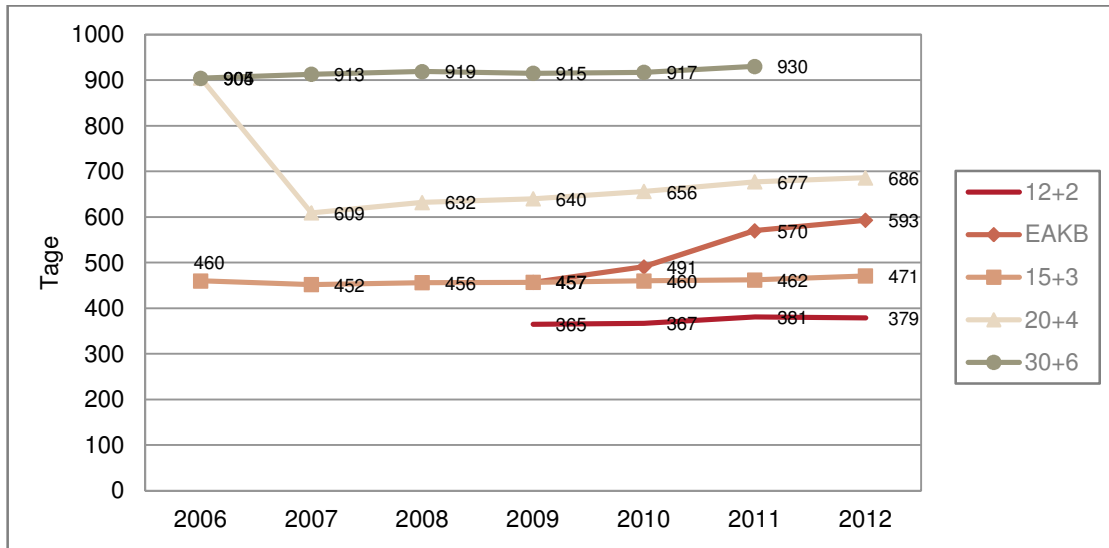
Lohnend scheint an dieser Stelle auch ein Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit. Dabei zeigt sich, dass die Unterbrechungsdauer in allen Modellen bis auf die einkommensabhängige Variante sehr genau an den längeren Part der monatlichen Bezugsdauer angepasst ist: Beispielsweise liegt der Median in der Kohorte 2012 bei Frauen mit der pauschalen 12+2 Variante bei 379 Tagen bzw. 365 Tagen unter Ausschluss jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind. Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im einkommensabhängigen Modell weisen dagegen zum selben Zeitpunkt einen deutlich höheren Medianwert von 593 bzw. 420 Tagen auf. Dies lässt sich nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, auf eine geringe Beteiligung der Männer zurückführen (deren Medianwerte liegen in beiden Modellen ähnlich hoch), sondern verdeutlicht, dass Frauen, die dieses Modell wählen, deutlich länger unterbrechen als in dieser Modellvariante vorgesehen wäre. Die einkommensabhängige Variante ist demnach frühen Wiedereinstiegen von Frauen im Bereich vom 12. bis zum 18. Stichtagsmonat nicht förderlich. Dieses Ergebnis wurde auch bereits bei differenzierter Betrachtung der Wiedereinstiegsquoten untermauert (siehe Abbildung 18/ Tabelle 21 im Anhang) und könnte sich daraus begründen, dass die einkommensabhängige Berechnung aufgrund ihrer Bezugshöhe Frauen zu wenig Anreiz bietet, früher ins Erwerbssystem zurückzukehren.

In Wien fällt dabei der Unterschied zwischen dem Median der Unterbrechungsdauer bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in den beiden 12+2 Kurzmodellen am schwächsten aus: In der Kohorte 2012 betrug der Median beispielsweise für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im pauschalen 12+2 Modell 401 Tage bzw. 365 Tage und in der einkommensabhängigen Variante 468 Tage bzw. 376 Tage.

In Vorarlberg und in Oberösterreich fällt die Differenz zwischen diesen zwei Modellvarianten demgegenüber deutlich höher aus als im Bundesschnitt: Während der Median der Unterbrechungsdauer für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in der pauschalen 12+2 Variante in der Kohorte 2012 in beiden Bundesländern nahe dem österreichweiten Durchschnitt liegt, beläuft sich dieser in der einkommensabhängigen Variante in Vorarlberg auf 703 Tage bzw. 468 Tage und in Oberösterreich auf 730 Tage bzw. 451 Tage.



**Abbildung 19: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich**

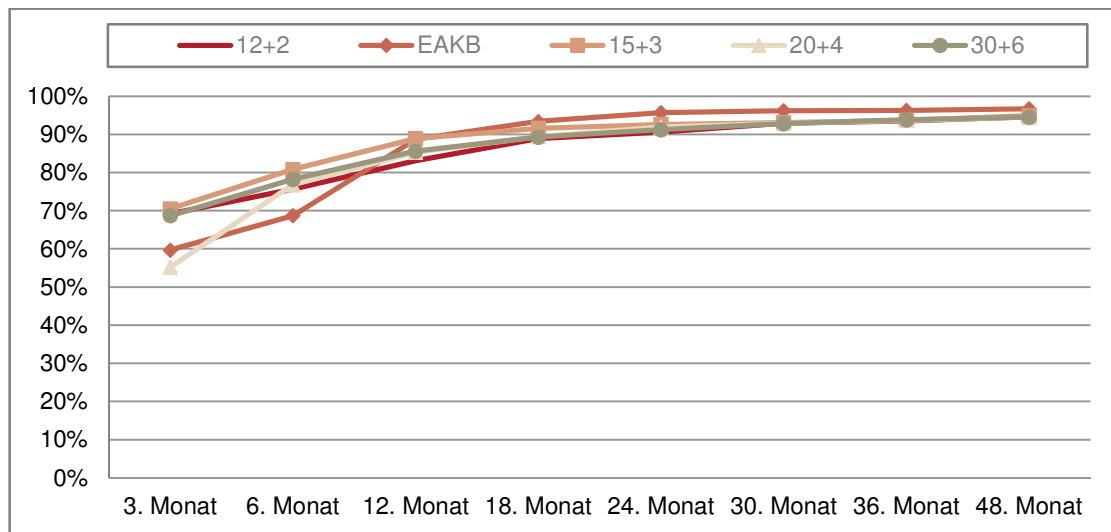


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Männer können – wie zu erwarten war – im Vergleich mit Frauen in allen Bezugsarten durch höhere Wiedereinstiegsquoten bzw. frühere Wiedereinstiege gekennzeichnet werden (siehe Abbildung 20). Am geringsten fallen frühe Wiedereinstiegsquoten bei Männern im 3. Monat allerdings im Modell 20+4 aus.

Der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer bei Männern in bzw. mit Kinderzeit nach Bezugsvariante legt zusätzlich offen, dass es vor allem im längeren 30+6 Modell oftmals zu keiner Erwerbsunterbrechung kommt. Ab der Kohorte 2008 weisen Männer in diesem KBG-Modell einen Medianwert von 0 Tagen auf. Das bedeutet, mindestens die Hälfte aller Männer in diesem Modell, unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit nicht. Dies könnte auch als Hinweis darauf verstanden werden, dass ein größerer Teil der Personen, die dieses Modell wählen, einem traditionelleren Familienbild verhaftet ist, in welchem die Kinderbetreuung vordergründig der Frau zufällt.

**Abbildung 20: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modell des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Männern (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2010, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Da bei Männern in Kinderauszeit der Bezug des Kinderbetreuungsgeldes demnach in vielen Fällen ohne eine Erwerbsunterbrechung erfolgt, erscheint es notwendig, eine weitere Unterscheidung im Hinblick auf die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** vorzunehmen. Definitionsgemäß liegt der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs unter 33%, um als Erwerbsunterbrechung zu gelten (siehe Glossar). Ob in den einzelnen Modellen eine Bezugsteilung mit oder ohne Erwerbsunterbrechung des Partners stattfindet, erweist sich als relativ unabhängig von der Vorkarriere der in Kinderauszeit befindlichen Frauen.

Das einkommensabhängige Modell und das pauschale 12+2 Modell sowie das Modell 15+3 weisen hierbei (in absteigender Reihenfolge) die höchsten Anteile an Frauen in Kinderauszeit mit einer partnerschaftlichen Teilung mit Erwerbsunterbrechung auf (siehe Tabelle 5 im Anhang). Auch in allen Bundesländern weisen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit in diesen drei Modellen häufiger eine partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf als in den anderen KBG-Nutzungsvarianten. Die neuen Modelle scheinen demnach einen positiven Einfluss auf eine partnerschaftliche Teilung zu haben und diese zu fördern, wenngleich auch die Bezugsdauern der Männer sehr kurz ausfallen, wie im nachfolgenden Kapitel 5.1 gezeigt werden wird.

Bemerkenswert ist, dass es **in Abhängigkeit vom gewählten Modell zu einer starken Ausdifferenzierung der Personengruppen** kommt. Das bedeutet, jedes Bezugsmodell lässt sich durch eine (oder mehrere) spezifische NutzerInnengruppe(n) kennzeichnen. Die kürzeren Bezugsarten (pauschales 12+2 Modell, EAKB und 15+3 Modell) werden häufiger von hochqualifizierten Männern in höheren Einkommenssegmenten in Anspruch genommen. Gerade die einkommensabhängige Berechnung weist eine eher eingeschränkte NutzerInnenstruktur auf. Deren Eigenschaften begründen gleichwohl die hohen Wiedereinstiegsquoten dieser Bezugsart: Personen, die dieses Modell wählen, haben ohnehin gute Voraussetzungen, erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Trotz der Tatsache, dass die kürzeren Modelle

auch vermehrt Frauen mit einer realen<sup>6</sup> partnerschaftlichen Teilung ansprechen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie in der Praxis auch hauptsächlich aufgrund ihrer höheren Tagessätze genutzt werden. Beispielsweise besteht die Vermutung, dass Personen in Kinderauszeit anlässlich des Wechsels der Betreuung von einem Elternteil zum anderen in dieser Zeit eine überlappende Inanspruchnahme in der Dauer eines Monats aufweisen und Frauen die restliche Zeit, in der eigentlich der Partner die Kinderbetreuung übernehmen sollte, als Urlaub verbuchen. Die kürzere Bezugsart der einkommensabhängigen Variante könnte so zwar zu einer Erwerbsunterbrechung des Partners beitragen, allerdings ohne die Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung in dieser Zeit unmittelbar zu erhöhen.

---

<sup>6</sup> Real meint hierbei eine partnerschaftliche Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners

## 5 Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

Welchen Einfluss üben die verschiedenen Strategien der partnerschaftlichen Teilung nun auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen aus? Diese Frage soll vor dem tatsächlichen Ausmaß und der Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung von Personen in Kinderauszeit geklärt werden, um nachfolgende Ergebnisse im richtigen Kontext verorten zu können. Zur Beantwortung dieser Fragestellung dient ein eigens berechneter Indikator. Dieser wird in folgende Kategorien unterteilt: „Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner<sup>7</sup>“, „Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug“ bzw. „geteilter Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners“.

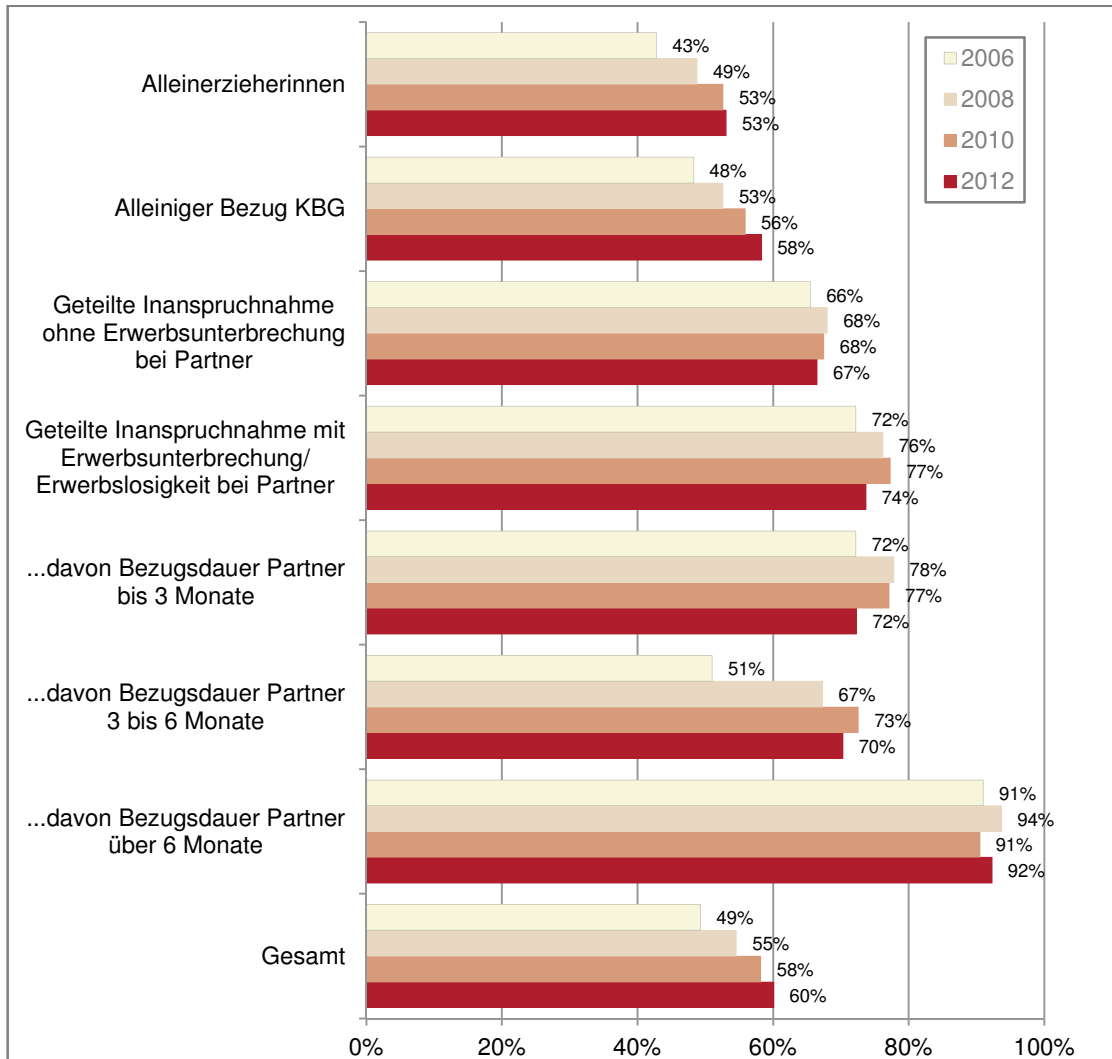
Wie in Abbildung 21 ersichtlich, ergeben sich bei Betrachtung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen **deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten je nachdem, ob eine Teilung der Karenz mit dem Partner stattfindet oder nicht und wie lange die Bezugsdauer des Partners ausfällt**: Während in der Kohorte 2012 rund 58% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit alleinigem KBG-Bezug bis zum 2. Geburtstag des Kindes wieder eingestiegen sind, trifft dies auf rund 67% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners zu und bereits auf rund 74% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Tabelle 17). Zusätzlich zeigen sich auch deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners je nach Bezugsdauer des Partners: So sind in der Kohorte 2012 bis zum 2. Geburtstag des Kindes rund 72% der Frauen mit einer Bezugsdauer des Partners von bis zu 3 Monaten wieder eingestiegen. Bei Frauen deren Partner eine Bezugsdauer von über 6 Monaten aufweisen, liegt dieser Anteil bereits bei rund 92%.

Lediglich zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen verzeichnen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg noch niedrigere Wiedereinstiegsquoten als Frauen in Partnerschaften mit alleinigem KBG-Bezug: In der Kohorte 2012 sind bis zum Stichtag 24. Monat erst 53% der alleinerziehenden Frauen wieder eingestiegen.

---

<sup>7</sup> Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen

**Abbildung 21: Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

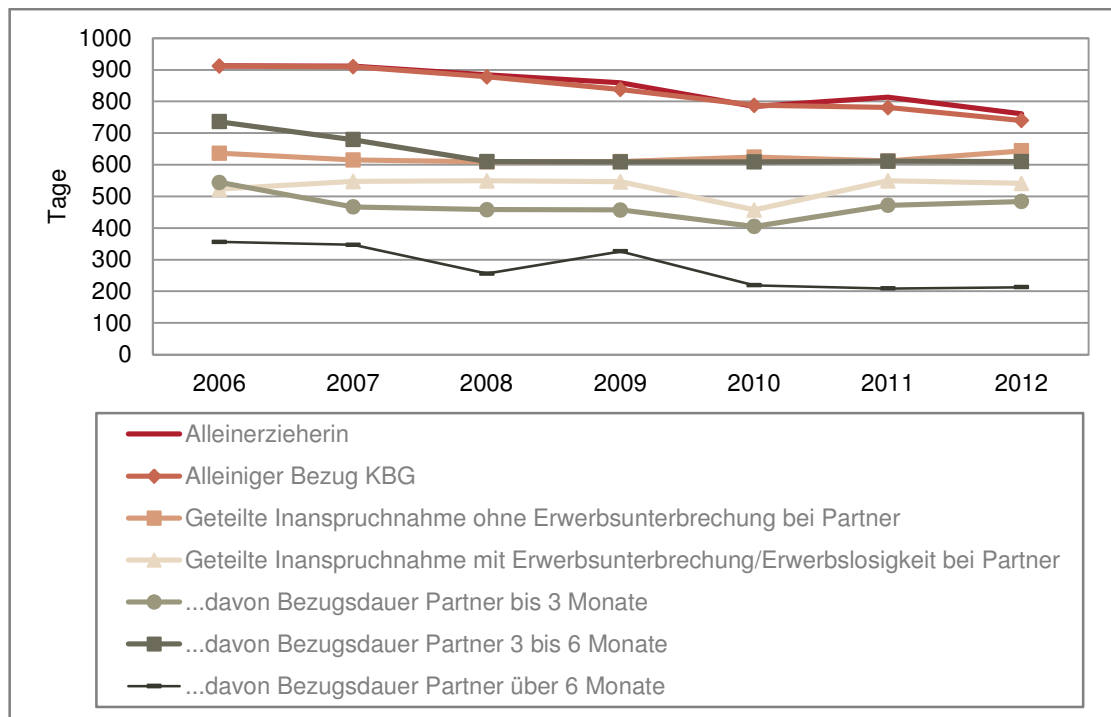
Auch der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit bringt ähnliche Trends zu Tage. So liegen am Beispiel der Kohorte 2012 die Medianwerte von zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen mit durchschnittlich 761 Tagen - bzw. 608 Tagen ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind - sowie alleinbeziehenden Frauen mit 740 bzw. 609 Tagen deutlich über jenen Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme (siehe Abbildung 22). Zusätzlich liegen dabei wiederum jene Unterbrechungsdauern von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und ohne einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit 644 bzw. 494 Tagen deutlich über jenen, deren Partner ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen (541 bzw. 377 Tage).

Darüber hinaus ergeben sich auch starke Differenzen nach der Bezugsdauer des Partners bei Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunter-

brechung des Partners: Während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in der Kohorte 2012, deren Partner für bis zu 3 Monate beziehen, eine Unterbrechungsdauer von 484 bzw. 367 Tagen aufweisen, unterbrechen Frauen, deren Partner über 6 Monate beziehen, im Schnitt lediglich für 213 bzw. 232 Tage.

Spannend scheint an dieser Stelle auch, dass zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Partner eine Erwerbsunterbrechung und eine Bezugsdauer zwischen 3 bis 6 Monaten aufweisen, mit 610 bzw. 601 Tagen in der Kohorte 2012 deutlich länger unterbrechen als Frauen, deren Partner bis zu 3 Monate (484 bzw. 367 Tage) oder länger als 6 Monate (213 bzw. 232 Tage) beziehen. Damit unterbrechen Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Partner eine Erwerbsunterbrechung aufweisen und für 3 bis 6 Monate beziehen, ähnlich lange, wie Frauen deren Partner ihre Erwerbstätigkeit gar nicht unterbrechen (644 bzw. 494 Tage). Dies könnte mitunter auf einen höheren MigrantInnenanteil in dieser Gruppe zurückzuführen sein und damit zusammenhängend auf geringere Bildungsniveaus (siehe hierzu auch nachfolgende Kapitel 5.1 und 5.1.1).

**Abbildung 22: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Lenkt man den Blick auf zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen, zeigen sich ähnliche Einflüsse der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen. Ein Unterschied zu Frauen mit vorhergehender Beschäftigung findet sich allerdings: Während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme unabhängig davon, ob eine Erwerbsunterbrechung des Partners erfolgt oder nicht, über alle Kohorten höhere Wiedereinstiegsquoten verzeichnen als alleinbeziehende und alleinerziehende Frauen, trifft dies bei Betrachtung zuvor überwie-

gend nichtbeschäftigter Frauen nur auf jene zu, deren Partner die Erwerbstätigkeit unterbrechen. Während in der Kohorte 2012 zum Stichtag 24. Monat rund 24% der alleinbeziehenden Frauen und rund 17% der alleinerziehenden Frauen einen Wiedereinstieg verzeichnen, trifft dies auf rund 27% der Frauen zu, deren Partner im Zuge einer partnerschaftlichen Teilung eine Erwerbsunterbrechung aufweisen (siehe Tabelle 18). Die Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen mit einer Teilung ohne Erwerbsunterbrechung des Partners bleiben dagegen mit rund 22% leicht hinter jenen der alleinbeziehenden Frauen zurück.

Zusammenfassend kann demnach der Befund vorgelegt werden, dass - unabhängig von der Vorkarriere - **geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners, und hierbei vor allem mit einer längeren Bezugsdauer von über 6 Monaten, erfolgreiche Wiedereinstiege von Frauen fördern.**

Entgegen dem österreichweiten Trend, nach dem sich die höchsten Wiedereinstiegsquoten bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners finden, scheint sich im Bundesland Wien die Situation von alleinbeziehenden Frauen besser darzustellen: Während in der Kohorte 2012 zum Stichtag 24. Monat rund 24% der Frauen ohne vorhergehender Beschäftigung und mit alleinigem KBG-Bezug wieder eingestiegen sind, trifft dies auf lediglich rund 20% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners zu. Hier dürfte sich eine bessere Angebotsstruktur der Kinderbetreuungsmöglichkeiten – vor allem auch im Kleinkinderbereich – positiv auf Wiedereinstiege von alleinbeziehenden Frauen auswirken, da ihnen diese mehr Unabhängigkeit von Betreuungsleistungen durch den Partner oder andere Personen sichert.

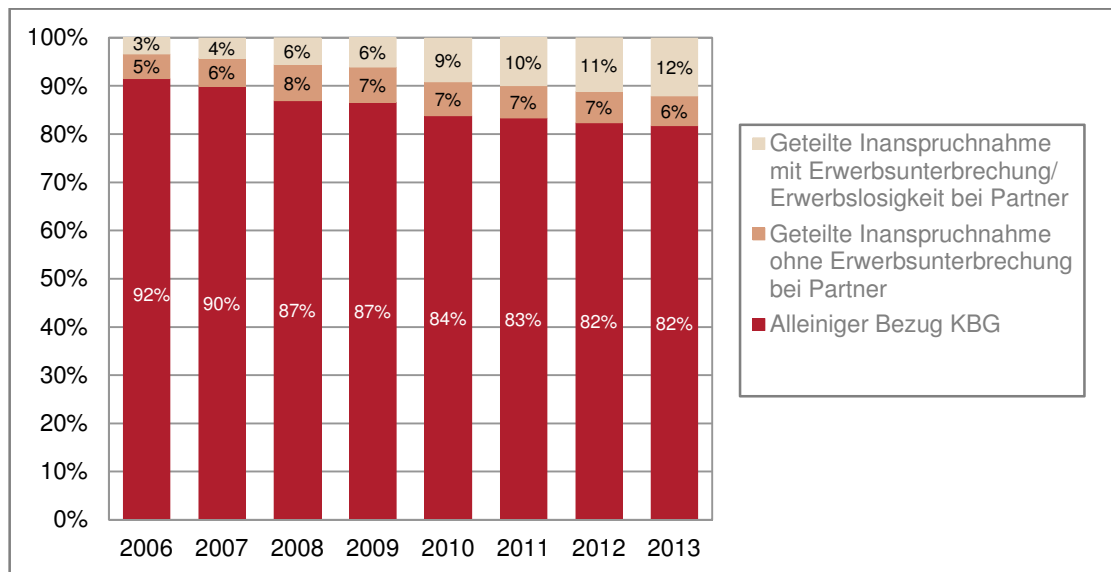
In Oberösterreich scheint die Situation für alleinerziehende Frauen ohne vorhergehender Beschäftigung über den gesamten Beobachtungszeitraum zusätzlich etwas besser als für Frauen mit alleinigem Bezug: So sind in der Kohorte 2012 zum 24. Monat bereits rund 22% der alleinerziehenden Frauen wieder eingestiegen und damit ähnlich viele wie im Falle der Frauen mit alleinigem KBG-Bezug (rund 21%).

## 5.1 Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung

In diesem Unterkapitel musste die Kohorte 2014 aus den nachfolgenden Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau eine Erwerbsunterbrechung aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2014 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2017 die Möglichkeit haben, eine entsprechende Erwerbsunterbrechung zu tätigen.

Im Vergleich der Jahre 2006 bis 2013 zeigt sich, dass das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung unabhängig von der Vorkarriere der Frauen in Kinderauszeit zugenommen hat: Wiesen im Jahr 2006 rund 3% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen eine solche Teilung mit dem Partner mit Erwerbsunterbrechung auf, steigt dieser Anteil im Jahr 2013 auf rund 12% an (siehe Abbildung 23/ Tabelle 6 im Anhang). Seit Beobachtungsbeginn hat sich das **Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung demnach in etwa vervierfacht.**

**Abbildung 23: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Österreich**

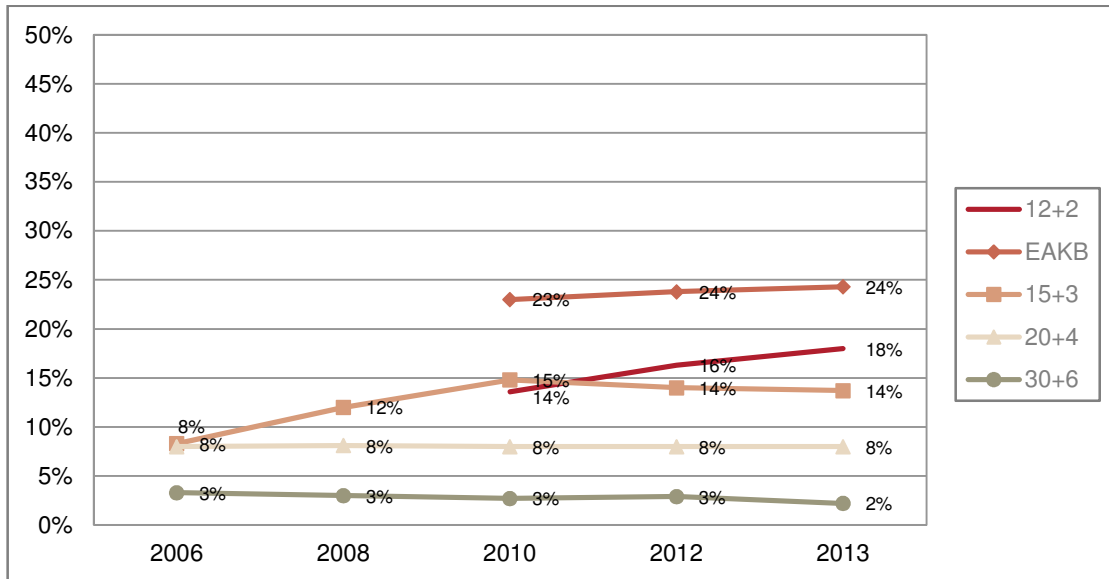


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Wie differenzierte Analysen nach dem Modell des KBG-Bezugs zeigen, ist dieser Trend ganz deutlich eine Folge der Einführung der Kurzmodelle, allen voran der einkommensabhängigen Variante mit einem Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 24% in der Kohorte 2013 (zuvor überwiegend Beschäftigte), aber auch der pauschalen 12+2 Variante mit rund 18% Anteil und des 15+3 Modells mit rund 14% Anteil (siehe Abbildung 24/ Tabelle 5 im Anhang).



**Abbildung 24: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, ausgewählte Kohorten, Österreich**



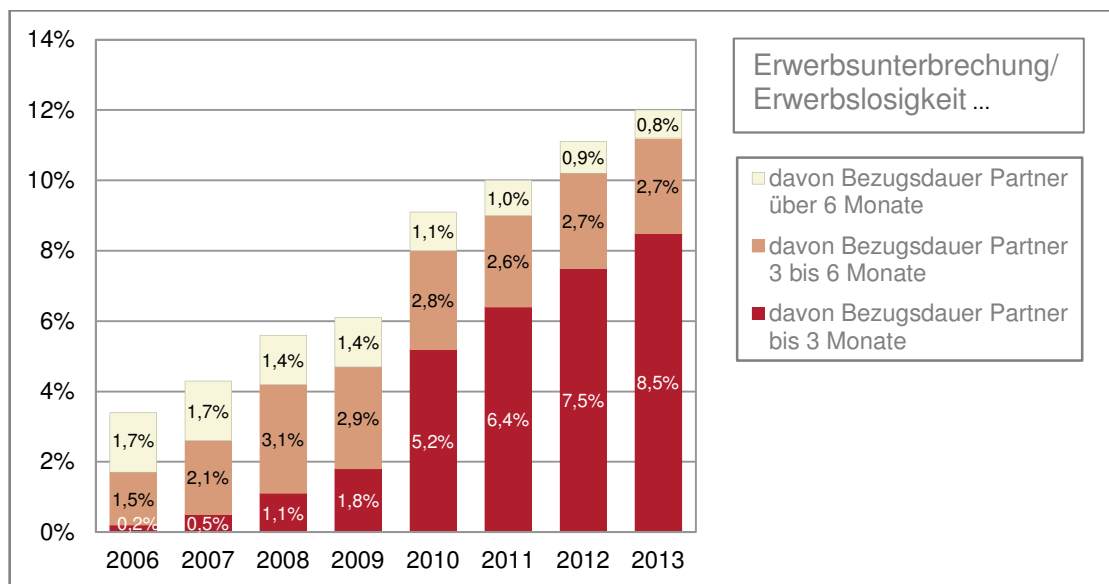
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs des Partners von Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners, lassen sich Prozesse beobachten, welche den zuvor beschriebenen positiven Trend der Ausweitung der Beteiligung der Männer während der letzten Jahre ein wenig relativieren. Wie Abbildung 25 / Tabelle 6 und 7 im Anhang zeigen, steigen zum einen in den letzten Jahren die Kinderauszeiten der beteiligten Männer im Bereich kürzerer Bezugsdauern – das heißt bis zu drei Monaten – sukzessive an und zwar unabhängig von der Vorkarriere. So stieg der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten von der Kohorte 2008 mit 1,1% auf 8,5% bis zur Kohorte 2014. Den stärksten Zuwachs verzeichnen die Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners dabei mit rund 3 Prozentpunkten zwischen den Kohorten 2009 und 2010. Dies könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Zum anderen sinken im Zeitverlauf Bezugszeiten mittlerer Dauer bei den beteiligten Männern: Partnerbezüge mit drei bis sechs Monaten sind bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners seit 2008 leicht rückläufig (von 3,1% auf 2,7% in der Kohorte 2014) . Nicht zuletzt ist ersichtlich, dass Kinderauszeiten mit einer längeren Bezugsdauer (hier: über sechs Monate) bei Männern zwar nur geringe Anteilswerte haben, allerdings stetig seit Beobachtungsbeginn 2006 von 1,7% auf 0,8% im Jahr 2013 sinken (zuvor überwiegend Beschäftigte). Insgesamt zeigt sich somit ein Trend hin zur **Verkürzung der Bezugsdauer bei Männern**.

Dem Bundesland Wien kommt nicht nur im Hinblick auf die Männerbeteiligung (Vgl. Kapitel 2), sondern auch in Bezug auf eine partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners eine Vorreiterrolle zu und zwar unabhängig von der Vorkarriere: Einerseits liegt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit geteilter Inanspruchnahme und Erwerbsunterbrechung des Partners im Jahr 2013 um rund 8 Prozentpunkte höher als österreichweit (Wien rund 20% verglichen mit dem Bundesdurchschnitt von rund 12%). Dementsprechend finden sich in Wien auch die geringsten Anteile an Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug (Anteil rund 70%; zuvor überwiegend Beschäftigte; Kohorte 2013). Andererseits finden sich in Wien auch erhöhte Anteile an mittleren und längeren Bezugsdauern: In der Kohorte 2013 weisen rund 5% der Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners eine Bezugsdauer zwischen 3 und 6 Monaten auf und weitere rund 2% beziehen über 6 Monate – jeweils beinahe doppelt so viele wie österreichweit.

Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark liegen mit Anteilen zwischen 11% und 12% an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners nahe am Bundesschnitt, während die restlichen Bundesländer geringere Anteile aufweisen (Kohorte 2013, zuvor überwiegend Beschäftigte).

**Abbildung 25: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

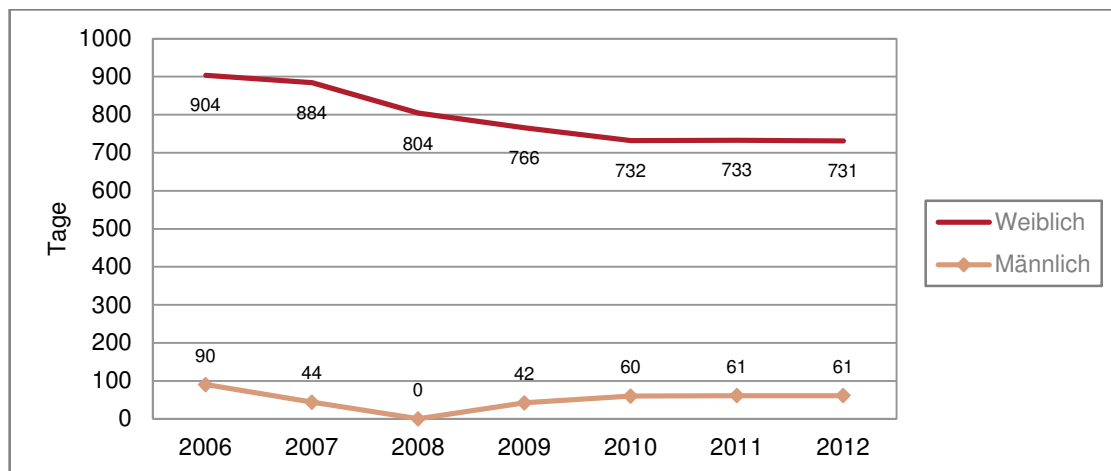
Betrachtet man zusätzlich den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in bzw. mit Kinderauszeit, ergeben sich ebenfalls starke Differenzen nach dem **Geschlecht**. Wie erwartbar, weisen Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum deutlich höhere Unterbrechungsdauern auf als Männer: In der Kohorte 2012 liegt der Median bei den Frauen beispielsweise bei 731 Tagen und bei den Männern bei lediglich 61 Tagen (siehe Abbildung 26). Schließt man

jene Personen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind bzw. keine Erwerbsunterbrechung aufweisen, aus den Analysen aus, unterbrechen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit durchschnittlich 607 Tagen immer noch deutlich länger als Männer mit 91 Tagen im Schnitt.

Darüber hinaus kann eine **Verkürzung der Unterbrechungsdauer von Personen in Kinderauszeit** nachgewiesen werden, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern: Ausgehend von der Kohorte 2006 verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im Zeitverlauf bis zur Kohorte 2012 eine Reduktion ihrer Unterbrechungsdauer von rund 19%, bei Männern verringert sich das Ausmaß sogar um rund ein Drittel. Bei Ausschluss jener Personen in Kinderauszeit, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind bzw. gar keine Erwerbsunterbrechung aufweisen, verringerte sich die Unterbrechungsdauer bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen um rund 17%, bei den Männern sogar um mehr als die Hälfte (Anteil rund 57%).

Spannend scheint auch, dass sich die Unterbrechungsdauer bei beiden Geschlechtern ab der Kohorte 2010 jeweils auf in etwa demselben Niveau einpendelt. Zuvor waren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern starke Schwankungen zu beobachten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass hierfür die Einführung neuer KBG-Bezugsmodelle verantwortlich gewesen sein dürfte, welche eine Verschiebung des Modellwahlverhaltens und somit auch der Bezugsdauer auslöste.

**Abbildung 26: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die neu eingeführten Modelle zwar zu einer **Zunahme an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners führen, allerdings handelt es sich hierbei zumeist um kürzere Bezugszeiten** von bis zu 3 Monaten. Das **einkommensabhängige Modell, welches aufgrund der hohen Inanspruchnahme - vor allem seitens der Männer - am meisten zu Trendverschiebungen beitragen dürfte, fördert eine Erhöhung der Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung demnach nur bedingt**. Erwerbsunterbrechungen werden zwar vermehrt in Anspruch genommen, allerdings weisen diese eine zu kurze

Bezugsdauer auf, als dass sich dahinter eine tatsächliche Teilhabe an der Kinderbetreuung vermuten lässt.

In Wien fällt die durchschnittliche Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit lediglich 653 Tagen in der Kohorte 2012 deutlich kürzer aus als österreichweit (731 Tage); in Oberösterreich (829 Tage), Salzburg (783 Tage), Vorarlberg (778 Tage) und Tirol (763 Tage) dagegen etwas länger.

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung variieren unabhängig von der Vorkarriere auch nach der **Ausbildung** der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen: Mit der Höhe des Ausbildungsniveaus steigen auch die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners. Am Beispiel des Jahres 2013 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Tertiärabschluss in rund 22% der Fälle eine partnerschaftliche Teilung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von rund 12%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf lediglich rund 8%. Im Kohortenvergleich 2006 und 2013 lässt sich für Hochschulabsolventinnen aus dieser Gruppe eine Steigerung an partnerschaftlichen Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung von rund 17 Prozentpunkten nachvollziehen, für Pflichtschulabgängerinnen von rund 3 Prozentpunkten. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes differenzierten sich die unterschiedlichen Strategien partnerschaftlicher Teilungen je nach Ausbildung demnach immer stärker aus.

Entsprechend des steigenden Anteils an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit der Höhe des Ausbildungsniveaus, verringert sich auch die Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit: So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2012 für zuvor überwiegend beschäftigte Pflichtschulabgängerinnen 914 Tage, bzw. 610 Tage ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, bei Hochschulabsolventinnen senkt sich die Dauer auf 613 bzw. 469 Tage. Pflichtschulabsolventinnen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit demnach um rund ein Drittel länger als Frauen mit Tertiärabschluss.

Unterschieden nach Bundesländern, ergeben sich nur für Wien und die Steiermark noch höhere Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Tertiärabschluss: In der Kohorte 2013 verzeichneten rund 28% der Wienerinnen (Differenz zum Bundeschnitt 6 Prozentpunkte) und rund 24% der Steirerinnen (Differenz 2 Prozentpunkte) eine entsprechende partnerschaftliche Teilung.

Nach **Migrationshintergrund** ergeben sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der partnerschaftlichen Teilungen: Geteilte Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners steigen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen während des gesamten Beobachtungszeitraumes in allen Gruppierungen außer bei Frauen türkischer Herkunft: Diese erreichten den Höchststand an Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners in der Kohorte 2012 (Anteil von rund 11%), danach sank der Anteil allerdings bis zur Kohorte 2012 auf rund 9% herab – und damit beinahe wieder auf das Ausgangsniveau von 2006 zurück (Anteil rund 8%). Den höchsten Zuwachs an partnerschaftlichen Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners verzeichneten dagegen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Migrationshintergrund und Frauen aus den alten EU-Mitgliedsstaaten (inkl. EFTA): Ihre Anteile

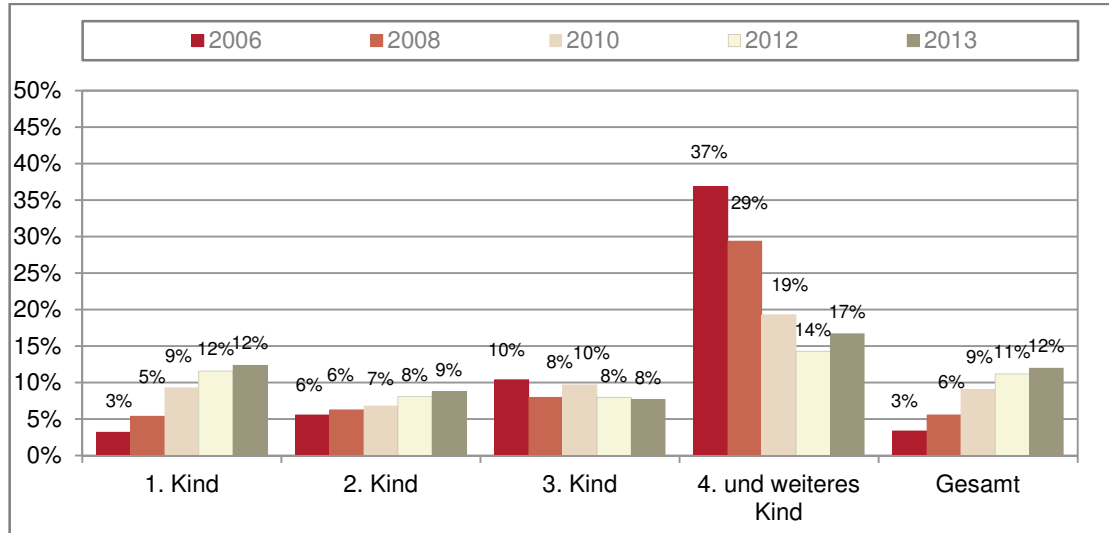
stiegen von rund 3% bzw. 4% in der Kohorte 2006 auf rund 12% bzw. 19% in der Kohorte 2013.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen ist nur ein leichter Zuwachs an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 3 Prozentpunkten auszumachen. Seit Beobachtungsbeginn dominieren dabei partnerschaftliche Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechungen bei türkischen Frauen (Anteil rund 11%, Kohorte 2006) sowie Frauen aus nicht näher definierten Drittstaaten (Anteil rund 17%). Obwohl sich im Zeitverlauf alle zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen aus unterschiedlichen Nationalitäten einander nähern, weisen türkische Frauen sowie Frauen aus nicht näher definierten Drittstaaten in der Kohorte 2013 immer noch die häufigsten Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung auf.

Die Strategien partnerschaftlicher Teilungen sind auch in Abhängigkeit der **Zahl der Kinder** zu sehen. Wie in Abbildung 27 ersichtlich, nehmen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Kind geteilte Inanspruchnahmen über den gesamten Beobachtungszeitraum zu: von rund 3% in der Kohorte 2006 vervierfacht sich der Anteil dabei auf rund 12% in der Kohorte 2013. Bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit vier und mehr Kindern verhält es sich dagegen genau umgekehrt: Ihre Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners sinken von rund 37% in der Kohorte 2006 bis zur Kohorte 2013 um mehr als die Hälfte (Anteil rund 17%). Bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit zwei oder drei Kindern bleibt die Rate demgegenüber über den gesamten Beobachtungszeitraum relativ stabil mit nur geringen Abweichungen zwischen den einzelnen Kohorten. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes glätten sich die in den früheren Kohorten bestehenden starken Unterschiede der Strategien partnerschaftlicher Teilung je nach Kinderzahl demnach immer stärker, sodass in den späteren Kohorten alle zuvor überwiegend beschäftigten Frauen unabhängig von ihrer Kinderzahl relativ ähnliche Anteilswerte von geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners aufweisen.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen findet sich ein ähnlicher Trend, wenngleich auch viel weniger stark ausgeprägt: So stiegen die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners bei Frauen mit einem Kind von rund 6% in der Kohorte 2006 auf rund 10% in der Kohorte 2013, während sich im selben Zeitraum die entsprechenden Anteilswerte von Frauen mit vier und mehr Kindern von 13% auf rund 10% herabsenkten.

**Abbildung 27: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Anzahl der Kinder, ausgewählte Kohorten, Österreich**



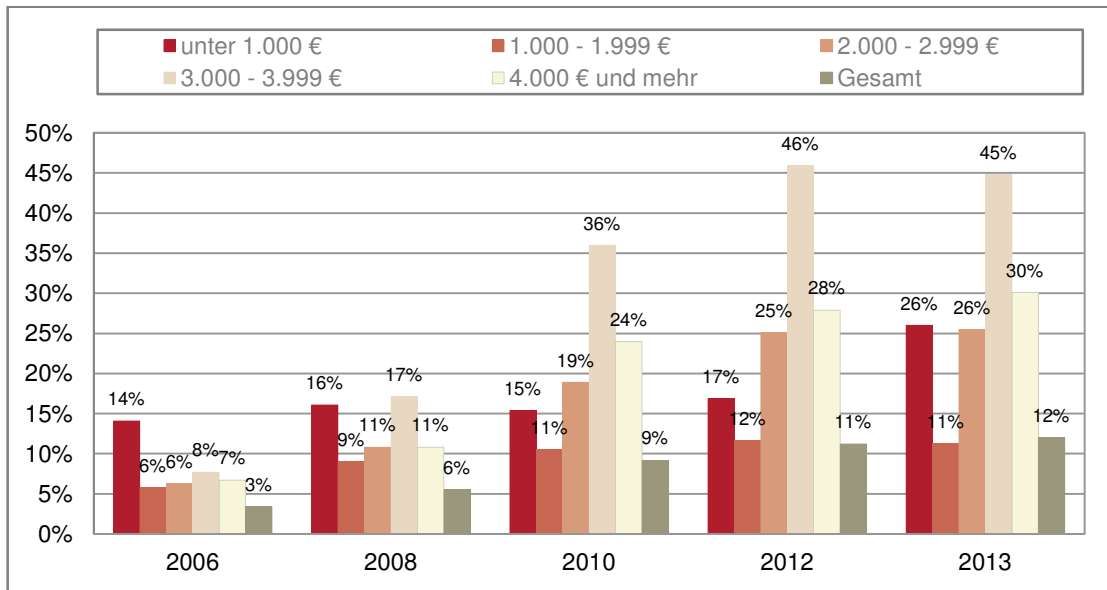
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Partnerschaftliche Teilungen gestalten sich auch je nach **Einkommenshöhe** vor der Kinderauszeit unterschiedlich: Unabhängig von der Vorkarriere finden sich bei Frauen, die vor der Kinderauszeit in höheren Einkommenssegmenten beschäftigt waren, häufiger Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners als in anderen Einkommenslagen. Abbildung 28 verdeutlicht, dass sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in der Kohorte 2006 noch gehäuft Anteile an Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung im niedrigsten Einkommenssegment (unter 1.000 Euro) beobachten lassen. Ab 2009/2010 - mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung - verschiebt sich diese Verteilung: Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners sind nun vermehrt bei Frauen in höheren Einkommensklassen zu finden. Dies bedeutet allerdings gleichzeitig, dass es sich dabei verstärkt um Frauen handeln dürfte, welche die einkommensabhängige Modellvariante gewählt haben und damit einhergehend um partnerschaftliche Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechungen des Partners und einer kürzerer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten.

Nimmt man die Relation des Partnereinkommens hinzu, zeigt sich, dass die Verdiensthöhe der Frauen dabei keinen Einfluss auf die Bezugslänge des Partners hat: Bei Betrachtung jener zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, die vor der Kinderauszeit gleich viel oder mehr verdienten als ihre Partner, weisen in der Kohorte 2013 rund 44% davon geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners und einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten auf; bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit geteilter Inanspruchnahme beläuft sich dieser Anteil auf rund 47%. Allerdings muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass es sich bei jenen Haushalten, in denen die Frau finanziell gleichgestellt ist bzw. über ein höheres Einkommen verfügt, mitunter auch laut den Daten vermehrt um ärmere Haushalte handelt, die häufiger versuchen könnten, die

Kinderauszeit ohne längere Erwerbsunterbrechungen zu gestalten, um das Haushaltsgeld zu maximieren.

**Abbildung 28: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Auch die **Größe des Betriebes**, in der die Frau tätig ist, steht unabhängig von der Vorkarriere in einem Zusammenhang zur partnerschaftlichen Teilung. Am Beispiel der Kohorte 2013 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 9% der betreffenden Frauen geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung beim Partner finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 16% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an. Entsprechend der kürzeren Unterbrechungsdauer von Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Kapitel 5) sinkt mit der Betriebsgröße auch die durchschnittliche Unterbrechungsdauer der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Unterbrachen Frauen in Kleinbetrieben in der Kohorte 2012 ihre Erwerbstätigkeit für rund 895 Tage, beläuft sich der Medianwert der Unterbrechungsdauer für Frauen in Großbetrieben auf lediglich 728 Tage. Nach Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, nähern sich die Unterbrechungsdauern unabhängig von der Betriebsgröße demgegenüber einander an: So liegt bei dieser Betrachtungsweise die Dauer der Erwerbsunterbrechung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kleinbetrieben bei 598 Tagen und in Großbetrieben bei 589 Tagen. Auch dieses Ergebnis untermauert die Tatsache, dass Frauen in Kleinbetrieben länger unterbrechen, da damit die Differenz zwischen den beiden Betrachtungsweisen (mit und ohne jene Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind)



innerhalb der Kleinbetriebe mit 261 Tagen deutlich größer ausfällt als in Großbetrieben (139 Tage). Das bedeutet, dass Frauen in Kleinbetrieben bedingt durch ihre überdurchschnittlich lange Unterbrechungsdauer vermehrt noch nicht wieder zurückgekehrt sind.

Bei Betrachtung des **Urbanitätsgrades** ergeben sich ebenfalls Differenzen in der partnerschaftlichen Teilung: Unabhängig von der Vorkarriere lassen sich bei Frauen in Kinderauszeit in dicht besiedelten Gebieten Häufungen der partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners beobachten. In der Kohorte 2013 weisen rund 17% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in dicht besiedelten Gebieten (exklusive Wien) eine Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf, in Wien liegt dieser Anteil mit rund 20% sogar noch etwas höher. Im Vergleich hierzu belaufen sich die entsprechenden Anteile im ländlichen Raum auf rund 9%, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte auf rund 10%. Bei Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit, ergibt sich zusätzlich folgendes Bild: Die Dauer der Erwerbsunterbrechung steigt bei den Frauen mit schwindender Besiedlungsdichte stark an. So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2012 für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Wien 653 Tage, in anderen städtischen Gebieten 730 Tage, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte 732 und im ländlichen Raum bereits 767 Tage. Bei Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, verkleinern sich diese Differenzen sichtbar: Der Median der Unterbrechungsdauer unter den zuvor überwiegend beschäftigten Rückkehrerinnen in der Kohorte 2012 in Wien beläuft sich auf 535 Tage, in anderen städtischen Gebieten auf 591 Tage, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte und im ländlichen Raum auf 608 bzw. 609 Tage.

Der Befund der erhöhten Männerbeteiligung von zuvor überwiegend Beschäftigten in dicht bzw. mittel besiedelten Gebieten gilt allerdings nur bedingt für Oberösterreich und Vorarlberg. In diesen beiden Bundesländern liegen die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners bei Frauen im ländlichen Raum über den gesamten Beobachtungszeitraum gleich hoch wie bzw. über jene/n, die in mittleren Besiedlungsgebieten beheimatet sind. Am Beispiel der Kohorte 2013 beläuft sich die Teilungsrate von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen aus gering besiedelten Gebieten in Oberösterreich auf rund 11% und in Vorarlberg auf rund 7%, aus Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte dagegen auf rund 10% bzw. rund 6%.



### 5.1.1 Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive

Der Blick auf die partnerschaftliche Teilung aus der **männlichen Perspektive** bringt **ähnliche Trends** zu Tage, wenn auch mit **etwas anderen Akzenten**<sup>8</sup>. Basierend auf der Unterscheidung zwischen Männern mit und ohne Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit<sup>9</sup> während des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs, zeigt sich im Zeitverlauf der Kohorten 2006 bis 2014 ein **Anstieg an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit Erwerbsunterbrechung** (siehe Abbildung 29 / Tabelle 8 im Anhang). Während sich die Anteile an karenzierten Männern mit einer Erwerbsunterbrechung zunächst von rund 42% im Jahr 2006 auf 36% im Jahr 2008 reduzierten, zeigt sich ab 2009 hier eine deutliche Veränderung: Die Anteile steigen kontinuierlich auf 65% im Jahr 2014. **Die neu eingeführten Modelle** könnten demnach eine **Erwerbsunterbrechung bei Männern unterstützt** haben. Detailauswertungen zeigen, dass die einkommensabhängige Kurzvariante diesbezüglich den größten Einfluss hat. Dieser Umstand wird nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass die Zuverdienstgrenze beim einkommensabhängigen Modell im Unterschied zu den anderen Modellen deutlich geringer ist, sodass keine vollversicherte Beschäftigung möglich ist (6.400 € pro Kalenderjahr, was in etwa der Geringfügigkeitsgrenze entspricht).

Auch bei Betrachtung der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer zeigt sich seit Beginn des Beobachtungszeitraumes eine Zunahme an Erwerbsunterbrechungen, wenn auch nur eine leichte von plus 3 Prozentpunkten auf rund 80% in der Kohorte 2014 (siehe Tabelle 9 im Anhang).

In Vorarlberg findet sich seit Beobachtungsbeginn 2006 die höchste Erwerbsunterbrechungsrate unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit: Mit einem Anteil von rund 81% in der Kohorte 2014 liegt diese um rund 16 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (siehe Tabelle 8 im Anhang).

In Wien auf der anderen Seite lässt sich der geringste Anteil an Männern mit Erwerbsunterbrechung ausfindig machen: In der Kohorte 2014 weisen lediglich 59% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Kinderauszeit eine Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs auf, um rund 6 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs, wird der Trend hin zur **Verkürzung der Kinderauszeit bei Männern** erneut bestätigt (siehe Abbildung 29 / Tabelle 8 im Anhang). Zum einen steigen unabhängig von der Vorkarriere bei Männern

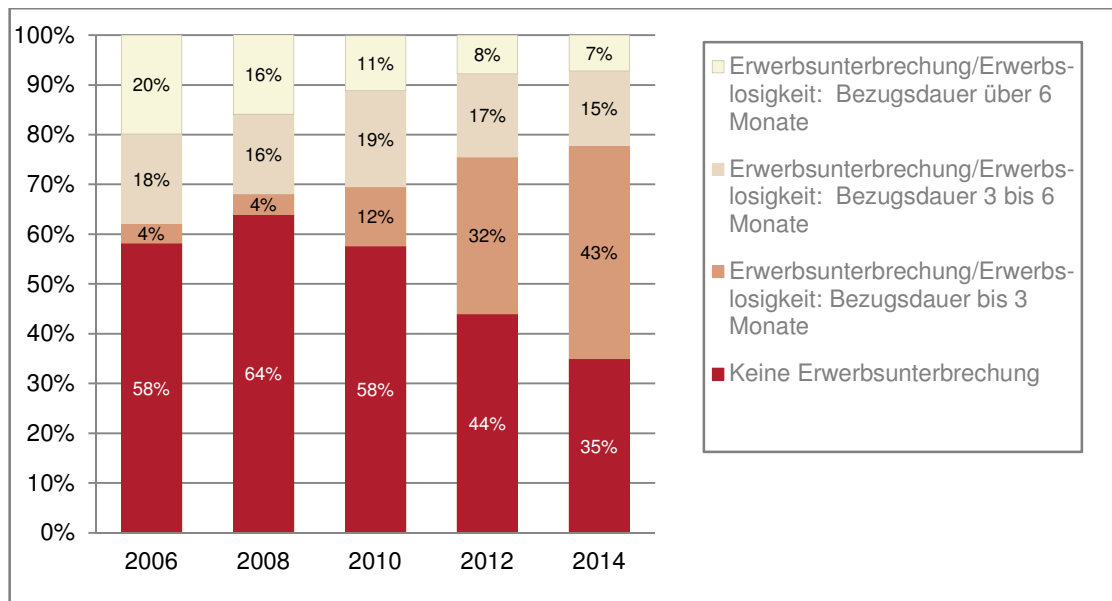
<sup>8</sup> Die Unterschiede im Ausmaß der Teilhabe zwischen Männern und Frauen begründen sich einerseits aus der Unterscheidung der Vorkarrieren: Es handelt sich immer nur um Teilgruppen von Frauen und Männern (zuvor überwiegend beschäftigt versus zuvor überwiegend nichtbeschäftigt). Andererseits ergeben sich die geschlechtsspezifischen Differenzen aus den grundlegenden Definitionen der Personen in Kinderauszeit: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionseignis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Zusätzlich wurden geschlechtsspezifische Indikatoren gebildet: Während bei Frauen nach der Art der Inanspruchnahme unterschieden wird (Alleinbezug und geteilte Inanspruchnahme), liegt der Fokus bei den Männern auf der Frage nach einer aufgetretenen Erwerbsunterbrechung. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

<sup>9</sup> Auch aus der Männerperspektive wird zur besseren Lesbarkeit in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen

in den letzten Jahren die Kinderauszeiten mit kürzeren Bezugsdauern (bis zu drei Monaten) sukzessive an, am stärksten jedoch zwischen den Kohorten 2010 und 2011 (Anstieg um rund 14 Prozentpunkte, zuvor überwiegend Beschäftigte). Dies könnte ein **Effekt des einkommensabhängigen Modells** sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Auch die nachfolgenden Analysen der Bezugsdauer differenziert nach spezifischen sozioökonomischen Merkmalen untermauern diese These, da sich Bezüge kürzerer Dauer gehäuft bei der spezifischen Zielgruppe des einkommensabhängigen Modells bspw. besser Verdienenden und Hochqualifizierten finden (siehe hierzu auch Kapitel 4).

Zum anderen sinken im Zeitverlauf Bezüge mittlerer Dauer bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern: Bezugsdauern mit drei bis sechs Monaten sind seit 2009 rückläufig. Nicht zuletzt ist ersichtlich, dass sich unabhängig von der Vorkarriere Kinderauszeiten mit Erwerbsunterbrechung und längerer Bezugsdauer (über sechs Monate) bei Männern seit Beobachtungsbeginn 2006 um rund ein Drittel bei den zuvor überwiegend Beschäftigten (von rund 20% auf rund 7% im Jahr 2014) bzw. rund die Hälfte bei zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (von rund 33% auf rund 18% im Jahr 2014) herab senkten.

**Abbildung 29: Männern in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Differenziert nach Bundesländern, ergeben sich in der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Männer in der Kohorte 2014 mit rund 35% in Wien und 36% im Burgenland deutlich geringere Anteile an Erwerbsunterbrechungen mit Bezügen kürzerer Dauer (bis zu 3 Monaten) als österreichweit mit rund 43%. Überdurchschnittlich hohe Anteile unter den kurzer Bezugsdauern finden sich demgegenüber in Vorarlberg (Anteil rund 53%) und in Oberösterreich (Anteil rund 50%). Während Vorarlberg allerdings zusätzlich mit rund 13% beinahe einen doppelt so hohen Anteil an Bezügen

langer Dauer (über 6 Monate) aufweist auf als bundesweit, ergibt sich für Oberösterreich in dieser Kategorie der geringste Wert: In der Kohorte 2014 bezogen lediglich rund 6% der zuvor überwiegend beschäftigten Oberösterreicher in Kinderauszeit für über 6 Monate, um rund 2 Prozentpunkte weniger als österreichweit. Gerade in Oberösterreich lässt sich demnach eine starke Präferenz der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Kinderauszeit hin zu kurzen Bezugszeiten beobachten.

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung von Männern variieren auch nach der **Ausbildung**: Wie bereits aus der Frauenperspektive beobachtbar war, steigen die Anteile an Erwerbsunterbrechungen bei den Männern mit der Höhe des Ausbildungsniveaus: In der Kohorte 2014 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Männer mit einem Tertiärabschluss in rund 76% der Fälle eine Erwerbsunterbrechung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von 65%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängern auf lediglich rund 46%. Zusätzlich finden sich im Kohortenvergleich 2006 und 2014 erneut deutlich höhere Anstiege an Erwerbsunterbrechungen bei Hochschulabsolventen aus dieser Gruppe (Steigerung von rund 37 Prozentpunkten) als bei Pflichtschulabgängern (rund 6 Prozentpunkte).

Das Ausbildungsniveau hat auch unterschiedliche Bezugsdauern zur Folge: So finden sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit höherem Bildungsabschluss gehäuft kurze Bezüge von bis zu 3 Monaten, wohingegen seit 2013 längere Bezüge von über 6 Monaten etwas häufiger bei Männern im unteren Bildungssegment anzutreffen sind. So belaufen sich die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Hochschulabsolventen mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten in der Kohorte 2014 auf 56% (rund 13 Prozentpunkte über Durchschnitt) bei Pflichtschulabgängern auf lediglich rund 19% (rund 24 Prozentpunkte unter Durchschnitt). Umgekehrt wiesen im Jahr 2014 rund 8% der zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgänger Bezugsdauern von mehr als 6 Monaten auf, bei den Hochschulabsolventen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund 7%.

In Wien ergeben sich dabei - entgegen dem Bundestrend - für zuvor überwiegend beschäftigte Hochschulabsolventen höhere Anteile an längeren Bezugszeiten von über 6 Monaten als für Pflichtschulabgänger: So verzeichneten beispielsweise in der Kohorte 2013 rund 10% der Männer mit Tertiärabschluss einen Bezug im Ausmaß von über 6 Monaten, dagegen lediglich rund 6% der Pflichtschulabsolventen.

Nach **Migrationshintergrund** ergeben sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der Erwerbsunterbrechungen bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern. Während im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2014 Erwerbsunterbrechungen bei Österreichern und Männern aus den EU-Mitgliedsstaaten (inklusive EFTA-Staaten) sowie aus den jugoslawischen Nachfolgestaaten steigen, bleiben die Anteile bei Männern türkischer Herkunft relativ stabil. So stiegen beispielsweise bei Männern ohne Migrationshintergrund und Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten die Anteile jener mit einer Erwerbsunterbrechung am stärksten von rund 46% bzw. 44% in der Kohorte 2006 auf rund 76% bzw. 77% in der Kohorte 2014, während die Anteile türkisch stämmiger Männer in beiden Kohorten bei rund 32% liegen.

Auch die Dauer des Bezugs variiert stark nach Migrationshintergrund: So sind in der Kohorte 2014 mehr als die Hälfte der Bezüge von zuvor überwiegend beschäftigten Männern ohne Migrationshintergrund und Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten auf 3 Monate begrenzt. Zum Vergleich liegt der Durchschnitt bei rund 43%. Bei Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten finden sich mit einem Anteil von

rund 11% allerdings zusätzlich auch gehäuft Bezüge längerer Dauer, also von über 6 Monaten.

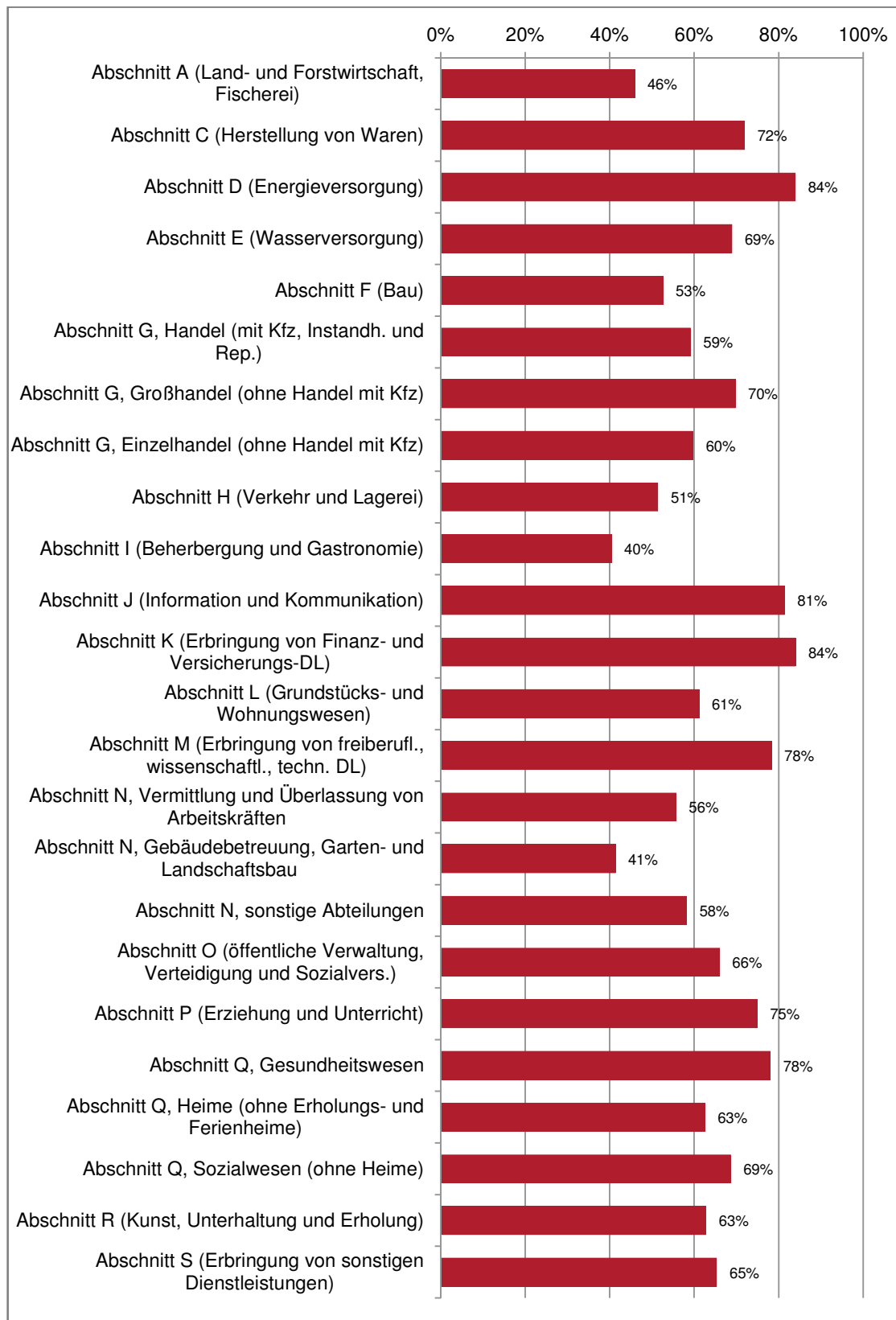
Darüber hinaus zeigt sich bei Betrachtung des **Einkommens** der Männer vor der Kinderauszeit, dass immer mehr besserverdienende Männer eine Erwerbsunterbrechung aufweisen, während ihre Zahl in den unteren Einkommenssegmenten stagniert oder sogar leicht rückläufig ist. Zusätzlich sind die Zuwächse an Erwerbsunterbrechungen von Männern in höheren Einkommenssegmenten hauptsächlich auf eine Bezugsdauer von 3 Monaten begrenzt, während Bezüge bei gering verdienenden Männern mit einer Erwerbsunterbrechung überdurchschnittlich häufig über 6 Monate andauern.

Auch die **Betriebsgröße** hat unabhängig von der Vorkarriere einen Einfluss auf Erwerbsunterbrechung von Männern. Am Beispiel der Kohorte 2014 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 55% der betreffenden Männer Erwerbsunterbrechungen finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 73% in Betrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an. Allerdings handelt es sich bei diesen Unterbrechungen in Großbetrieben gehäuft um Bezüge kürzerer Dauer bis zu 3 Monaten, während in Kleinbetrieben längerer Bezugsdauern überdurchschnittlich häufig zu finden sind.

Die Betrachtung der **Branchen**, in denen zuvor überwiegend beschäftigte Männer vor der Kinderauszeit tätig waren, scheint insofern interessant, als sich vermuten lässt, dass eine bestimmte Betriebs- bzw. Arbeitsanforderungskultur einer Erwerbsunterbrechung förderlich sein kann. Ein Blick auf die Daten bestätigt diese These: Bei Beobachtung der Wirtschaftsfelder über die Kohorten 2006 bis 2014 kristallisieren sich gewisse Branchen heraus, in denen Männer mit Kinderbetreuungsgeldbezug überdurchschnittlich häufig eine Erwerbsunterbrechung aufweisen. Hierzu zählen mit Anteilen an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung von jeweils über 80% vor allem Abschnitt D (Wasserversorgung), Abschnitt J (Information und Kommunikation) und Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) (siehe Abbildung 30). Einschränkend muss angemerkt werden, dass es sich bei diesen Erwerbsunterbrechungen erneut gehäuft um kurze Bezugsdauern von bis zu 3 Monaten handelt.

Unterdurchschnittlich häufig erfolgen Erwerbsunterbrechungen bei KBG-Bezug von Männern hingegen mit jeweils unter 50% in den Branchen Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt N (Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau).

**Abbildung 30: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit während Kinderauszeit nach Branchen, Kohorte 2014**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

## 6 Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten

Welche Charakteristika AlleinerzieherInnen auszeichnen und wie sich diese auf das Wiedereinstiegsverhalten auswirken, ist Gegenstand nachfolgender Analysen. Im Allgemeinen sinken österreichweit die Anteile an AlleinerzieherInnen in Kinderauszeit: Waren in der Kohorte 2006 noch rund 11% der überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit und rund 2% der Männer alleinerziehend, trifft dies in der Kohorte 2014 nur mehr auf rund 6% der Frauen und 0,5% der Männer zu. Bei den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sinken die Anteile über den gesamten Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2014 ebenfalls leicht um jeweils rund einen Prozentpunkt.

Lediglich in Kärnten nahm der Anteil an alleinerziehenden Männern, die zuvor überwiegend nichtbeschäftigt waren, zu: So belief sich der entsprechende Anteil an alleinerziehenden Kärntnern in der Kohorte 2006 auf rund 1%, im Jahr 2014 dagegen bereits auf rund 3%.

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle zeigt für Alleinerzieherinnen unabhängig von der Vorkarriere, dass das einkommensabhängige Modell für diese Gruppe nicht so attraktiv sein dürfte: In der Kohorte 2014 beläuft sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, die dieses Modell in Anspruch genommen haben, auf lediglich rund 16%, bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auf rund 34% (siehe Abbildung 31 / Tabelle 10 und 12 im Anhang).

Im Burgenland und in Kärnten beanspruchen zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen seltener das 30+6 Modell (rund minus 9 bzw. 7 Prozentpunkte im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet; Kohorte 2014). Während im Burgenland Alleinerzieherinnen dafür das Modell 20+4 stark bevorzugen (rund 10 Prozentpunkte über Bundesschnitt, Kohorte 2014), wandert in Kärnten der Anteil zu Gunsten der einkommensabhängigen Berechnung (rund 5 Prozentpunkte über Bundesschnitt).

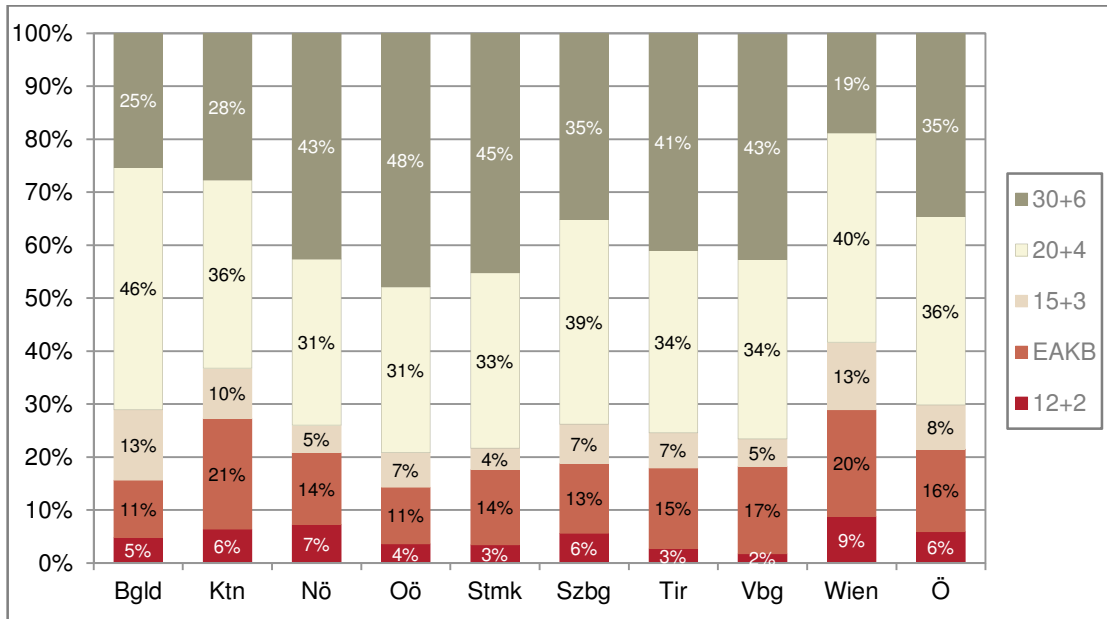
Auch in Wien lässt sich bei Alleinerzieherinnen eine starke Präferenz für kürzere Modelle beobachten: Während in der Kohorte 2014 lediglich rund 19% der alleinerziehenden Wienerinnen das 30+6 Modell wählten (rund 16 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt), liegen die Anteile in den Kurzmodellen zwischen 3 bis 5 Prozentpunkte über dem gesamten Bundesgebiet.

Zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen in Oberösterreich und Salzburg bevorzugen dagegen das Modell 30+6 und nehmen seltener kürzere Bezugsarten in Anspruch. Sie wechseln nicht so stark auf neue Modelle wie über das gesamte Bundesgebiet betrachtet. In der Kohorte 2014 nahmen beispielsweise noch immer rund 48% der alleinerziehenden Frauen in Oberösterreich und 45% in Salzburg dieses Modell in Anspruch, rund 13 bzw. 11 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt. Die neuen Bezugsarten scheinen in diesen beiden Bundesländern für Alleinerzieherinnen demnach weniger attraktiv zu sein.

Auch in Niederösterreich, Vorarlberg und Tirol finden sich noch vergleichsweise viele Alleinerzieherinnen dem längeren 30+6 Modell verhaftet: Am Beispiel der Kohorte 2014 nahmen in allen drei Bundesländern zwischen 6 und 8 Prozentpunkte mehr zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen die längere Bezugsvariante in Anspruch als österreichweit.



**Abbildung 31: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen nach Bundesland, Kohorte 2014**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Wie bereits in Kapitel 5 angesprochen, bestehen bezüglich des Wiedereinstiegsverhaltens signifikante Unterschiede zwischen alleinerziehenden und partnerschaftlich erziehenden Personen in Kinderauszeit. Die Daten legen nahe, dass sich der Wiedereinstieg für Alleinerzieherinnen schwieriger gestaltet: Sie verzeichnen über alle Modelle hinweg nicht nur spätere Einstiege als zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einem zweiten Elternteil, sondern weisen auch zum Stichtag 60. Monat noch niedrigere Einstiegsquoten in allen Modellen auf (siehe Abbildung 21 / Tabelle 19 und 20 im Anhang). Einzige Ausnahme bildet hierbei die einkommensabhängige Berechnung in der zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen, die dieses Modell gewählt haben, sowohl früher wieder einsteigen als auch längerfristig höhere Wiedereinstiegsraten verzeichnen als partnerschaftlich erziehende Frauen. Am Beispiel der Kohorte 2012 sind zum 6. Monat rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen wieder eingestiegen, um rund 2 Prozentpunkte mehr als bei partnerschaftlich erziehenden Frauen. Zum Stichtag 18. Monat beträgt die Differenz der Wiedereinstiegsquoten zu Gunsten der Alleinerzieherinnen sogar 15 Prozentpunkte, zum 24. Monat immer noch rund 4 Prozentpunkte und zum 30. Monat rund einen Prozentpunkt. Dass zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen, die die einkommensabhängige Modellvariante in Anspruch nehmen, deutlich bessere Wiedereinstiegsquoten aufweisen als Alleinerziehende mit anderen Modellinanspruchnahmen, kann sich auch aus der spezifischen „Modellzielgruppe“ ergeben: Personen in Kinderauszeit, die dieses Bezugsart wählen sind zumeist höher qualifiziert, in höheren Einkommenssegmenten verortet und haben damit ohnehin bessere Voraussetzungen, erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen (siehe hierzu Kapitel 4).

Da es sich bei der Gruppe der Alleinerzieherinnen, welche die einkommensabhängige Variante in Anspruch nehmen und hinsichtlich der Wiedereinstiegsquoten besser gestellt zu sein scheinen, im Allgemeinen nur um einen sehr kleinen Teil von in etwa

16% an allen zuvor überwiegend beschäftigten alleinerziehenden Frauen in Österreich handelt, kann zusammenfassend Folgendes festgehalten werden: Zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen verzeichnen **nicht nur spätere Wiedereinstiege, sondern können diesen Rückstand auch über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nicht aufholen**. Verantwortlich hierfür könnten Vereinbarkeitsproblematiken sein, die sich durch das Fehlen eines zweiten Elternteils für diese Gruppe erschwert darstellen.



## 7 Berufliche (Dis-)kontinuität

### 7.1 Branchen

Wie sind Wiedereinstiegsprozesse nach Branchen verteilt und sind branchenspezifische Veränderungen gegenüber der Lage vor Eintritt in die Kinderauszeit feststellbar? Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde das gesamte Branchenspektrum in 29 Abschnitte bzw. teilweise auch Abteilungen untergliedert (siehe hierzu die Ausführungen im Glossar).

Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) ergeben sich starke Differenzen bezüglich der Wiedereinstiegsquoten nach Wirtschaftsfeldern. In der **öffentlichen Verwaltung lässt sich eine besonders rasche und hohe Wiedereinstiegsaktivität** feststellen: Während in der Kohorte 2012 in dieser Branche zuvor rund 15% beschäftigt waren, beträgt der Anteil zur 24-monatigen Wiedereinstiegsfrist bereits rund 19%. Oder anders betrachtet: In der Kohorte 2012 sind die Frauen dieses Abschnitts zur 24-monatigen Wiedereinstiegsfrist bereits zu 73% wieder eingestiegen. Im Vergleich hierzu liegt der Großteil der Einstiegsquoten bei den anderen Wirtschaftsfeldern überwiegend im Bereich zwischen 40% und 70%. Dieser Trend findet sich über alle Kohorten in ähnlicher Weise. Aber auch der Wirtschaftsabschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) verzeichnet eine starke und rasche Wiedereinstiegsaktivität zuvor überwiegend beschäftigter Frauen: Auch wenn in diesem Abschnitt quantitativ gesehen ein relativ geringer Frauenanteil beschäftigt ist (rund 4%, Kohorte 2012), sind von diesen zur 24-monatigen Wiedereinstiegsfrist bereits rund 74% wieder eingestiegen. Zusätzlich verzeichnen Frauen auch im Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) positive Wiedereinstiegsdynamiken: Am Beispiel der Kohorte 2012 sind in dieser Branche zur 24-monatigen Frist um 1 Prozentpunkt mehr Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

Vor allem Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) stechen demgegenüber durch schlechtere Wiedereinstiegsquoten und negative Wiedereinstiegsdynamiken hervor. In diesen beiden Branchen scheint sich ein (rascher) Wiedereinstieg für Frauen schwieriger zu gestalten: Am Beispiel der Kohorte 2012 sind zur 24-monatigen Frist um rund 3 Prozentpunkte weniger Frauen in der Beherbergung und Gastronomie wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren, im Einzelhandel beläuft sich diese Differenz auf rund minus 2 Prozentpunkte. Auch in den beiden Wirtschaftsabschnitten N (Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) sowie S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) verzeichnen Frauen mit einer Differenz von rund minus 1 Prozentpunkt noch vergleichsweise geringe Wiedereinstiegsaktivitäten zur 24-monatigen Frist (Kohorte 2012). Zum Vergleich belaufen sich die Unterschiede zwischen den Anteilen zuvor beschäftigter Frauen und jenen, die zur 24-monatigen Frist wieder eingestiegen sind in allen anderen Branchen zumeist auf Werte zwischen plus und minus 0,5 Prozentpunkte.

Im Burgenland erfährt der Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) eine positivere Wiedereinstiegsdynamik als in den anderen Bundesländern: Am Beispiel der Kohorte 2012 sind zur 24-monatigen Frist sogar um rund 1 Prozentpunkt mehr Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

In Kärnten, der Steiermark und Vorarlberg schneidet zusätzlich Abschnitt C (Herstellung von Waren) besser ab, als über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: In der Kohorte 2012 verzeichnen jeweils um einen Prozentpunkt bzw. in Vorarlberg sogar 2 Prozentpunkte mehr Frauen zur 24-monatigen Frist einen Wiedereinstieg als zuvor in der Branche tätig waren.

Darüber hinaus finden sich in Vorarlberg sowie in Tirol auch im Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) deutlich positivere Wiedereinstiegsdynamiken als im gesamten Bundesgebiet: So sind in der Kohorte 2012 zur 24-monatigen Frist jeweils um rund 2,5 Prozentpunkte mehr Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

In Wien lässt sich in Abschnitt N (Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau) eine schwache Wiedereinstiegsaktivität zur 24-monatigen Frist beobachten: In der Kohorte 2012 waren beispielsweise um minus 1,5 Prozentpunkte weniger Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

Bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Kinderauszeit zeigen sich demgegenüber generell sehr stabile Einstiege über alle Branchen und Wiedereinstiegsfristen: Bereits zum 3. Monat erreichen sie annähernd dieselben Beschäftigungsraten wie zuvor.

Um zusätzlich Branchen identifizieren zu können, in denen Personen in Kinderauszeit vergleichsweise häufig zuvor beschäftigt waren, dient eine Sonderauswertung von Hauptverbands-Daten zum Beschäftigtenstand in Abhängigkeit von Geschlecht und Bundesland. Diese ermöglicht einen Branchenvergleich zwischen vollversicherten unselbstständig Beschäftigten und Freien DienstnehmerInnen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) und den Personen in Kinderauszeit (siehe Tabelle 22 und 23 im Anhang). Die Sonderauswertung basiert auf Jahresdurchschnittswerten 2015; Beamte werden nicht berücksichtigt.

Betrachtet man zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit in der Kohorte 2012, ergeben sich im Vergleich zu den Hauptverbands-Daten nur geringe Unterschiede nach Branchen: Lediglich der Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) macht unter den Personen in Kinderauszeit um rund 2 Prozentpunkte mehr aus.

Dieser Trend findet sich in allen Bundesländern bis auf Niederösterreich und Salzburg, wo in der Kohorte 2012 jeweils um rund 9 Prozentpunkte weniger Frauen in Kinderauszeit zuvor im Einzelhandel tätig waren als in den Hauptverbands-Daten ausgewiesen.

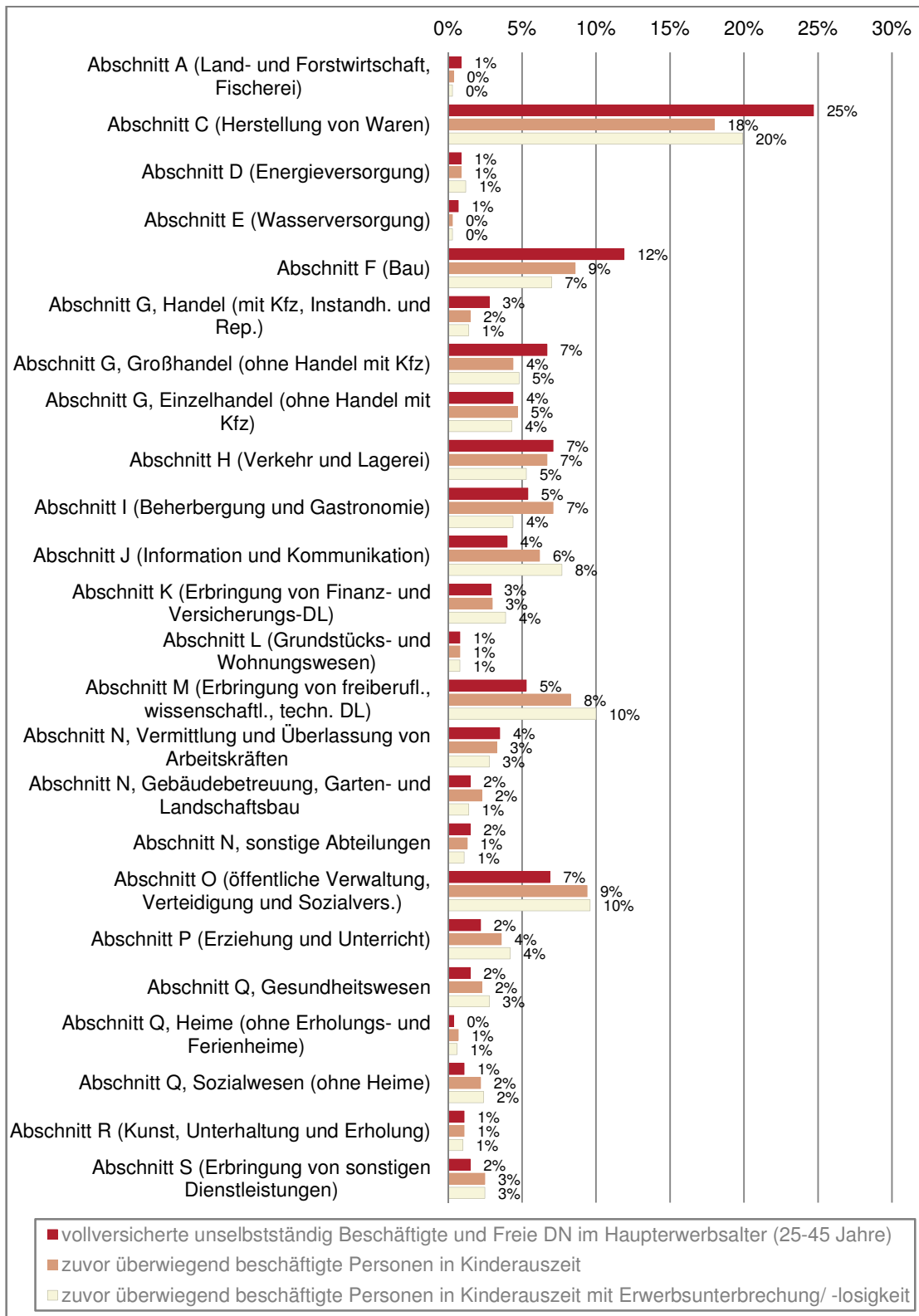
Wie in Abbildung 32 ersichtlich, differieren zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit aus der Kohorte 2014 dagegen stärker im Branchenzugehörigkeitsvergleich: Abschnitt C (Herstellung von Waren), Abschnitt F (Bau) und Abschnitt G (Abteilung Großhandel) sind jene TOP 3-Branchen, in denen deutlich weniger Männer eine Kinderauszeit, verzeichnen, während vor allem in Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) und Abschnitt J (Information und Kommunikation) unter den Männern vermehrt Kinderauszeiten zu beobachten sind. Am Beispiel der Kohorte 2014 finden sich um rund 7 Prozentpunkte weniger männliche KBG-Bezieher im Abschnitt C (Herstellung von Waren) als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten und um jeweils rund 3 Prozentpunkte weniger in Abschnitt F (Bau) und Abschnitt G (Abteilung Großhandel). **In männerdominierten Branchen gestaltet sich eine Kinderauszeit demnach schwieriger.** In Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen) und Ab-

schnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) übersteigen die Anteile zuvor überwiegend beschäftigter Männer in Kinderauszeit wiederum jene aus den Hauptverbands-Daten um jeweils rund 3 Prozentpunkte und in Abschnitt J um rund 2 Prozentpunkte. Auch in den Abschnitten I (Beherbergung und Gastronomie) sowie P (Erziehung und Unterricht) verzeichnen Männer um jeweils rund 2 Prozentpunkte häufiger Kinderauszeiten als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten. Während dabei in all diesen Abschnitten zusätzlich auch die Anteile an Männern mit Erwerbsunterbrechung höher ausfallen als der Anteil an Männern in Kinderauszeit, gilt dies nicht für den Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie): Obwohl rund 7% der Männer in Kinderauszeit zuvor in dieser Branche beschäftigt waren, beläuft sich der Anteil an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung auf lediglich rund 4%.

In Kapitel 5.1.1, Abbildung 30, wurden zusätzlich bereits jene Branchen identifiziert, in denen Männer mit Kinderbetreuungsgeldbezug mit Anteilen von über 80% überdurchschnittlich häufig eine Erwerbsunterbrechung aufweisen. Hierzu zählen vor allem Abschnitt D (Wasserversorgung), Abschnitt J (Information und Kommunikation) und Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen). Unterdurchschnittlich häufig erfolgen Erwerbsunterbrechungen bei KBG-Bezug von Männern mit Anteilen von unter 50% hingegen in den Branchen Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt N (Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau).

Insgesamt betrachtet – sowohl unter Berücksichtigung der Branchenverteilung zwischen Männern insgesamt und Männern vor der Kinderauszeit als auch der Erwerbsunterbrechungsquote – lassen sich jene Branchen identifizieren, in denen sich die Gesamtsituation für Männer in Kinderauszeit besser bzw. erschwert darstellt. Als vergleichsweise **vereinbarkeitsfreundlich** können dabei vor allem die Abschnitte J (Information und Kommunikation), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) und P (Erziehung und Unterricht) gelten. In diesen Branchen sind sowohl deutlich mehr männliche KBG-Bezieher als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten zu finden als auch überdurchschnittlich hohe Erwerbsunterbrechungsquoten beobachtbar. Vergleichsweise **schlechter** gestaltet sich die Situation demgegenüber vor allem für die Bereiche C (Herstellung von Waren), F (Bau), G (Handel mit Kfz. Instandh. und Reparatur sowie Großhandel), H (Verkehr und Lagerei), I (Beherbergung und Gastronomie) und den gesamten Abschnitt N. In den Abschnitten C, F und G (Großhandel) finden sich dabei deutlich weniger Männer in Kinderauszeit als in den Hauptverbands-Daten (rund minus 7 bzw. 3 Prozentpunkte). Auch in den Abschnitten H, N (Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften sowie sonstige Abteilungen) sowie G (Handel mit Kfz. Instandh. und Reparatur) finden sich etwas weniger Männer in Kinderauszeit und noch einmal etwas weniger Männer in Kinderauszeit mit einer Erwerbsunterbrechung (jeweils rund minus 0,5 bis 2 Prozentpunkt). Letzteres gilt auch für den Baubereich in dem zusätzlich auch noch eine vergleichsweise geringere Erwerbsunterbrechungsquote (Anteil von 46% innerhalb der Branche) beobachtbar ist. In der Beherbergung und Gastronomie sowie innerhalb des Abschnitts N (Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau) sind zwar etwas mehr Männer in Kinderauszeit als in den Hauptverbands-Daten zugegen (rund 2 bzw. 1 Prozentpunkt/e), allerdings liegen einerseits die Anteile an Männern in Kinderauszeit mit einer Erwerbsunterbrechung deutlich unter jenen der Männer in Kinderauszeit insgesamt (rund minus 3 bzw. 1 Prozentpunkt); andererseits weisen diese beiden Branchen mit 40% bzw. 41% die geringsten Erwerbsunterbrechungsquoten auf.

**Abbildung 32: Branchenverteilung der Erwerbstätigen in Österreich (Jahresdurchschnittswerte 2015) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit und mit einer Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit (Kohorte 2014)**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

## 7.2 ArbeitgeberInnenwechsel

Eine weitere Möglichkeit, Dynamiken und (Dis-)kontinuitäten zu fassen, sind Analysen zu Arbeitsplatzwechseln bzw. genauer: zum Wechsel der ArbeitgeberInnen beim Wiedereinstieg gegenüber dem Zeitraum vor der Kinderauszeit. Hier liefern die Daten Hinweise auf beträchtliche Änderungsprozesse. Zum einen gilt: Je später der Wiedereinstieg erfolgt, desto eher sind ArbeitgeberInnenwechsel zu verzeichnen. Allerdings setzt diese Dynamik nicht plötzlich mit Ablauf des arbeitsrechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes ein, sondern sie steigt kontinuierlich mit der Dauer der Karenz.

Generell gilt, dass **Frauen höheren – im Zusammenhang mit den Wechselprozessen stehenden – Risiken ausgesetzt sind als Männer**. Bundesweite Daten zu den Kohorten 2006 bis 2009 zeigen, dass längerfristig – das heißt im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum – rund ein Drittel der Frauen mit Wiedereinstieg und rund 29% der Männer mit Wiedereinstieg nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig sind wie vor Eintritt in die Kinderauszeit. Allerdings setzt dieser Trend erst nach Ablauf der 36-monatigen Wiedereinstiegsfrist ein: Zuvor verzeichnen Frauen weniger ArbeitgeberInnenwechsel als Männer mit Kinderauszeit. Dies könnte darauf hinweisen, dass **Männer den Wiedereinstieg nach Kinderauszeiten verstärkt für geplante Arbeitsplatzwechsel nutzen, während Frauen aufgrund ihres längeren Verbleibs in Kinderauszeiten durch betriebliche Rahmenbedingungen eher zum Wechsel des Arbeitsplatzes gedrängt werden**.

In Wien weist die Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Männer durchgehend (über alle Kohorten und Wiedereinstiegsfristen) etwas häufiger Arbeitsplatzwechsel auf, während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen durchgehend geringere ArbeitgeberInnenwechsel verzeichnen. Am Beispiel der Kohorte 2012 lassen sich zum 24. Monat bei rund 23% der Wiener Arbeitsplatzwechsel beobachten (rund 4 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet). Wienerinnen weisen dagegen im Vergleich zum Bundesschnitt in der Kohorte 2012 zum 24. Monat um rund 3 Prozentpunkte seltener andere ArbeitgeberInnen auf als vor der Kinderauszeit. Dieser Trend bleibt auch bis zum Ende des fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum erhalten: Rund ein Viertel der Wienerinnen mit Wiedereinstieg und rund ein Drittel der Wiener mit Wiedereinstieg sind zum 60. Monat nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig wie vor Eintritt in die Kinderauszeit.

In Kärnten, Oberösterreich, der Steiermark, Salzburg, Tirol und Vorarlberg weisen Frauen dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum und alle Wiedereinstiegsfristen etwas häufiger ArbeitgeberInnenwechsel auf als österreichweit betrachtet.

## 7.3 Betriebsgröße bei Wiedereinstieg

Im Zusammenhang mit den Wiedereinstiegsprozessen von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich Unterschiede nach der Betriebsgröße aufzeigen: Sie steigen in Großbetrieben über alle Kohorten (2006 bis 2014) früher wieder ein und erreichen im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum dieselben bzw. sogar leicht höhere Beschäftigungsraten wie zuvor. Am Beispiel der Kohorte 2012 ist bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zum 24. Monat in der Beschäftigungsklasse von



über 500 MitarbeiterInnen bereits ein Anteil bei rund 37% auszumachen; zuvor lag der Anteil der Großbetriebe bei rund 32%. Dieses Ergebnis unterstützt die These, dass **größere Betriebe eher Rahmenbedingungen bieten, die Wiedereinstiegen förderlich sind.**

Im Burgenland ist der prozentuale Unterschied zwischen den weiblichen Wiedereinsteigerinnen in Klein- und Großbetrieben nicht ganz so stark ausgeprägt wie über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Während Großbetriebe zu den früheren Fristen noch höhere Wiedereinstiegsraten verzeichnen (37% zu 22%, 6. Monat, Kohorte 2008), gleichen sich jene der Kleinbetriebe bis in etwa zum 36. Monat auf ein ähnlich hohes Niveau an (27% zu rund 29%). Bis zum 60. Monat verzeichnen Kleinbetriebe zumeist sogar höhere Wiedereinstiegsraten als Großbetriebe (29% zu 26%, Kohorte 2008). Allerdings waren im Burgenland auch bereits vor der Kinderauszeit Frauen häufiger in Kleinbetrieben beschäftigt (33% zu 26%). Trotz dieser höheren Wiedereinstiegsraten in Kleinbetrieben, steigen diese Anteile – im Gegensatz zu jenen der Großbetriebe – allerdings bis zu den späteren Fristen nur selten auf das ursprüngliche Ausgangsniveau von zuvor an.

Ähnliches gilt auch für Kärnten, Salzburg und Vorarlberg: Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg waren Frauen vor der Kinderauszeit bereits vermehrt in Kleinbetrieben tätig, daher finden sich dort zumeist auch höhere Wiedereinstiegsraten und zwar bereits ab den früheren Wiedereinstiegsfristen. In allen drei Bundesländern gilt allerdings, dass Kleinbetriebe trotz höherer Wiedereinstiegsraten bis zum fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum nur annäherungsweise das Ausgangsniveau erreichen, während Großbetriebe mehr Frauen als zuvor erreichen. Im Jahr 2009 betrug die Beschäftigungsrate in kärntnerischen Kleinbetrieben beispielsweise zuvor rund 33% zum 60. Monat dagegen 32%, in Großbetrieben belaufen sich die Anteile demgegenüber auf 23% vor der Kinderauszeit und 25% zur fünfjährigen Nachbeobachtungsfrist.

In Oberösterreich und der Steiermark steigen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen zum 3. und 6. Monat in Kleinbetrieben häufiger wieder ein. Ab dem 12. Monat weisen dagegen Großbetriebe durchwegs höhere Wiedereinstiegsraten auf. Am Beispiel der Kohorte 2012 ist bei Oberösterreicherinnen in der Beschäftigungsklasse von unter 20 MitarbeiterInnen zum 6. Monat bereits ein Anteil bei rund 34% auszumachen, während sich dieser bei Großbetrieben auf 19% beläuft. Zum 12. Monat verringert sich der Anteil in Kleinbetrieben dagegen auf 24%, während die Wiedereinstiegsraten in Großbetrieben auf 34% anwachsen.

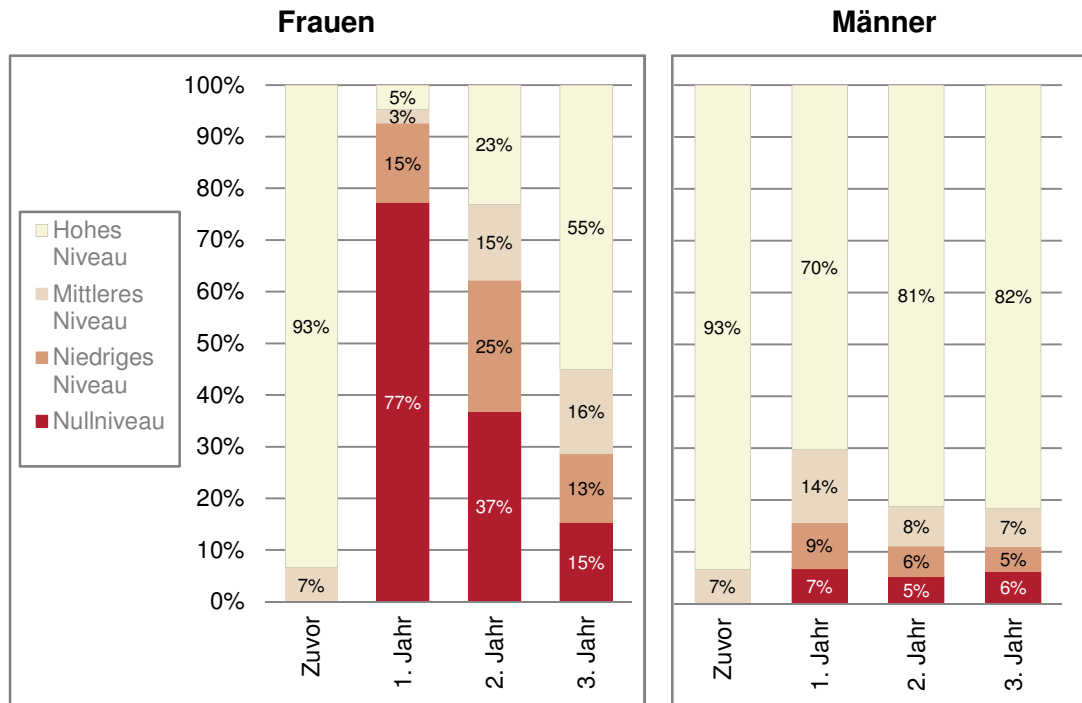
Bemerkenswert ist auch noch ein weiteres Phänomen betreffend Männer in Kinderauszeit. Waren diese 2006 noch vor Eintritt in die Kinderauszeit vermehrt in Kleinbetrieben tätig, so haben in der Kohorte 2014 die Anteilswerte von Großbetrieben deutlich zugelegt. In konkreten Zahlen bedeutet dies: Rund 37% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer aus der Kohorte 2006 waren in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen tätig, hingegen lediglich 20% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen. Im Jahr 2014 belief sich der Anteil an Beschäftigten in Kleinbetrieben auf nur mehr 26%, in Großbetrieben hingegen auf 29%. Es dürften sich demnach während des Beobachtungszeitraumes sowohl **wirtschaftliche als möglicherweise auch betriebliche Rahmenbedingungen verändert haben, die Kinderauszeiten der Männer in Großbetrieben begünstigen.**

## 8 Erwerbsintegration

Die Erwerbssituation nach Ende der Kinderauszeit weist ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf, wie im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsverhalten bereits beschrieben wurde. In Kapitel 3 wurde aufgezeigt, dass die Wiedereinstiegsquoten der Männer nicht nur deutlich höher als jene der Frauen ausfallen, sondern auch erheblich früher Wiedereinstiege zu verzeichnen sind. Dieses Ergebnis fällt bei der Längsschnittanalyse der Erwerbsintegration ähnlich, wenn nicht sogar noch pointierter aus. Als Messgröße werden die Zeitanteile von Beschäftigungstagen am Beobachtungszeitraum errechnet. Sodann wird das Ausmaß der Erwerbsintegration einer der vier folgenden Kategorien zugeteilt: Liegt keine Beschäftigung vor, so entspricht dies der Kategorie „Nullniveau“, finden sich mehr als 8 Monate Beschäftigung im Beobachtungsjahr, so wird die Kategorie „hohes Niveau“ zugewiesen. Zwischen diesen beiden Bereichen finden sich noch die Kategorien „niedriges Niveau“ und „mittleres Niveau“. Weiterführende Erläuterungen hierzu sind dem Glossar zu entnehmen.

In den ersten zwei Jahren nach Eintritt in die Kinderauszeit ergeben sich die größten geschlechtsspezifischen Differenzen unabhängig von der Vorkarriere: Rund 70% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer aus der Kohorte 2012 sind im ersten Beobachtungsjahr bereits in der Kategorie „hohes Niveau“ zu finden, hingegen nur rund 5% der Frauen (siehe Abbildung 33 / Tabellen 24 und 25 im Anhang). Im zweiten Beobachtungsjahr trifft dies auf rund 81% der Männer und rund 23% der Frauen zu. In den weiteren Jahren kommt es zwischen Frauen und Männern zu einer - allerdings nur partikulären - Annäherung im Ausmaß der Erwerbsintegration: Frauen weisen vor allem im dritten und vierten Nachbeobachtungsjahr einen deutlichen Zuwachs im Ausmaß der Erwerbsintegration auf. Im fünften und sechsten Jahr sind bei Frauen deutlich geringere Anstiege zu verzeichnen; vor allem sind auch bereits seit dem vierten Beobachtungsjahr Verschiebungen von den Kategorien „niedriges und mittleres Niveau“ hin zum Bereich „hohes Niveau“ zu bemerken. Am Beispiel der vor Eintritt in die Kinderauszeit überwiegend beschäftigten Frauen aus der Kohorte 2009 sind im zweiten Beobachtungsjahr rund 20% der Frauen der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ zuzuordnen, ein Jahr danach rund 52% und im vierten Nachbeobachtungsjahr beinahe zwei Drittel (64%).

**Abbildung 33: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2012, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Trotz dieser hohen Dynamik **erreichen die Frauen aber das Erwerbsniveau der Männer auch im längerfristigen Vergleich nicht.** Am Beispiel der Daten der Kohorte 2009 können bis zu sechs Beobachtungsjahre verglichen werden. Wiederum anhand zuvor überwiegend beschäftigter Personen zeigt sich, dass in dieser Kohorte von den Männern bereits im zweiten Beobachtungsjahr rund drei Viertel (76%) der Gruppe „hohes Niveau“ zuzuordnen sind, in den folgenden Jahren bleibt der Anteil relativ konstant. Im 6. Jahr sind lediglich 11% der Männer ohne Beschäftigung, bei Frauen sind es hingegen rund 15%.

Vergleiche der Kohorten 2006 bis 2014 deuten darauf hin, dass sich **in den letzten Jahren die Beschäftigungsentwicklung weiterhin zu Gunsten der Männer entwickelt hat.** Dieser Trend könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches KBG-Bezüge vor allem für besser verdienende Männer attraktiv macht. Während die Zuordnung zu einem hohen Erwerbsniveau bei den Männern in den letzten Jahren bereits ab dem ersten Beobachtungsjahr kontinuierlich im Steigen ist, startet dieser Trend bei den Frauen erst verspätet und auch nicht in demselben Ausmaß wie bei den Männern: Bei Betrachtung der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Personen beläuft sich der Anteil an männlichen Wiedereinsteigern im ersten Beobachtungsjahr in der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ in der Kohorte 2006 noch auf rund 53%. In der Kohorte 2014 steigt dieser Anteil bereits auf rund 73% an, bei den Frauen sinkt der entsprechende Anteil dagegen von rund 7% auf 5%. Im zweiten Beobachtungsjahr steigt der Anteil an Frauen zwischen den Kohorten 2006 und 2013



zwar, jedoch lediglich um rund 4 Prozentpunkte. Bei den Männern beträgt der entsprechende Anstieg im zweiten Beobachtungsjahr dagegen rund 11 Prozentpunkte.

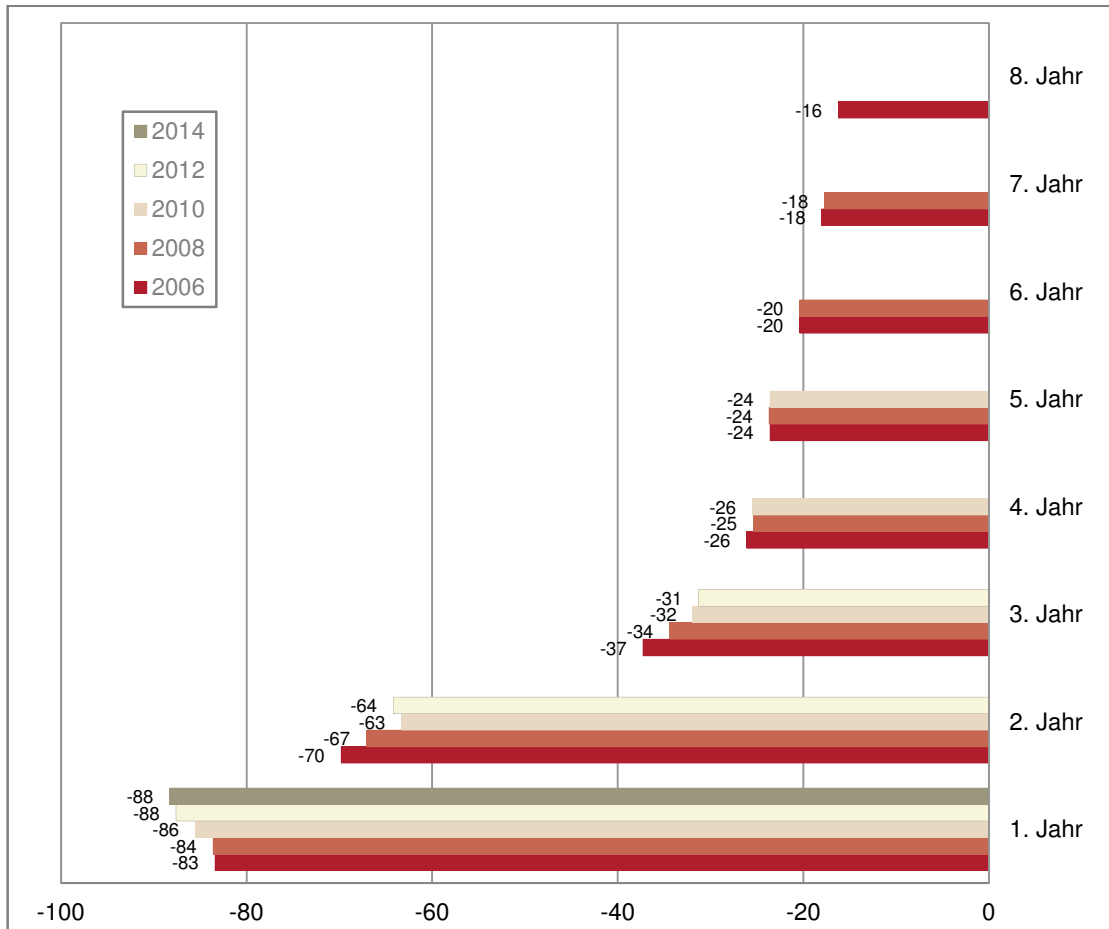
In Wien fällt die Erwerbsintegration zuvor überwiegend beschäftigter Frauen etwas positiver aus als in den anderen Bundesländern. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weisen Frauen hierbei durchgehend höhere Niveaus auf und dies über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg. Am Beispiel der Kohorte 2009 sind bereits rund 11% der zuvor überwiegend beschäftigten Wienerinnen bis zum ersten Beobachtungsjahr der Gruppe „hohes Niveau“ zuordenbar, während dies auf nur rund 6% der Frauen im Bundesschnitt zutrifft. Im zweiten und dritten Beobachtungsjahr sind rund 27% bzw. 57% der Wienerinnen auf einem hohen Niveau beschäftigt, im Bundesschnitt nur rund 20% bzw. 52%. Erst ab dem vierten Beobachtungsjahr nähern sich die Anteile einander an. Bei den Männern verhält es sich hingegen genau umgekehrt: So verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Wiener im Vergleich zum Bundesschnitt langfristig gesehen eine etwas negativere Erwerbsintegration: Im Jahr 2009 sind beispielsweise im 6. Jahr rund 70% der Gruppe „hohes Niveau“ zuordenbar, um rund 6 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

## 9 Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit

Vergleiche der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum mit jener vor der Kinderauszeit zeigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration (siehe Abbildungen 34 und 35 / Tabellen 26 und 27 im Anhang). **Auch im achten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit besteht den Analysen zufolge bei beiden Geschlechtern noch ein durchschnittlich negativer Trend.** Angesichts der Tatsache, dass für diese Berechnungen auf lediglich jene Personen fokussiert wurde, welche keine erneute Kinderauszeit zu verzeichnen hatten, erscheint dieses Ergebnis doch bemerkenswert.

Frauen können erst ab dem vierten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Beobachtungsjahr wieder annähernd an die Vorsituation anschließen. Am Beispiel der Kohorte 2006, gesamtes Bundesgebiet, ist bei den Frauen im ersten Folgejahr ein Saldo an Erwerbstagen von rund minus 83 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit, im zweiten Folgejahr noch immer von rund minus 70 Prozentpunkten ersichtlich (siehe Abbildung 34 / Tabelle 26 im Anhang). Erst im dritten Folgejahr beläuft sich der Saldo auf minus 37 Prozentpunkte, im vierten Folgejahr dann auf rund minus 26 Prozentpunkte. Im fünften Folgejahr ergibt sich eine Differenz im Ausmaß der Erwerbsintegration gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit von minus 24 Prozentpunkten, im sechsten von rund minus 20, im siebten von minus 18 und im achten Folgejahr besteht noch immer eine durchschnittlich negative Tendenz von rund minus 16 Prozentpunkten. Es ist somit davon auszugehen, dass auch längerfristig nicht an das Ausmaß der Beschäftigungstage, welches vor der Kinderauszeit bestand, angeknüpft werden kann.

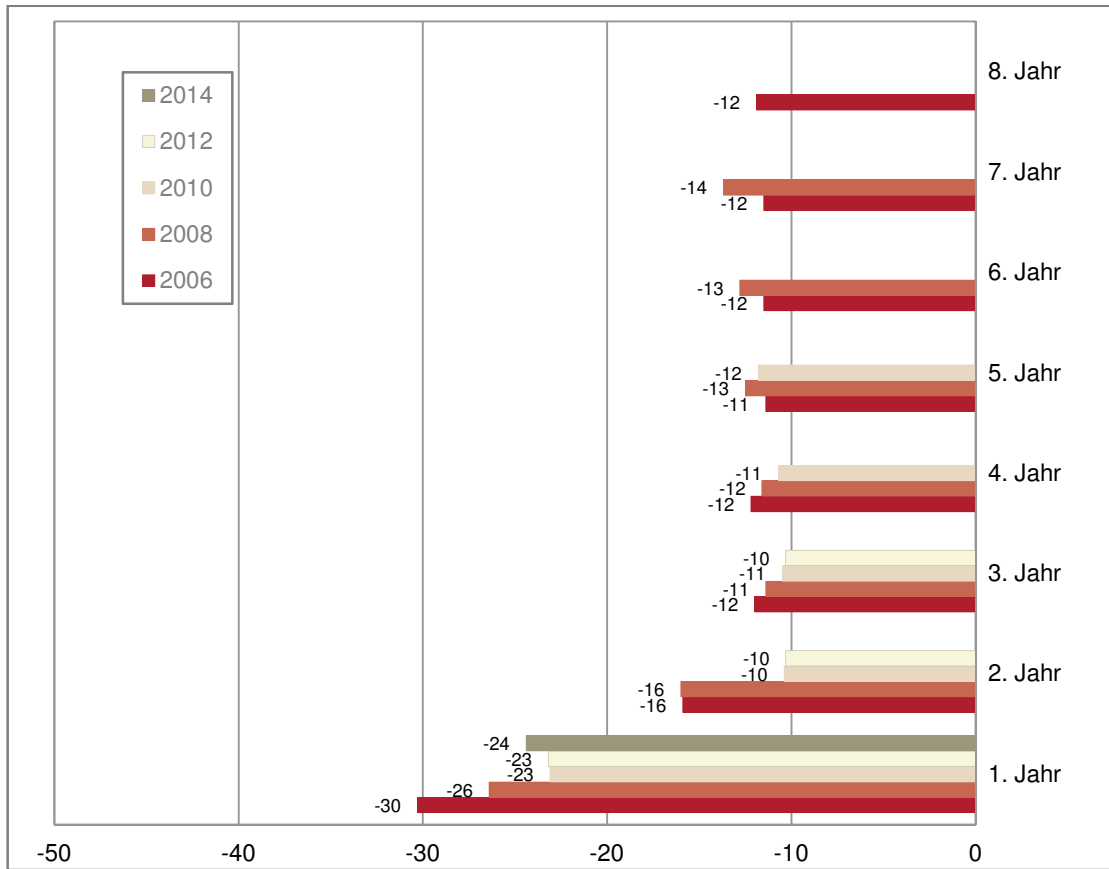
**Abbildung 34: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Männer unterscheiden sich von Frauen dahingehend, dass bereits im zweiten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Jahr eine Annäherung an das Ausmaß der Beschäftigungstage, wie es vor der Kinderauszeit bestand, erfolgt. In diesem Beobachtungsjahr beläuft sich die Differenz auf rund minus 12 Prozentpunkte (am Beispiel der Kohorte 2006, gesamtes Bundesgebiet, siehe Abbildung 35 / Tabelle 27 im Anhang). In den darauffolgenden Nachbeobachtungsjahren bleibt eine Differenz zwischen rund minus 11 bis 12 Prozentpunkten bestehen. Daraus ist zu folgern, dass **Männer zwar deutlich früher als Frauen an das vor der Kinderauszeit bestehende Erwerbsausmaß anschließen. Dennoch ist nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern nicht davon auszugehen, dass nach der Kinderauszeit längerfristig dasselbe Ausmaß an Erwerbsintegration erreicht wird wie zuvor**; allerdings besteht bei Frauen auch langfristig eine deutliche größere Differenz als bei Männern.

**Abbildung 35: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Ein Vergleich zwischen den Kohorten 2006 bis 2014 bringt in diesem Zusammenhang bei **Frauen vor allem im dritten Beobachtungsjahr deutliche Verbesserungen** zutage: Betrag die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2006 noch rund minus 37 Prozentpunkte, beläuft sich der Saldo in der Kohorte 2012 auf rund minus 31 Prozentpunkte. Während Frauen demnach im 3. Beobachtungsjahr zwischen den Kohorten 2006 und 2012 die Differenz ihrer Beschäftigungszeitanteile vor und nach der Auszeit um rund 6 Prozentpunkte verkleinern konnten, findet sich bei Männern im selben Zeitraum lediglich eine Verbesserung um rund 2 Prozentpunkte. **Längerfristig betrachtet konnten die Frauen demnach in ihrer Beschäftigungsentwicklung aufholen.**

Zusätzlich zeigen sich im Zeitverlauf Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration bei Frauen im 1. Beobachtungsjahr: Belief sich der Saldo an Erwerbstagen im 1. Jahr nach der Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch auf minus 83 Prozentpunkte, steigt dieser bis zur Kohorte 2014 auf minus 88 Prozentpunkte an. Dies könnte erneut ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches lediglich eine Zuverdienstgrenze im Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung zulässt. Geht man davon aus,

dass Frauen in Kurzmodellen häufiger den längeren Part der Kinderauszeit übernehmen, übt das Ausmaß der Zuverdienstmöglichkeiten innerhalb der Modelle einen stärkeren Einfluss auf sie aus, als auf ihre Partner. Im 5. und 6. Beobachtungsjahr stagniert das Ausmaß der Erwerbsintegration von Frauen dagegen: Der Saldo an Erwerbstagen im 5. Jahr nach der Kinderauszeit belief sich beispielsweise sowohl in der Kohorte 2006 als auch 2010 auf rund minus 24 Prozentpunkte.

Bei den Männern lässt sich seit 2011 ebenfalls eine negative Dynamik im ersten Beobachtungsjahr erkennen: Während sich der Saldo an Erwerbstagen im 1. Jahr nach der Kinderauszeit zwischen den Kohorten 2006 und 2011 von rund minus 30 auf 23 Prozentpunkte reduzierte, steigt die Differenz bis zum Jahr 2014 auf rund minus 24 Prozentpunkte an. Zusätzlich lassen sich bei Männern im Zeitverlauf auch im 5. und 6. Beobachtungsjahr leichte Einbußen erkennen. In den letzten Jahren gelingt es demnach bei den Männern im kurz- und langfristigen Beobachtungszeitraum etwas schlechter, an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen.

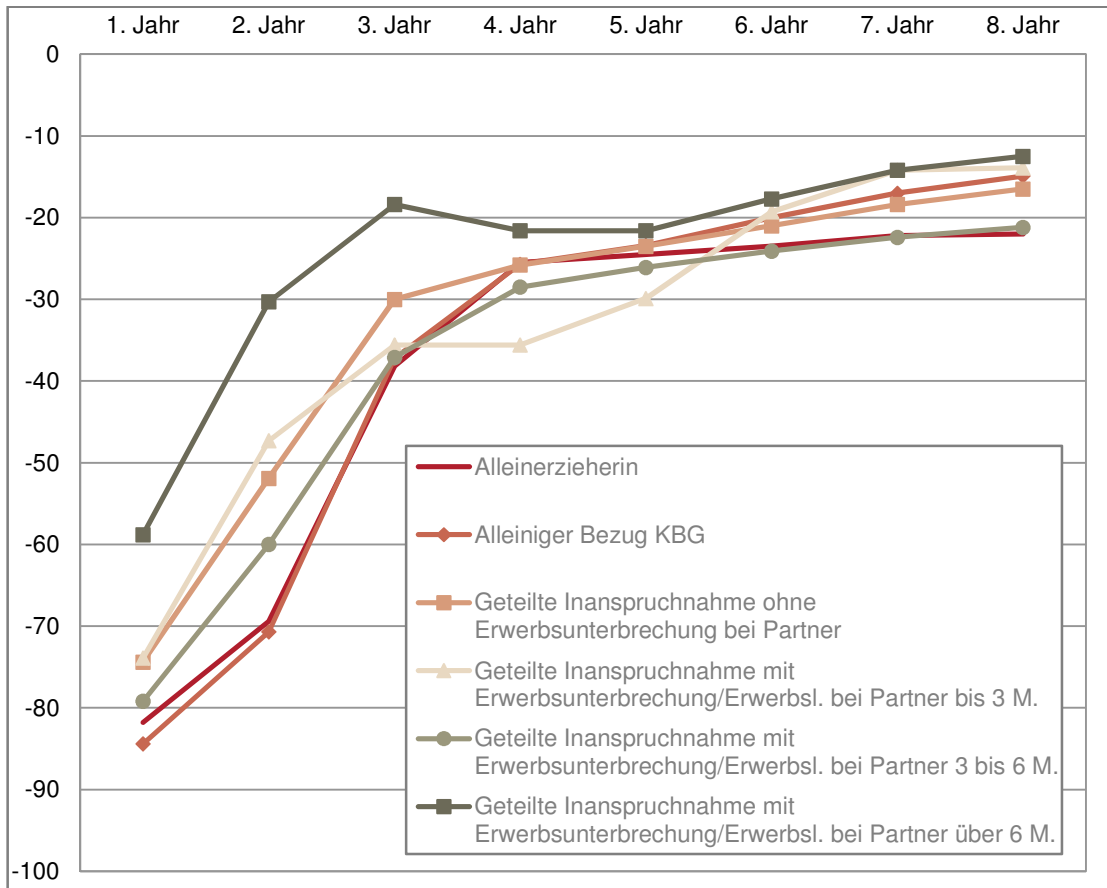
Differenziert nach sozioökonomischen Merkmalen ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ab dem 2. Beobachtungsjahr starke Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit je nach **Ausbildungsniveau**: So gelingt es Frauen aus dem höheren Ausbildungssegment deutlich besser, wieder an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen. Belief sich bspw. die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2012 für Pflichtschulabgängerinnen im 3. Beobachtungsjahr auf rund minus 39 Prozentpunkte, beträgt der Unterschied für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 25 Prozentpunkte. Dieser Trend hält auch bis ins 8. Beobachtungsjahr an, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann: Während sich der Saldo an Erwerbstagen im 8. Jahr in der Kohorte 2007 bei zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf rund minus 24 Prozentpunkte beläuft, beträgt er für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 10 Prozentpunkte. Auch längerfristig betrachtet tun sich Frauen aus dem höheren Bildungssegment demnach deutlich leichter, wieder an ihr vor der Kinderauszeit bestehendes Erwerbsausmaß anzuschließen.

Auch nach dem **Migrationshintergrund** ergeben sich starke Differenzen im Ausmaß der Erwerbsintegration zuvor überwiegend beschäftigter Frauen: So stellt sich die Situation im Vergleich zu vor der Kinderauszeit für Österreicherinnen ab dem 2. Beobachtungsjahr und über alle Kohorten betrachtet besser dar, für türkisch stämmige Frauen dagegen erschwert. Am Beispiel der Kohorte 2007 beläuft sich der Saldo an Erwerbstagen für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Migrationshintergrund im 8. Jahr auf rund minus 14 Prozentpunkte, das entspricht einem um rund 18 Prozentpunkte geringen Verlustausmaß als bei Türkinnen.

Die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** hat ebenfalls einen starken Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Dabei können vor allem Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Partner eine Erwerbsunterbrechung aufweisen und über 6 Monate lang beziehen, sowohl kurz- als auch längerfristig wieder leichter an das Ausmaß der Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit anknüpfen (siehe Abbildung 36). Schwerer scheint es demgegenüber vor allem für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen zu sein: Sowohl zu Beobachtungsbeginn (minus 82 Prozentpunkte, 1. Jahr) als auch im 8. Jahr (minus 22 PP) weisen sie in der Kohorte 2007 jeweils eines der höchsten Verlustausmäße auf. Im 1. Beobachtungsjahr tun sich lediglich alleinbeziehende Frauen mit

rund minus 84 Prozentpunkten noch etwas schwerer, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen (Kohorte 2007).

**Abbildung 36: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Im Burgenland gelingt es Frauen langfristig gesehen etwas besser an ihr zuvor bestehendes Erwerbsausmaß anzuknüpfen: In der Kohorte 2009 beträgt der Saldo zwischen dem Erwerbsausmaß im 6. Beobachtungsjahr minus 16 Prozentpunkte, das bedeutet ein um rund 4 Prozentpunkte geringeres Verlustausmaß als im Bundesschnitt.

In Kärnten tun sich zuvor überwiegend beschäftigte Frauen deutlich schwerer im 1. Jahr wieder an ihr Erwerbsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen: In der Kohorte 2006 lag die Differenz mit rund minus 85 Prozentpunkten bereits leicht über dem Bundesschnitt. Bis zur Kohorte 2014 stieg der Saldo allerdings nochmals auf minus 91 Prozentpunkte an – ein um rund 3 Prozentpunkte höheres Verlustausmaß als österreichweit betrachtet. Auch in Oberösterreich und in der Steiermark liegen die Saldi der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen im 1. Beobachtungsjahr mit rund

minus 91 Prozentpunkten höher als der Bundesschnitt, allerdings lagen hier im Jahr 2006 die Ausgangswerte mit rund minus 87 bzw. 88 Prozentpunkten bereits deutlich über der österreichweiten Durchschnittsdifferenz.

In Tirol lässt sich ebenfalls eine vergleichsweise schlechtere Beschäftigungsentwicklung bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen beobachten: Am Beispiel der Kohorte 2009 beläuft sich der Saldo zwischen der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum (6. Jahr) und jener vor der Auszeit auf rund minus 25 Prozentpunkte, eine um rund 5 Prozentpunkte höhere Differenz als im Bundesdurchschnitt.

In Salzburg gelingt es Männern langfristig gesehen etwas besser an ihr zuvor bestehendes Erwerbsausmaß anzuknüpfen: Am Beispiel der Kohorte 2009 beläuft sich die Differenz der Beschäftigungsentwicklung vor der Kinderauszeit und dem 6. Beobachtungsjahr auf rund minus 9 Prozentpunkte, das sind um rund 5 Prozentpunkte weniger als österreichweit betrachtet.

In Vorarlberg weisen Männer seit Beobachtungsbeginn im Jahr 2006 deutlich größere Probleme auf, im 1. Jahr wieder an das zuvor bestehende Erwerbsausmaß anzuschließen: In der Kohorte 2014 beläuft sich der Saldo im 1. Beobachtungsjahr auf rund minus 31 Prozentpunkte, eine um rund 7 Prozentpunkte höhere Differenz als im Bundesschnitt. Auch Vorarlbergerinnen weisen deutlich größere Probleme auf, wieder an das zuvor bestehende Erwerbsausmaß anzuschließen, vor allem längerfristig gesehen ab dem 3. Beobachtungsjahr: In der Kohorte 2009 beläuft sich der Saldo im 3. Beobachtungsjahr auf minus 41 Prozentpunkte, im 6. Beobachtungsjahr auf rund minus 27 Prozentpunkte, was einem um rund 8 bzw. 6 Prozentpunkte höherem Verlustausmaß entspricht als im Bundesschnitt.

Wien weist für Frauen vor allem in den ersten Beobachtungsjahren geringere Verluste in der Beschäftigungsentwicklung aus. Männer verzeichnen dagegen leicht höhere Verluste. Für sie scheint es in Wien erschwert, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen. In der Kohorte 2009 weisen Männer im 6. Beobachtungsjahr immer noch ein um rund 3 Prozentpunkte höheres Verlustausmaß auf als im Bundesschnitt. Als Erklärung hierfür könnte der überdurchschnittlich hohe Anteil an gering Qualifizierten herangezogen werden. Im Vergleich zum Bundesschnitt verfügen in Wien um rund 7 Prozentpunkte mehr Männer über einen Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung (siehe Kapitel 2).

## 10 Einkommensentwicklung

Im Rahmen der Analysen zur Einkommensentwicklung wird die Einkommenssituation in den Beobachtungsjahren nach der Auszeit jener vor der Auszeit gegenübergestellt. Grundlage für die Ausgaben sind indexbereinigte<sup>10</sup> Bruttolohnangaben, unterteilt in Größen- sowie prozentuale Zu- und Abnahmeklassen. Zusätzlich wurde das Medianeinkommen berechnet. Nähere Angaben sind dem Glossar zu entnehmen.

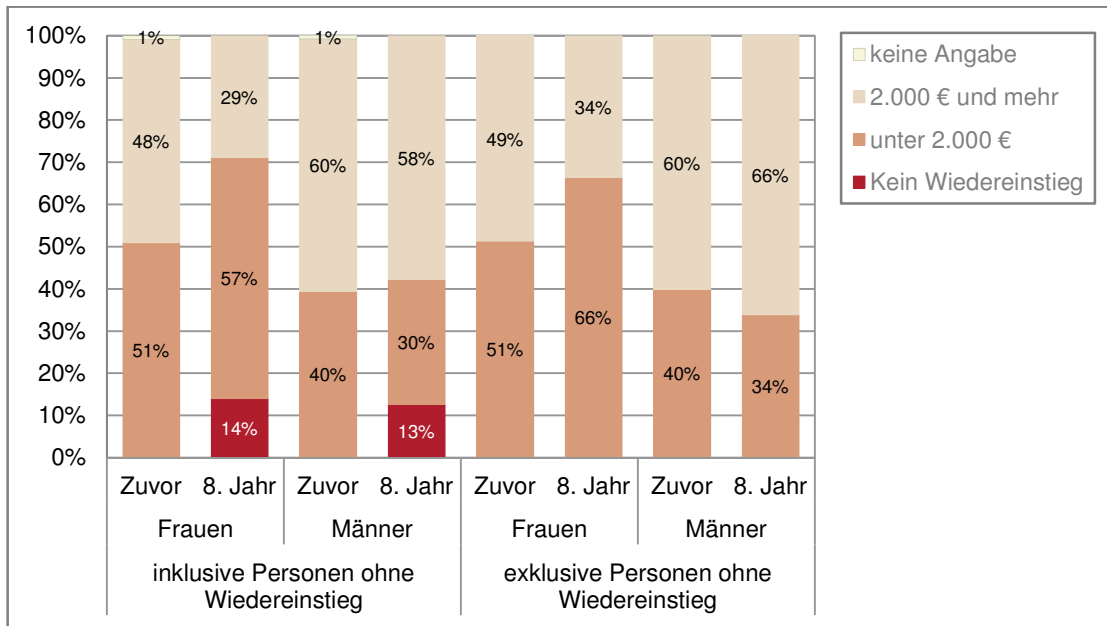
Deutlich sichtbar wird der große Genderunterschied in den Einkommensverläufen. Demnach **müssen Frauen nach der Kinderauszeit im Vergleich zur Situation zuvor mit sichtbar niedrigeren Monatslöhnen zurechtkommen als Männer**. Am Beispiel der Kohorte 2007, zuvor überwiegend Beschäftigte und Personen ohne erneuter Kinderauszeit wird zunächst deutlich, dass bereits vor Eintritt in die Kinderauszeit Lohnunterschiede bestehen, wenngleich diese auch nicht so markant<sup>11</sup> ausfallen wie nach der Rückkehr in die Erwerbswelt: Rund 48% der Frauen verfügen vor Eintritt in die Kinderauszeit über einen Monatslohn von 2.000 Euro und mehr, bei Männern sind es 60% (siehe Abbildung 37). In den ersten zwei bis drei Jahren nach der Kinderauszeit spielt vor allem der hohe Anteil an Frauen ohne Beschäftigung eine maßgebliche Rolle für die großen genderspezifischen Unterschiede in den Gehaltsniveaus. Im achten Jahr nach der Kinderauszeit kann dies nicht mehr als Hauptgrund für die noch immer großen Differenzen gewertet werden. In diesem Zeitfenster können lediglich 29% der Frauen, hingegen aber 58% der Männer mit Kinderauszeiten auf Monatseinkommen von 2.000 Euro und mehr zurückgreifen. Auch wenn man jene Personen ohne Wiedereinstieg aus den Einkommensanalysen ausschließt, bleibt diese Differenz zwischen Männern und Frauen nach dem achtjährigen Beobachtungszeitraum bestehen: Während 66% der Männer mit Beschäftigung der Kohorte 2007 über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, trifft dies nur auf rund 34% der Frauen zu.

<sup>10</sup> Die den Einkommensanalysen zugrunde liegenden Lohnangaben des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger haben Nominallohncharakter, gestatten also keine Aussagen über die Kaufkraft des Geldes, da die Veränderungen des Preisniveaus in Form von Inflation oder Deflation nicht berücksichtigt werden. Im Rahmen der Berechnungen für das Wiedereinstiegsmonitoring werden alle Einkommensangaben um die Inflation bereinigt, wobei das Jahr der letzten untersuchten Kohorte, somit das Jahr 2014, als Referenzjahr dient. Dank dieses Bereinigungsprozesses ist es möglich, alle Einkommen im Verhältnis zu früheren oder späteren Löhnen angemessen zu beurteilen.

<sup>11</sup> Ursache hierfür dürfte unter anderem der beträchtliche Anteil von gering Qualifizierten unter den Männern mit Kinderauszeit sein.



**Abbildung 37: Monatseinkommen brutto zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 8. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Österreich**

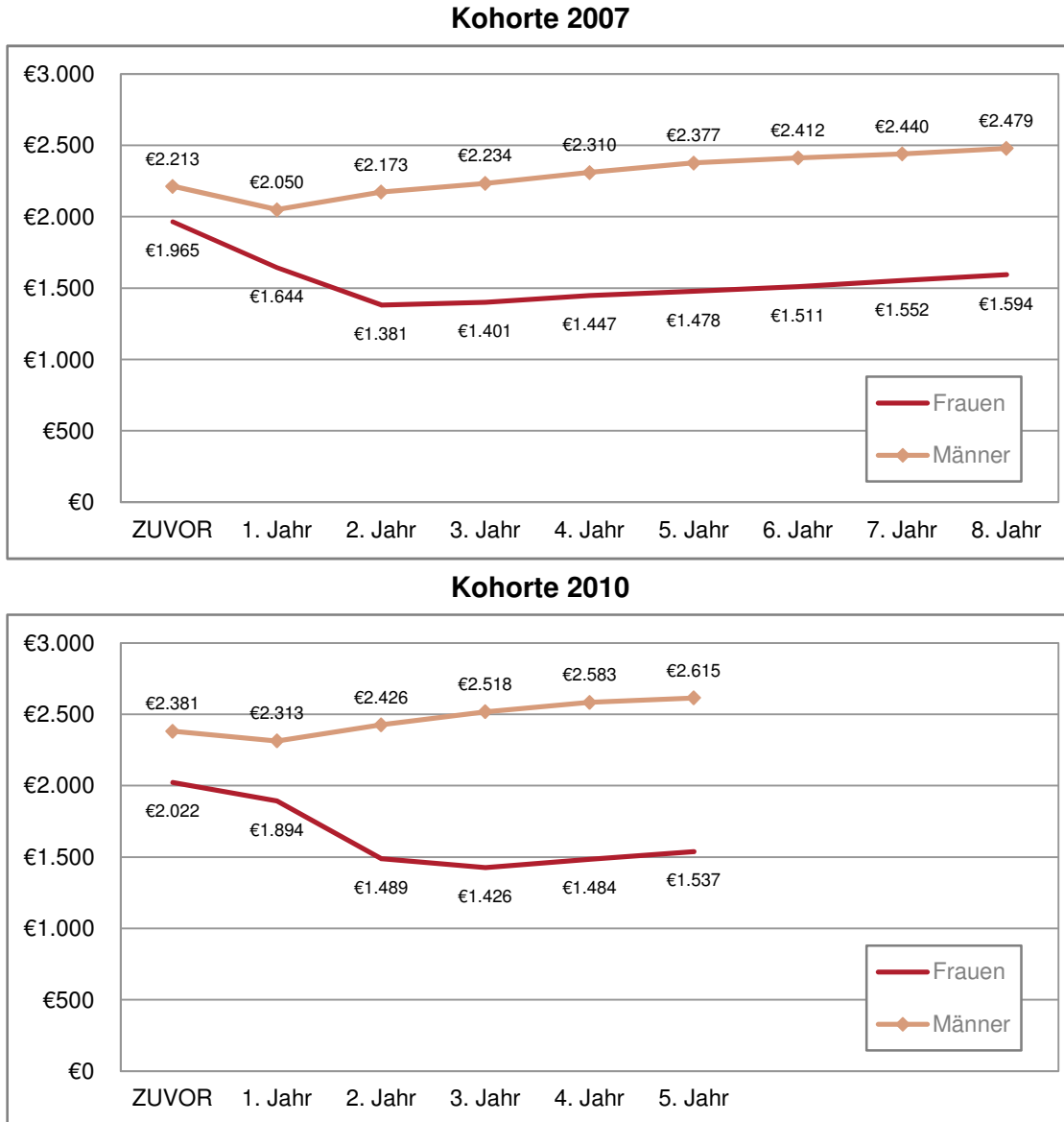


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Darstellung erfolgt auf Basis indexbereinigter Bruttolohnangaben

Zusammenfassend kann der Befund vorgelegt werden, dass **Männer die Kinderauszeit längerfristig im Wesentlichen ohne einkommensbezogene Diskontinuitäten managen können** (Differenz gegenüber zuvor: rund minus 2 Prozentpunkte). Bei Frauen hingegen können auch im achten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit lediglich 29% über ein Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen (Differenz: rund minus 19 Prozentpunkte).

Ein Blick auf die Medianeinkommen legt für Männer bis ins 8. Jahr nach der Kinderauszeit sogar einen höheren Verdienst als vor der Kinderauszeit offen. Während in der Kohorte 2007 zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit 1.965 Euro bereits vor der Kinderauszeit weniger verdienten als Männer mit 2.213 Euro, intensiviert sich diese Differenz bis ins 8. Jahr nach der Kinderauszeit nochmals deutlich: Frauen verzeichnen zu diesem Zeitpunkt ein um 371 Euro geringeres Medianeinkommen als zuvor, wohingegen dieses bei Männern um 266 Euro steigt (siehe Abbildung 38). Ähnlich setzt sich dieser Trend auch in den späteren Kohorten fort.

**Abbildung 38: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007 und 2010**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Im Zeitverlauf (Kohorten 2006 bis 2014) kann festgestellt werden, dass sich das Einkommensniveau der Männer vor der Kinderauszeit deutlich erhöht hat. Während in der Kohorte 2006 noch rund 61% der Männer über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, steigt dieser Anteil in der Kohorte 2014 bereits auf rund 76% an. Bei den Frauen finden sich dagegen lediglich Zunahmen von 2 Prozentpunkten. Die **Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen vergrößern sich** demnach. Als Ursache hierfür könnte erneut die Anreizwirkung des einkommensabhängigen Modells auf besser verdienende Männer herangezogen werden. Zusätzlich ist bei den Frauen – im Gegensatz zu den Männern – die Steigerung von Personen in

Kinderauszeit im Zeitverlauf hauptsächlich auf Migrantinnen rückführbar und dabei insbesondere auf Frauen aus neuen EU-Mitgliedsstaaten (siehe hierzu auch Kapitel 2). Dieser Zuzug von Migrantinnen könnte bedingt durch spezifische Lebenslagen und Grundvoraussetzungen (bspw. Bildungsniveau) die Einkommensentwicklung der Frauen in Kinderauszeit abschwächen.

Bei Betrachtung bundeslandspezifischer Tendenzen finden sich in der Steiermark sowie Wien geringere Unterschiede in der Einkommensentwicklung von Männern und Frauen als österreichweit betrachtet. In der Steiermark beläuft sich in der Kohorte 2007 im 8. Beobachtungsjahr der Genderunterschied zwischen Männern und Frauen im höheren Einkommenssegment (2.000 Euro und mehr) auf rund 28 Prozentpunkte, um rund einen Prozentpunkt weniger als im Bundesschnitt. In Wien finden sich die geringsten Differenzen zwischen den Einkommenssituationen von Frauen und Männern: Im achtjährigen Nachbeobachtungszeitraum weisen in der Kohorte 2007 um rund 7 Prozentpunkte mehr Männer Einkommen von 2.000 Euro und mehr auf als Frauen. Vor der Kinderauszeit verfügten Frauen derselben Kohorte sogar um rund 2 Prozentpunkte häufiger über Einkommen von 2.000 Euro und mehr. Dies erklärt sich aus dem hohen Anteil weiblicher Akademikerinnen unter den Personen in Kinderauszeit in Wien (siehe Kapitel 2).

In den restlichen Bundesländern finden sich dagegen verstärkte Einkommensunterschiede. Am höchsten fallen diese mit einer Differenz von jeweils rund 46 Prozentpunkten in Oberösterreich und in Tirol aus (Kohorte 2007, 8. Jahr, zuvor überwiegend Beschäftigte). Am Beispiel der Kohorte 2007 verfügen rund 68% der Männer in Oberösterreich bis zum 8. Jahr nach der Kinderauszeit über Einkommen von 2.000 Euro und mehr, allerdings lediglich 22% der Frauen. Während in Oberösterreich allerdings der Genderunterschied vor der Kinderauszeit bereits rund 22 Prozentpunkte betrug und damit doppelt so hoch wie im Bundesschnitt ausfiel (plus 11 Prozentpunkte), liegt dieser in Tirol mit rund 17 Prozentpunkten vergleichsweise noch im Schnitt. In Tirol ereignen sich die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede demnach verstärkt erst in den Jahren nach der Kinderauszeit. Das bedeutet, Tirolerinnen gelingt es in geringerem Ausmaß, wieder an ihre Einkommenssituation vor der Kinderauszeit anzuschließen; dementsprechend verzeichnet diese Gruppe deutlich höhere Einkommenseinbußen als im Bundesschnitt. Am Beispiel der Kohorte 2007 zeigt sich, dass rund 51% der Tirolerinnen vor der Kinderauszeit über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügten, im 8. Jahr dagegen nur mehr rund 18%.

In Vorarlberg zeigen sich zusätzlich sowohl bei Männern als auch bei Frauen starke Einkommenseinbußen in den Jahren nach der Kinderauszeit: Während in der Kohorte 2007 noch rund 52% der Frauen und 75% der Männer vor der Kinderauszeit über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügten, sinken diese Anteile bis ins 8. Jahr um rund 32 Prozentpunkte auf lediglich rund 20% bei den Frauen und um rund 20 Prozentpunkte auf 55% bei den Männern. Zum Vergleich sanken die prozentualen Anteile an Personen im höheren Einkommenssegment österreichweit um rund 19 Prozentpunkte bei den Frauen und rund 2 Prozentpunkte bei den Männern.

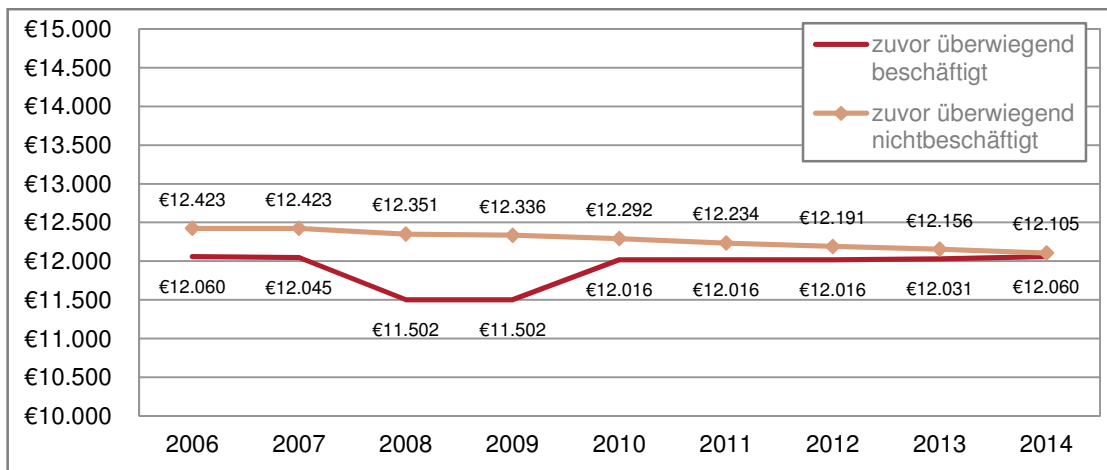
## 10.1 Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld

Lohnend scheint zusätzlich ein Blick auf die Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach dem Geschlecht. Dabei zeigt sich einerseits, dass die Bezüge von Frauen, unabhängig von der Vorkarriere, jene der Männer deutlich übersteigen, was natürlich

auf die in der Mehrheit der Fälle längere Bezugsdauer der Frauen zurückzuführen ist (siehe hierzu auch Kapitel 5.1). Andererseits wird in Abbildung 39 ersichtlich, dass die Einführung der neuen KBG-Modelle einen Einfluss auf die Gesamtbezüge von Frauen in Kinderauszeit hatte und zwar je nach Vorkarriere. Insgesamt zeigt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg beinahe keine Veränderung der Bezugshöhe: Sowohl in der Kohorte 2006 als auch 2014 lag der Median der Gesamtbezüge bei rund 12.000 Euro. Allerdings ließ sich in den Kohorten 2008 und 2009 ein kurzzeitiger, starker Einbruch beobachten: Die Gesamtbezüge fielen in dieser Zeitspanne auf rund 11.500 Euro ab.

Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen verzeichnen dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum leicht rückläufige Bezugshöhen: Lag der Median der Gesamtbezüge in dieser Gruppe in der Kohorte 2006 noch bei rund 12.400 Euro, sank der Betrag bis zur Kohorte 2014 um rund 300 Euro auf rund 12.100 Euro herab. Damit gleichen sich die Bezugshöhen von zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen allmählich an jene der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen an.

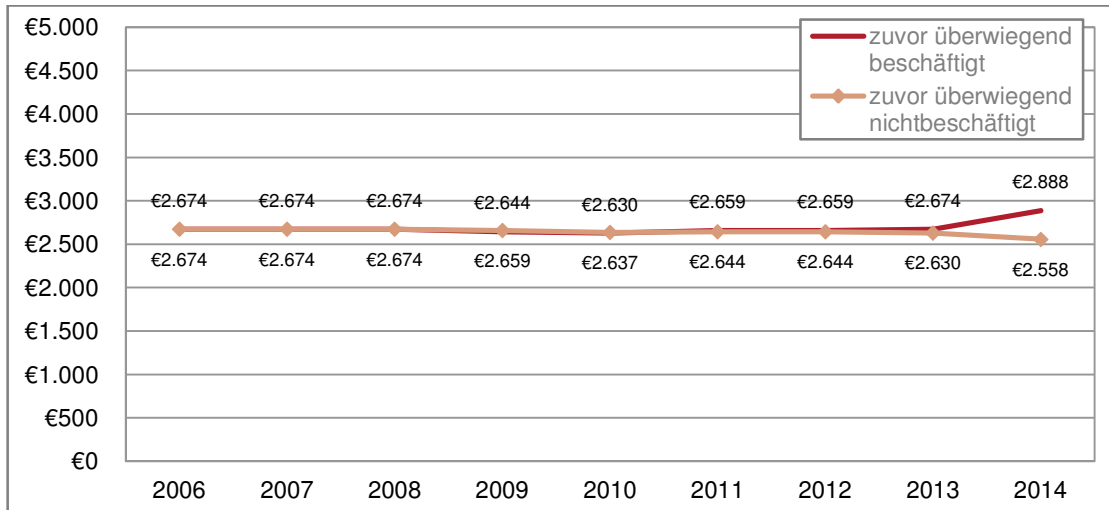
**Abbildung 39: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Bei den Männern ergeben sich demgegenüber deutlich niedrigere Bezugshöhen. Bis zur Kohorte 2013 verzeichneten Männer unabhängig von der Vorkarriere einen Median der Gesamtbezugshöhe von rund 2.650 Euro (siehe Abbildung 40). Zwischen den letzten beiden Beobachtungsjahren 2013 und 2014 ergab sich allerdings bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit ein Plus von rund 200 Euro, bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern dagegen ein Minus von rund 100 Euro.

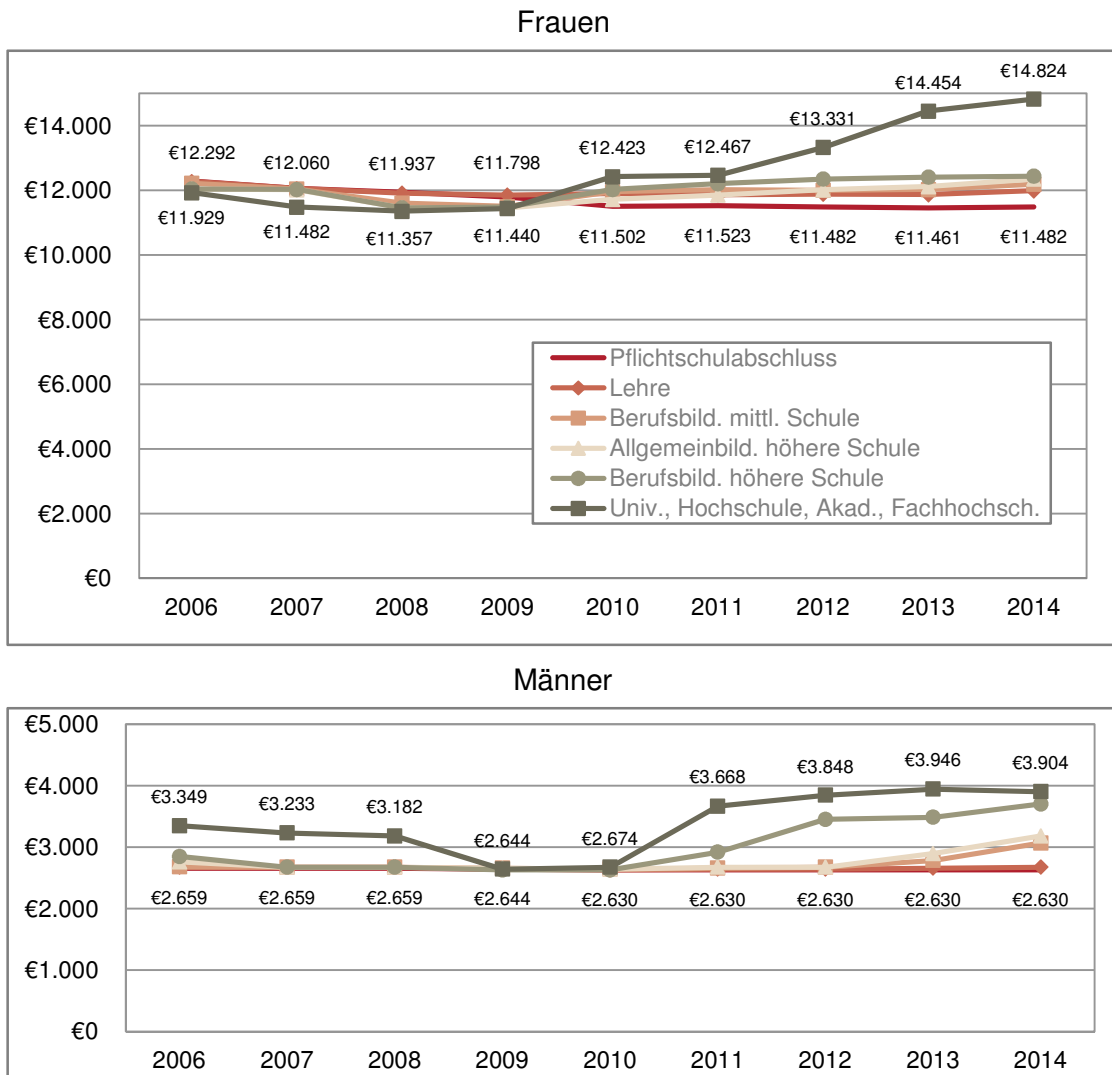
**Abbildung 40: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Differenziert man die **Bezugshöhe nach dem Ausbildungsniveau**, zeigt sich über den gesamten Beobachtungszeitraum eine immer stärker werdende Ausdifferenzierung der Bildungsniveaus. Unabhängig vom Geschlecht ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit mit der Einführung der einkommensabhängigen Variante für höher Gebildete deutliche Steigerungen der Gesamtbezüge: So stieg beispielsweise bei zuvor überwiegend beschäftigten HochschulabsolventInnen die Bezugshöhe bei Frauen von der Kohorte 2009 auf 2010 und bei Männern zwischen 2010 und 2011 um jeweils rund 1.000 Euro (siehe Abbildung 41). Während bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern dabei die Bezugshöhe im unteren Bildungssegment über den gesamten Beobachtungszeitraum relativ stabil bleibt, sinkt die entsprechende Bezugshöhe bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: So verzeichnen Pflichtschulabgängerinnen in der Kohorte 2014 eine um rund 800 Euro niedrigere Bezugshöhe als zu Beobachtungsbeginn 2006. Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen stehen demnach vor allem die deutlich höheren Bezüge der Hochschulabsolventinnen hervor, während sich die Unterschiede je nach Bildungsniveau bei den Männern gleichmäßiger verteilen. Vor allem bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich demnach deutliche Veränderungen der Gesamtbezüge über den Beobachtungszeitraum hinweg beobachten - hin zu einer immer stärkeren Ausdifferenzierung je nach Ausbildungsniveau.

**Abbildung 41: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Österreich**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; \*Beträge jeweils für PflichtschulabgängerInnen und HochschulabsolventInnen ausgewiesen.

## 11 Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten

In den nachfolgenden Analysen wurden Teilnahmen von AMS-KundInnen mit Kinderauszeit und mindestens 30 Tagen Vormerkdauer an acht arbeitsmarktpolitischen Angebotsformen untersucht. Hierunter fallen Maßnahmenarten wie Orientierungsangebote, Qualifizierungen, Beratungs- und Betreuungsleistungen, Eingliederungs-, Kombilohn- und Kinderbetreuungsbeihilfen sowie geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP). Näheres ist dem Glossar zu entnehmen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurden in diesem Kapitel bei Frauen nur jene ohne erneute Kinderauszeiten ausgewählt, bei Männern wiederum nur jene mit Erwerbsunterbrechung bzw. Erwerbslosigkeit.

Bemerkenswert ist, dass die **Zahl der durch das AMS erreichten Frauen in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist** - insbesondere unter den zuvor überwiegend Beschäftigten ohne Wiedereinstieg. Unabhängig von der Vorkarriere hat sich bei den Frauen ohne erfolgreichem Wiedereinstieg die Erreichbarkeit durch das AMS vor allem im zweiten Beobachtungsjahr deutlich erhöht: So wuchs die Zahl der zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kundinnen mit 672 Personen in der Kohorte 2006 um mehr als das Fünffache an, auf 3.876 Personen im Jahr 2013. Prozentual gesehen bedeutet dies eine Steigerung des Anteils an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit ohne Wiedereinstieg von rund 3% in der Kohorte 2006 auf rund 14% in der Kohorte 2013 (siehe Abbildung 42). Der prozentuale Anteil zuvor überwiegend nichtbeschäftigter AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg stieg ebenfalls stark an und zwar von rund 4% in der Kohorte 2006 auf rund 15% in der Kohorte 2013.

Betrachtet man im Anschluss zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg, ist einschränkend anzumerken, dass die gesteigerte Erreichbarkeit nicht für den einjährigen Nachbeobachtungszeitraum gilt, sondern vor allem im zweiten und dritten Beobachtungsjahr zutrifft: So steigt die Zahl der weiblichen AMS-Kundinnen mit Kinderauszeit und erfolgreichem Wiedereinstieg im zweijährigen Nachbeobachtungsjahr von 537 Personen in der Kohorte 2006 auf 856 Personen im Jahr 2013. Dieser Trend lässt sich auch für den dreijährigen Nachbeobachtungszeitraum festmachen: Die Zahl der weiblichen AMS-Kundinnen mit Kinderauszeit und erfolgreichem Wiedereinstieg belief sich im Jahr 2006 noch auf 2.858, im Jahr 2012 (dem für diese Betrachtung letztmöglichen Kohortenjahr) bereits auf 3.686 Fälle. Auch bei Betrachtung des prozentualen Anstiegs von AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg zeigt sich dieser Trend bestätigt: So steigen die Anteile an wiedereingestiegenen AMS-Kundinnen im zweiten Beobachtungsjahr von rund 5% in der Kohorte 2006 auf rund 7% in der Kohorte 2013 (siehe Abbildung 42); im dritten Beobachtungsjahr von rund 13% im Jahr 2006 auf rund 15% im Jahr 2012. Wiedereingestiegene zuvor überwiegend beschäftigte Frauen werden demnach vor allem im zweiten und dritten Beobachtungsjahr besser durch das AMS erreicht.

Ähnliches gilt auch für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg. Auch sie verzeichnen vor allem im zweiten und dritten Beobachtungsjahr leichte Zuwächse im Zeitvergleich: So stieg der Anteil an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg im zweiten Beobachtungsjahr von rund 11% im Jahr 2006 auf rund 14% im Jahr 2013 (siehe



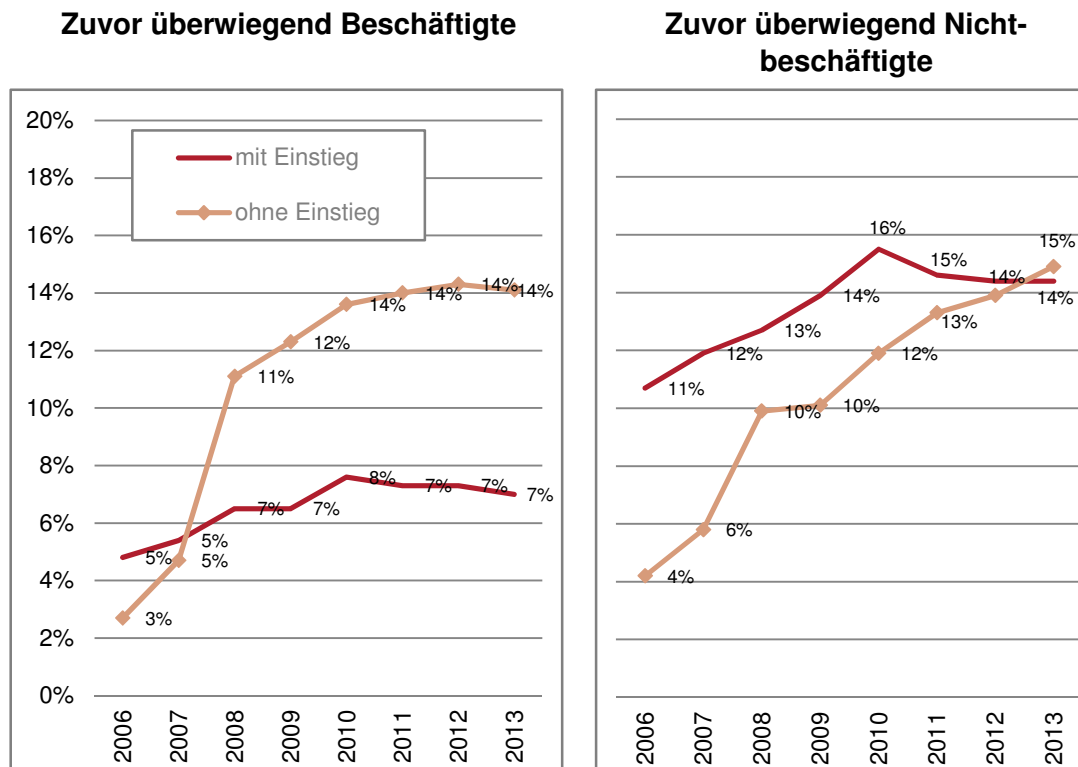
Abbildung 42) und im dritten Beobachtungsjahr von rund 23% auf 26% in der Kohorte 2012.

In Wien weisen Frauen ohne Wiedereinstieg – unabhängig von ihrer Vorkarriere – sowie zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen mit Einstieg mit jeweils über 20% in der Kohorte 2013 einen deutlich höheren Anteil an AMS-Kundinnen im zweiten Beobachtungsjahr auf als über das gesamte Bundesgebiet betrachtet.

In Kärnten weisen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Wiedereinstieg ab der Kohorte 2008 im zweiten Beobachtungsjahr deutlich höhere Anteile an AMS-Kundinnen auf als österreichweit: So beläuft sich der Anteil an AMS-Kundinnen im zweiten Beobachtungsjahr in der Kohorte 2013 unter den Kärntnerinnen auf rund 20%, um rund 6 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet (Anteil rund 14%).

In Salzburg, Tirol und Vorarlberg bleiben die Anteile an zuvor überwiegend nichtbeschäftigten AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg mit rund 10% bzw. 9% in der Kohorte 2013 im zweiten Beobachtungsjahr deutlich hinter dem Bundesschnitt zurück (Anteil rund 15%). In Vorarlberg scheint sich die Situation für Frauen ohne Wiedereinstieg generell schwieriger zu gestalten: Auch zuvor überwiegend beschäftigte Vorarlbergerinnen werden im zweiten Beobachtungsjahr mit einem Anteil von rund 10% an AMS-Kundinnen in der Kohorte 2013 deutlich schwerer durch das AMS erreicht als Frauen österreichweit (Anteil rund 14%).

**Abbildung 42: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) im zweiten Beobachtungsjahr nach Kohorten und Wiedereinstieg**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Angebote finden sich **bei Frauen vor allem Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, Qualifizierungen sowie Orientierungsangebote und Eingliederungshilfen**. Bei Männern stehen **Qualifizierungen an erster Stelle, gefolgt von Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen**. Während Frauen vor allem Beratungs- und Betreuungsleistungen als auch Qualifizierungsangebote in Anspruch nehmen, kristallisiert sich bei den Männern eine eindeutige Präferenz in Richtung Qualifizierungsmaßnahmen heraus (Anteil 14%; zuvor überwiegend Beschäftigte mit Wiedereinstieg; Kohorte 2012; 3. Beobachtungsjahr).

Eines der zentralen Ergebnisse der Analysen zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten<sup>12</sup> ist, dass - unabhängig von der Vorkarriere und der Frage, ob bereits ein Wiedereinstieg erfolgte oder nicht - **große genderspezifischen Differenzen existieren, welche zu Lasten der Frauen gehen**. So setzt bei Frauen im Unterschied zu den Männern die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote nicht nur deutlich später ein, sondern ist auch durch vergleichsweise geringere Aktivierungsraten gekennzeichnet. Am Beispiel der Kohorte 2009 kann aufgezeigt werden, dass im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum lediglich rund 12% aller zuvor überwiegend beschäftigten wiedereingestiegenen AMS-Kundinnen arbeitsmarktpolitische Angebote in Anspruch nehmen (siehe Abbildung 43). Zum Vergleich beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten wiedereingestiegenen Männern der Kohorte 2009 im zweijährigen Beobachtungszeitraum bereits rund 41%. Dies kann sich einerseits aus dem höheren Alter der Kinder bei den Vätern<sup>13</sup> begründen und andererseits ein Hinweis darauf sein, dass sich Männer im Vergleich weniger mit der Vereinbarkeitsthematik beschäftigen (müssen). Auch die im Durchschnitt deutlich längere KBG-Bezugsdauer bei Frauen wird dabei eine Rolle spielen. Zu letzterem Ergebnis passt auch der Umstand, dass sich die genderspezifischen Differenzen in den späteren Beobachtungsjahren kontinuierlich verringern. Darüber hinaus wurde in Kapitel 7.2 die These aufgestellt, dass Männer den Wiedereinstieg nach Kinderauszeiten verstärkt für geplante Arbeitsplatzwechsel nutzen. Daher könnten Männer auch proaktiver im Weiterbildungsbereich sein und AMP-Angebote gezielt für Berufswechsel nutzen, was wiederum durch die Konzentration der inhaltlichen Ausrichtung der Teilnahmen auf Qualifizierungsangebote untermauert werden würde.

In Wien weisen zuvor überwiegend nichtbeschäftigte AMS-Kundinnen mit Wiedereinstieg über den gesamten Beobachtungszeitraum höhere Aktivierungsraten auf als über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Am Beispiel der Kohorte 2009 beträgt die Aktivierungsrate für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Wienerinnen mit Wiedereinstieg im zweiten Beobachtungsjahr rund 32%, das sind um rund 6 Prozentpunkte mehr als österreichweit. Diese Differenz bleibt bis ins sechsten Beobachtungsjahr erhalten.

Zusätzlich finden sich auch bei zuvor überwiegend beschäftigten Wiener AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg vor allem in den späteren Beobachtungsjahren hö-

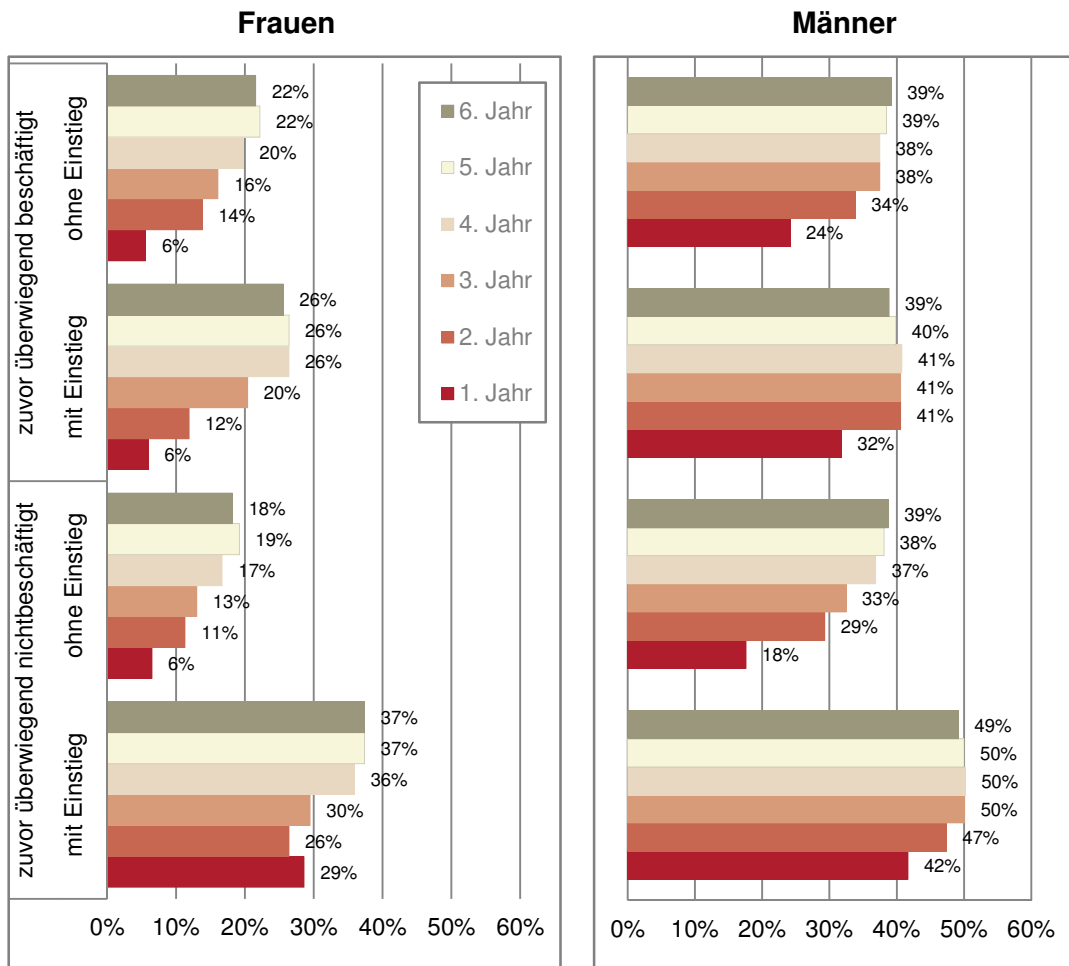
<sup>12</sup> Der Berechnungszeitraum im Falle eines Wiedereinstiegs umfasst den Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage). Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg erfolgte, wird der gesamte 1 bis 6 jährige Beobachtungszeitraum zur Analyse herangezogen.

<sup>13</sup> Bei der Kohortenberechnung ist das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit entfällt, ausschlaggebend. Bei den Frauen zählt somit der Geburtstag des Kindes, bei den Männern zählt der Beginn des Bezugs des Kinderbetreuungsgeldes. Dadurch sind die Kinder bei Vätern aufgrund des späteren Karenzantritts durchschnittlich älter.

here Teilnahmequoten: So nahmen in der Kohorte 2009 im sechsten Beobachtungsjahr rund 27% der zuvor überwiegend beschäftigten Wienerinnen ohne Wiedereinstieg an AMP-Angeboten teil, um rund 5 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet.

Wiener AMS-Kunden verzeichnen demgegenüber - unabhängig ihrer Vorkarriere und der Frage, ob bereits ein Wiedereinstieg erfolgte - über den gesamten Beobachtungszeitraum leicht höhere Aktivierungsraten als österreichweit betrachtet. Am stärksten fällt dieser Unterschied allerdings unter zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kunden mit Wiedereinstieg aus: Am Beispiel der Kohorte 2009 nahmen im zweiten Beobachtungsjahr bereits rund die Hälfte der Wiener an entsprechenden Angeboten teil, um rund 9% mehr als im gesamten Bundesgebiet.

**Abbildung 43: Aktivierungsrate von Personen in Kinderauszeit mit AMS-KundInnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) nach Vorkarriere, Wiedereinstieg, Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2009**



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

## 12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Bundesland und ausgewählten Kohorten	6
Abbildung 2:	Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach Bundesland und Vorkarriere, Kohorte 2014	8
Abbildung 3:	Altersgruppen der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2014, Österreich	9
Abbildung 4:	Zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte 2014, Österreich	10
Abbildung 5:	Median Unterbrechungsdauer in Tagen von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Kohorte	11
Abbildung 6:	Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Österreich 2014	13
Abbildung 7:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Österreich	15
Abbildung 8:	(Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2011, Stichtag 24. Monat, Österreich	16
Abbildung 9:	Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Österreich	17
Abbildung 10:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Bundesländern, Kohorte 2012	18
Abbildung 11:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2012, Österreich	19
Abbildung 12:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2012, Österreich	20
Abbildung 13:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2012, Österreich	21
Abbildung 14:	Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2012, Österreich	22
Abbildung 15:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich	25
Abbildung 16:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich	26
Abbildung 17:	Bezugsarten bei zuvor überwiegend Beschäftigten nach Bundesland und Geschlecht, Kohorte 2014	27
Abbildung 18:	Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Österreich	28
Abbildung 19:	Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich	30
Abbildung 20:	Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modell des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Männern (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2010, Österreich	31

Abbildung 21: Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Österreich	34
Abbildung 22: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich	35
Abbildung 23: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Österreich	37
Abbildung 24: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, ausgewählte Kohorten, Österreich	38
Abbildung 25: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Österreich	39
Abbildung 26: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Österreich	40
Abbildung 27: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Anzahl der Kinder, ausgewählte Kohorten, Österreich	43
Abbildung 28: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Österreich	44
Abbildung 29: Männern in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Österreich	47
Abbildung 30: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit während Kinderauszeit nach Branchen, Kohorte 2014	50
Abbildung 31: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen nach Bundesland, Kohorte 2014	52
Abbildung 32: Branchenverteilung der Erwerbstätigen in Österreich (Jahresdurchschnittswerte 2015) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit und mit einer Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit (Kohorte 2014)	57
Abbildung 33: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2012, Österreich	61
Abbildung 34: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Österreich	64
Abbildung 35: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Österreich	65
Abbildung 36: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Österreich	67
Abbildung 37: Monatseinkommen brutto zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 8. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Österreich	70
Abbildung 38: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007 und 2010	71

Abbildung 39: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Österreich	73
Abbildung 40: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Österreich	74
Abbildung 41: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Österreich	75
Abbildung 42: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) im zweiten Beobachtungsjahr nach Kohorten und Wiedereinstieg	77
Abbildung 43: Aktivierungsrate von Personen in Kinderauszeit mit AMS-KundInnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) nach Vorkarriere, Wiedereinstieg, Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2009	79

## 13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	97
Tabelle 2:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	98
Tabelle 3:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	99
Tabelle 4:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	100
Tabelle 5:	Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	101
Tabelle 6:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	102
Tabelle 7:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	104
Tabelle 8:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	106
Tabelle 9:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	108
Tabelle 10:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	110
Tabelle 11:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	111
Tabelle 12:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	112
Tabelle 13:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	114
Tabelle 14:	Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)	116
Tabelle 15:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	118
Tabelle 16:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	120
Tabelle 17:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte	122
Tabelle 18:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte	124
Tabelle 19:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	126
Tabelle 20:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	128



Tabelle 21:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	130
Tabelle 22:	Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbssalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015	132
Tabelle 23:	Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbssalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015	133
Tabelle 24:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	134
Tabelle 25:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	135
Tabelle 26:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich	136
Tabelle 27:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich	137
Tabelle 28:	Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich	138
Tabelle 29:	Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich	139

## 14 Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring

Dieses Konzept des Wiedereinstiegsmonitorings wurde von L&R Sozialforschung in Kooperation mit der Arbeiterkammer Wien ausgearbeitet. In der aktuellen, dritten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings beläuft sich der Zeitraum der beobachteten Kohorten auf die Jahre 2006 bis 2014. Erwerbsverläufe konnten bis zum 30.6.2016 beobachtet werden.

### 14.1 Grundlegende Definitionen

Wir sprechen vom Beginn einer **Kinderauszeit**,

- wenn Frauen eine Geburt zu verzeichnen haben und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens **ein Monat** Kinderbetreuungsgeldbezug aufweisen. Das Geburtsdatum stellt in jenen Fällen den Beginn der Kinderauszeit dar.
- wenn Männer mindestens **ein Monat** eines Kinderbetreuungsgeldbezugs aufweisen. Der Beginn des KBG-Bezugs stellt in jenen Fällen auch gleichzeitig den Beginn der Kinderauszeit dar.

Zum **definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings** zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von AMS-Transferleistungen oder erwerbsfern waren.<sup>14</sup> Personen mit einer Kinderauszeit, welche im Vorzeitraum einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen bzw. als BeamtInnen tätig waren, müssen aus Datengründen<sup>15</sup> aus der Untersuchungsgruppe ausgeschlossen werden.

Im Zuge vorhergehender Analysen wurde festgestellt, dass **Männer oftmals** während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld - ganz im Gegensatz zu Frauen - **bereits bestehende Erwerbsverhältnisse einfach weiterführen anstelle sich eine definitive „Kinderauszeit“ im Sinne einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zu nehmen**. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Bedingungen die Betreuung des Kindes durch den männlichen Partner nur eingeschränkt möglich ist und die Optimierung des Familieneinkommens im Vordergrund der männlichen Inanspruchnahme des Kinderbetreuungsgelds steht. Zur differenzierten Darstellung dieser Problematik wurde die Untersuchungsgruppe der Männer in Kinderauszeit unter Zuhilfenahme von Informationen zu Erwerbsverläufen weiter unterteilt. Definitionsgemäß unterscheiden wir:

- Männer mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit

<sup>14</sup> Durch die Einbeziehung von erwerbsfernen Personen und TransferleistungsbezieherInnen hat das Wiedereinstiegsmonitoring in manchen Fällen eher den Charakter eines Einstiegsmonitorings. Die Begriffe „Wiedereinstiegsmonitoring“ und Wiedereinstieg wurden aber aus Gründen der Vereinfachung fast flächendeckend verwendet.

<sup>15</sup> Grund ist, dass im Unterschied zu Standardbeschäftigten bei diesen Erwerbsgruppen in der Regel keine Unterbrechung in den Versicherungszeiten zu sehen ist und somit auch keine validen Wiedereinstiegsprozesse nachgezeichnet werden können.

Bei dieser Gruppe beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag, selbstständige Beschäftigung, in jedem Fall oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze) während des KBG-Bezugs auf Werte unter 33%.

□ Männer ohne Erwerbsunterbrechung

Diese Gruppe ist dadurch zu charakterisieren, dass der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs Werte von 33% oder höher beträgt.

Alle Personen, bei welchen der Beginn der Kinderauszeit auf dasselbe Jahr fällt, werden zu einer **Kohorte** zusammengefasst. Die Kohorte wird nach dem betreffenden Kalenderjahr benannt.

## 14.2 Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg

### 14.2.1 Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs

Für jede Kohorte wird der Wiedereinstieg ab dem Beginn der Kinderauszeit innerhalb bestimmter Fristen betrachtet. Das jeweilige **Ende dieser Fristen entfällt in der aktuellen Fassung auf den 3., 6., 12., 18., 24., 30., 36., 48., 60., 72. oder 84. Monat** ab der Geburt bei Frauen bzw. ab dem Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld bei Männern. Für jede Kategorie gilt eine hier definierte „7-Tage-Regel“: Wiedereinstiege bis 7 Tage nach dem jeweiligen Periodenende werden somit „mitgenommen“.

Für jede Kohorte wird aus Gründen der Vergleichbarkeit jede Frist bis zum längst möglichen noch innerhalb der Aufzeichnung liegenden Zeitraum dargestellt.

Ein weiterer Indikator im Zusammenhang mit der Wiedereinstiegsfrist ist der **Medianwert der Unterbrechungsdauer**.<sup>16</sup> Definitionsgemäß teilt der Median eine Verteilung so in zwei (gleich große) Hälften, dass die Werte in der einen Hälfte nicht größer als der Medianwert sind, und in der anderen nicht kleiner. Aus ebendiesem Grund ist der Medianwert für alle jene Subgruppen im Wiedereinstiegsmonitoring berechenbar, wenn mehr als der Hälfte der Personen bis zum Ende der Aufzeichnung einen Wiedereinstieg zu verzeichnen haben.

### 14.2.2 Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs

Ein Wiedereinstieg ist der Fall, wenn bis zu einer definierten Frist aufeinander folgende Beschäftigungszeiten des Typs Dienstvertrag § 4 Abs. 2 ASVG, Freier Dienstvertrag § 4 Abs. 4 ASVG oder selbstständiger Beschäftigung von mindestens drei Monaten Dauer (91 Tagen) ihren Anfang gefunden haben. Beschäftigungsverhältnisse unter der Geringfügigkeitsgrenze zählen im Zusammenhang mit dem Wiedereinstieg nicht.

<sup>16</sup> In der gegenständlichen Analyse wurde dem Medianwert gegenüber dem Mittelwert der Vorzug gegeben, da wir es bei den Wiedereinstiegsprozessen mit rechtszensierten Daten zu tun haben, womit Mittelwertanalysen naturgemäß ausscheiden.

Kurze Unterbrechungen beziehungsweise Lücken von bis zu 7 Tagen zwischen aufeinanderfolgenden Erwerbsverhältnissen werden vor dieser Berechnung geglättet/bereinigt, allfällige Arbeitsplatzwechsel fallen nicht ins Gewicht.

Da in den Daten Urlaubskonsum im Anschluss an den Mutterschutz nicht von einem tatsächlichem Wiedereinstieg unterschieden werden kann, dieser aber zu Verzerrungen führt, werden Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt, die insgesamt nicht länger als 3 Monate gedauert haben, ausgeschlossen.<sup>17</sup>

**Wiedereinstiegsprozesse** werden in zwei Gruppen unterteilt:

- Längerfristig (ab 6 Monaten bzw. 182 Tagen durchgehender Dauer Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag oder selbstständige Beschäftigung mit Episodenlückenglättung)
- Kurzfristig (Beschäftigung 91 Tage bis 181 Tage; wie oben)

**Nicht-Wiedereinstiegsprozesse** folgen einem hierarchischen Konzept. Hierunter wird verstanden, dass bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Stati im Beobachtungszeitraum der zuerst aufgelistete Status zählt. Folgende Stati werden voneinander unterschieden:

- Erneute Kinderauszeit
- Geringfügige Beschäftigung (ohne gleichzeitigem KBG-Bezug)
- Bezug Transferleistung aus der Arbeitslosenversicherung ALG, NH,
- Vormerkung AMS ohne Bezug
- Mitversicherung<sup>18</sup>
- Andere erwerbsferne Lagen

### 14.3 Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere

Zur inhaltlichen Vertiefung der Ergebnisse wird der untersuchte Personenkreis hinsichtlich der Vorkarriere unterschieden. Die Dauer des Zeitfensters für die Betrachtung der Vorkarriere beträgt 365 Tage. Das Ende des Zeitfensters wird bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld angesetzt. Dieses Maß betrug in der vorhergehenden Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings für die Kohorten 2006 bis 2010 noch 0 Tage, d.h. das Ende des Zeitfensters grenzte direkt an die Geburt. Allerdings zeigte sich, dass ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen

<sup>17</sup> Begründung: es zeigt sich, dass Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit, die maximal drei Monate andauert, im zweiten, dritten und vierten Monat nach der Geburt sehr häufig auftreten. Die Dauer von drei Monaten entspricht dabei ungefähr dem Urlaubsanspruch von drei Jahren, den eine Arbeitnehmerin maximal ansparen kann, ohne dass der Urlaub verjährt. Näherungsweise wurden deshalb alle Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt (maximale Dauer des Mutterschutzes nach der Geburt: 16 Wochen), die insgesamt nicht länger als drei Monate gedauert haben, für die weitere Analyse ausgeschlossen (Analog der Vorgangsweise von Venningen/Statistik Austria in ihrem Artikel zum Wiedereinstieg von Frauen nach der Karenz im Frauenbericht 2010).

<sup>18</sup> Angaben zur Mitversicherung des Jahres 2006 sind nicht vollständig vorhanden, weshalb die Gruppe Mitversicherung zum Teil in der Gruppe andere erwerbsferne Lagen enthalten ist.

Mutterschaftsfälle gegeben ist. Um Verzerrungen in den Ergebnissen zu vermeiden, wurde in dieser Fassung der Fokus wie oben beschrieben verschoben.

Personen, welche in diesem einjährigen Zeitfenster mehr als 183 Tage der Beschäftigung<sup>19</sup> aufweisen, werden der Gruppe der „überwiegend Beschäftigten“ zugerechnet, alle anderen Personen den „überwiegend Nichtbeschäftigten“.

## 14.4 Analysen von Erwerbsverläufen

Erwerbsverläufe werden anhand von Jahres-Beobachtungsfenstern betrachtet, welche mit Beginn der Kinderauszeit ihren Anfang finden. Wir differenzieren hier zwischen dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Jahr.

Die im jeweiligen Beobachtungsfenster auftretende Beschäftigungsentwicklung wird durch Zeitanteile der Beschäftigung gefasst. Gemessen wird der Anteil von Tagen einer Beschäftigung im Beobachtungszeitraum. Der zugehörige Indikator beinhaltet vier Dimensionen:

- Nullniveau: Zeitanteil 0% (0 Monate Dauer)
- Niedriges Niveau: Zeitanteil 1-33% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer bis zu 3 Monaten)
- Mittleres Niveau: Zeitanteil 34-66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer zwischen 4 und 8 Monaten)
- Hohes Niveau: Zeitanteil über 66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer über 8 Monaten)

Zusätzlich wird ein Vergleich zwischen der Erwerbsintegration vor und nach der Kinderauszeit durch Differenzbildung zwischen den Zeitanteilen an Tagen einer Beschäftigung in diesen beiden Zeiträumen vorgenommen. Das Ergebnis wird in Form einer Mittelwertberechnung ausgewiesen.

## 14.5 Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen

Basis für die Berechnung: Bereinigte Dienstgeberkonten

Fragestellungen:

- Entspricht der erste Dienstgeber nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) einem DG vor der Kinderauszeit?  
Definition für „DG vor der Kinderauszeit“: Jene DG bzw. Dienstgeberkonten aus der Gruppe Dienstvertrag oder Freier Dienstvertrag (nicht geringfügige Beschäftigung), welche im einjährigen Beobachtungsfenster (siehe Vorkarriere) vor Beginn der Kinderauszeit aufscheinen.
- Ergebnisdimensionen:
  - Ja
  - Nein

<sup>19</sup> Parallele Beschäftigungsverhältnisse wurden bereinigt, fragmentierte Beschäftigungsepisoden wurden aufaddiert, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse wurden ausgeschlossen.

- Nicht zutreffend (diese Option gilt, wenn kein Wiedereinstieg vorliegt, bzw. wenn im Vorbeobachtungszeitraum kein DG aufscheint)

## 14.6 Analyse von Lohnentwicklungen

- Basis für die Berechnung: indexierte Löhne. Aktuelles Jahr = 100%. Anpassung der früheren Jahre anhand der Medianlohnentwicklung.
- Definition Vorbeobachtungszeitraum: Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit.
- Definition Nachbeobachtungszeitraum: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Jahr ab dem Beginn der Kinderauszeit.
- Analysen: Darstellung des monatlichen Brutto-Lohns im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum in Kategorien anhand von 500€ Schritten und in Form von Medianwerten. Gleichzeitige Einkommen aus mehreren Erwerbsverhältnissen werden zusammengezählt.

## 14.7 Betriebsgrößen-Analysen

- Basis für die Berechnung: Personalstandsanalysen auf Grundlage bereinigter Dienstgeberkonten
- Analyse der Betriebsgröße des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag)
- Betriebsgrößen-Kategorien:
  - bis 20 MA (MitarbeiterInnen)
  - 21 – 100 MA
  - 101 – 500 MA
  - über 500 MA

## 14.8 Branchenanalysen

- Basis für die Berechnung: ÖNACE 2008
- Analyse der Branche des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) und im Vorbeobachtungszeitraum (Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit).
- Branchenkategorien auf Ebene Abschnitt und Abteilung:
  - Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei)
  - Abschnitt B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
  - Abschnitt C (Herstellung von Waren)
  - Abschnitt D (Energieversorgung)
  - Abschnitt E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen)
  - Abschnitt F (Bau)

- Abschnitt G, Abteilung Handel mit KFZ, Instandhaltung und Reparatur von KFZ
- Abschnitt G, Abteilung Großhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt G, Abteilung Einzelhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt H (Verkehr und Lagerei)
- Abschnitt I, (Beherbergung und Gastronomie)
- Abschnitt J (Information und Kommunikation)
- Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen)
- Abschnitt L (Grundstücks- und Wohnungswesen)
- Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen)
- Abschnitt N, Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- Abschnitt N, Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau
- Abschnitt N, Sonstige Abteilungen
- Abschnitt O, Abteilung Öffentliche Verwaltung
- Abschnitt O, Abteilung Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Abschnitt O, Abteilung Sozialversicherung
- Abschnitt P (Erziehung und Unterricht)
- Abschnitt Q, Abteilung Gesundheitswesen
- Abschnitt Q, Abteilung Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
- Abschnitt Q, Abteilung Sozialwesen (ohne Heime)
- Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung)
- Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen)
- Abschnitt T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt)
- Abschnitt U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften)

## 14.9 Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung

- Definition Beobachtungszeitraum:
  - Im Falle eines Wiedereinstiegs: Zeitraum vom Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage).
  - Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg vorliegt, wird der gesamte 1-, 2-, 3-, 4-, 5- oder sechsjährige Beobachtungszeitraum analysiert.

In die Analyse wurden folgende Maßnahmenarten bzw. Angebotsformen aufgenommen:

- Orientierungsangebote
- Qualifizierungen (inkl. Fachkräftestipendium)
- Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)



- Eingliederungsbeihilfen
- Kombilohnbeihilfen
- Geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP)
- Kinderbetreuungsbeihilfen
- sonstige Teilnahmen (Aktivierungen, Trainingsangeboten, Weiterbildungsgeldbezüge ...)

## 14.10 Analysen „Zahl der Kinder“

- Aus Datengründen ist diese Sonderauswertung nur für Frauen möglich
- Quelle: L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank – historische Versicherungsinformationen
- Analyse: Das wievielte Kind wird mit dem Beginn der Kinderauszeit gezählt
- Auswertungsdimensionen:
  - 1. Kind
  - 2. Kind
  - 3. Kind
  - 4. und weiteres Kind

## 14.11 Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“

Diese Daten wurden bei gemeinsamer Inanspruchnahme durch Gruppenvergleiche der geteilten Bezüge an Kinderbetreuungsgeld ermittelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird im Zusammenhang mit dem Begriff „Partner“ die männliche Schreibweise verwendet, da die Aufteilung des Bezugs **vorwiegend für Frauen und deren männliche Partner** untersucht wurde. Folgende Kategorien finden diesbezüglich ihre Anwendung:

- Alleiniger Bezug Kinderbetreuungsgeld
- Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner  
Definitionsgemäß beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld beim Partner auf 33% oder höher.
- Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner (Beschäftigungszeitanteil des Partners unter 33%)
  - davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate
  - davon Bezugsdauer Partner 4 bis 6 Monate
  - davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate

Bei manchen Auswertungen werden die ersten zwei Kategorien (alleiniger Bezug, geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner) zusammengefasst dargestellt.

In Ergänzung zu diesem Indikator, welcher vor allem für Frauen dargestellt wurde, beinhaltet das Wiedereinstiegsmonitoring 2006-2014 **auch erstmals Auswertungen zur Erwerbsunterbrechung aus der Perspektive der Männer**. Folgende Auswertungsdimensionen finden sich hier:

- Keine Erwerbsunterbrechung
- Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit
  - davon Bezugsdauer bis 3 Monate
  - davon Bezugsdauer 4 bis 6 Monate
  - davon Bezugsdauer über 6 Monate

## 14.12 Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Derzeit werden in Österreich fünf Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten. Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell).

Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes.

Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Im Rahmen des Monitorings werden somit folgende Unterscheidungen hinsichtlich der Modelle getroffen:

- 12+2: Bezugshöhe 33 Euro pro Tag; Zuverdienst jährlich seit 1.1.2010 in der Höhe von bis zu 60% der Letzteinkünfte bzw. mind. 16.200 Euro pro Jahr
- 15+3: Bezugshöhe 26,60 Euro pro Tag
- 20+4: Bezugshöhe 20,80 Euro pro Tag
- 30+6: Bezugshöhe 14,53 Euro pro Tag
- EAKB: Einkommensabhängiges Modell 12 + 2 mit Bezugshöhe 80% der Letzteinkünfte, maximal 66 Euro pro Tag; Zuverdienst maximal 6.400 Euro pro Kalenderjahr (ab 1.1. 2014) bzw. 6.100 Euro für das vorhergehende Kalenderjahr, dies entspricht in etwa der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze<sup>20</sup>.

## 14.13 Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs sind vor allem im Falle des einkommensabhängigen Modells von Interesse, da alle anderen Modelle mit vor-

<sup>20</sup> Der jeweilige Monatsverdienst muss auf ein Kalenderjahr hochgerechnet werden und darf die Zuverdienstgrenze pro Kalenderjahr nicht überschreiten (spezifischer Rechengang lt. § 8 Abs. 1 KBGG). Das Ergebnis entspricht in etwa der Geringfügigkeitsgrenze, wobei der exakte Betrag einige Euro darüber liegen kann. Für die Berechnung des Zuverdienstes werden auch immer nur jene Monate herangezogen, in denen während des ganzen Monats KBG bezogen wird, d.h. wenn der Bezug beispielsweise am 10. April beginnt und am 9. Juni endet, ist nur der Zuverdienst im Mai relevant.

definierten Bezugshöhen arbeiten, welche lediglich im Falle von Mehrlingsgeburten eine Anpassung erfahren.

Im Falle des einkommensabhängigen Modells wurden der monatliche Bezug und der Gesamtbezug berechnet. Ersterer Wert wurde gruppiert und in Form von 6 Kategorien ausgegeben, Gesamtbezüge wurden anhand von Medianwertanalysen dargestellt.

## 14.14 Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen

Die oben dargestellten Ergebnisse werden nach einer Reihe von Break-Variablen differenziert dargestellt. Zu diesen zählen:

### Jahres-Kohorten

Ausschlaggebend ist hier das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit (somit bei Frauen der Geburtstag des Kindes, bei Männern der Beginn des KBG-Bezugs) entfällt. Die erste untersuchte Kohorte ist jene des Kalenderjahres 2006.

### Geschlecht

Gruppen: Weiblich, Männlich

### Altersgruppen

Das Lebensalter wird mit Eintritt in die Kinderauszeit gemessen. Die daraus resultierenden Werte werden einer der sechs folgenden Auswertungsdimensionen zugeordnet: bis 19 Jahre, 20-24 Jahre, 25-29 Jahre, 30-34 Jahre, 35-39 Jahre, ab 40 Jahre.

### Alleinerzieherinnen

Dieses Merkmal wird zu Beginn der Kinderauszeit definiert.

### Herkunft

Berechnung der Herkunft auf Basis Migrationshintergrund, Datengrundlage historische Daten AMS und HV, Mitversicherungsdatei.

Erläuterung: Einen Migrationshintergrund besitzt eine Person definitionsgemäß dann, wenn sie entweder selbst im Ausland geboren wurde oder über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügt. Der Migrationshintergrund umfasst somit Personen, die selbst ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegt haben.

Zur Umsetzung dieses Konzepts im Rahmen der Längsschnittdaten wurde ein relativ komplexes Procedere gewählt. Dieses basiert auf mehreren Datenquellen, welche jeweils für sich einen eigenen Beitrag zur flächendeckenden Erfassung des Migrationshintergrundes liefern:

- Erweiterte Personenrecords des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger mit historischen Einträgen: Mit diesem Datenbestand wird es möglich, Einbürgerungsprozesse zu verfolgen. Hat eine Person etwa in den letzten Jahren noch ei-

ne andere Staatsbürgerschaft als die österreichische gehabt, wird dies in früheren Einträgen sichtbar.

- PST-Datensätze des AMS mit Staatsbürgerschaftseinträgen auf historischer Basis: Kommen Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Beschäftigungsbewilligung erstmalig in Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice, so wird im Personenstammdatensatz ein Eintrag zu ihrer Person mit dem Geburtsland vorgenommen. Diese Datensätze werden als historische Datenbestände abgelegt und wurden L&R-Sozialforschung zur Verfügung gestellt.
- Leistungsbezogene Daten des Arbeitsmarktservice: Ebenso wie im Fall der Stammdaten können auch die leistungsbezogenen Daten des AMS eine wertvolle Quelle für das Aufspüren von Migrationsbezügen sein.

Im Rahmen dieser Studie wurden in den Längsschnittdatenanalysen folgende Abgrenzungen vorgenommen:

### Übersicht 1: Definitionen zur Herkunft

Kategorie	Elemente
<b>Österreich</b>	Host-Population
<b>Sonst. EU 14 / EFTA</b>	Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland, Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
<b>Ehem. Jugoslawien</b>	Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
<b>EU-NMS12</b>	NMS10 seit 1.5.2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil) NMS2 seit 1.1.2007: Bulgarien, Rumänien
<b>Türkei</b>	Türkei
<b>Anderes</b>	<p><b>Sonstiges Europa:</b> Ehem. Sowjetunion, Russische Föderation, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstaat, Albanien, Belarus (Weißrussland), Ukraine, Moldau, Gibraltar</p> <p><b>Afrika:</b> Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Arabische Republik Ägypten, Sahara, Mauretanien, Senegal, Gambia, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad, Sudan, Äthiopien, Somalia, Eritrea, Dschibuti, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Code d' Ivoire (Elfenbeink.), Ghana, Togo, Dahome, Nigeria, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Äquatorialguinea, Gabun, Kongo (Brazzaville), Zaire (Kinshasa), Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia, Angola, Sambia, Malawi, Mosambik, Namibia, Südafrika, Botsuana, Simbabwe, Lesotho, Swasiland, Madagaskar, Mauritius, Seychellen, Kap Verde, Komoren, Sao Tome und Principe, Fr.Südgeb., Westsahara, Br.T/Ind.O, Mayotte, Reunion, St.Helena</p> <p><b>Amerika:</b> Kanada, Vereinigte Staaten, Mexico, Guatemala, Belize, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kuba, Jamaika, Haiti, Dominikanische Republik, Puerto Rico, Bahamas, Bermuda-Inseln, Westindische assoz. Staaten, Barbados, Niederländische Antillen, Grenada, Dominica, St. Lucia, St. Vincent und Grenadines, Antigua und Barbuda, St. Kittes und Nevis, Aruba, Anguilla, Kaimaninseln, Montserrat, St.Pierre, Turks/Caic, Jungfernseln, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch Guyana, Trinidad und Tobago, Ecuador, Peru, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile, Argentinien, Uruguay, Süd-Georgien, Süd-Sandwich-Inseln</p> <p><b>Asien:</b> Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Georgien, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, China, Mongolei, Bangladesh, Sikkim (zu Indien), Bhutan, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Brunei, Malaysia, Singapur, Vietnam, Macao, Hongkong, Demokr. Volksrepublik Korea, Republik Korea, Malediven, Sri Lanka, Indonesien, Timor Philippinen, Republik China (Taiwan), Japan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kirgisistan, Timor-Leste, Taiwan</p> <p><b>Australien/Ozeanien:</b> Australien, Neuseeland, 30 weitere Staaten/Inseln</p> <p><b>Nahost:</b> Israel, Libanon, Jordanien, Syrien, Irak, Kuwait, Saudi-Arabien, Jemen, Bahrein, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Iran</p>

Quelle: L&R Sozialforschung 2012

### Schulausbildung

Basierend auf einer Reihe von Basisinformationen und diversen Informationen zur Versichertenkarriere steht der wahrscheinlich zutreffende Ausbildungsstand zur Verfügung.

Kategorien der Schulausbildung im Jahr des Beginns der Kinderauszeit:

- maximal Pflichtschulabschluss
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Berufsbildende höhere Schule
- Universität, Hochschule, Akademie, Fachhochschule

### Regionale Abgrenzungen

Das gesamte Wiedereinstiegsmonitoring orientiert sich an einer Wohnortlogik: Klassifiziert wird somit das Wohnort-Bundesland im Jahr des Beginns der Kinderauszeit. Weiters wird der Wohnort hinsichtlich des Grades der Urbanisierung<sup>21</sup> differenziert. In Anlehnung an das „Degree of Urbanisation“ - Konzept der Europäischen Kommission wird hierbei unterschieden nach:

- Dicht besiedeltes Gebiet (Wien)
- Dicht besiedeltes Gebiet ohne Wien (Städte/ Urbane Zentren/ Städtische Gebiete)
- Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (Städte und Vororte)
- Gering besiedeltes Gebiet (ländliches Gebiet)

## 14.15 Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen

Da es sich beim Wiedereinstiegsmonitoring um eine Gesamterhebung handelt, muss Themen wie „Stichprobenfehler“ oder „Schwankungsbreite der Ergebnisse“ keine weitere Beachtung geschenkt werden. Der Interpretation der Daten sind allerdings bei allen jenen Tabellen, in denen aufgrund differenzierter Break-Variablen (zB. Branchen) und kleinerer Grundgesamtheiten (zB. männliche Bezieher in kleineren Bundesländern) sehr kleine Teilpopulationen beobachtet werden, Grenzen gesetzt. Wir ersuchen daher bei Betrachtung prozentueller Verteilungen, stets die bei jeder Spalte oder Zeile angegebenen Fallzahlen mit zu berücksichtigen.

## 14.16 Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen

Das dem Wiedereinstiegsmonitoring zugrunde liegende Längsschnittkonzept baut auf unterschiedlichen Vor- und Nachbeobachtungsfenstern rund um jede Kinderauszeit auf. Um valide Ergebnisse zu garantieren, wird für jede Person evaluiert, ob im Kontext ihrer individuellen zeitlichen Lage ihrer Kinderauszeit der jeweilige Beobachtungszeitraum im Fenster ausreichend mit validen Daten befüllt ist. Sollte dies nicht der Fall sein, wird die Datenausgabe für diese spezifische Person in ebendiesem

<sup>21</sup> siehe [http://www.statistik.at/web\\_de/klassifikationen/regionale\\_gliederungen/stadt\\_land/](http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/)

spezifischen Beobachtungsfenster unterdrückt. Aus diesem Grund ist es möglich, dass in den Tabellen des Wiedereinstiegsmonitorings für jeden Vor- und Nachbeobachtungszeitraum individuell unterschiedliche Fallzahlen ausgegeben werden.

## 15 Tabellenanhang

**Tabelle 1: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Bundesland										
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	Weiblich	Anteil	94,5%	94,0%	92,7%	92,4%	93,9%	93,5%	93,7%	95,0%	82,7%	91,4%	
	Männlich	Anteil	5,5%	6,0%	7,3%	7,6%	6,1%	6,5%	6,3%	5,0%	17,3%	8,6%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.610	2.860	8.683	7.182	2.766	5.681	3.618	1.791	7.432	41.623	
2007	Weiblich	Anteil	94,7%	93,9%	91,4%	92,4%	93,8%	93,0%	94,1%	95,5%	81,6%	90,6%	
	Männlich	Anteil	5,3%	6,1%	8,6%	7,6%	6,2%	7,0%	5,9%	4,5%	18,4%	9,4%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.374	2.617	7.744	7.155	2.771	5.651	3.689	1.698	8.646	41.345	
2008	Weiblich	Anteil	92,5%	92,9%	90,1%	91,2%	92,3%	92,0%	92,7%	95,0%	79,7%	89,1%	
	Männlich	Anteil	7,5%	7,1%	9,9%	8,8%	7,7%	8,0%	7,3%	5,0%	20,3%	10,9%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.480	2.797	8.128	7.326	2.936	5.887	3.900	1.767	9.460	43.681	
2009	Weiblich	Anteil	93,0%	90,4%	87,7%	88,6%	89,8%	89,6%	89,5%	93,0%	74,3%	86,0%	
	Männlich	Anteil	7,0%	9,6%	12,3%	11,4%	10,2%	10,4%	10,5%	7,0%	25,7%	14,0%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.450	2.777	8.402	7.880	2.948	6.152	4.010	1.816	10.160	45.595	
2010	Weiblich	Anteil	92,7%	89,8%	87,1%	87,6%	88,4%	88,2%	90,1%	92,4%	72,9%	85,0%	
	Männlich	Anteil	7,3%	10,2%	12,9%	12,4%	11,6%	11,8%	9,9%	7,6%	27,1%	15,0%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.477	2.873	8.813	8.099	3.053	6.249	4.112	1.904	10.898	47.478	
2011	Weiblich	Anteil	90,2%	89,3%	84,4%	86,6%	87,7%	86,6%	88,5%	90,9%	71,8%	83,5%	
	Männlich	Anteil	9,8%	10,7%	15,6%	13,4%	12,3%	13,4%	11,5%	9,1%	28,2%	16,5%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.575	2.887	9.158	8.209	3.171	6.551	4.256	1.926	11.368	49.101	
2012	Weiblich	Anteil	88,7%	90,1%	83,4%	85,6%	86,6%	85,3%	86,9%	91,1%	72,2%	82,8%	
	Männlich	Anteil	11,3%	9,9%	16,6%	14,4%	13,4%	14,7%	13,1%	8,9%	27,8%	17,2%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.622	2.990	9.370	8.558	3.351	6.747	4.541	2.089	11.675	50.943	
2013	Weiblich	Anteil	88,3%	88,8%	82,7%	83,3%	86,6%	83,9%	87,3%	90,9%	73,3%	82,3%	
	Männlich	Anteil	11,7%	11,2%	17,3%	16,7%	13,4%	16,1%	12,7%	9,1%	26,7%	17,7%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.498	2.894	9.493	8.952	3.371	6.997	4.533	2.058	11.808	51.604	
2014	Weiblich	Anteil	88,2%	88,0%	82,8%	82,7%	86,0%	83,5%	86,3%	89,1%	72,7%	81,8%	
	Männlich	Anteil	11,8%	12,0%	17,2%	17,3%	14,0%	16,5%	13,7%	10,9%	27,3%	18,2%	
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.525	2.975	9.619	9.384	3.585	6.934	4.713	2.241	12.028	53.004	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017



**Tabelle 2: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Weiblich	Anteil	95,1%	94,6%	95,6%	96,1%	95,9%	94,9%	96,7%	97,0%	87,4%	93,7%
	Männlich	Anteil	4,9%	5,4%	4,4%	3,9%	4,1%	5,1%	3,3%	3,0%	12,6%	6,3%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	1.180	2.025	6.411	6.073	1.990	4.447	2.967	1.926	8.940	35.959
2007	Weiblich	Anteil	96,9%	94,5%	95,2%	95,4%	95,5%	94,4%	96,4%	96,6%	86,2%	92,9%
	Männlich	Anteil	3,1%	5,5%	4,8%	4,6%	4,5%	5,6%	3,6%	3,4%	13,8%	7,1%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	895	2.006	5.767	5.879	2.096	4.341	2.809	1.904	9.342	35.039
2008	Weiblich	Anteil	95,1%	94,3%	94,4%	95,4%	94,8%	93,3%	95,1%	97,0%	86,2%	92,4%
	Männlich	Anteil	4,9%	5,7%	5,6%	4,6%	5,2%	6,7%	4,9%	3,0%	13,8%	7,6%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	894	1.892	5.834	5.927	2.010	4.376	2.742	1.863	9.514	35.052
2009	Weiblich	Anteil	94,8%	93,2%	93,1%	94,9%	93,6%	92,4%	94,4%	95,0%	83,5%	90,9%
	Männlich	Anteil	5,2%	6,8%	6,9%	5,1%	6,4%	7,6%	5,6%	5,0%	16,5%	9,1%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	906	1.812	5.533	5.526	1.889	4.200	2.681	1.872	9.538	33.957
2010	Weiblich	Anteil	95,7%	92,7%	93,2%	93,3%	94,1%	91,7%	93,8%	95,6%	84,1%	90,7%
	Männlich	Anteil	4,3%	7,3%	6,8%	6,7%	5,9%	8,3%	6,2%	4,4%	15,9%	9,3%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	927	1.929	5.580	5.857	2.058	4.530	2.814	1.883	9.911	35.489
2011	Weiblich	Anteil	94,0%	94,4%	92,9%	94,2%	93,8%	92,1%	94,4%	95,4%	84,1%	90,9%
	Männlich	Anteil	6,0%	5,6%	7,1%	5,8%	6,2%	7,9%	5,6%	4,6%	15,9%	9,1%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	940	1.824	5.444	5.608	1.954	4.162	2.642	1.789	9.763	34.126
2012	Weiblich	Anteil	93,2%	93,1%	93,0%	94,6%	94,1%	91,9%	94,8%	96,6%	84,4%	91,1%
	Männlich	Anteil	6,8%	6,9%	7,0%	5,4%	5,9%	8,1%	5,2%	3,4%	15,6%	8,9%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	949	1.675	5.428	5.662	1.894	4.221	2.589	1.693	9.506	33.617
2013	Weiblich	Anteil	93,4%	92,9%	92,8%	94,4%	93,2%	91,8%	94,4%	95,5%	84,8%	90,9%
	Männlich	Anteil	6,6%	7,1%	7,2%	5,6%	6,8%	8,2%	5,6%	4,5%	15,2%	9,1%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	889	1.784	5.487	5.508	1.978	4.028	2.609	1.628	9.632	33.543
2014	Weiblich	Anteil	95,0%	93,9%	93,2%	94,6%	93,9%	92,0%	94,7%	96,7%	84,8%	91,3%
	Männlich	Anteil	5,0%	6,1%	6,8%	5,4%	6,1%	8,0%	5,3%	3,3%	15,2%	8,7%
	Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		Fälle	852	1.718	5.557	5.740	1.985	4.173	2.545	1.751	9.947	34.268

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 3: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	17,4%	31,2%	14,9%	6,9%	13,2%	16,4%	100%	38.036	
	Männlich	31,6%	35,1%	5,6%	6,5%	7,9%	13,3%	100%	3.582	
	Gesamt	18,6%	31,5%	14,1%	6,9%	12,8%	16,1%	100%	41.618	
2007	Weiblich	18,0%	30,2%	14,5%	7,0%	13,1%	17,3%	100%	37.444	
	Männlich	31,6%	33,6%	5,7%	6,9%	7,6%	14,5%	100%	3.896	
	Gesamt	19,3%	30,5%	13,7%	7,0%	12,6%	17,0%	100%	41.340	
2008	Weiblich	18,3%	29,4%	13,4%	7,3%	13,8%	17,8%	100%	38.923	
	Männlich	33,1%	32,1%	5,5%	6,7%	7,8%	14,7%	100%	4.756	
	Gesamt	19,9%	29,7%	12,5%	7,3%	13,1%	17,5%	100%	43.679	
2009	Weiblich	18,5%	28,7%	13,4%	7,0%	14,0%	18,4%	100%	39.203	
	Männlich	34,0%	31,0%	5,4%	4,8%	8,6%	16,3%	100%	6.391	
	Gesamt	20,7%	29,1%	12,2%	6,7%	13,3%	18,1%	100%	45.594	
2010	Weiblich	16,4%	28,4%	14,0%	6,5%	14,7%	20,0%	100%	40.333	
	Männlich	30,4%	29,9%	5,6%	5,1%	9,5%	19,6%	100%	7.143	
	Gesamt	18,5%	28,6%	12,7%	6,3%	14,0%	19,9%	100%	47.476	
2011	Weiblich	17,0%	27,6%	13,7%	6,6%	15,4%	19,6%	100%	40.972	
	Männlich	26,2%	31,0%	5,5%	5,4%	9,8%	22,1%	100%	8.124	
	Gesamt	18,5%	28,2%	12,4%	6,4%	14,5%	20,0%	100%	49.096	
2012	Weiblich	17,8%	27,2%	13,8%	7,3%	15,2%	18,6%	100%	42.194	
	Männlich	23,9%	31,9%	5,8%	6,4%	11,5%	20,4%	100%	8.741	
	Gesamt	18,9%	28,0%	12,4%	7,2%	14,6%	18,9%	100%	50.935	
2013	Weiblich	18,9%	26,1%	13,5%	7,9%	15,7%	17,9%	100%	42.459	
	Männlich	22,9%	31,0%	6,0%	6,3%	12,8%	21,0%	100%	9.127	
	Gesamt	19,6%	27,0%	12,2%	7,6%	15,2%	18,4%	100%	51.586	
2014	Weiblich	20,4%	24,5%	13,5%	8,3%	16,5%	16,8%	100%	43.361	
	Männlich	21,4%	30,0%	5,8%	6,7%	14,5%	21,5%	100%	9.635	
	Gesamt	20,6%	25,5%	12,1%	8,0%	16,2%	17,7%	100%	52.996	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 4: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	35,5%	25,0%	11,3%	7,8%	9,7%	10,8%	100%	31.064	
	Männlich	46,8%	23,7%	5,3%	6,5%	7,2%	10,4%	100%	2.181	
	Gesamt	36,2%	24,9%	10,9%	7,7%	9,5%	10,8%	100%	33.245	
2007	Weiblich	35,1%	24,3%	11,1%	8,2%	10,1%	11,1%	100%	30.009	
	Männlich	48,4%	24,9%	4,2%	6,7%	7,0%	8,9%	100%	2.382	
	Gesamt	36,1%	24,4%	10,6%	8,1%	9,9%	11,0%	100%	32.391	
2008	Weiblich	35,8%	23,7%	10,6%	8,4%	9,8%	11,7%	100%	29.811	
	Männlich	48,4%	22,3%	5,6%	7,3%	7,3%	9,1%	100%	2.564	
	Gesamt	36,8%	23,6%	10,2%	8,3%	9,6%	11,5%	100%	32.375	
2009	Weiblich	35,6%	23,3%	10,2%	8,3%	9,7%	12,9%	100%	28.127	
	Männlich	48,8%	23,4%	5,0%	5,9%	7,5%	9,4%	100%	2.987	
	Gesamt	36,9%	23,3%	9,7%	8,0%	9,5%	12,5%	100%	31.114	
2010	Weiblich	33,9%	23,1%	10,3%	8,2%	10,7%	13,8%	100%	29.278	
	Männlich	49,8%	24,1%	4,2%	5,3%	7,6%	9,0%	100%	3.180	
	Gesamt	35,5%	23,2%	9,7%	7,9%	10,4%	13,3%	100%	32.458	
2011	Weiblich	33,0%	22,7%	10,5%	8,2%	11,6%	14,0%	100%	27.890	
	Männlich	48,6%	23,2%	4,4%	5,9%	9,1%	8,9%	100%	3.019	
	Gesamt	34,6%	22,7%	9,9%	8,0%	11,3%	13,5%	100%	30.909	
2012	Weiblich	32,6%	22,3%	10,2%	8,3%	12,0%	14,5%	100%	26.965	
	Männlich	48,4%	20,8%	5,1%	7,3%	9,2%	9,3%	100%	2.903	
	Gesamt	34,1%	22,2%	9,7%	8,2%	11,7%	14,0%	100%	29.868	
2013	Weiblich	32,3%	22,1%	10,8%	8,2%	13,2%	13,4%	100%	26.163	
	Männlich	46,4%	23,1%	6,3%	6,0%	9,2%	9,1%	100%	2.948	
	Gesamt	33,7%	22,2%	10,3%	8,0%	12,8%	13,0%	100%	29.111	
2014	Weiblich	32,4%	22,4%	10,5%	8,2%	13,1%	13,5%	100%	26.749	
	Männlich	46,5%	25,1%	5,4%	6,7%	8,4%	7,9%	100%	2.888	
	Gesamt	33,7%	22,6%	10,0%	8,1%	12,6%	12,9%	100%	29.637	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 5: Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere**

		Überwiegend Beschäftigte				Überwiegend Nichtbeschäftigte			
		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit	Gesamt		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit	Gesamt	
				Anteil	Fälle			Anteil	Fälle
2006	15+3	91,7%	8,3%	100%	24	100%	0,0%	100%	7
	20+4	92,0%	8,0%	100%	461	94,3%	5,7%	100%	157
	30+6	96,7%	3,3%	100%	33.510	93,6%	6,4%	100%	30.444
	<b>Gesamt</b>	96,6%	3,4%	100%	33.995	93,6%	6,4%	100%	30.608
2007	15+3	89,5%	10,5%	100%	1.531	87,9%	12,1%	100%	767
	20+4	90,3%	9,7%	100%	3.639	87,0%	13,0%	100%	1.211
	30+6	96,8%	3,2%	100%	28.265	93,4%	6,6%	100%	27.495
	<b>Gesamt</b>	95,8%	4,2%	100%	33.435	93,0%	7,0%	100%	29.473
2008	15+3	88,0%	12,0%	100%	3.386	85,6%	14,4%	100%	2.215
	20+4	91,9%	8,1%	100%	11.573	89,0%	11,0%	100%	4.843
	30+6	97,0%	3,0%	100%	20.064	94,5%	5,5%	100%	22.370
	<b>Gesamt</b>	94,4%	5,6%	100%	35.023	92,9%	7,1%	100%	29.428
2009	12+2	81,8%	18,2%	100%	110	73,5%	26,5%	100%	136
	15+3	87,8%	12,2%	100%	3.299	85,5%	14,5%	100%	2.285
	20+4	92,2%	7,8%	100%	11.909	90,4%	9,6%	100%	5.033
	30+6	97,3%	2,7%	100%	18.813	94,2%	5,8%	100%	20.629
	EAKB	77,4%	22,6%	100%	1.352	81,3%	18,8%	100%	96
	<b>Gesamt</b>	93,9%	6,1%	100%	35.483	92,7%	7,3%	100%	28.179
2010	12+2	86,4%	13,6%	100%	846	83,6%	16,4%	100%	1.659
	15+3	85,2%	14,8%	100%	1.736	84,4%	15,6%	100%	1.581
	20+4	92,0%	8,0%	100%	10.624	89,0%	11,0%	100%	6.008
	30+6	97,3%	2,7%	100%	16.157	94,3%	5,7%	100%	19.504
	EAKB	77,0%	23,0%	100%	7.416	80,9%	19,1%	100%	596
	<b>Gesamt</b>	90,9%	9,1%	100%	36.779	91,8%	8,2%	100%	29.348
2011	12+2	86,2%	13,8%	100%	907	83,2%	16,8%	100%	1.885
	15+3	86,6%	13,4%	100%	1.767	84,2%	15,8%	100%	1.606
	20+4	92,3%	7,7%	100%	10.713	88,8%	11,2%	100%	6.374
	30+6	97,0%	3,0%	100%	15.108	94,0%	6,0%	100%	17.416
	EAKB	76,6%	23,4%	100%	9.119	80,0%	20,0%	100%	1.045
	<b>Gesamt</b>	90,0%	10,0%	100%	37.614	91,0%	9,0%	100%	28.326
2012	12+2	83,7%	16,3%	100%	1.029	83,1%	16,9%	100%	2.255
	15+3	86,0%	14,0%	100%	1.979	84,1%	15,9%	100%	1.782
	20+4	92,0%	8,0%	100%	10.892	89,1%	10,9%	100%	6.542
	30+6	97,1%	2,9%	100%	13.997	94,0%	6,0%	100%	15.922
	EAKB	76,2%	23,8%	100%	11.145	80,8%	19,2%	100%	1.489
	<b>Gesamt</b>	88,8%	11,2%	100%	39.042	90,6%	9,4%	100%	27.990
2013	12+2	82,0%	18,0%	100%	1.027	81,8%	18,2%	100%	2.374
	15+3	86,3%	13,7%	100%	1.955	84,2%	15,8%	100%	1.836
	20+4	92,0%	8,0%	100%	11.141	88,0%	12,0%	100%	6.990
	30+6	97,8%	2,2%	100%	12.655	95,3%	4,7%	100%	14.798
	EAKB	75,7%	24,3%	100%	12.759	78,5%	21,5%	100%	1.916
	<b>Gesamt</b>	88,0%	12,0%	100%	39.537	90,4%	9,6%	100%	27.914

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 6: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	92,6%	93,8%	91,7%	92,9%	93,8%	93,5%	94,4%	96,8%	82,8%	91,5%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,7%	3,7%	5,2%	4,6%	4,2%	3,9%	3,4%	1,5%	9,5%	5,1%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,7%	2,5%	3,1%	2,5%	2,1%	2,6%	2,2%	1,7%	7,7%	3,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,2%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,1%	0,2%	0,1%	0,4%	0,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,0%	0,9%	1,2%	1,2%	0,8%	1,1%	1,0%	0,8%	3,5%	1,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,5%	1,2%	1,6%	1,1%	1,0%	1,4%	1,0%	0,8%	3,8%	1,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.364	2.328	7.290	6.046	2.312	4.654	3.058	1.554	5.389	33.995	
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	94,1%	93,2%	90,9%	91,6%	91,8%	91,2%	93,0%	96,3%	80,5%	89,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,7%	4,0%	5,4%	5,2%	4,5%	5,2%	4,4%	1,9%	10,6%	5,8%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,2%	2,8%	3,6%	3,2%	3,7%	3,5%	2,6%	1,8%	8,9%	4,2%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,5%	0,3%	0,4%	0,3%	0,4%	0,4%	0,4%	0,3%	0,9%	0,5%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	0,5%	1,6%	1,6%	1,7%	1,7%	1,7%	1,2%	0,6%	4,7%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,0%	1,6%	1,1%	1,6%	1,5%	1,0%	0,9%	3,4%	1,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.168	2.097	6.430	6.032	2.323	4.620	3.143	1.462	6.160	33.435	
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,8%	90,2%	88,4%	89,3%	90,2%	89,1%	89,9%	93,3%	75,6%	86,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,1%	4,8%	6,9%	7,1%	6,3%	6,3%	5,6%	3,1%	13,2%	7,5%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	3,1%	5,1%	4,8%	3,6%	3,5%	4,5%	4,4%	3,6%	11,2%	5,6%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	0,9%	1,0%	0,7%	0,4%	0,7%	0,6%	1,0%	2,3%	1,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,5%	2,9%	2,6%	2,1%	2,2%	2,5%	2,4%	1,8%	6,3%	3,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,3%	1,2%	0,8%	0,9%	1,4%	1,5%	0,8%	2,6%	1,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.231	2.234	6.686	6.130	2.447	4.800	3.269	1.529	6.697	35.023	
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,7%	91,0%	87,2%	89,5%	89,6%	87,8%	90,9%	95,7%	74,6%	86,6%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,9%	4,6%	7,1%	6,0%	6,3%	6,6%	5,5%	1,8%	13,2%	7,3%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,4%	4,4%	5,7%	4,5%	4,1%	5,6%	3,6%	2,5%	12,2%	6,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,2%	1,5%	1,7%	1,6%	1,0%	1,7%	1,2%	0,9%	3,2%	1,8%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,9%	2,1%	2,7%	1,9%	2,3%	2,7%	1,6%	1,0%	5,9%	2,9%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	0,8%	1,2%	1,0%	0,8%	1,2%	0,8%	0,6%	3,0%	1,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.239	2.215	6.744	6.442	2.375	4.936	3.300	1.546	6.686	35.483	

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	88,4%	87,6%	84,0%	87,5%	87,3%	86,0%	88,2%	92,1%	71,6%	83,8%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,3%	5,5%	6,9%	5,9%	6,2%	5,3%	5,4%	3,3%	12,1%	7,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,3%	6,9%	9,1%	6,6%	6,5%	8,7%	6,4%	4,6%	16,3%	9,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	3,5%	4,4%	5,5%	4,2%	3,6%	4,7%	3,7%	2,7%	8,7%	5,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,3%	1,6%	2,5%	1,8%	2,5%	2,9%	1,9%	1,5%	5,5%	2,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,5%	0,8%	1,1%	0,6%	0,4%	1,1%	0,9%	0,5%	2,1%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.249	2.254	7.029	6.578	2.498	4.989	3.443	1.614	7.125	36.779	
2011	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,4%	87,9%	84,4%	85,6%	87,9%	84,0%	87,1%	93,2%	71,5%	83,3%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,4%	4,8%	6,1%	6,1%	5,8%	6,0%	5,6%	2,5%	11,0%	6,7%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,2%	7,3%	9,5%	8,3%	6,4%	9,9%	7,3%	4,4%	17,5%	10,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	4,2%	4,4%	6,4%	5,8%	3,2%	6,3%	5,0%	3,0%	10,3%	6,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,1%	1,9%	2,2%	1,9%	2,2%	2,7%	1,6%	0,8%	5,1%	2,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,0%	0,9%	0,6%	1,0%	1,0%	0,7%	0,6%	2,0%	1,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.329	2.279	7.149	6.631	2.563	5.158	3.504	1.624	7.377	37.614	
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	86,8%	88,4%	82,1%	83,9%	86,7%	83,5%	87,6%	91,6%	71,3%	82,3%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,1%	4,3%	6,8%	5,7%	5,4%	5,6%	4,7%	2,6%	10,6%	6,5%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	8,1%	7,3%	11,1%	10,3%	7,8%	10,9%	7,7%	5,7%	18,2%	11,2%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	5,5%	5,2%	7,6%	7,6%	5,0%	7,5%	5,4%	4,2%	11,3%	7,5%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,0%	1,5%	2,6%	2,1%	2,2%	2,7%	1,6%	1,0%	5,0%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,5%	0,6%	0,9%	0,6%	0,6%	0,8%	0,7%	0,5%	1,9%	0,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.323	2.404	7.312	6.940	2.707	5.238	3.694	1.776	7.647	39.041	
2013	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,3%	87,2%	82,6%	83,3%	85,5%	82,7%	86,2%	91,6%	70,2%	81,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,3%	4,8%	5,8%	5,6%	5,6%	5,7%	5,0%	2,2%	10,1%	6,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,3%	8,0%	11,5%	11,1%	8,9%	11,5%	8,8%	6,2%	19,7%	12,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	4,0%	6,1%	8,6%	8,7%	5,8%	8,2%	6,3%	4,4%	12,9%	8,5%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	1,5%	2,2%	1,8%	2,4%	2,6%	2,1%	1,3%	5,2%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,5%	0,7%	0,5%	0,7%	0,8%	0,4%	0,5%	1,6%	0,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.231	2.313	7.337	7.006	2.718	5.413	3.710	1.747	7.800	39.275	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 7: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,7%	86,4%	88,1%	89,6%	89,8%	86,5%	91,7%	95,5%	68,9%	84,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,5%	7,8%	7,6%	6,8%	6,0%	7,0%	5,0%	1,5%	17,9%	9,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	3,9%	5,8%	4,4%	3,6%	4,2%	6,5%	3,3%	3,0%	13,2%	6,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,2%	0,4%	0,2%	0,3%	0,5%	0,6%	0,3%	0,4%	0,7%	0,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,1%	4,2%	2,5%	2,5%	2,8%	4,5%	2,1%	1,9%	9,7%	4,4%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,6%	1,3%	1,6%	0,8%	1,0%	1,5%	0,9%	0,7%	2,7%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.008	1.660	5.626	5.433	1.744	3.814	2.658	1.723	6.942	30.608	
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,8%	86,9%	86,0%	86,7%	89,4%	86,0%	90,0%	94,8%	68,2%	83,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,1%	8,0%	8,6%	8,2%	6,2%	7,4%	5,9%	3,0%	18,4%	9,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,1%	5,1%	5,3%	5,1%	4,4%	6,6%	4,0%	2,2%	13,4%	7,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,5%	0,9%	0,6%	0,7%	0,5%	0,7%	0,4%	0,2%	1,4%	0,8%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,7%	3,1%	3,5%	3,4%	2,7%	4,2%	2,1%	1,4%	9,5%	4,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,0%	1,3%	1,0%	1,2%	1,6%	1,5%	0,5%	2,5%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	805	1.660	5.017	5.200	1.855	3.671	2.501	1.660	7.104	29.473	
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,1%	84,1%	83,8%	86,2%	87,5%	82,8%	88,9%	93,9%	66,4%	81,2%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,5%	9,5%	10,7%	9,0%	8,3%	10,2%	7,0%	2,9%	20,9%	11,7%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,5%	6,4%	5,6%	4,8%	4,3%	7,0%	4,1%	3,2%	12,8%	7,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	1,3%	1,0%	0,8%	0,5%	1,1%	0,9%	0,6%	2,1%	1,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,8%	3,9%	3,5%	3,0%	2,4%	4,7%	2,5%	2,0%	8,5%	4,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,3%	1,2%	1,1%	1,0%	1,4%	1,2%	0,7%	0,6%	2,1%	1,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	785	1.563	5.023	5.265	1.754	3.694	2.414	1.641	7.287	29.426	
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,0%	87,4%	83,0%	86,5%	87,2%	82,9%	89,6%	93,8%	66,1%	81,2%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,1%	7,1%	10,2%	8,6%	8,0%	10,2%	6,6%	3,0%	20,9%	11,4%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,9%	5,5%	6,8%	4,9%	4,7%	6,9%	3,8%	3,1%	13,0%	7,3%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,5%	1,4%	1,1%	1,1%	1,0%	1,3%	0,8%	0,7%	2,4%	1,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	3,2%	3,0%	4,2%	3,0%	2,9%	4,1%	1,8%	1,6%	8,6%	4,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,1%	1,5%	0,8%	0,9%	1,5%	1,2%	0,8%	2,1%	1,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	781	1.479	4.741	4.931	1.647	3.521	2.365	1.642	7.072	28.179	



			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	88,6%	85,5%	83,1%	86,3%	86,0%	82,7%	88,5%	93,8%	66,6%	81,0%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,0%	7,3%	9,8%	8,1%	8,3%	10,2%	6,8%	3,2%	18,7%	10,8%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,5%	7,3%	7,0%	5,6%	5,7%	7,1%	4,7%	3,0%	14,7%	8,2%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,3%	2,1%	1,7%	1,5%	1,5%	1,9%	1,3%	1,0%	3,7%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,3%	4,4%	4,2%	3,4%	3,2%	4,0%	2,9%	1,1%	9,1%	4,9%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,8%	0,8%	1,2%	0,8%	1,0%	1,3%	0,5%	0,9%	2,0%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	821	1.582	4.770	5.105	1.789	3.779	2.443	1.674	7.383	29.346	
2011	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,4%	85,0%	83,2%	84,3%	85,7%	81,3%	87,0%	92,8%	66,8%	80,2%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	7,0%	7,7%	9,2%	9,2%	8,9%	10,0%	7,7%	3,0%	17,8%	10,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,6%	7,3%	7,6%	6,5%	5,4%	8,8%	5,3%	4,1%	15,4%	9,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,7%	2,3%	2,1%	2,2%	1,3%	2,3%	1,7%	1,8%	4,7%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,8%	3,9%	4,2%	3,6%	3,0%	5,1%	2,7%	1,3%	9,2%	5,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,1%	1,1%	1,2%	0,8%	1,1%	1,3%	0,8%	0,9%	1,6%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	820	1.531	4.648	4.915	1.709	3.524	2.315	1.580	7.284	28.326	
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,9%	83,4%	83,0%	84,8%	86,8%	81,6%	88,4%	93,1%	66,5%	80,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,0%	8,8%	8,9%	8,6%	7,6%	8,8%	6,0%	3,1%	17,3%	10,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,1%	7,8%	8,1%	6,6%	5,6%	9,6%	5,5%	3,8%	16,2%	9,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	2,5%	3,0%	2,8%	3,1%	2,3%	3,1%	2,4%	1,4%	5,1%	3,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,7%	3,6%	4,2%	2,8%	2,3%	5,1%	2,5%	1,4%	9,0%	4,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,0%	1,1%	1,1%	0,8%	1,0%	1,4%	0,6%	1,0%	2,0%	1,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	815	1.393	4.646	5.033	1.691	3.539	2.315	1.528	7.030	27.990	
2013	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,8%	86,6%	84,0%	85,9%	86,0%	82,8%	89,9%	92,8%	68,6%	81,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,7%	7,4%	7,4%	6,8%	7,5%	8,0%	5,1%	2,5%	14,2%	8,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,5%	6,1%	8,6%	7,3%	6,5%	9,2%	5,0%	4,7%	17,2%	9,8%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	2,9%	2,8%	3,9%	3,8%	3,2%	4,1%	2,3%	2,4%	6,4%	4,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,1%	2,6%	3,7%	2,7%	2,7%	4,0%	2,1%	1,3%	9,1%	4,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,5%	0,7%	1,0%	0,7%	0,6%	1,2%	0,6%	1,0%	1,7%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	764	1.451	4.632	4.810	1.697	3.349	2.274	1.433	6.925	27.335	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 8: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	60,7%	53,5%	58,3%	61,0%	52,4%	55,4%	48,0%	42,2%	61,9%	58,2%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	39,3%	46,5%	41,7%	39,0%	47,6%	44,6%	52,0%	57,8%	38,1%	41,8%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,1%	3,5%	3,8%	6,1%	4,1%	5,4%	6,1%	4,4%	2,6%	4,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	9,0%	22,1%	16,2%	19,2%	20,6%	21,0%	15,7%	13,3%	17,9%	17,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	29,2%	20,9%	21,7%	13,8%	22,9%	18,3%	30,1%	40,0%	17,7%	19,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	89	172	630	543	170	372	229	90	1.288	3.583
2007	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	54,8%	63,8%	64,4%	64,5%	54,9%	54,7%	62,1%	44,2%	63,3%	61,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	45,2%	36,3%	35,6%	35,5%	45,1%	45,3%	37,9%	55,8%	36,7%	38,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,4%	5,0%	3,1%	3,9%	4,6%	3,3%	3,7%	3,9%	2,8%	3,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	15,1%	15,6%	13,9%	17,9%	16,8%	22,5%	12,3%	16,9%	17,7%	17,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	28,8%	15,6%	18,6%	13,7%	23,7%	19,5%	21,9%	35,1%	16,3%	17,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	73	160	668	541	173	395	219	77	1.592	3.898
2008	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	75,7%	61,1%	65,5%	64,0%	63,6%	57,3%	56,6%	28,1%	67,4%	64,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	24,3%	38,9%	34,5%	36,0%	36,4%	42,7%	43,4%	71,9%	32,6%	36,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,8%	6,6%	3,8%	5,4%	2,7%	4,5%	7,7%	11,2%	2,9%	4,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	9,0%	18,2%	14,6%	16,1%	13,8%	22,3%	15,0%	22,5%	15,2%	16,0%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	13,5%	14,1%	16,1%	14,4%	20,0%	15,9%	20,6%	38,2%	14,6%	16,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	111	198	808	644	225	471	286	89	1.924	4.756
2009	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	61,4%	51,9%	62,7%	59,5%	61,1%	55,4%	57,1%	40,6%	61,3%	59,6%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	38,6%	48,1%	37,3%	40,5%	38,9%	44,6%	42,9%	59,4%	38,7%	40,4%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	6,9%	8,6%	6,0%	7,8%	7,3%	6,1%	4,3%	11,7%	6,7%	6,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	19,8%	28,6%	20,2%	20,9%	17,3%	23,2%	18,8%	23,4%	22,8%	21,8%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	11,9%	10,9%	11,1%	11,9%	14,3%	15,2%	19,8%	24,2%	9,2%	11,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	101	266	1.030	901	301	637	420	128	2.607	6.391
2010	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	61,1%	52,0%	56,8%	57,5%	57,3%	50,4%	53,9%	40,3%	61,6%	57,6%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	38,9%	48,0%	43,2%	42,5%	42,7%	49,6%	46,1%	59,7%	38,4%	42,4%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	13,0%	16,3%	12,7%	13,8%	11,6%	15,4%	12,7%	19,4%	9,2%	11,9%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	13,0%	19,4%	19,6%	17,3%	18,9%	22,0%	17,6%	18,1%	20,0%	19,4%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	13,0%	12,2%	10,8%	11,4%	12,1%	12,2%	15,7%	22,2%	9,2%	11,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	108	294	1.140	1.003	354	736	408	144	2.956	7.143
2011	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	47,4%	38,0%	47,5%	49,1%	49,2%	43,1%	46,0%	32,0%	54,5%	49,3%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	52,6%	62,0%	52,5%	50,9%	50,8%	56,9%	54,0%	68,0%	45,5%	50,7%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	25,3%	34,4%	29,2%	29,3%	26,4%	28,9%	28,8%	33,7%	20,9%	26,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	17,5%	18,5%	15,3%	14,0%	13,8%	19,2%	11,5%	15,4%	17,4%	16,2%

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	9,7%	9,1%	8,0%	7,6%	10,5%	8,9%	13,7%	18,9%	7,1%	8,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2012		Fälle	154	308	1.425	1.100	390	880	489	175	3.203	8.124
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	39,7%	36,1%	42,5%	43,5%	48,3%	38,0%	42,3%	28,5%	48,4%	44,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	60,3%	63,9%	57,5%	56,5%	51,7%	62,0%	57,7%	71,5%	51,6%	56,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	40,2%	35,1%	35,2%	36,2%	23,6%	37,5%	30,7%	39,2%	26,1%	31,5%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	12,0%	20,3%	14,6%	15,1%	18,7%	18,3%	16,0%	13,4%	17,7%	16,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	8,2%	8,4%	7,7%	5,2%	9,4%	6,2%	11,0%	18,8%	7,8%	7,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013		Fälle	184	296	1.559	1.232	449	993	593	186	3.250	8.742
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	36,4%	31,6%	37,0%	38,0%	42,8%	33,9%	33,4%	29,9%	45,3%	39,4%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	63,6%	68,4%	63,0%	62,0%	57,2%	66,1%	66,6%	70,1%	54,7%	60,6%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	45,5%	41,2%	41,4%	42,3%	33,6%	40,6%	41,1%	44,4%	30,9%	37,5%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	11,4%	18,9%	14,8%	13,5%	15,0%	18,7%	14,6%	11,2%	15,8%	15,4%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	6,8%	8,4%	6,8%	6,2%	8,6%	6,8%	10,8%	14,4%	8,1%	7,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014		Fälle	176	323	1.639	1.496	453	1.125	574	187	3.155	9.128
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	35,8%	29,5%	33,6%	31,8%	36,7%	30,6%	30,7%	19,3%	41,0%	35,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	64,2%	70,5%	66,4%	68,2%	63,3%	69,4%	69,3%	80,7%	59,0%	65,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	36,3%	49,7%	47,4%	50,4%	39,3%	47,4%	45,2%	52,5%	34,5%	42,9%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	19,0%	11,8%	12,4%	12,3%	16,2%	15,3%	14,8%	15,2%	17,2%	14,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	8,9%	9,0%	6,6%	5,5%	7,8%	6,7%	9,3%	13,1%	7,3%	7,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	179	356	1.647	1.616	499	1.136	635	244	3.277	9.589	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 9: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	27,6%	24,8%	22,8%	24,3%	14,6%	19,7%	18,4%	15,8%	25,5%	23,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	72,4%	75,2%	77,2%	75,7%	85,4%	80,3%	81,6%	84,2%	74,5%	76,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	5,2%	5,5%	4,6%	4,3%	8,5%	3,5%	2,0%	7,0%	3,8%	4,2%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	34,5%	45,0%	37,9%	40,9%	40,2%	46,5%	29,6%	29,8%	39,7%	39,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	32,8%	24,8%	34,7%	30,6%	36,6%	30,3%	50,0%	47,4%	30,9%	32,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	58	109	285	235	82	228	98	57	1.125	2.277
2007	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	39,3%	20,7%	20,5%	22,1%	17,9%	21,8%	22,8%	21,9%	24,4%	23,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	60,7%	79,3%	79,5%	77,9%	82,1%	78,2%	77,2%	78,1%	75,6%	76,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	3,6%	12,6%	4,0%	5,9%	8,4%	2,5%	4,0%	1,6%	4,4%	4,8%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	35,7%	45,0%	40,3%	42,4%	40,0%	47,3%	33,7%	26,6%	41,2%	41,2%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	21,4%	21,6%	35,3%	29,5%	33,7%	28,4%	39,6%	50,0%	30,0%	31,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	28	111	278	271	95	243	101	64	1.289	2.480
2008	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	38,6%	25,2%	24,8%	25,4%	19,2%	21,4%	17,8%	20,0%	27,9%	25,6%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	61,4%	74,8%	75,2%	74,6%	80,8%	78,6%	82,2%	80,0%	72,1%	74,4%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	2,3%	4,7%	4,9%	5,5%	4,8%	7,1%	6,7%	5,5%	4,9%	5,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	36,4%	43,0%	38,8%	46,0%	37,5%	44,2%	31,1%	34,5%	38,9%	39,8%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	22,7%	27,1%	31,5%	23,2%	38,5%	27,2%	44,4%	40,0%	28,3%	29,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	44	107	327	272	104	294	135	55	1.309	2.647
2009	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	25,5%	16,1%	17,5%	22,0%	25,0%	20,1%	14,8%	16,0%	23,6%	21,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	74,5%	83,9%	82,5%	78,0%	75,0%	79,9%	85,2%	84,0%	76,4%	78,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	6,4%	9,7%	13,9%	9,6%	5,8%	8,5%	13,4%	16,0%	9,3%	10,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	46,8%	55,6%	44,2%	44,7%	42,5%	49,2%	38,9%	36,2%	44,2%	44,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	21,3%	18,5%	24,3%	23,8%	26,7%	22,3%	32,9%	31,9%	22,9%	23,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	47	124	382	282	120	319	149	94	1.577	3.094
2010	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	17,5%	22,9%	24,7%	29,3%	23,1%	22,8%	21,8%	25,6%	28,9%	26,7%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	82,5%	77,1%	75,3%	70,7%	76,9%	77,2%	78,2%	74,4%	71,1%	73,3%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	12,5%	12,9%	14,1%	10,5%	14,0%	10,9%	12,1%	8,5%	13,4%	12,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	52,5%	48,6%	44,3%	42,9%	39,7%	47,5%	35,1%	31,7%	39,6%	41,5%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	17,5%	15,7%	17,0%	17,3%	23,1%	18,8%	31,0%	34,1%	18,2%	19,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	40	140	377	392	121	377	174	82	1.580	3.283
2011	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	23,2%	26,5%	21,9%	23,2%	24,0%	20,6%	22,1%	18,3%	26,1%	24,2%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	76,8%	73,5%	78,1%	76,8%	76,0%	79,4%	77,9%	81,7%	73,9%	75,8%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	8,9%	22,5%	18,2%	17,6%	18,2%	17,6%	13,4%	17,1%	17,6%	17,5%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	48,2%	38,2%	38,5%	37,5%	37,2%	46,7%	26,8%	26,8%	37,3%	37,9%

			Bundesland									
			Bgl	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	19,6%	12,7%	21,4%	21,7%	20,7%	15,2%	37,6%	37,8%	19,1%	20,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2012		Fälle	56	102	384	323	121	330	149	82	1.557	3.104
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	13,8%	19,0%	22,0%	26,1%	25,0%	22,0%	20,1%	19,0%	23,7%	22,9%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	86,2%	81,0%	78,0%	73,9%	75,0%	78,0%	79,9%	81,0%	76,3%	77,1%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	18,5%	18,1%	19,6%	20,2%	19,6%	17,6%	20,9%	24,1%	17,9%	18,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	46,2%	38,8%	41,5%	35,5%	33,9%	40,2%	27,6%	25,9%	39,3%	38,4%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	21,5%	24,1%	16,9%	18,2%	21,4%	20,2%	31,3%	31,0%	19,1%	20,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013		Fälle	65	116	378	307	112	341	134	58	1.482	2.993
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	23,7%	18,9%	21,7%	20,5%	18,7%	23,9%	21,2%	27,4%	21,2%	21,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	76,3%	81,1%	78,3%	79,5%	81,3%	76,1%	78,8%	72,6%	78,8%	78,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	16,9%	22,0%	17,9%	18,8%	17,9%	20,8%	22,6%	16,4%	20,2%	19,8%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	39,0%	42,5%	40,8%	46,1%	40,3%	42,9%	21,9%	27,4%	38,8%	39,4%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	20,3%	16,5%	19,6%	14,6%	23,1%	12,4%	34,2%	28,8%	19,8%	19,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014		Fälle	59	127	397	308	134	331	146	73	1.468	3.043
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	26,2%	17,3%	20,9%	21,0%	22,7%	17,4%	20,2%	13,2%	21,0%	20,4%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	73,8%	82,7%	79,1%	79,0%	77,3%	82,6%	79,8%	86,8%	79,0%	79,6%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	16,7%	19,2%	19,8%	20,7%	21,0%	22,6%	23,3%	28,3%	21,4%	21,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	45,2%	45,2%	40,5%	36,7%	36,1%	44,8%	30,2%	24,5%	41,7%	40,5%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	11,9%	18,3%	18,8%	21,7%	20,2%	15,2%	26,4%	34,0%	15,9%	17,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	42	104	373	300	119	328	129	53	1.488	2.936	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 10: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	15+3	Anteil	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	20+4	Anteil	0,0%	0,3%	0,9%	0,2%	0,0%	0,6%	0,3%	2,7%	1,1%	0,6%
	30+6	Anteil	100%	99,7%	98,8%	99,8%	100%	99,4%	99,7%	97,3%	98,9%	99,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	157	360	763	593	284	655	331	147	755	4.045
2007	15+3	Anteil	6,8%	4,2%	3,4%	2,4%	1,8%	3,8%	3,7%	0,6%	6,5%	4,0%
	20+4	Anteil	9,0%	7,5%	7,7%	6,4%	4,4%	9,1%	5,5%	8,2%	12,9%	8,5%
	30+6	Anteil	84,2%	88,3%	88,9%	91,2%	93,8%	87,1%	90,8%	91,2%	80,6%	87,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	133	360	646	582	275	636	327	159	894	4.012
2008	15+3	Anteil	8,7%	11,0%	10,1%	5,1%	11,0%	8,6%	5,8%	9,4%	18,8%	10,7%
	20+4	Anteil	36,2%	36,2%	28,9%	24,3%	25,8%	32,3%	27,8%	32,9%	40,0%	32,0%
	30+6	Anteil	55,1%	52,9%	61,0%	70,7%	63,3%	59,1%	66,4%	57,7%	41,1%	57,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	138	365	634	552	264	616	345	149	839	3.902
2009	12+2	Anteil	0,0%	0,3%	0,8%	0,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,7%	1,2%	0,6%
	15+3	Anteil	18,2%	9,5%	10,4%	6,3%	7,4%	8,6%	10,0%	3,5%	16,5%	10,6%
	20+4	Anteil	29,1%	37,5%	36,0%	28,9%	32,0%	31,6%	27,9%	31,0%	45,8%	35,4%
	30+6	Anteil	51,8%	49,3%	51,4%	62,8%	57,7%	57,7%	59,0%	62,0%	34,9%	51,5%
	EAKB	Anteil	0,9%	3,4%	1,4%	1,7%	2,9%	1,4%	3,1%	2,8%	1,6%	1,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	110	296	628	537	272	579	290	142	867	3.721
2010	12+2	Anteil	2,5%	3,7%	4,2%	3,3%	3,0%	3,4%	3,1%	3,4%	7,5%	4,4%
	15+3	Anteil	9,2%	9,8%	7,3%	3,7%	5,5%	6,3%	5,7%	2,7%	13,0%	7,8%
	20+4	Anteil	30,8%	33,8%	33,7%	29,2%	26,9%	32,1%	31,0%	32,2%	39,4%	33,4%
	30+6	Anteil	48,3%	37,2%	46,9%	56,6%	54,2%	48,3%	50,6%	50,7%	27,3%	44,0%
	EAKB	Anteil	9,2%	15,4%	7,9%	7,3%	10,4%	9,9%	9,6%	11,0%	12,9%	10,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	120	325	644	518	201	524	261	146	817	3.556
2011	12+2	Anteil	5,4%	2,7%	5,7%	2,5%	4,1%	3,5%	5,3%	5,5%	8,0%	5,0%
	15+3	Anteil	6,5%	8,0%	6,7%	4,8%	8,3%	6,8%	8,0%	7,1%	10,9%	7,8%
	20+4	Anteil	23,9%	34,7%	32,7%	30,3%	26,6%	36,1%	32,3%	24,4%	40,1%	33,8%
	30+6	Anteil	55,4%	40,7%	45,2%	54,4%	52,3%	43,9%	44,9%	52,0%	26,5%	42,5%
	EAKB	Anteil	8,7%	14,0%	9,8%	7,9%	8,7%	9,7%	9,5%	11,0%	14,5%	10,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	92	300	584	478	218	513	263	127	788	3.363
2012	12+2	Anteil	3,5%	3,1%	3,6%	3,6%	6,7%	3,3%	3,5%	1,6%	8,0%	4,7%
	15+3	Anteil	8,7%	8,3%	7,2%	4,9%	7,2%	6,8%	6,3%	5,5%	14,0%	8,5%
	20+4	Anteil	38,3%	43,8%	29,7%	28,0%	27,7%	35,0%	28,3%	40,9%	40,2%	34,8%
	30+6	Anteil	37,4%	29,7%	48,9%	53,1%	47,7%	42,5%	49,2%	39,4%	23,0%	39,4%
	EAKB	Anteil	12,2%	15,2%	10,6%	10,4%	10,8%	12,4%	12,6%	12,6%	14,8%	12,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	115	290	499	386	195	515	254	127	778	3.159
2013	12+2	Anteil	4,5%	4,9%	6,3%	3,5%	2,7%	4,0%	3,4%	2,5%	7,6%	5,1%
	15+3	Anteil	6,8%	11,5%	4,6%	6,5%	5,4%	9,3%	8,0%	5,0%	12,9%	8,7%
	20+4	Anteil	36,4%	38,5%	34,1%	34,8%	33,2%	33,5%	31,6%	35,0%	43,7%	36,8%
	30+6	Anteil	38,6%	28,3%	41,2%	45,8%	46,7%	38,6%	43,5%	42,5%	20,4%	35,4%
	EAKB	Anteil	13,6%	16,8%	13,9%	9,5%	12,0%	14,7%	13,5%	15,0%	15,3%	13,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	88	244	461	402	184	430	237	120	773	2.939
2014	12+2	Anteil	4,8%	6,4%	7,3%	3,6%	3,4%	5,6%	2,7%	1,7%	8,8%	5,9%
	15+3	Anteil	13,3%	9,5%	5,2%	6,5%	4,1%	7,4%	6,7%	5,2%	12,8%	8,3%
	20+4	Anteil	45,8%	35,5%	31,4%	31,3%	33,1%	38,6%	34,4%	33,9%	39,5%	35,6%
	30+6	Anteil	25,3%	27,7%	42,6%	47,9%	45,3%	35,2%	41,1%	42,6%	18,8%	34,6%
	EAKB	Anteil	10,8%	20,9%	13,5%	10,7%	14,2%	13,2%	15,2%	16,5%	20,1%	15,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	83	220	465	384	148	378	224	115	671	2.688

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 11: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	15+3	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	20+4	Anteil	0,0%	0,0%	0,6%	0,2%	0,6%	0,5%	0,9%	0,7%	0,8%	0,6%
	30+6	Anteil	100%	100%	99,4%	99,8%	99,4%	99,5%	99,1%	99,3%	99,2%	99,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	114	256	500	405	164	405	211	146	873	3.074
2007	15+3	Anteil	0,0%	2,6%	2,5%	1,0%	2,1%	3,5%	1,9%	3,3%	4,1%	2,9%
	20+4	Anteil	4,8%	6,0%	3,4%	2,2%	3,4%	4,7%	2,4%	3,9%	9,0%	5,3%
	30+6	Anteil	95,2%	91,5%	94,1%	96,8%	94,5%	91,8%	95,7%	92,8%	86,9%	91,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	62	235	472	408	146	427	207	180	949	3.086
2008	15+3	Anteil	10,8%	8,1%	8,3%	5,9%	9,9%	9,3%	9,3%	12,0%	14,2%	10,3%
	20+4	Anteil	18,5%	21,2%	20,9%	14,1%	23,0%	20,6%	13,0%	19,2%	26,1%	21,0%
	30+6	Anteil	70,8%	70,7%	70,8%	80,0%	67,1%	70,1%	77,7%	68,9%	59,8%	68,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	65	222	483	390	152	388	193	167	917	2.977
2009	12+2	Anteil	1,3%	0,5%	1,5%	0,6%	0,8%	0,8%	0,6%	0,7%	1,5%	1,1%
	15+3	Anteil	5,1%	8,6%	7,6%	8,6%	9,0%	4,2%	8,4%	11,0%	16,0%	10,3%
	20+4	Anteil	34,6%	26,8%	19,5%	18,8%	26,2%	17,5%	19,2%	20,6%	30,4%	24,1%
	30+6	Anteil	57,7%	64,1%	71,2%	71,9%	63,1%	77,5%	71,9%	67,6%	52,0%	64,3%
	EAKB	Anteil	1,3%	0,0%	0,2%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		78	209	410	313	122	360	167	136	889	2.684	
2010	12+2	Anteil	4,5%	5,3%	9,5%	6,4%	2,7%	5,6%	5,6%	4,7%	10,6%	7,7%
	15+3	Anteil	4,5%	7,2%	6,7%	6,4%	2,7%	7,0%	9,1%	4,7%	11,0%	8,0%
	20+4	Anteil	25,8%	28,0%	20,6%	18,1%	18,9%	22,2%	21,3%	17,3%	32,0%	24,7%
	30+6	Anteil	62,1%	56,0%	62,7%	68,6%	73,0%	64,7%	64,0%	71,7%	45,8%	58,6%
	EAKB	Anteil	3,0%	3,4%	0,5%	0,6%	2,7%	0,5%	0,0%	1,6%	0,6%	0,9%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		66	207	432	360	148	374	197	127	947	2.858	
2011	12+2	Anteil	6,3%	5,2%	8,5%	5,4%	11,3%	6,8%	7,3%	11,8%	11,7%	8,9%
	15+3	Anteil	9,4%	8,4%	8,3%	6,8%	4,8%	9,7%	3,9%	4,7%	10,2%	8,3%
	20+4	Anteil	26,6%	28,3%	24,5%	20,5%	25,0%	26,0%	22,5%	23,6%	33,7%	27,4%
	30+6	Anteil	57,8%	56,0%	58,0%	65,9%	58,1%	57,1%	65,2%	59,8%	43,2%	54,3%
	EAKB	Anteil	0,0%	2,1%	0,7%	1,4%	0,8%	0,3%	1,1%	0,0%	1,2%	1,0%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		64	191	412	370	124	308	178	127	922	2.696	
2012	12+2	Anteil	10,1%	6,6%	8,4%	7,8%	8,8%	7,3%	12,1%	8,4%	11,0%	9,3%
	15+3	Anteil	4,3%	11,4%	9,9%	7,1%	6,6%	10,6%	5,7%	3,7%	15,2%	11,0%
	20+4	Anteil	34,8%	30,1%	22,0%	21,7%	19,8%	23,8%	18,6%	17,8%	31,8%	26,3%
	30+6	Anteil	49,3%	51,2%	59,4%	62,1%	63,7%	57,2%	62,9%	68,2%	41,2%	52,5%
	EAKB	Anteil	1,4%	0,6%	0,2%	1,2%	1,1%	1,2%	0,7%	1,9%	0,8%	0,9%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		69	166	404	322	91	341	140	107	994	2.634	
2013	12+2	Anteil	6,7%	5,2%	6,3%	9,2%	8,0%	6,9%	2,0%	4,5%	14,5%	9,6%
	15+3	Anteil	3,3%	5,2%	8,0%	8,3%	2,7%	9,4%	7,3%	9,1%	10,7%	8,7%
	20+4	Anteil	28,3%	34,7%	28,3%	24,3%	27,7%	31,6%	25,2%	20,9%	35,4%	30,8%
	30+6	Anteil	60,0%	54,3%	56,3%	57,5%	61,6%	50,7%	62,9%	65,5%	39,0%	50,1%
	EAKB	Anteil	1,7%	0,6%	1,1%	0,6%	0,0%	1,4%	2,6%	0,0%	0,5%	0,8%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		60	173	364	325	112	288	151	110	1.003	2.586	
2014	12+2	Anteil	13,4%	5,9%	10,6%	8,1%	2,3%	8,3%	10,2%	6,1%	14,7%	10,8%
	15+3	Anteil	6,0%	11,8%	8,2%	7,7%	6,8%	7,3%	10,9%	9,6%	12,2%	9,9%
	20+4	Anteil	37,3%	32,4%	24,5%	29,5%	25,8%	25,2%	23,4%	20,9%	33,7%	29,4%
	30+6	Anteil	41,8%	49,3%	55,3%	53,7%	64,4%	58,6%	54,0%	62,6%	38,2%	48,8%
	EAKB	Anteil	1,5%	0,7%	1,4%	1,0%	0,8%	0,7%	1,5%	0,9%	1,3%	1,1%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		67	136	367	298	132	302	137	115	1.003	2.557	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017



**Tabelle 12: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

				Bundesland										
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	
		20+4	Anteil	0,9%	1,1%	1,5%	1,1%	0,8%	1,3%	1,1%	1,7%	1,5%	1,3%	
		30+6	Anteil	98,9%	98,9%	98,3%	98,8%	99,2%	98,7%	98,9%	98,3%	98,4%	98,7%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
			Fälle	1.521	2.688	8.053	6.639	2.596	5.309	3.389	1.701	6.144	38.040	
			Fälle	89	172	630	543	170	372	229	90	1.288	3.583	
2007	Weiblich	15+3	Anteil	4,9%	4,2%	4,5%	3,1%	3,0%	4,7%	2,7%	2,7%	7,7%	4,5%	
		20+4	Anteil	9,2%	10,9%	11,6%	7,2%	6,0%	11,6%	7,7%	7,8%	16,2%	10,6%	
		30+6	Anteil	85,9%	84,9%	84,0%	89,8%	90,9%	83,7%	89,6%	89,5%	76,1%	84,9%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	15+3	Anteil	2,7%	0,6%	0,9%	0,7%	1,7%	1,8%	0,0%	0,0%	1,3%	1,1%	
		20+4	Anteil	2,7%	3,1%	3,0%	2,0%	4,0%	0,8%	2,3%	0,0%	2,4%	2,4%	
		30+6	Anteil	94,5%	96,3%	96,1%	97,2%	94,2%	97,5%	97,7%	100%	96,2%	96,5%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	73	160	668	541	173	395	219	77	1.592	3.898			
2008	Weiblich	15+3	Anteil	7,7%	10,2%	9,3%	5,9%	7,4%	8,5%	6,3%	8,7%	17,5%	9,8%	
		20+4	Anteil	33,3%	37,6%	34,4%	24,1%	27,0%	32,8%	26,2%	32,6%	43,2%	32,9%	
		30+6	Anteil	58,9%	52,2%	56,3%	70,0%	65,5%	58,7%	67,5%	58,7%	39,3%	57,3%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	15+3	Anteil	9,9%	5,6%	6,8%	6,4%	8,9%	8,3%	10,8%	13,5%	8,4%	8,0%	
		20+4	Anteil	6,3%	11,1%	12,1%	9,9%	10,2%	11,9%	12,2%	15,7%	10,2%	10,8%	
		30+6	Anteil	83,8%	83,3%	81,1%	83,7%	80,9%	79,8%	76,9%	70,8%	81,4%	81,1%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	111	198	808	644	225	471	286	89	1.924	4.756			
2009	Weiblich	12+2	Anteil	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,2%	0,3%	0,7%	0,3%	
		15+3	Anteil	9,6%	9,3%	9,0%	5,8%	8,0%	8,3%	7,1%	7,2%	16,0%	9,4%	
		20+4	Anteil	32,5%	37,7%	34,0%	25,6%	29,1%	34,4%	28,7%	34,2%	43,3%	33,7%	
		30+6	Anteil	55,1%	49,6%	53,2%	65,5%	58,9%	54,1%	60,9%	54,3%	34,4%	52,9%	
		EAKB	Anteil	2,7%	3,0%	3,5%	3,0%	3,6%	2,9%	3,1%	4,1%	5,5%	3,6%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	12+2	Anteil	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	1.349	2.511	7.372	6.979	2.647	5.515	3.590	1.688	7.553	39.204			
2010	Weiblich	12+2	Anteil	2,0%	2,6%	2,3%	1,6%	2,0%	2,2%	1,9%	2,5%	4,2%	2,5%	
		15+3	Anteil	4,9%	6,4%	5,0%	2,9%	3,4%	4,8%	4,3%	4,7%	7,5%	5,0%	
		20+4	Anteil	28,6%	33,7%	28,6%	23,3%	27,7%	30,4%	26,8%	28,1%	35,1%	29,3%	
		30+6	Anteil	48,9%	40,1%	44,7%	56,4%	51,9%	44,1%	50,8%	46,0%	26,0%	43,9%	
		EAKB	Anteil	15,6%	17,3%	19,4%	15,8%	15,0%	18,4%	16,2%	18,7%	27,3%	19,3%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	12+2	Anteil	2,8%	4,4%	1,7%	2,6%	1,1%	2,4%	4,9%	3,5%	2,2%	2,4%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	108	294	1.140	1.003	354	736	408	144	2.956	7.143			
2011	Weiblich	12+2	Anteil	2,3%	2,1%	2,4%	1,9%	2,4%	2,1%	2,4%	3,1%	4,2%	2,6%	
		15+3	Anteil	4,7%	6,2%	4,3%	3,3%	4,0%	4,5%	4,4%	4,1%	7,7%	4,9%	
		20+4	Anteil	28,4%	31,5%	28,4%	23,2%	27,9%	30,2%	27,8%	30,8%	33,2%	28,9%	
		30+6	Anteil	45,5%	39,3%	41,2%	50,4%	48,5%	41,7%	45,1%	40,5%	24,3%	40,4%	
		EAKB	Anteil	19,1%	20,9%	23,6%	21,2%	17,3%	21,6%	20,3%	21,5%	30,6%	23,1%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2012	Männlich	Fälle		1.421	2.579	7.733	7.109	2.781	5.671	3.767	1.751	8.165	40.977
		12+2 Anteil		5,2%	6,2%	5,5%	5,1%	8,2%	4,9%	7,4%	6,9%	7,2%	6,3%
		15+3 Anteil		5,8%	7,5%	7,5%	6,7%	9,2%	7,0%	7,6%	10,3%	8,9%	8,0%
		20+4 Anteil		22,7%	29,5%	23,2%	25,0%	24,6%	29,3%	22,1%	20,0%	27,6%	26,0%
		30+6 Anteil		37,7%	25,0%	36,2%	36,9%	36,7%	31,0%	36,6%	28,0%	36,5%	35,3%
		EAKB Anteil		28,6%	31,8%	27,6%	26,3%	21,3%	27,7%	26,4%	34,9%	19,8%	24,3%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		154	308	1.425	1.100	390	880	489	175	3.203	8.124	
	Weiblich	12+2 Anteil		2,1%	2,4%	2,2%	2,0%	2,9%	2,2%	2,2%	3,3%	4,8%	2,8%
		15+3 Anteil		5,2%	5,5%	4,9%	3,3%	4,5%	5,0%	4,5%	4,7%	8,4%	5,3%
		20+4 Anteil		32,4%	33,6%	27,1%	23,7%	26,9%	28,7%	26,2%	28,7%	32,7%	28,4%
		30+6 Anteil		36,9%	34,6%	37,3%	45,0%	45,1%	37,5%	43,4%	36,3%	20,2%	36,1%
		EAKB Anteil		23,4%	23,9%	28,5%	26,0%	20,6%	26,6%	23,7%	27,0%	33,9%	27,4%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		1.438	2.694	7.811	7.326	2.902	5.754	3.948	1.903	8.425	42.201
	Männlich	12+2 Anteil		6,0%	4,4%	5,5%	5,9%	4,2%	6,4%	7,3%	9,7%	7,5%	6,5%
		15+3 Anteil		8,7%	7,4%	6,9%	6,7%	7,3%	6,3%	6,2%	7,0%	9,9%	8,0%
		20+4 Anteil		26,6%	31,4%	25,3%	19,6%	30,3%	25,4%	24,8%	27,4%	28,1%	26,1%
		30+6 Anteil		19,6%	27,7%	28,2%	34,2%	35,0%	27,7%	33,2%	18,8%	30,1%	30,0%
EAKB Anteil			39,1%	29,1%	34,1%	33,5%	23,2%	34,1%	28,5%	37,1%	24,4%	29,5%	
Gesamt Anteil			100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Fälle			184	296	1.559	1.232	449	993	593	186	3.250	8.742	
2013	Weiblich	12+2 Anteil		2,5%	2,3%	2,6%	1,7%	1,9%	2,5%	2,5%	3,3%	4,6%	2,8%
		15+3 Anteil		4,8%	6,1%	4,2%	3,4%	4,0%	5,1%	4,4%	4,5%	8,4%	5,2%
		20+4 Anteil		33,5%	31,4%	26,7%	23,7%	28,0%	29,9%	27,1%	29,0%	33,8%	28,8%
		30+6 Anteil		33,6%	32,8%	33,7%	41,4%	39,8%	32,7%	38,1%	33,1%	16,9%	32,2%
		EAKB Anteil		25,6%	27,3%	32,9%	29,7%	26,3%	29,8%	28,0%	30,1%	36,3%	31,0%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		1.322	2.571	7.854	7.456	2.918	5.872	3.959	1.871	8.653	42.476
	Männlich	12+2 Anteil		6,3%	7,1%	6,8%	5,5%	7,5%	5,2%	6,3%	3,7%	8,3%	6,8%
		15+3 Anteil		9,1%	9,0%	6,7%	5,5%	6,4%	6,9%	7,7%	5,9%	9,6%	7,7%
		20+4 Anteil		19,9%	26,6%	23,6%	19,5%	23,4%	24,3%	23,0%	23,0%	27,1%	24,2%
		30+6 Anteil		23,3%	22,3%	24,2%	28,9%	30,0%	23,2%	26,0%	18,2%	25,7%	25,6%
		EAKB Anteil		41,5%	35,0%	38,7%	40,6%	32,7%	40,4%	37,1%	49,2%	29,3%	35,7%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		176	323	1.639	1.496	453	1.125	574	187	3.155	9.128
2014	Weiblich	12+2 Anteil		2,8%	2,8%	2,8%	1,9%	2,5%	2,7%	3,0%	3,0%	5,3%	3,1%
		15+3 Anteil		6,5%	4,9%	4,2%	3,4%	4,2%	4,8%	3,9%	3,6%	8,7%	5,1%
		20+4 Anteil		31,3%	31,1%	26,4%	24,0%	27,3%	30,6%	27,3%	28,1%	32,7%	28,4%
		30+6 Anteil		28,3%	28,5%	31,8%	36,6%	36,7%	28,2%	35,6%	29,9%	14,3%	28,9%
		EAKB Anteil		31,0%	32,8%	34,9%	34,1%	29,3%	33,8%	30,3%	35,4%	39,1%	34,4%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		1.345	2.617	7.967	7.761	3.083	5.791	4.069	1.996	8.739	43.368
	Männlich	12+2 Anteil		8,3%	8,1%	5,4%	5,9%	6,4%	6,1%	6,8%	10,6%	7,6%	6,8%
		15+3 Anteil		6,7%	6,7%	5,1%	5,1%	6,0%	5,4%	5,3%	4,1%	9,4%	6,7%
		20+4 Anteil		28,3%	22,3%	21,8%	17,9%	25,5%	23,3%	21,0%	18,8%	25,9%	22,9%
		30+6 Anteil		20,6%	16,8%	20,1%	24,2%	23,5%	18,0%	23,1%	13,9%	22,3%	21,4%
		EAKB Anteil		36,1%	46,1%	47,6%	46,9%	38,6%	47,2%	43,8%	52,7%	34,8%	42,2%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		180	358	1.652	1.623	502	1.143	644	245	3.289	9.636

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 13: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte**

				Bundesland										
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
		20+4	Anteil	0,4%	0,5%	0,5%	0,4%	0,6%	0,7%	0,3%	0,7%	0,5%	0,5%	
		30+6	Anteil	99,6%	99,5%	99,4%	99,6%	99,4%	99,3%	99,7%	99,3%	99,4%	99,5%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
			Fälle	1.122	1.916	6.126	5.838	1.908	4.219	2.869	1.869	7.815	33.682	
			Fälle	58	109	285	235	82	228	98	57	1.125	2.277	
2007	Weiblich	15+3	Anteil	2,9%	2,6%	2,1%	1,6%	1,8%	3,0%	1,7%	2,3%	4,1%	2,6%	
		20+4	Anteil	4,4%	3,9%	3,8%	2,7%	2,4%	4,6%	3,1%	4,0%	6,3%	4,2%	
		30+6	Anteil	92,7%	93,5%	94,1%	95,7%	95,8%	92,5%	95,3%	93,6%	89,6%	93,1%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	15+3	Anteil	0,0%	0,9%	0,7%	1,5%	3,2%	2,9%	4,0%	1,6%	1,7%	1,8%	
		20+4	Anteil	0,0%	1,8%	1,1%	0,7%	1,1%	0,4%	2,0%	1,6%	0,9%	1,0%	
		30+6	Anteil	100%	97,3%	98,2%	97,8%	95,8%	96,7%	94,1%	96,9%	97,4%	97,3%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	28	111	278	271	95	243	101	64	1.289	2.480			
2008	Weiblich	15+3	Anteil	7,9%	7,2%	6,6%	4,5%	6,6%	7,3%	5,6%	6,5%	12,4%	7,8%	
		20+4	Anteil	17,1%	18,5%	15,7%	12,4%	13,9%	15,0%	13,5%	15,5%	23,3%	16,9%	
		30+6	Anteil	75,1%	74,3%	77,6%	83,1%	79,5%	77,7%	80,9%	77,9%	64,2%	75,3%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	15+3	Anteil	11,4%	7,5%	6,4%	5,9%	10,6%	7,8%	14,8%	5,5%	8,6%	8,3%	
		20+4	Anteil	2,3%	3,7%	8,6%	4,4%	10,6%	9,2%	9,6%	12,7%	8,8%	8,2%	
		30+6	Anteil	86,4%	88,8%	85,0%	89,7%	78,8%	83,0%	75,6%	81,8%	82,7%	83,5%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	44	107	327	272	104	294	135	55	1.309	2.647			
2009	Weiblich	12+2	Anteil	0,5%	0,4%	0,6%	0,2%	0,3%	0,4%	0,4%	0,4%	0,9%	0,5%	
		15+3	Anteil	5,6%	6,5%	7,0%	5,6%	7,0%	6,4%	5,9%	7,8%	13,7%	8,3%	
		20+4	Anteil	18,6%	20,6%	16,4%	13,2%	15,8%	17,2%	14,2%	16,4%	25,6%	18,4%	
		30+6	Anteil	75,0%	72,2%	75,6%	80,7%	76,3%	75,7%	79,3%	75,2%	59,5%	72,4%	
		EAKB	Anteil	0,3%	0,3%	0,4%	0,3%	0,5%	0,3%	0,3%	0,2%	0,4%	0,3%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	12+2	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,1%	0,1%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	859	1.688	5.151	5.244	1.769	3.881	2.532	1.778	7.961	30.863			
2010	Weiblich	12+2	Anteil	5,5%	4,8%	5,4%	3,7%	5,2%	4,6%	4,4%	5,2%	9,1%	5,8%	
		15+3	Anteil	6,0%	5,0%	4,2%	3,7%	3,8%	5,1%	4,2%	4,0%	9,3%	5,6%	
		20+4	Anteil	17,8%	20,9%	19,1%	15,6%	17,2%	19,4%	16,6%	18,5%	29,1%	20,9%	
		30+6	Anteil	68,8%	67,0%	69,6%	75,6%	72,3%	69,0%	73,2%	70,4%	49,8%	65,8%	
		EAKB	Anteil	1,9%	2,3%	1,7%	1,4%	1,5%	1,8%	1,6%	1,9%	2,6%	1,9%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Männlich	12+2	Anteil	7,5%	4,3%	4,2%	4,6%	5,8%	3,7%	11,5%	3,7%	5,8%	5,4%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	887	1.789	5.203	5.465	1.937	4.153	2.640	1.801	8.331	32.206			
2011	Weiblich	12+2	Anteil	5,8%	4,8%	5,0%	4,3%	5,5%	6,6%	5,6%	6,6%	11,1%	6,8%	
		15+3	Anteil	5,5%	5,5%	5,1%	4,1%	3,9%	5,0%	4,0%	4,6%	9,4%	5,9%	
		20+4	Anteil	21,8%	24,6%	21,8%	16,9%	18,9%	23,2%	16,4%	21,1%	30,4%	22,9%	
		30+6	Anteil	62,8%	62,1%	64,3%	71,6%	68,6%	61,8%	70,9%	64,1%	45,4%	60,9%	
		EAKB	Anteil	4,1%	3,1%	3,8%	3,1%	3,2%	3,4%	3,1%	3,6%	3,6%	3,5%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2012	Männlich	Fälle		884	1.722	5.060	5.285	1.833	3.832	2.493	1.707	8.206	31.022
		12+2 Anteil		12,5%	17,6%	16,1%	12,1%	14,9%	12,4%	14,1%	13,4%	15,2%	14,6%
		15+3 Anteil		12,5%	8,8%	9,9%	9,0%	9,1%	10,9%	8,1%	14,6%	11,0%	10,5%
		20+4 Anteil		30,4%	28,4%	24,0%	20,4%	29,8%	24,2%	23,5%	19,5%	27,8%	25,9%
		30+6 Anteil		44,6%	42,2%	48,2%	56,3%	45,5%	51,5%	52,3%	50,0%	45,0%	47,7%
		EAKB Anteil		0,0%	2,9%	1,8%	2,2%	0,8%	0,9%	2,0%	2,4%	1,0%	1,3%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle		56	102	384	323	121	330	149	82	1.557	3.104
		12+2 Anteil		7,4%	6,7%	6,4%	5,9%	7,3%	6,4%	5,9%	7,6%	13,0%	8,2%
		15+3 Anteil		5,5%	6,7%	5,1%	4,8%	5,1%	6,0%	4,1%	4,8%	11,2%	6,8%
		20+4 Anteil		24,8%	24,8%	22,2%	17,6%	21,8%	23,7%	19,6%	20,3%	30,5%	23,6%
		30+6 Anteil		56,0%	56,9%	60,6%	66,7%	61,7%	58,4%	65,9%	62,5%	41,0%	56,5%
		EAKB Anteil		6,3%	4,9%	5,6%	5,1%	4,2%	5,5%	4,4%	4,7%	4,3%	4,9%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013	Männlich	Fälle		65	116	378	307	112	341	134	58	1.482	2.993
		12+2 Anteil		13,8%	19,8%	15,6%	15,0%	14,3%	12,9%	20,9%	19,0%	15,3%	15,5%
		15+3 Anteil		15,4%	10,3%	11,1%	9,4%	7,1%	9,4%	10,4%	3,4%	12,7%	11,3%
		20+4 Anteil		23,1%	27,6%	27,0%	24,1%	29,5%	23,5%	22,4%	32,8%	27,5%	26,5%
		30+6 Anteil		44,6%	40,5%	43,9%	50,2%	46,4%	52,5%	42,5%	44,8%	43,0%	45,0%
		EAKB Anteil		3,1%	1,7%	2,4%	1,3%	2,7%	1,8%	3,7%	0,0%	1,5%	1,8%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle		830	1.657	5.090	5.200	1.844	3.697	2.463	1.555	8.164	30.500
		12+2 Anteil		8,0%	6,8%	6,3%	6,6%	7,4%	7,2%	5,7%	7,3%	13,8%	8,6%
		15+3 Anteil		5,8%	5,9%	5,1%	4,7%	5,4%	6,2%	4,7%	5,3%	10,9%	6,8%
		20+4 Anteil		24,5%	27,1%	22,9%	20,7%	22,5%	25,8%	21,0%	21,5%	32,7%	25,5%
		30+6 Anteil		56,0%	54,9%	57,9%	61,3%	58,9%	53,8%	62,2%	58,5%	37,5%	52,8%
		EAKB Anteil		5,8%	5,3%	7,7%	6,8%	5,8%	7,1%	6,4%	7,3%	5,1%	6,4%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014	Männlich	Fälle		59	127	397	308	134	331	146	73	1.468	3.043
		12+2 Anteil		13,6%	15,0%	18,4%	12,0%	19,4%	14,5%	18,5%	21,9%	17,6%	16,8%
		15+3 Anteil		5,1%	15,0%	7,1%	11,4%	7,5%	14,2%	8,9%	9,6%	13,4%	11,8%
		20+4 Anteil		27,1%	33,1%	31,0%	23,1%	29,9%	28,7%	28,1%	26,0%	31,1%	29,7%
		30+6 Anteil		45,8%	36,2%	41,8%	49,4%	41,8%	41,7%	41,1%	41,1%	36,2%	39,7%
		EAKB Anteil		8,5%	0,8%	1,8%	4,2%	1,5%	0,9%	3,4%	1,4%	1,6%	2,0%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle		809	1.613	5.177	5.431	1.863	3.840	2.411	1.694	8.439	31.277
		12+2 Anteil		7,4%	6,3%	7,7%	6,2%	6,7%	7,9%	5,8%	7,6%	14,8%	9,1%
		15+3 Anteil		5,8%	6,4%	5,3%	4,8%	5,6%	6,9%	5,8%	6,0%	11,0%	7,1%
		20+4 Anteil		25,8%	29,0%	23,3%	21,2%	22,6%	25,2%	20,1%	23,0%	32,1%	25,6%
		30+6 Anteil		53,6%	51,5%	54,2%	59,1%	58,1%	51,5%	60,0%	55,8%	36,0%	50,4%
		EAKB Anteil		7,3%	6,9%	9,6%	8,7%	7,0%	8,5%	8,3%	7,6%	6,1%	7,8%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Männlich	Fälle		43	105	380	309	122	333	134	57	1.508	2.991	
	12+2 Anteil		7,0%	20,0%	19,2%	15,5%	19,7%	17,7%	24,6%	22,8%	17,3%	17,9%	
	15+3 Anteil		9,3%	10,5%	9,7%	10,7%	8,2%	10,2%	10,4%	14,0%	13,1%	11,6%	
	20+4 Anteil		34,9%	36,2%	29,5%	24,6%	27,9%	33,0%	22,4%	24,6%	31,4%	30,2%	
	30+6 Anteil		44,2%	30,5%	39,2%	44,7%	42,6%	36,6%	38,8%	38,6%	37,1%	38,3%	
	EAKB Anteil		4,7%	2,9%	2,4%	4,5%	1,6%	2,4%	3,7%	0,0%	1,1%	2,0%	
	Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 14: Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)**

			Weiblich		Männlich		
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	
2006	3. Monat	Anteil	7,7%	1,3%	54,6%	16,9%	
	6. Monat	Anteil	10,9%	2,2%	66,6%	24,3%	
	12. Monat	Anteil	18,0%	4,7%	77,0%	35,2%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	8,5%	82,6%	42,6%	
	24. Monat	Anteil	49,3%	16,5%	86,2%	49,3%	
	30. Monat	Anteil	66,9%	27,0%	89,6%	54,5%	
	36. Monat	Anteil	77,1%	37,5%	91,0%	59,2%	
	48. Monat	Anteil	85,5%	50,7%	92,6%	64,2%	
	60. Monat	Anteil	89,3%	59,4%	93,6%	68,0%	
	72. Monat	Anteil	91,0%	65,3%	93,9%	70,1%	
	84. Monat	Anteil	91,8%	69,3%	94,2%	72,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	33.513	26.773	3.464	2.033	
2007	3. Monat	Anteil	7,9%	1,5%	58,6%	18,3%	
	6. Monat	Anteil	11,2%	2,5%	69,1%	25,5%	
	12. Monat	Anteil	18,5%	5,2%	79,6%	37,8%	
	18. Monat	Anteil	28,5%	9,4%	84,4%	45,1%	
	24. Monat	Anteil	50,7%	17,7%	87,6%	50,5%	
	30. Monat	Anteil	67,6%	27,9%	90,3%	56,4%	
	36. Monat	Anteil	77,7%	38,8%	91,3%	60,8%	
	48. Monat	Anteil	85,9%	51,9%	92,7%	66,9%	
	60. Monat	Anteil	89,2%	60,2%	93,5%	69,5%	
	72. Monat	Anteil	90,8%	65,5%	94,0%	72,1%	
	84. Monat	Anteil	91,7%	69,4%	94,4%	73,5%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	33.027	25.958	3.789	2.188	
2008	3. Monat	Anteil	7,5%	1,4%	61,9%	21,1%	
	6. Monat	Anteil	10,5%	2,3%	71,5%	27,3%	
	12. Monat	Anteil	17,3%	4,7%	80,6%	36,6%	
	18. Monat	Anteil	29,0%	9,1%	85,3%	43,5%	
	24. Monat	Anteil	54,6%	19,2%	88,7%	50,3%	
	30. Monat	Anteil	70,5%	29,8%	91,1%	56,0%	
	36. Monat	Anteil	79,7%	40,5%	92,2%	60,5%	
	48. Monat	Anteil	86,6%	53,0%	93,3%	66,0%	
	60. Monat	Anteil	89,7%	60,9%	94,0%	69,3%	
	72. Monat	Anteil	91,1%	66,1%	94,4%	71,4%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	34.132	25.796	4.648	2.364	
2009	3. Monat	Anteil	7,0%	1,4%	60,2%	17,9%	
	6. Monat	Anteil	9,8%	2,3%	73,4%	25,6%	
	12. Monat	Anteil	17,0%	4,9%	82,5%	36,6%	
	18. Monat	Anteil	29,3%	9,4%	87,0%	44,0%	
	24. Monat	Anteil	56,1%	19,7%	89,7%	50,2%	
	30. Monat	Anteil	71,7%	30,5%	91,3%	55,2%	
	36. Monat	Anteil	80,3%	40,7%	92,2%	59,2%	
	48. Monat	Anteil	86,9%	52,9%	93,3%	64,4%	
	60. Monat	Anteil	89,8%	60,6%	93,9%	67,8%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
			Fälle	33.815	24.341	6.250	2.768
2010	3. Monat	Anteil	6,1%	1,1%	64,0%	23,7%	
	6. Monat	Anteil	8,1%	2,0%	77,2%	31,9%	
	12. Monat	Anteil	18,8%	4,8%	86,1%	42,0%	
	18. Monat	Anteil	32,0%	9,9%	90,0%	48,8%	
	24. Monat	Anteil	58,2%	21,5%	92,0%	54,4%	
	30. Monat	Anteil	72,7%	32,2%	93,2%	58,8%	
	36. Monat	Anteil	80,4%	42,1%	94,0%	61,9%	
	48. Monat	Anteil	87,0%	54,2%	94,8%	66,2%	
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
			Fälle	34.010	25.917	7.010	2.983

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2011	3. Monat	Anteil	5,5%	1,1%	69,6%	22,4%
	6. Monat	Anteil	7,3%	1,9%	81,8%	29,7%
	12. Monat	Anteil	17,6%	5,2%	88,5%	39,7%
	18. Monat	Anteil	30,5%	10,6%	91,5%	46,9%
	24. Monat	Anteil	58,3%	22,6%	93,4%	52,6%
	30. Monat	Anteil	72,7%	33,1%	94,5%	57,1%
	36. Monat	Anteil	80,8%	42,8%	95,0%	60,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.812	25.863	8.000	2.885
2012	3. Monat	Anteil	5,0%	1,1%	68,6%	21,5%
	6. Monat	Anteil	6,8%	1,9%	81,4%	29,1%
	12. Monat	Anteil	17,7%	5,0%	88,6%	38,6%
	18. Monat	Anteil	30,9%	10,4%	91,5%	45,1%
	24. Monat	Anteil	60,1%	23,2%	93,2%	50,8%
	30. Monat	Anteil	74,0%	33,6%	94,3%	54,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
			Fälle	35.454	26.147	8.646
2013	3. Monat	Anteil	4,9%	1,0%	70,4%	19,4%
	6. Monat	Anteil	6,4%	1,7%	82,6%	26,8%
	12. Monat	Anteil	17,3%	4,8%	89,5%	37,1%
	18. Monat	Anteil	30,6%	10,2%	92,6%	44,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
			Fälle	39.540	28.610	9.075
2014	3. Monat	Anteil	4,8%	1,0%	70,8%	19,0%
	6. Monat	Anteil	6,2%	1,7%	82,1%	25,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	43.364	31.217	9.627	2.978

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 15: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	4,0%	4,1%	3,9%	4,0%	4,0%	3,8%	3,5%	3,7%	3,6%	
	6. Monat	Anteil	6,2%	6,3%	6,1%	5,8%	5,5%	5,4%	5,1%	5,0%	4,8%	
	12. Monat	Anteil	10,8%	10,9%	10,7%	10,0%	11,5%	11,1%	11,2%	11,2%		
	18. Monat	Anteil	16,8%	17,7%	18,3%	17,6%	21,1%	21,1%	21,8%	21,6%		
	24. Monat	Anteil	35,0%	35,0%	39,3%	41,1%	45,1%	46,0%	47,6%			
	30. Monat	Anteil	51,8%	51,4%	56,4%	57,4%	60,4%	59,8%	61,8%			
	36. Monat	Anteil	63,4%	63,9%	67,6%	67,7%	69,4%	69,0%				
	48. Monat	Anteil	75,3%	75,6%	77,3%	76,9%	78,4%					
	60. Monat	Anteil	81,5%	80,8%	82,1%	81,7%						
	72. Monat	Anteil	84,4%	83,4%	84,4%							
84. Monat	Anteil	85,8%	85,0%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	5.575	5.658	6.006	6.137	5.497	5.809	6.339	7.461	8.854		
Lehre	3. Monat	Anteil	4,8%	4,7%	4,7%	4,7%	4,0%	3,8%	3,7%	3,5%	3,6%	
	6. Monat	Anteil	7,2%	7,2%	6,9%	6,9%	5,6%	5,3%	5,3%	5,0%	4,8%	
	12. Monat	Anteil	11,9%	12,0%	11,3%	11,6%	12,7%	12,1%	12,9%	12,3%		
	18. Monat	Anteil	19,3%	19,5%	20,0%	21,4%	23,1%	22,0%	23,0%	22,8%		
	24. Monat	Anteil	39,9%	41,5%	46,0%	48,2%	50,5%	51,4%	53,4%			
	30. Monat	Anteil	59,6%	61,0%	64,0%	66,9%	67,6%	68,4%	70,1%			
	36. Monat	Anteil	72,1%	73,2%	75,4%	77,7%	76,9%	78,5%				
	48. Monat	Anteil	82,4%	83,5%	83,6%	85,0%	84,3%					
	60. Monat	Anteil	86,9%	87,5%	87,5%	88,4%						
	72. Monat	Anteil	89,1%	89,5%	89,4%							
84. Monat	Anteil	90,1%	90,6%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
	Fälle	10.304	9.817	9.845	9.551	9.427	9.123	9.651	10.357	10.625		
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	8,3%	8,3%	8,3%	8,1%	7,1%	5,8%	5,3%	5,0%	5,4%	
	6. Monat	Anteil	11,6%	11,8%	11,2%	10,6%	9,0%	7,4%	6,9%	6,2%	6,5%	
	12. Monat	Anteil	18,1%	19,2%	17,2%	17,6%	19,1%	17,1%	16,4%	16,6%		
	18. Monat	Anteil	27,5%	29,6%	29,4%	30,1%	32,5%	29,8%	29,7%	29,9%		
	24. Monat	Anteil	51,7%	53,6%	56,4%	58,0%	59,8%	59,2%	60,8%			
	30. Monat	Anteil	70,6%	71,3%	72,9%	74,1%	74,9%	75,3%	76,2%			
	36. Monat	Anteil	80,2%	80,7%	81,9%	82,8%	83,1%	83,2%				
	48. Monat	Anteil	88,0%	87,7%	88,2%	88,7%	89,5%					
	60. Monat	Anteil	91,1%	91,0%	90,8%	91,2%						
	72. Monat	Anteil	92,6%	92,3%	92,1%							
84. Monat	Anteil	93,2%	93,1%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
	Fälle	5.046	4.841	4.676	4.559	4.758	4.686	4.821	5.326	5.833		
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	7,4%	8,1%	7,4%	7,2%	7,2%	8,2%	6,7%	6,6%	5,7%	
	6. Monat	Anteil	10,6%	12,0%	11,1%	10,2%	8,8%	10,2%	9,2%	8,2%	7,4%	
	12. Monat	Anteil	19,2%	20,1%	18,7%	17,7%	21,6%	21,2%	22,2%	21,5%		
	18. Monat	Anteil	30,0%	31,8%	31,4%	31,5%	35,8%	36,6%	37,3%	37,1%		
	24. Monat	Anteil	53,6%	54,0%	60,0%	60,6%	62,5%	63,4%	66,2%			
	30. Monat	Anteil	71,1%	72,2%	74,7%	75,4%	76,1%	76,5%	78,8%			
	36. Monat	Anteil	80,2%	80,5%	82,1%	82,9%	83,2%	83,5%				
	48. Monat	Anteil	86,8%	87,1%	88,7%	88,9%	88,7%					
	60. Monat	Anteil	90,5%	89,8%	91,2%	91,3%						
	72. Monat	Anteil	92,4%	91,4%	92,8%							
84. Monat	Anteil	93,1%	92,4%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
	Fälle	2.294	2.290	2.495	2.333	2.216	2.246	2.586	3.102	3.590		
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	9,4%	9,4%	8,7%	7,5%	6,6%	5,3%	4,8%	5,1%	4,5%	
	6. Monat	Anteil	12,5%	13,3%	11,9%	10,7%	8,8%	6,9%	6,5%	6,5%	5,7%	
	12. Monat	Anteil	21,4%	21,6%	19,8%	18,7%	20,5%	18,8%	18,9%	18,4%		
	18. Monat	Anteil	33,2%	33,2%	32,8%	33,1%	35,2%	33,5%	33,7%	33,3%		
	24. Monat	Anteil	58,6%	58,5%	63,3%	63,9%	63,6%	63,7%	66,2%			
	30. Monat	Anteil	75,3%	74,6%	79,1%	78,4%	77,9%	78,1%	79,4%			
36. Monat	Anteil	84,5%	83,7%	86,6%	85,3%	84,7%	85,6%					



			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
	48. Monat	Anteil	90,7%	90,5%	92,0%	91,4%	90,7%					
	60. Monat	Anteil	93,4%	93,0%	94,1%	93,7%						
	72. Monat	Anteil	94,7%	94,2%	95,1%							
	84. Monat	Anteil	95,2%	94,8%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	4.524	4.399	4.733	4.755	4.992	5.072	5.281	6.136	7.169	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	3. Monat	Anteil	15,5%	15,8%	14,2%	12,4%	9,4%	8,3%	7,3%	7,3%	7,5%	
	6. Monat	Anteil	20,9%	21,1%	19,2%	17,2%	12,3%	10,8%	10,0%	9,4%	9,6%	
	12. Monat	Anteil	33,9%	34,2%	31,4%	30,2%	31,1%	29,1%	28,8%	28,6%		
	18. Monat	Anteil	48,8%	49,4%	50,3%	48,8%	50,0%	46,6%	47,2%	46,8%		
	24. Monat	Anteil	71,0%	73,0%	74,2%	74,6%	73,8%	72,3%	73,8%			
	30. Monat	Anteil	84,2%	84,9%	85,3%	85,2%	83,5%	82,4%	83,2%			
	36. Monat	Anteil	90,0%	90,2%	90,3%	90,3%	88,4%	87,8%				
	48. Monat	Anteil	94,0%	94,3%	94,0%	93,7%	92,4%					
	60. Monat	Anteil	95,6%	95,6%	95,4%	95,1%						
	72. Monat	Anteil	96,1%	96,0%	95,9%							
		84. Monat	Anteil	96,5%	96,4%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	5.768	6.020	6.376	6.479	7.119	6.874	6.769	7.143	7.286
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,8%	
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,4%	6,2%	
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,7%	17,3%		
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	29,0%	29,2%	32,0%	30,5%	30,9%	30,6%		
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,7%	54,6%	56,1%	58,2%	58,3%	60,1%			
	30. Monat	Anteil	66,9%	67,6%	70,5%	71,7%	72,7%	72,7%	74,0%			
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,7%	79,7%	80,3%	80,4%	80,8%				
	48. Monat	Anteil	85,5%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%					
	60. Monat	Anteil	89,3%	89,2%	89,7%	89,8%						
	72. Monat	Anteil	91,0%	90,8%	91,1%							
		84. Monat	Anteil	91,8%	91,7%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	33.511	33.025	34.131	33.814	34.009	33.810	35.447	39.525	43.357

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 16: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	53,4%	58,4%	62,8%	59,4%	66,5%	68,2%	63,9%	64,3%	61,6%
	6. Monat	Anteil	63,8%	67,7%	71,2%	69,5%	75,1%	77,4%	74,1%	74,7%	72,0%
	12. Monat	Anteil	72,6%	76,5%	78,0%	78,8%	82,5%	83,1%	81,2%	82,0%	
	18. Monat	Anteil	78,1%	81,2%	82,2%	82,8%	86,4%	86,7%	84,7%	86,4%	
	24. Monat	Anteil	82,4%	83,7%	85,9%	85,2%	89,3%	89,0%	87,2%		
	30. Monat	Anteil	85,9%	86,6%	88,8%	86,5%	90,2%	90,7%	88,9%		
	36. Monat	Anteil	87,9%	88,1%	90,0%	87,6%	91,1%	91,5%			
	48. Monat	Anteil	90,0%	89,7%	91,2%	89,2%					
	60. Monat	Anteil	91,3%	91,0%	92,1%	90,2%					
	72. Monat	Anteil	92,0%	91,6%	92,6%						
84. Monat	Anteil	92,1%	91,9%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.076	1.183	1.524	2.089	2.114	2.068	2.053	2.068	2.058	
Lehre	3. Monat	Anteil	53,6%	59,6%	61,0%	59,7%	63,3%	69,3%	67,2%	68,9%	70,8%
	6. Monat	Anteil	67,1%	70,5%	70,4%	73,9%	78,9%	83,1%	82,0%	83,1%	83,0%
	12. Monat	Anteil	77,0%	80,2%	80,1%	82,3%	86,7%	89,1%	88,8%	89,4%	
	18. Monat	Anteil	82,5%	84,9%	84,9%	87,7%	90,8%	91,7%	92,0%	92,6%	
	24. Monat	Anteil	86,2%	88,2%	88,1%	90,4%	92,3%	94,2%	93,3%		
	30. Monat	Anteil	89,5%	90,9%	90,7%	92,4%	93,6%	94,9%	94,3%		
	36. Monat	Anteil	90,8%	91,5%	92,0%	93,2%	94,3%	95,5%			
	48. Monat	Anteil	92,5%	93,1%	93,2%	94,2%	95,2%				
	60. Monat	Anteil	93,3%	93,8%	93,9%	94,6%					
	72. Monat	Anteil	93,5%	94,3%	94,0%						
84. Monat	Anteil	93,9%	94,6%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	1.220	1.282	1.498	1.955	2.098	2.489	2.775	2.811	2.887	
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	55,5%	55,5%	57,5%	56,9%	60,5%	66,1%	69,3%	71,0%	71,3%
	6. Monat	Anteil	65,3%	66,5%	66,3%	69,4%	75,8%	79,6%	81,6%	83,3%	84,3%
	12. Monat	Anteil	77,0%	78,4%	75,9%	80,2%	83,5%	86,3%	88,1%	90,7%	
	18. Monat	Anteil	82,7%	84,5%	81,9%	85,7%	88,3%	90,5%	91,3%	93,1%	
	24. Monat	Anteil	86,1%	89,4%	87,5%	90,0%	90,1%	93,2%	94,2%		
	30. Monat	Anteil	91,2%	92,1%	88,3%	92,4%	91,8%	95,0%	95,8%		
	36. Monat	Anteil	92,2%	94,0%	90,9%	93,3%	93,6%	95,2%			
	48. Monat	Anteil	94,3%	95,8%	91,8%	95,3%	94,3%				
	60. Monat	Anteil	95,8%	96,3%	92,5%	95,3%					
	72. Monat	Anteil	95,9%	96,3%	93,7%						
84. Monat	Anteil	95,9%	96,7%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	193	214	255	338	389	440	501	549	561	
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	56,4%	59,6%	66,5%	60,9%	65,2%	67,4%	68,6%	71,2%	74,0%
	6. Monat	Anteil	65,0%	69,5%	73,9%	77,3%	76,2%	78,7%	82,1%	82,8%	85,2%
	12. Monat	Anteil	74,8%	80,2%	81,3%	84,9%	87,6%	88,0%	88,9%	91,3%	
	18. Monat	Anteil	81,0%	83,6%	87,5%	90,0%	91,2%	91,4%	91,8%	94,6%	
	24. Monat	Anteil	84,8%	87,6%	89,7%	93,0%	92,5%	93,5%	93,5%		
	30. Monat	Anteil	89,5%	90,2%	93,1%	95,0%	94,4%	94,6%	95,5%		
	36. Monat	Anteil	90,8%	90,9%	94,8%	96,0%	94,7%	94,8%			
	48. Monat	Anteil	92,1%	92,1%	95,5%	98,0%	95,3%				
	60. Monat	Anteil	93,3%	92,5%	95,5%	98,0%					
	72. Monat	Anteil	93,8%	92,5%	96,5%						
84. Monat	Anteil	93,8%	92,9%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	227	267	312	297	359	426	554	574	650	
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	51,2%	56,6%	59,6%	59,9%	62,1%	68,9%	72,7%	77,1%	77,3%
	6. Monat	Anteil	65,0%	66,7%	72,7%	76,3%	77,9%	84,7%	85,2%	88,0%	85,9%
	12. Monat	Anteil	79,8%	79,7%	83,5%	84,6%	87,8%	91,0%	92,5%	93,7%	
	18. Monat	Anteil	87,2%	86,0%	87,5%	88,4%	91,8%	94,8%	94,9%	95,7%	
	24. Monat	Anteil	90,0%	89,8%	91,6%	91,5%	94,2%	95,6%	95,9%		
	30. Monat	Anteil	93,8%	92,4%	93,5%	93,7%	95,4%	96,6%	96,6%		
	36. Monat	Anteil	94,9%	93,8%	94,3%	95,0%	95,7%	96,8%			

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
	48. Monat	Anteil	94,9%	94,8%	94,9%	95,5%	96,1%					
	60. Monat	Anteil	95,3%	95,1%	95,4%	96,3%						
	72. Monat	Anteil	95,3%	96,1%	95,6%							
	84. Monat	Anteil	95,7%	97,2%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	276	283	367	538	668	791	994	1.164	1.400	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	3. Monat	Anteil	60,5%	58,1%	62,4%	63,8%	62,6%	73,2%	73,8%	75,0%	74,4%	
	6. Monat	Anteil	73,7%	70,8%	74,5%	78,9%	78,1%	85,3%	86,6%	87,0%	86,8%	
	12. Monat	Anteil	86,7%	84,7%	87,5%	89,4%	90,3%	93,3%	94,7%	94,2%		
	18. Monat	Anteil	91,4%	89,6%	92,1%	93,2%	93,5%	95,8%	96,7%	96,6%		
	24. Monat	Anteil	93,2%	93,0%	94,5%	95,6%	95,1%	96,7%	98,0%			
	30. Monat	Anteil	95,6%	95,1%	95,8%	96,1%	96,1%	97,2%	98,3%			
	36. Monat	Anteil	96,4%	95,7%	96,1%	96,6%	96,9%	97,4%				
	48. Monat	Anteil	97,0%	96,6%	97,0%	97,1%	97,4%					
	60. Monat	Anteil	97,7%	96,8%	97,3%	97,2%						
	72. Monat	Anteil	97,7%	97,1%	97,7%							
		84. Monat	Anteil	98,1%	97,3%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	471	558	692	1.033	1.382	1.786	1.768	1.908	2.070
Gesamt	3. Monat	Anteil	54,6%	58,6%	61,9%	60,2%	64,0%	69,6%	68,6%	70,4%	70,8%	
	6. Monat	Anteil	66,6%	69,1%	71,5%	73,4%	77,2%	81,8%	81,4%	82,6%	82,1%	
	12. Monat	Anteil	77,0%	79,6%	80,6%	82,5%	86,1%	88,5%	88,6%	89,5%		
	18. Monat	Anteil	82,6%	84,4%	85,3%	87,0%	90,0%	91,5%	91,5%	92,6%		
	24. Monat	Anteil	86,1%	87,6%	88,7%	89,7%	92,0%	93,4%	93,2%			
	30. Monat	Anteil	89,6%	90,3%	91,1%	91,3%	93,2%	94,5%	94,3%			
	36. Monat	Anteil	91,0%	91,3%	92,2%	92,2%	94,0%	95,0%				
	48. Monat	Anteil	92,6%	92,7%	93,3%	93,3%	94,8%					
	60. Monat	Anteil	93,6%	93,5%	94,0%	93,9%						
	72. Monat	Anteil	93,9%	94,0%	94,4%							
		84. Monat	Anteil	94,2%	94,3%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	3.463	3.787	4.648	6.250	7.010	8.000	8.645	9.074	9.626

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 17: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	6,9%	7,5%	6,5%	6,9%	5,8%	5,2%	5,0%	4,8%
	6. Monat	Anteil	10,2%	10,8%	9,0%	9,2%	7,7%	6,9%	6,3%	6,3%
	12. Monat	Anteil	16,6%	17,1%	14,6%	15,9%	16,7%	15,3%	15,8%	14,8%
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,9%	25,4%	26,2%	29,2%	26,8%	28,2%	27,2%
	24. Monat	Anteil	42,8%	44,9%	48,8%	49,8%	52,6%	51,9%	53,1%	
	30. Monat	Anteil	60,8%	62,2%	63,6%	64,8%	65,7%	65,9%	67,0%	
	36. Monat	Anteil	72,4%	72,6%	73,6%	73,6%	73,6%	74,2%		
	48. Monat	Anteil	81,1%	81,4%	81,6%	81,0%	80,3%			
	60. Monat	Anteil	85,5%	85,3%	85,6%	84,6%				
	72. Monat	Anteil	87,5%	87,5%	87,4%					
	84. Monat	Anteil	88,6%	88,6%						
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	3.614	3.561	3.475	3.278	3.147	2.935	2.828	2.805	
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	7,1%	7,1%	6,6%	6,2%	5,3%	4,7%	4,3%	4,2%
	6. Monat	Anteil	10,0%	10,2%	9,3%	8,8%	7,0%	6,2%	5,9%	5,5%
	12. Monat	Anteil	16,5%	16,8%	15,4%	14,8%	15,5%	14,4%	14,3%	13,9%
	18. Monat	Anteil	25,7%	26,4%	26,1%	26,4%	28,2%	26,8%	26,8%	26,6%
	24. Monat	Anteil	48,3%	49,4%	52,6%	54,1%	55,9%	56,2%	58,3%	
	30. Monat	Anteil	66,6%	67,2%	69,7%	71,0%	72,0%	72,0%	73,6%	
	36. Monat	Anteil	77,2%	77,8%	79,5%	80,4%	80,5%	80,9%		
	48. Monat	Anteil	85,9%	86,2%	86,7%	87,2%	87,4%			
	60. Monat	Anteil	89,7%	89,6%	89,8%	90,2%				
	72. Monat	Anteil	91,4%	91,2%	91,3%					
	84. Monat	Anteil	92,2%	92,1%						
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	27.213	26.362	26.473	26.220	25.572	25.357	26.511	29.623	
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	14,3%	13,8%	14,2%	12,0%	11,5%	11,3%	10,2%	10,8%
	6. Monat	Anteil	19,7%	19,8%	19,8%	16,8%	15,1%	14,7%	14,1%	13,7%
	12. Monat	Anteil	33,3%	33,8%	31,2%	28,4%	29,7%	29,2%	28,3%	28,6%
	18. Monat	Anteil	46,8%	46,1%	45,5%	44,0%	43,2%	43,6%	41,7%	43,8%
	24. Monat	Anteil	65,5%	64,6%	68,0%	69,1%	67,5%	69,0%	66,5%	
	30. Monat	Anteil	75,7%	74,8%	78,8%	78,6%	76,6%	77,4%	76,8%	
	36. Monat	Anteil	81,3%	80,9%	84,2%	84,1%	81,4%	82,9%		
	48. Monat	Anteil	86,8%	87,8%	89,7%	88,8%	87,1%			
	60. Monat	Anteil	89,7%	90,0%	91,7%	91,7%				
	72. Monat	Anteil	91,3%	91,4%	92,4%					
	84. Monat	Anteil	92,5%	92,4%						
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.608	1.796	2.410	2.345	2.302	2.269	2.296	2.361	
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	17,5%	17,7%	14,6%	12,6%	9,2%	8,5%	7,1%	6,8%
	6. Monat	Anteil	23,5%	22,7%	20,2%	17,0%	12,7%	11,2%	10,0%	8,9%
	12. Monat	Anteil	40,6%	37,3%	33,8%	35,4%	42,4%	38,1%	37,4%	36,7%
	18. Monat	Anteil	55,1%	54,0%	54,9%	55,0%	60,3%	54,7%	55,0%	53,2%
	24. Monat	Anteil	72,2%	71,2%	76,2%	75,9%	77,3%	73,3%	73,7%	
	30. Monat	Anteil	79,9%	79,0%	83,7%	82,6%	83,3%	80,5%	80,1%	
	36. Monat	Anteil	84,2%	83,9%	87,8%	86,0%	86,6%	84,7%		
	48. Monat	Anteil	88,5%	89,0%	91,0%	89,4%	90,2%			
	60. Monat	Anteil	91,1%	91,2%	92,7%	91,4%				
	72. Monat	Anteil	92,5%	92,3%	93,6%					
	84. Monat	Anteil	92,9%	92,8%						
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.078	1.308	1.774	1.972	2.989	3.251	3.818	4.490	
davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	19,0%	14,6%	13,6%	8,2%	6,1%	5,2%	4,7%	4,2%
	6. Monat	Anteil	27,8%	18,5%	17,1%	10,2%	7,4%	6,1%	5,8%	5,1%
	12. Monat	Anteil	40,5%	34,6%	30,4%	38,4%	46,5%	39,2%	38,4%	36,4%
	18. Monat	Anteil	55,3%	61,3%	64,8%	64,5%	66,5%	58,6%	58,2%	54,6%
	24. Monat	Anteil	72,2%	73,5%	77,8%	77,6%	77,1%	73,0%	72,3%	
	36. Monat	Anteil	78,6%	79,4%	83,1%	82,6%	82,3%	80,0%	78,7%	
36. Monat	Anteil	83,8%	82,1%	87,5%	85,0%	85,7%	84,2%			

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	48. Monat	Anteil	84,1%	87,3%	90,3%	88,8%	89,6%			
	60. Monat	Anteil	87,0%	89,5%	92,1%	91,8%				
	72. Monat	Anteil	89,7%	90,9%	92,8%					
	84. Monat	Anteil	89,7%	91,1%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	68	135	333	550	1.630	1.957	2.456	3.124
davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	10,4%	10,7%	8,0%	8,1%	7,3%	7,1%	6,1%	5,5%
	6. Monat	Anteil	14,7%	13,4%	11,3%	11,8%	10,4%	9,1%	8,9%	8,0%
	12. Monat	Anteil	22,7%	23,3%	20,1%	21,4%	25,4%	22,8%	23,3%	26,3%
	18. Monat	Anteil	33,1%	37,5%	38,8%	37,5%	41,7%	35,2%	36,8%	39,2%
	24. Monat	Anteil	51,0%	57,2%	67,3%	68,4%	72,6%	67,5%	70,3%	
	30. Monat	Anteil	64,5%	68,4%	78,3%	78,4%	80,9%	76,1%	79,0%	
	36. Monat	Anteil	72,3%	76,7%	84,0%	83,3%	85,0%	81,3%		
	48. Monat	Anteil	80,9%	84,4%	88,4%	87,4%	89,1%			
	60. Monat	Anteil	85,5%	87,4%	90,8%	89,6%				
	72. Monat	Anteil	88,1%	89,0%	92,1%					
	84. Monat	Anteil	89,2%	89,7%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	453	632	959	938	970	909	995	1.052
davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	23,6%	27,4%	29,8%	27,5%	29,5%	32,1%	29,2%	37,9%
	6. Monat	Anteil	30,7%	35,5%	42,0%	36,6%	44,5%	47,6%	46,9%	51,7%
	12. Monat	Anteil	56,3%	55,8%	66,7%	60,7%	67,1%	70,1%	69,9%	74,6%
	18. Monat	Anteil	74,5%	72,8%	83,1%	79,7%	80,9%	81,1%	83,9%	85,7%
	24. Monat	Anteil	91,0%	88,2%	93,7%	89,2%	90,5%	89,0%	92,3%	
	30. Monat	Anteil	93,5%	91,8%	95,1%	91,0%	93,6%	93,6%	93,2%	
	36. Monat	Anteil	94,5%	92,9%	95,5%	92,4%	94,6%	94,8%		
	48. Monat	Anteil	95,2%	94,9%	96,5%	93,9%	95,6%			
	60. Monat	Anteil	96,2%	96,1%	96,9%	94,6%				
	72. Monat	Anteil	96,4%	96,5%	97,1%					
	84. Monat	Anteil	96,4%	96,9%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	557	541	482	484	389	385	367	314
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,4%
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,7%	17,4%
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	29,0%	29,3%	32,0%	30,5%	30,9%	30,7%
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,7%	54,6%	56,1%	58,2%	58,3%	60,1%	
	30. Monat	Anteil	66,9%	67,6%	70,5%	71,7%	72,7%	72,7%	74,0%	
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,7%	79,7%	80,3%	80,4%	80,8%		
	48. Monat	Anteil	85,5%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%			
	60. Monat	Anteil	89,3%	89,2%	89,7%	89,8%				
	72. Monat	Anteil	91,0%	90,8%	91,1%					
84. Monat	Anteil	91,8%	91,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.513	33.027	34.132	33.815	34.010	33.812	35.453	39.279

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 18: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte**

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	1,4%	1,2%	1,3%	1,3%	1,1%	1,1%	0,8%	1,1%
	6. Monat	Anteil	2,8%	2,2%	2,4%	2,2%	2,0%	1,9%	1,6%	1,8%
	12. Monat	Anteil	5,6%	6,0%	4,9%	5,3%	4,8%	4,8%	4,3%	3,5%
	18. Monat	Anteil	10,1%	10,5%	10,6%	9,5%	10,3%	10,7%	9,0%	9,2%
	24. Monat	Anteil	17,4%	17,2%	19,5%	18,6%	20,1%	20,5%	17,1%	
	30. Monat	Anteil	27,9%	26,2%	29,2%	28,3%	29,9%	28,7%	25,1%	
	36. Monat	Anteil	40,4%	37,5%	39,7%	37,7%	37,9%	37,7%		
	48. Monat	Anteil	53,4%	50,5%	51,4%	49,5%	49,2%			
	60. Monat	Anteil	61,6%	58,8%	59,5%	57,3%				
	72. Monat	Anteil	67,3%	64,5%	64,0%					
84. Monat	Anteil	70,5%	67,7%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		2.508	2.495	2.416	2.154	2.327	2.269	2.254	2.415
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	1,3%	1,5%	1,3%	1,3%	1,0%	1,0%	1,0%	0,9%
	6. Monat	Anteil	2,1%	2,5%	2,1%	2,0%	1,8%	1,7%	1,7%	1,5%
	12. Monat	Anteil	4,4%	4,8%	4,3%	4,4%	4,3%	4,6%	4,3%	4,1%
	18. Monat	Anteil	8,1%	8,8%	8,6%	8,9%	9,2%	9,7%	9,5%	9,2%
	24. Monat	Anteil	16,7%	18,1%	19,2%	19,8%	21,6%	22,7%	23,6%	
	30. Monat	Anteil	28,0%	29,3%	30,6%	31,7%	33,1%	34,2%	35,3%	
	36. Monat	Anteil	38,9%	40,8%	42,0%	42,6%	43,8%	44,7%		
	48. Monat	Anteil	52,4%	54,2%	54,8%	55,1%	56,2%			
	60. Monat	Anteil	61,0%	62,4%	62,6%	62,6%				
	72. Monat	Anteil	66,6%	67,4%	67,8%					
84. Monat	Anteil	70,6%	71,2%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		20.706	19.644	19.178	18.160	19.151	18.819	19.070	20.843
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	1,0%	1,3%	1,5%	1,6%	1,1%	1,7%	1,9%	1,6%
	6. Monat	Anteil	2,0%	2,4%	2,7%	3,0%	2,2%	2,6%	3,0%	2,6%
	12. Monat	Anteil	4,8%	5,8%	5,3%	5,8%	5,5%	5,8%	6,9%	6,6%
	18. Monat	Anteil	8,9%	8,9%	9,0%	10,0%	10,6%	11,4%	12,8%	13,6%
	24. Monat	Anteil	14,2%	14,1%	17,1%	18,1%	19,7%	20,5%	21,7%	
	30. Monat	Anteil	21,1%	20,6%	24,8%	25,2%	27,6%	28,4%	29,2%	
	36. Monat	Anteil	27,9%	28,1%	33,1%	33,1%	35,4%	36,4%		
	48. Monat	Anteil	39,4%	40,5%	44,9%	44,8%	46,8%			
	60. Monat	Anteil	49,5%	49,6%	53,2%	53,5%				
	72. Monat	Anteil	56,7%	56,3%	59,9%					
84. Monat	Anteil	61,9%	61,1%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		2.075	2.234	2.634	2.450	2.545	2.640	2.534	2.221
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	1,9%	2,3%	2,2%	2,2%	1,8%	1,7%	1,5%	1,7%
	6. Monat	Anteil	3,3%	4,0%	3,5%	3,8%	3,5%	3,2%	2,7%	2,8%
	12. Monat	Anteil	6,5%	8,0%	7,3%	8,7%	8,3%	9,8%	9,3%	10,4%
	18. Monat	Anteil	10,5%	14,1%	13,7%	14,5%	15,2%	17,2%	16,5%	17,4%
	24. Monat	Anteil	16,1%	19,8%	22,4%	23,2%	24,9%	26,5%	27,3%	
	30. Monat	Anteil	23,3%	26,0%	30,4%	29,4%	32,8%	33,3%	33,4%	
	36. Monat	Anteil	30,3%	33,5%	36,9%	36,1%	39,6%	39,1%		
	48. Monat	Anteil	40,6%	44,7%	47,7%	46,5%	50,1%			
	60. Monat	Anteil	49,2%	51,9%	54,6%	53,2%				
	72. Monat	Anteil	56,4%	57,8%	60,0%					
84. Monat	Anteil	60,7%	62,0%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		1.484	1.585	1.566	1.577	1.893	2.135	2.289	2.552
davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	1,3%	2,6%	1,8%	1,8%	1,2%	0,9%	1,0%
	6. Monat	Anteil	0,0%	3,0%	4,0%	4,6%	3,1%	2,2%	1,3%	1,4%
	12. Monat	Anteil	1,6%	6,6%	7,6%	9,6%	10,7%	14,4%	11,9%	12,5%
	18. Monat	Anteil	4,0%	14,4%	18,4%	19,6%	20,7%	27,0%	23,7%	24,1%
	24. Monat	Anteil	8,3%	19,5%	26,6%	28,9%	31,5%	38,4%	35,6%	
	30. Monat	Anteil	21,7%	29,5%	34,2%	38,5%	42,1%	44,9%	42,0%	
36. Monat	Anteil	25,9%	37,8%	41,9%	44,4%	48,4%	50,6%			

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	48. Monat	Anteil	38,7%	50,3%	51,7%	55,6%	57,7%			
	60. Monat	Anteil	50,7%	56,8%	58,1%	61,6%				
	72. Monat	Anteil	59,2%	65,1%	65,0%					
	84. Monat	Anteil	64,1%	68,2%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	78	151	234	263	435	597	758	1.060
davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,6%	1,2%	1,1%	1,1%	0,6%	1,0%	0,8%	0,8%
	6. Monat	Anteil	1,3%	1,9%	1,6%	1,8%	1,5%	1,9%	1,5%	1,4%
	12. Monat	Anteil	2,7%	4,1%	3,6%	4,2%	4,0%	4,4%	4,0%	5,0%
	18. Monat	Anteil	4,6%	7,5%	7,4%	7,8%	8,2%	8,7%	7,8%	7,7%
	24. Monat	Anteil	8,7%	11,9%	15,3%	16,0%	17,3%	17,1%	17,7%	
	30. Monat	Anteil	14,7%	17,4%	23,1%	21,6%	24,3%	23,3%	23,2%	
	36. Monat	Anteil	22,5%	25,6%	29,9%	29,1%	31,6%	29,3%		
	48. Monat	Anteil	33,6%	37,2%	41,8%	40,0%	43,1%			
	60. Monat	Anteil	43,4%	45,7%	49,2%	47,4%				
	72. Monat	Anteil	51,7%	52,4%	55,0%					
84. Monat	Anteil	56,1%	56,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.014	1.063	1.016	996	1.152	1.261	1.224	1.214
davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	6,2%	6,6%	5,7%	6,5%	6,7%	6,1%	6,0%	8,6%
	6. Monat	Anteil	10,0%	11,0%	9,8%	9,6%	12,3%	10,7%	11,2%	14,5%
	12. Monat	Anteil	18,8%	21,5%	20,3%	22,8%	21,3%	23,0%	22,7%	25,1%
	18. Monat	Anteil	29,7%	35,6%	32,2%	32,5%	34,9%	33,9%	32,9%	34,2%
	24. Monat	Anteil	40,7%	45,8%	44,8%	42,7%	45,7%	43,9%	45,1%	
	30. Monat	Anteil	49,5%	52,6%	53,1%	49,0%	53,4%	54,7%	52,8%	
	36. Monat	Anteil	53,8%	56,3%	57,2%	52,9%	58,4%	59,2%		
	48. Monat	Anteil	60,0%	64,6%	64,4%	60,1%	65,7%			
	60. Monat	Anteil	63,7%	67,5%	69,7%	64,5%				
	72. Monat	Anteil	68,2%	70,7%	72,5%					
84. Monat	Anteil	71,9%	73,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	392	371	316	318	306	277	307	278
Gesamt	3. Monat	Anteil	1,3%	1,5%	1,4%	1,4%	1,1%	1,1%	1,1%	1,0%
	6. Monat	Anteil	2,2%	2,5%	2,3%	2,3%	2,0%	1,9%	1,9%	1,7%
	12. Monat	Anteil	4,7%	5,2%	4,7%	4,9%	4,8%	5,2%	5,0%	4,8%
	18. Monat	Anteil	8,5%	9,4%	9,1%	9,4%	9,9%	10,6%	10,4%	10,3%
	24. Monat	Anteil	16,5%	17,7%	19,2%	19,7%	21,5%	22,6%	23,2%	
	30. Monat	Anteil	27,0%	27,9%	29,8%	30,5%	32,2%	33,1%	33,6%	
	36. Monat	Anteil	37,5%	38,8%	40,5%	40,7%	42,1%	42,8%		
	48. Monat	Anteil	50,7%	51,9%	53,0%	52,9%	54,2%			
	60. Monat	Anteil	59,4%	60,2%	60,9%	60,6%				
	72. Monat	Anteil	65,3%	65,5%	66,1%					
84. Monat	Anteil	69,3%	69,4%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	26.773	25.958	25.794	24.341	25.916	25.863	26.147	28.031

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017



**Tabelle 19: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil				30,4%	15,9%	17,2%	16,9%	11,3%	18,9%
	6. Monat	Anteil				34,8%	22,9%	21,9%	18,4%	15,2%	20,9%
	12. Monat	Anteil				69,6%	50,6%	47,9%	46,5%	46,3%	
	18. Monat	Anteil				81,8%	66,0%	64,7%	64,7%	60,3%	
	24. Monat	Anteil				90,5%	71,1%	68,7%	71,2%		
	30. Monat	Anteil				95,2%	71,8%	74,1%	76,3%		
	36. Monat	Anteil				95,2%	73,0%	78,7%			
	48. Monat	Anteil				95,2%	78,9%				
	60. Monat	Anteil				95,2%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				21	147	155	135	146	158	
15+3	3. Monat	Anteil	0,0%	18,9%	14,4%	13,7%	7,2%	8,8%	6,7%	6,3%	5,0%
	6. Monat	Anteil	0,0%	28,3%	20,6%	20,2%	9,4%	11,5%	10,0%	8,2%	6,3%
	12. Monat	Anteil	0,0%	44,8%	35,6%	32,9%	17,5%	17,1%	16,2%	12,4%	
	18. Monat	Anteil	100%	71,6%	73,3%	67,6%	55,6%	51,8%	61,7%	54,2%	
	24. Monat	Anteil	100%	80,9%	81,1%	74,9%	62,8%	66,0%	70,9%		
	30. Monat	Anteil	100%	86,0%	82,4%	80,4%	68,5%	71,2%	76,7%		
	36. Monat	Anteil	100%	89,1%	83,9%	83,0%	71,8%	73,0%			
	48. Monat	Anteil	100%	91,5%	87,5%	86,4%	77,3%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,3%	89,5%	88,6%					
	72. Monat	Anteil	100%	92,5%	90,3%						
	84. Monat	Anteil	100%	93,2%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2	147	382	367	247	241	245	240	221	
20+4	3. Monat	Anteil	23,1%	10,8%	6,0%	6,5%	5,6%	4,6%	4,6%	4,6%	5,1%
	6. Monat	Anteil	30,8%	14,9%	8,7%	8,7%	7,4%	6,2%	5,8%	6,1%	6,5%
	12. Monat	Anteil	34,6%	23,5%	14,1%	15,4%	10,9%	9,7%	9,2%	8,4%	
	18. Monat	Anteil	70,0%	40,1%	27,0%	26,8%	22,7%	19,5%	19,4%	17,1%	
	24. Monat	Anteil	94,7%	73,6%	66,2%	66,1%	65,5%	64,4%	62,4%		
	30. Monat	Anteil	94,7%	83,8%	73,6%	73,9%	73,1%	72,8%	71,1%		
	36. Monat	Anteil	94,7%	87,7%	78,0%	78,6%	76,6%	77,1%			
	48. Monat	Anteil	95,5%	91,1%	83,6%	83,6%	81,6%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,2%	86,3%	86,6%					
	72. Monat	Anteil	100%	92,5%	87,7%						
	84. Monat	Anteil	100%	92,6%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	22	310	1.132	1.168	1.075	980	979	1.024	957	
30+6	3. Monat	Anteil	6,8%	6,7%	5,3%	5,6%	4,3%	3,8%	3,5%	3,8%	4,4%
	6. Monat	Anteil	10,1%	9,6%	6,9%	7,3%	5,9%	5,3%	4,4%	4,9%	5,0%
	12. Monat	Anteil	16,4%	15,3%	11,1%	11,2%	9,6%	7,8%	7,5%	7,1%	
	18. Monat	Anteil	24,0%	22,6%	16,0%	15,5%	16,2%	13,0%	12,3%	12,2%	
	24. Monat	Anteil	42,5%	40,7%	33,3%	32,1%	31,7%	28,7%	29,2%		
	30. Monat	Anteil	60,6%	59,0%	54,3%	54,0%	53,6%	52,0%	53,0%		
	36. Monat	Anteil	72,2%	70,4%	69,0%	67,0%	68,0%	66,8%			
	48. Monat	Anteil	81,1%	80,0%	79,2%	77,2%	77,3%				
	60. Monat	Anteil	85,4%	84,3%	84,4%	81,7%					
	72. Monat	Anteil	87,4%	86,7%	86,6%						
	84. Monat	Anteil	88,5%	88,0%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	3.590	3.104	1.961	1.655	1.330	1.222	1.107	998	931	
EAKB	3. Monat	Anteil				1,4%	7,3%	4,1%	5,8%	4,7%	6,9%
	6. Monat	Anteil				2,8%	8,1%	5,4%	6,8%	5,9%	8,6%
	12. Monat	Anteil				40,0%	50,1%	45,2%	48,3%	41,4%	
	18. Monat	Anteil				60,6%	69,5%	67,4%	68,0%	62,7%	
	24. Monat	Anteil				80,0%	84,5%	86,5%	84,1%		
	30. Monat	Anteil				86,2%	86,8%	90,5%	88,4%		

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	36. Monat	Anteil				90,8%	88,2%	91,7%			
	48. Monat	Anteil				95,5%	90,5%				
	60. Monat	Anteil				95,5%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				67	348	337	362	397	418
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	7,5%	6,5%	6,9%	5,8%	5,2%	5,0%	4,8%	6,0%
	6. Monat	Anteil	10,2%	10,8%	9,0%	9,2%	7,7%	6,9%	6,3%	6,3%	7,2%
	12. Monat	Anteil	16,6%	17,1%	14,6%	15,9%	16,7%	15,3%	15,8%	14,8%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,9%	25,4%	26,2%	29,2%	26,8%	28,2%	27,2%	
	24. Monat	Anteil	42,8%	44,9%	48,8%	49,8%	52,6%	51,9%	53,1%		
	30. Monat	Anteil	60,8%	62,2%	63,6%	64,8%	65,7%	65,9%	67,0%		
	36. Monat	Anteil	72,4%	72,6%	73,6%	73,6%	73,6%	74,2%			
	48. Monat	Anteil	81,1%	81,4%	81,6%	81,0%	80,3%				
	60. Monat	Anteil	85,5%	85,3%	85,6%	84,6%					
	72. Monat	Anteil	87,5%	87,5%	87,4%						
	84. Monat	Anteil	88,6%	88,6%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.614	3.561	3.475	3.278	3.147	2.935	2.828	2.805	2.685

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 20: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil				20,9%	21,0%	16,8%	16,9%	15,8%	16,4%
	6. Monat	Anteil				29,4%	28,3%	24,1%	24,7%	22,8%	22,1%
	12. Monat	Anteil				53,8%	54,5%	50,3%	52,7%	48,1%	
	18. Monat	Anteil				70,3%	72,3%	67,5%	70,1%	65,8%	
	24. Monat	Anteil				80,2%	78,9%	74,3%	77,0%		
	30. Monat	Anteil				81,4%	82,8%	78,1%	81,3%		
	36. Monat	Anteil				84,2%	84,7%	82,0%			
	48. Monat	Anteil				86,2%	87,3%				
	60. Monat	Anteil				88,2%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle				93	749	801	915	953	1.192	
15+3	3. Monat	Anteil	29,2%	15,3%	16,8%	15,2%	9,8%	9,6%	6,8%	7,8%	5,7%
	6. Monat	Anteil	33,3%	24,2%	24,9%	23,1%	13,4%	12,5%	10,4%	11,6%	8,2%
	12. Monat	Anteil	50,0%	49,6%	44,1%	40,1%	27,1%	23,5%	18,7%	21,2%	
	18. Monat	Anteil	86,7%	81,9%	79,1%	77,4%	69,5%	70,4%	66,3%	66,1%	
	24. Monat	Anteil	86,7%	88,0%	86,8%	85,7%	80,5%	80,0%	78,6%		
	30. Monat	Anteil	86,7%	91,2%	90,2%	88,7%	84,8%	85,1%	83,7%		
	36. Monat	Anteil	88,2%	92,9%	92,0%	90,8%	87,5%	87,6%			
	48. Monat	Anteil	89,5%	94,9%	93,4%	92,9%	90,4%				
	60. Monat	Anteil	90,9%	95,3%	94,3%	94,0%					
	72. Monat	Anteil	90,9%	95,6%	94,7%						
	84. Monat	Anteil	90,9%	95,8%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	22	1.366	3.110	2.953	1.507	1.522	1.726	1.780	1.995	
20+4	3. Monat	Anteil	11,1%	10,0%	6,9%	6,2%	5,6%	5,1%	4,5%	4,6%	4,1%
	6. Monat	Anteil	14,5%	14,4%	10,5%	9,0%	7,7%	6,8%	6,5%	6,1%	5,4%
	12. Monat	Anteil	23,9%	24,8%	18,2%	15,8%	13,5%	11,7%	11,3%	9,9%	
	18. Monat	Anteil	69,5%	47,0%	34,4%	31,3%	27,7%	23,8%	22,2%	19,8%	
	24. Monat	Anteil	91,3%	82,7%	76,5%	75,6%	73,4%	72,1%	72,2%		
	30. Monat	Anteil	95,8%	87,6%	84,3%	83,4%	81,6%	80,7%	80,7%		
	36. Monat	Anteil	97,3%	90,6%	88,3%	87,8%	85,7%	85,4%			
	48. Monat	Anteil	99,1%	94,0%	91,9%	91,6%	90,5%				
	60. Monat	Anteil	99,2%	94,8%	93,4%	93,2%					
	72. Monat	Anteil	99,2%	95,4%	94,2%						
	84. Monat	Anteil	99,2%	95,8%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	387	3.254	10.182	10.317	8.867	8.655	8.931	10.287	11.376	
30+6	3. Monat	Anteil	7,8%	7,3%	6,4%	6,2%	5,9%	5,3%	4,9%	4,8%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,9%	10,2%	8,4%	8,2%	7,5%	6,9%	6,4%	5,9%	5,5%
	12. Monat	Anteil	18,1%	16,4%	12,8%	12,2%	11,4%	10,4%	9,4%	8,8%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	24,3%	18,6%	18,1%	17,1%	15,5%	14,2%	13,6%	
	24. Monat	Anteil	49,8%	46,0%	38,8%	38,8%	36,8%	35,1%	34,3%		
	30. Monat	Anteil	67,4%	64,8%	60,9%	61,6%	60,0%	58,4%	58,3%		
	36. Monat	Anteil	77,5%	76,0%	73,8%	74,2%	72,7%	72,0%			
	48. Monat	Anteil	85,9%	85,0%	83,2%	83,3%	82,5%				
	60. Monat	Anteil	89,6%	88,7%	87,4%	87,5%					
	72. Monat	Anteil	91,4%	90,4%	89,4%						
	84. Monat	Anteil	92,1%	91,4%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	29.490	24.846	17.365	15.955	13.281	12.429	11.900	12.201	11.623	
EAKB	3. Monat	Anteil				5,7%	4,8%	4,5%	4,1%	4,1%	4,6%
	6. Monat	Anteil				8,1%	6,4%	5,8%	5,5%	5,2%	5,7%
	12. Monat	Anteil				39,2%	37,9%	33,1%	31,5%	29,8%	
	18. Monat	Anteil				62,2%	60,8%	55,0%	52,8%	50,8%	
	24. Monat	Anteil				83,9%	81,6%	80,0%	80,2%		
	30. Monat	Anteil				90,0%	87,9%	87,3%	87,3%		

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	36. Monat	Anteil				92,5%	91,0%	91,0%			
	48. Monat	Anteil				94,7%	93,9%				
	60. Monat	Anteil				96,0%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				1.219	6.459	7.470	9.154	11.514	14.493
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,8%	7,9%	7,6%	7,1%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,8%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,3%	10,7%	9,9%	8,1%	7,3%	6,9%	6,5%	6,2%
	12. Monat	Anteil	18,2%	18,7%	17,6%	17,1%	19,0%	17,8%	17,8%	17,5%	
	18. Monat	Anteil	27,9%	28,8%	29,4%	29,6%	32,3%	30,8%	31,1%	30,9%	
	24. Monat	Anteil	50,2%	51,4%	55,3%	56,8%	58,8%	58,9%	60,7%		
	30. Monat	Anteil	67,7%	68,3%	71,4%	72,5%	73,4%	73,3%	74,6%		
	36. Monat	Anteil	77,7%	78,3%	80,4%	81,1%	81,2%	81,4%			
	48. Monat	Anteil	86,0%	86,5%	87,2%	87,5%	87,7%				
	60. Monat	Anteil	89,7%	89,7%	90,1%	90,4%					
	72. Monat	Anteil	91,5%	91,2%	91,5%						
	84. Monat	Anteil	92,2%	92,1%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	29.899	29.466	30.657	30.537	30.863	30.877	32.626	36.735	40.679

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 21: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil				22,6%	20,2%	16,8%	16,9%	15,2%	16,7%
	6. Monat	Anteil				30,3%	27,4%	23,8%	23,9%	21,8%	21,9%
	12. Monat	Anteil				56,6%	53,9%	49,9%	51,9%	47,9%	
	18. Monat	Anteil				72,4%	71,3%	67,1%	69,4%	65,1%	
	24. Monat	Anteil				82,1%	77,6%	73,4%	76,2%		
	30. Monat	Anteil				83,9%	81,0%	77,4%	80,7%		
	36. Monat	Anteil				86,2%	82,7%	81,5%			
	48. Monat	Anteil				87,8%	85,9%				
	60. Monat	Anteil				89,5%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
		Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				114	896	956	1.050	1.099	1.350
15+3	3. Monat	Anteil	26,9%	15,7%	16,5%	15,1%	9,4%	9,5%	6,8%	7,6%	5,6%
	6. Monat	Anteil	30,8%	24,6%	24,5%	22,7%	12,9%	12,4%	10,3%	11,2%	8,0%
	12. Monat	Anteil	47,6%	49,1%	43,2%	39,3%	25,7%	22,7%	18,4%	20,1%	
	18. Monat	Anteil	87,5%	80,8%	78,4%	76,3%	67,5%	67,9%	65,7%	64,7%	
	24. Monat	Anteil	87,5%	87,3%	86,1%	84,5%	77,9%	78,0%	77,7%		
	30. Monat	Anteil	87,5%	90,7%	89,4%	87,7%	82,3%	83,2%	82,9%		
	36. Monat	Anteil	88,9%	92,6%	91,1%	89,9%	85,2%	85,6%			
	48. Monat	Anteil	90,0%	94,5%	92,7%	92,2%	88,5%				
	60. Monat	Anteil	91,7%	95,0%	93,8%	93,4%					
	72. Monat	Anteil	91,7%	95,3%	94,2%						
	84. Monat	Anteil	91,7%	95,6%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	24	1.513	3.492	3.320	1.754	1.763	1.971	2.020	2.216
20+4	3. Monat	Anteil	11,7%	10,1%	6,8%	6,2%	5,6%	5,1%	4,5%	4,6%	4,2%
	6. Monat	Anteil	15,4%	14,4%	10,3%	9,0%	7,6%	6,7%	6,5%	6,1%	5,5%
	12. Monat	Anteil	24,4%	24,7%	17,8%	15,8%	13,2%	11,5%	11,1%	9,8%	
	18. Monat	Anteil	69,6%	46,3%	33,6%	30,9%	27,2%	23,4%	21,9%	19,6%	
	24. Monat	Anteil	91,6%	81,8%	75,4%	74,6%	72,6%	71,4%	71,2%		
	30. Monat	Anteil	95,7%	87,2%	83,2%	82,4%	80,7%	79,9%	79,7%		
	36. Monat	Anteil	97,1%	90,4%	87,2%	86,8%	84,7%	84,6%			
	48. Monat	Anteil	98,8%	93,8%	91,1%	90,7%	89,5%				
	60. Monat	Anteil	99,2%	94,5%	92,7%	92,5%					
	72. Monat	Anteil	99,3%	95,2%	93,5%						
	84. Monat	Anteil	99,3%	95,5%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	409	3.564	11.314	11.485	9.942	9.635	9.910	11.311	12.333
30+6	3. Monat	Anteil	7,7%	7,2%	6,3%	6,1%	5,7%	5,2%	4,8%	4,7%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,8%	10,1%	8,3%	8,1%	7,4%	6,8%	6,3%	5,9%	5,4%
	12. Monat	Anteil	17,9%	16,3%	12,7%	12,1%	11,2%	10,2%	9,3%	8,7%	
	18. Monat	Anteil	27,1%	24,1%	18,3%	17,9%	17,0%	15,3%	14,0%	13,5%	
	24. Monat	Anteil	49,0%	45,4%	38,2%	38,2%	36,3%	34,6%	33,8%		
	30. Monat	Anteil	66,6%	64,1%	60,2%	60,8%	59,4%	57,9%	57,9%		
	36. Monat	Anteil	76,9%	75,3%	73,3%	73,5%	72,3%	71,6%			
	48. Monat	Anteil	85,3%	84,4%	82,7%	82,7%	82,0%				
	60. Monat	Anteil	89,1%	88,2%	87,1%	86,9%					
	72. Monat	Anteil	90,9%	90,0%	89,1%						
	84. Monat	Anteil	91,8%	91,1%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.080	27.950	19.326	17.610	14.611	13.651	13.007	13.199	12.554
EAKB	3. Monat	Anteil				5,5%	4,9%	4,5%	4,2%	4,1%	4,7%
	6. Monat	Anteil				7,8%	6,5%	5,8%	5,5%	5,2%	5,8%
	12. Monat	Anteil				39,3%	38,5%	33,6%	32,0%	30,2%	
	18. Monat	Anteil				62,1%	61,3%	55,5%	53,3%	51,2%	
	24. Monat	Anteil				83,7%	81,8%	80,3%	80,3%		
	36. Monat	Anteil				89,8%	87,8%	87,4%	87,3%		
		Anteil				92,4%	90,9%	91,1%			

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	48. Monat	Anteil				94,7%	93,7%				
	60. Monat	Anteil				96,0%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Fälle				1.286	6.807	7.807	9.516	11.911	14.911
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,8%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,4%	6,2%
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,7%	17,3%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	29,0%	29,3%	32,0%	30,5%	30,9%	30,6%	
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,7%	54,6%	56,1%	58,2%	58,3%	60,1%		
	30. Monat	Anteil	66,9%	67,6%	70,5%	71,7%	72,7%	72,7%	74,0%		
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,7%	79,7%	80,3%	80,4%	80,8%			
	48. Monat	Anteil	85,5%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%				
	60. Monat	Anteil	89,3%	89,2%	89,7%	89,8%					
	72. Monat	Anteil	91,0%	90,8%	91,1%						
	84. Monat	Anteil	91,8%	91,7%							
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	33.513	33.027	34.132	33.815	34.010	33.812	35.454	39.540	43.364	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 22: Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015**

Geschlecht	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
M	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	3,6%	1,5%	1,8%	0,6%	0,6%	1,5%	0,7%	0,4%	0,1%	0,9%
M	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,3%	0,5%	0,4%	0,3%	0,3%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,3%
M	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	22,5%	27,7%	24,3%	37,3%	19,6%	31,9%	24,8%	42,0%	11,0%	24,7%
M	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	1,7%	1,5%	0,6%	0,7%	1,1%	0,9%	1,3%	1,3%	0,6%	0,9%
M	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	1,5%	1,0%	1,1%	0,7%	0,6%	1,0%	0,8%	0,8%	0,2%	0,7%
M	060 ABSCHNITT F (BAU)	18,3%	16,8%	12,5%	12,2%	11,0%	12,2%	11,9%	11,3%	10,0%	11,9%
M	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	3,5%	3,0%	3,4%	2,5%	6,4%	2,5%	2,6%	1,9%	2,0%	2,8%
M	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	5,6%	5,3%	8,4%	6,6%	8,7%	4,7%	5,3%	5,7%	7,0%	6,7%
M	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	3,8%	3,0%	6,9%	4,2%	7,7%	2,9%	3,8%	2,7%	3,7%	4,4%
M	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	6,9%	5,3%	9,8%	5,4%	7,4%	5,5%	8,8%	6,5%	7,3%	7,1%
M	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	7,3%	5,1%	3,8%	2,2%	8,5%	3,8%	11,2%	6,0%	6,6%	5,4%
M	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	1,6%	2,1%	1,7%	2,9%	2,4%	2,7%	2,0%	1,3%	8,8%	4,0%
M	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	1,8%	2,9%	1,5%	1,7%	3,0%	2,0%	2,1%	2,1%	5,6%	2,9%
M	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	0,7%	0,7%	0,7%	0,5%	0,8%	0,8%	0,5%	0,4%	1,4%	0,8%
M	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	3,1%	3,2%	3,7%	3,8%	4,1%	6,8%	4,6%	3,2%	8,1%	5,3%
M	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,8%	4,2%	3,9%	5,9%	2,7%	3,3%	0,6%	2,4%	3,0%	3,5%
M	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,0%	1,0%	1,2%	1,0%	1,1%	1,3%	0,9%	0,6%	2,7%	1,5%
M	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,1%	0,7%	1,4%	0,7%	1,5%	0,6%	1,0%	0,6%	2,8%	1,5%
M	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	7,6%	7,6%	7,9%	4,9%	5,7%	7,3%	5,8%	4,6%	8,1%	6,9%
M	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	1,9%	1,6%	1,6%	1,2%	1,8%	2,9%	3,1%	0,8%	3,2%	2,2%
M	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	1,9%	1,7%	0,6%	1,6%	1,3%	1,2%	3,9%	1,9%	1,2%	1,5%
M	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIEHEIME)	0,4%	0,4%	0,3%	0,3%	0,5%	0,3%	0,9%	0,4%	0,5%	0,4%
M	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	0,7%	1,0%	0,5%	1,4%	0,5%	1,1%	1,0%	1,1%	1,4%	1,1%
M	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,1%	0,8%	1,0%	0,5%	1,5%	0,8%	1,1%	0,8%	1,9%	1,1%
M	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	1,1%	1,4%	1,1%	1,0%	1,2%	1,6%	1,1%	0,9%	2,5%	1,5%
M	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
M	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
M	TOTAL	21.388	44.706	144.861	161.115	64.471	113.609	71.796	39.625	236.951	898.521

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2017



**Tabelle 23: Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015**

Geschlecht	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
W	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%
W	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	2,6%	0,7%	1,0%	0,4%	0,3%	0,9%	0,4%	0,3%	0,1%	0,5%
W	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	10,8%	10,7%	9,4%	14,8%	7,2%	12,1%	11,3%	18,1%	4,5%	9,6%
W	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	0,7%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,2%	0,2%
W	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%
W	060 ABSCHNITT F (BAU)	2,8%	2,5%	2,2%	2,4%	1,8%	2,3%	2,1%	2,3%	1,3%	2,0%
W	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	1,0%	1,0%	1,1%	1,0%	1,8%	1,0%	0,8%	0,8%	0,5%	0,9%
W	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	4,3%	3,5%	4,9%	5,1%	5,6%	3,9%	3,7%	3,7%	5,0%	4,7%
W	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	8,0%	9,1%	23,1%	12,2%	25,2%	9,4%	9,4%	10,3%	9,7%	13,3%
W	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	1,1%	1,5%	3,5%	1,9%	2,4%	1,7%	3,0%	2,6%	2,8%	2,5%
W	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	11,4%	10,3%	6,3%	4,8%	11,2%	7,8%	16,7%	10,4%	6,1%	7,9%
W	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	0,8%	1,2%	1,0%	1,6%	1,4%	1,5%	1,0%	0,8%	4,8%	2,3%
W	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	2,2%	4,0%	2,3%	3,2%	3,9%	2,8%	3,0%	3,9%	5,8%	3,8%
W	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	1,3%	1,2%	1,1%	1,0%	1,1%	1,2%	0,8%	0,8%	2,1%	1,3%
W	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	4,3%	4,5%	4,5%	5,4%	5,1%	6,5%	4,9%	5,1%	9,7%	6,5%
W	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,2%	1,2%	2,3%	2,0%	0,9%	1,0%	0,2%	1,0%	1,6%	1,4%
W	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,5%	2,7%	1,5%	3,3%	1,9%	2,3%	1,4%	2,3%	4,1%	2,8%
W	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,6%	0,9%	1,2%	1,0%	1,6%	0,9%	1,5%	1,1%	2,7%	1,6%
W	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	20,2%	17,5%	19,9%	17,7%	12,3%	20,0%	11,6%	13,9%	16,6%	17,0%
W	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	2,7%	2,9%	2,2%	2,1%	2,6%	4,4%	4,1%	1,9%	5,3%	3,5%
W	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	10,1%	10,2%	3,3%	8,0%	5,6%	6,6%	12,1%	9,3%	4,2%	6,3%
W	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIEHEIME)	2,7%	2,0%	1,0%	1,3%	1,8%	1,9%	3,6%	2,8%	1,9%	1,9%
W	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	3,5%	6,5%	3,4%	5,2%	1,8%	5,5%	3,8%	4,0%	4,4%	4,3%
W	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,4%	0,8%	1,0%	0,6%	1,3%	1,2%	1,0%	0,8%	1,8%	1,2%
W	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	4,0%	4,3%	3,2%	4,4%	2,7%	4,4%	2,9%	3,2%	4,6%	3,9%
W	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%
W	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
W	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
W	TOTAL	17.388	37.163	120.664	119.721	59.227	92.781	60.788	30.426	217.826	755.985

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2017

**Tabelle 24: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Beobachtungsjahr								
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,2%	56,3%	18,8%	17,1%	15,8%	14,6%	13,8%	13,2%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,0%	16,1%	15,4%	9,4%	8,5%	7,1%	6,2%	5,3%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,3%	4,7%	8,1%	19,1%	10,4%	9,3%	8,0%	6,6%	6,0%
	Hohes Niveau	Anteil	93,7%	7,1%	19,5%	46,7%	63,1%	66,4%	70,3%	73,4%	75,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.771	38.036	36.079	31.812	31.039	32.017	32.961	33.433	33.771
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	69,1%	55,1%	18,3%	16,6%	16,2%	14,9%	13,7%	13,2%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,7%	15,5%	15,2%	9,8%	8,2%	7,1%	6,1%	5,2%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,1%	4,9%	9,1%	18,9%	9,9%	9,2%	7,8%	6,7%	5,5%
	Hohes Niveau	Anteil	93,9%	7,3%	20,4%	47,5%	63,7%	66,4%	70,3%	73,5%	76,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.128	37.440	35.599	31.580	30.722	31.627	32.484	32.969	33.128
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,3%	43,1%	16,9%	16,8%	16,4%	14,8%	14,0%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,2%	23,3%	14,8%	9,2%	8,2%	7,1%	5,9%	
	Mittleres Niveau	Anteil	6,1%	4,4%	13,7%	18,0%	10,3%	9,3%	7,7%	6,5%	
	Hohes Niveau	Anteil	93,9%	7,0%	19,9%	50,3%	63,7%	66,1%	70,4%	73,6%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	34.273	38.923	36.688	32.632	32.136	33.165	33.991	34.273	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	71,4%	40,3%	16,5%	17,0%	16,4%	15,2%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,0%	25,0%	13,9%	9,0%	8,6%	6,9%		
	Mittleres Niveau	Anteil	6,3%	4,2%	14,4%	18,0%	10,0%	8,9%	7,5%		
	Hohes Niveau	Anteil	93,7%	6,4%	20,4%	51,5%	64,0%	66,1%	70,4%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	34.157	39.198	36.892	33.013	32.601	33.617	34.157		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	73,1%	43,1%	15,9%	16,8%	16,7%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,2%	19,1%	13,5%	9,2%	8,1%			
	Mittleres Niveau	Anteil	6,1%	3,1%	14,4%	17,1%	10,2%	8,5%			
	Hohes Niveau	Anteil	93,9%	5,7%	23,4%	53,5%	63,8%	66,7%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	34.437	40.330	37.919	34.241	33.872	34.437			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	75,1%	44,8%	15,8%	16,8%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	17,0%	19,1%	13,6%	9,1%				
	Mittleres Niveau	Anteil	6,4%	2,8%	13,4%	16,5%	9,3%				
	Hohes Niveau	Anteil	93,6%	5,1%	22,7%	54,0%	64,7%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	33.858	40.975	38.389	34.538	33.858				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	77,3%	36,8%	15,3%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,3%	25,4%	13,4%					
	Mittleres Niveau	Anteil	6,6%	2,7%	14,7%	16,2%					
	Hohes Niveau	Anteil	93,4%	4,7%	23,1%	55,1%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	35.484	42.193	39.472	35.484					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	78,4%	34,5%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	14,6%	27,3%						
	Mittleres Niveau	Anteil	6,3%	2,3%	15,1%						
	Hohes Niveau	Anteil	93,7%	4,7%	23,1%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%						
		Fälle	39.653	42.471	39.653						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	79,5%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,8%							
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	2,0%							
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	4,6%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%							
		Fälle	43.365	43.365							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 25: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte**

			Beobachtungsjahr								
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	16,0%	10,8%	8,5%	9,4%	9,6%	10,0%	10,3%	11,8%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,4%	7,1%	5,9%	6,2%	5,4%	5,5%	5,3%	4,6%
	Mittleres Niveau	Anteil	10,6%	18,0%	10,9%	9,6%	8,2%	7,4%	7,2%	6,9%	6,7%
	Hohes Niveau	Anteil	89,4%	52,7%	71,1%	76,0%	76,2%	77,6%	77,3%	77,5%	77,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.469	3.578	3.552	3.493	3.468	3.462	3.461	3.464	3.469
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	10,6%	9,6%	8,0%	8,3%	9,0%	9,7%	10,0%	11,7%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,9%	7,6%	6,5%	5,5%	5,2%	5,4%	5,4%	5,0%
	Mittleres Niveau	Anteil	10,0%	16,6%	10,1%	10,3%	9,4%	8,4%	8,1%	7,0%	6,8%
	Hohes Niveau	Anteil	90,0%	57,0%	72,8%	75,1%	76,8%	77,4%	76,8%	77,5%	76,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.789	3.892	3.868	3.825	3.806	3.806	3.799	3.792	3.789
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	12,0%	8,6%	6,9%	7,3%	8,9%	10,0%	11,2%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	12,8%	8,5%	5,7%	6,2%	6,6%	6,3%	6,5%	
	Mittleres Niveau	Anteil	9,0%	16,6%	11,6%	10,0%	9,2%	7,5%	7,2%	6,1%	
	Hohes Niveau	Anteil	91,0%	58,6%	71,3%	77,4%	77,3%	77,0%	76,6%	76,2%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	4.648	4.747	4.721	4.680	4.669	4.659	4.649	4.648	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	10,7%	6,5%	6,2%	7,6%	9,3%	11,0%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	12,2%	6,8%	5,8%	5,8%	6,0%	6,0%		
	Mittleres Niveau	Anteil	8,7%	16,9%	10,8%	9,2%	8,2%	7,7%	7,0%		
	Hohes Niveau	Anteil	91,3%	60,2%	76,0%	78,8%	78,4%	77,0%	76,0%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	6.248	6.379	6.354	6.310	6.277	6.259	6.248		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	8,6%	5,6%	6,5%	7,4%	8,8%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,6%	6,2%	5,8%	5,6%	5,7%			
	Mittleres Niveau	Anteil	9,1%	15,4%	9,5%	8,3%	8,0%	7,5%			
	Hohes Niveau	Anteil	90,9%	65,4%	78,7%	79,4%	79,1%	77,9%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	7.006	7.142	7.100	7.052	7.017	7.006			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	5,8%	5,2%	6,0%	7,1%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	9,8%	5,6%	5,1%	5,5%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,4%	13,6%	7,9%	7,5%	6,8%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,6%	70,8%	81,3%	81,4%	80,6%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	7.989	8.120	8.068	8.020	7.989				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	6,7%	5,3%	6,2%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,9%	5,8%	4,8%					
	Mittleres Niveau	Anteil	6,6%	14,1%	7,6%	7,4%					
	Hohes Niveau	Anteil	93,4%	70,3%	81,3%	81,6%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	8.646	8.739	8.694	8.646					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,2%	5,1%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	7,8%	5,1%						
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	13,1%	7,8%						
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	72,0%	82,0%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%						
		Fälle	9.077	9.118	9.077						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,0%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,4%							
	Mittleres Niveau	Anteil	5,9%	11,9%							
	Hohes Niveau	Anteil	94,1%	72,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%							
		Fälle	9.626	9.626							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 26: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich**

			Beobachtungsjahr							
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,4	-69,8	-37,3	-26,1	-23,6	-20,4	-18,0	-16,2
		Anzahl	38.036	36.079	31.812	31.039	32.017	32.961	33.433	33.771
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,1	-68,6	-36,6	-25,7	-23,6	-20,4	-17,7	-15,8
		Anzahl	37.440	35.599	31.580	30.722	31.627	32.484	32.969	33.128
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,6	-67,1	-34,4	-25,4	-23,7	-20,4	-17,7	
		Anzahl	38.923	36.688	32.632	32.136	33.165	33.991	34.273	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-84,1	-66,2	-33,1	-25,3	-23,8	-20,3		
		Anzahl	39.198	36.892	33.013	32.601	33.617	34.157		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-85,5	-63,3	-31,9	-25,5	-23,6			
		Anzahl	40.330	37.919	34.241	33.872	34.437			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-86,5	-64,3	-31,8	-25,1				
		Anzahl	40.975	38.389	34.538	33.858				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-87,6	-64,2	-31,3					
		Anzahl	42.193	39.472	35.484					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-88,0	-64,1						
		Anzahl	42.471	39.653						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-88,3							
		Anzahl	43.365							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 27: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich**

			Beobachtungsjahr							
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-30,3	-15,9	-12,0	-12,2	-11,4	-11,5	-11,5	-11,9
		Anzahl	3.578	3.552	3.493	3.468	3.462	3.461	3.464	3.469
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-27,5	-15,1	-12,8	-11,5	-11,1	-11,8	-11,4	-12,6
		Anzahl	3.892	3.868	3.825	3.806	3.806	3.799	3.792	3.789
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-26,4	-16,0	-11,4	-11,6	-12,5	-12,8	-13,7	
		Anzahl	4.747	4.721	4.680	4.669	4.659	4.649	4.648	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-25,7	-12,3	-10,3	-11,0	-12,4	-13,6		
		Anzahl	6.379	6.354	6.310	6.277	6.259	6.248		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,1	-10,4	-10,5	-10,7	-11,8			
		Anzahl	7.142	7.100	7.052	7.017	7.006			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-21,7	-9,9	-10,1	-10,9				
		Anzahl	8.120	8.068	8.020	7.989				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,2	-10,3	-10,3					
		Anzahl	8.739	8.694	8.646					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,6	-10,1						
		Anzahl	9.118	9.077						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-24,4							
		Anzahl	9.626							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 28: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich**

		Beobachtungszeitraum								
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.004	€ 1.672	€ 1.341	€ 1.391	€ 1.438	€ 1.478	€ 1.504	€ 1.541	€ 1.579
	Anzahl Fälle	33.288	10.977	15.370	25.535	25.453	26.616	27.901	28.547	29.056
2007	Medianeinkommen	€ 1.965	€ 1.644	€ 1.381	€ 1.401	€ 1.447	€ 1.478	€ 1.511	€ 1.552	€ 1.594
	Anzahl Fälle	32.825	11.270	15.584	25.546	25.320	26.244	27.418	28.203	28.513
2008	Medianeinkommen	€ 1.956	€ 1.745	€ 1.459	€ 1.412	€ 1.452	€ 1.493	€ 1.526	€ 1.564	
	Anzahl Fälle	34.143	11.281	20.414	26.840	26.452	27.460	28.727	29.227	
2009	Medianeinkommen	€ 1.972	€ 1.815	€ 1.469	€ 1.419	€ 1.452	€ 1.500	€ 1.538		
	Anzahl Fälle	34.022	10.982	21.588	27.304	26.795	27.861	28.713		
2010	Medianeinkommen	€ 2.022	€ 1.894	€ 1.489	€ 1.426	€ 1.484	€ 1.537			
	Anzahl Fälle	34.259	10.579	21.161	28.529	27.914	28.374			
2011	Medianeinkommen	€ 2.004	€ 1.959	€ 1.511	€ 1.437	€ 1.487				
	Anzahl Fälle	33.685	9.959	20.753	28.849	27.857				
2012	Medianeinkommen	€ 1.991	€ 1.905	€ 1.524	€ 1.445					
	Anzahl Fälle	35.321	9.314	24.488	29.780					
2013	Medianeinkommen	€ 2.026	€ 1.954	€ 1.542						
	Anzahl Fälle	39.429	8.765	25.389						
2014	Medianeinkommen	€ 2.070	€ 2.015							
	Anzahl Fälle	43.183	8.387							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

**Tabelle 29: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich**

		Beobachtungszeitraum								
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.245	€ 2.035	€ 2.217	€ 2.295	€ 2.324	€ 2.370	€ 2.424	€ 2.467	€ 2.516
	Anzahl Fälle	3.438	2.962	3.137	3.150	3.101	3.094	3.080	3.075	3.030
2007	Medianeinkommen	€ 2.213	€ 2.050	€ 2.173	€ 2.234	€ 2.310	€ 2.377	€ 2.412	€ 2.440	€ 2.479
	Anzahl Fälle	3.759	3.462	3.468	3.488	3.464	3.429	3.407	3.386	3.313
2008	Medianeinkommen	€ 2.214	€ 2.116	€ 2.207	€ 2.278	€ 2.332	€ 2.377	€ 2.438	€ 2.478	
	Anzahl Fälle	4.629	4.154	4.277	4.314	4.291	4.211	4.150	4.100	
2009	Medianeinkommen	€ 2.282	€ 2.195	€ 2.294	€ 2.354	€ 2.418	€ 2.488	€ 2.523		
	Anzahl Fälle	6.229	5.659	5.890	5.884	5.755	5.636	5.520		
2010	Medianeinkommen	€ 2.381	€ 2.313	€ 2.426	€ 2.518	€ 2.583	€ 2.615			
	Anzahl Fälle	6.994	6.486	6.674	6.554	6.474	6.354			
2011	Medianeinkommen	€ 2.526	€ 2.517	€ 2.619	€ 2.691	€ 2.737				
	Anzahl Fälle	7.973	7.620	7.618	7.509	7.397				
2012	Medianeinkommen	€ 2.609	€ 2.651	€ 2.766	€ 2.819					
	Anzahl Fälle	8.632	8.123	8.197	8.070					
2013	Medianeinkommen	€ 2.742	€ 2.826	€ 2.896						
	Anzahl Fälle	9.056	8.435	8.588						
2014	Medianeinkommen	€ 2.920	€ 3.012							
	Anzahl Fälle	9.609	8.911							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017



**Der direkte Weg zu dieser Publikation:**  
<https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/Frauen>

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Frauen-Familie, ersucht.

#### **Impressum**

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,  
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0  
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe [wien.arbeiterkammer.at/impressum](http://wien.arbeiterkammer.at/impressum)  
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M  
ISBN: 978-3-7062-0126-1  
AuftraggeberInnen: AK Wien, Frauen-Familie  
AutorInnen: Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer  
Grafik Umschlag und Druck: AK Wien  
Verlags- und Herstellungsort: Wien  
© 2016: AK Wien

**Stand September 2017**  
**Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien**

**Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien**

**Alle Studien zum Downloaden:**

**[wien.arbeiterkammer.at/service/studien](https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien)**



ISBN 978-3-7062-0126-1